

DEBORA DIEHL, URSULA HIRSCHFELD,
LÊ THỊ BÍCH HẰNG, SARA VORACEK



LAUTE(R) BITTE!

FACHLICHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN
FÜR DIE OPTIMIERUNG
DES AUSSPRACHEUNTERRICHTS
MIT VIETNAMESISCHEN DEUTSCHLERNENDEN



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

SYMBOLE

-  empfohlene Durchführungsdauer der Übung (weiterführende Aktivitäten oder Varianten nicht berücksichtigt)
-  Eignung für Niveaustufe nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen
-  empfohlene Sozialform
-  Verweis auf Video
-  Verweis auf andere Kapitel
-  Hörübung / Audio-Datei
-  Übung
-  Kopiervorlage
-  Übung mit Kopiervorlage
-  Wissenswertes
-  Vergleich mit dem Vietnamesischen
-  Bewusstmachung / Vermittlungsstrategie

ABKÜRZUNGEN

EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
PL	Plenum
TN	Teilnehmende
LP	Lehrperson
IWB	Interaktives Whiteboard
IPA	Internationales Phonetisches Alphabet

DIGITALES BEGLEITMATERIAL:

Downloadlink: <http://bit.ly/2qwWzYs>
ID: lauterbitte
PW: Lauterb1tte!

**DEBORA DIEHL, URSULA HIRSCHFELD,
LÊ THỊ BÍCH HẰNG, SARA VORACEK**

LAUTE(R) BITTE!

**FACHLICHE UND METHODISCHE GRUNDLAGEN
FÜR DIE OPTIMIERUNG
DES AUSSPRACHEUNTERRICHTS
MIT VIETNAMESISCHEN DEUTSCHLERNENDEN**

INHALT

VORWORT	6	Übung 10 Spieglein, Spieglein	51
EMPFEHLUNGEN ZUM UMGANG MIT DEM MATERIAL	7	Übung 11 Sprachschatten	51
KAPITEL 1 HERAUSFORDERUNGEN FÜR VIETNAMESISCHE LEHRENDE UND LERNENDE	9	Übung 12 Stille Post	52
KONTRASTIVE BETRACHTUNG VIETNAMESISCH - DEUTSCH	10	Übung 13 Suppe	52
URSACHEN FÜR AUSSPRACHEPROBLEME	21	Übung 10 Würfel	53
BEDARFSANALYSE AM GOETHE-INSTITUT HANOI	22	ARBEIT AN PHONETISCHEN SCHWERPUNKTEN	54
KAPITEL 2 INTEGRATION VON PHONETIK IN DEN UNTERRICHT	25	Akzent, Rhythmus und Melodie	54
BEDEUTUNG DES AUSSPRACHEUNTERRICHTS	26	Wort- und Wortgruppenakzent	54
PHONETISCHE PROGRESSION	26	Übung 1 Monate	58
ASPEKTE DER UNTERRICHTSPLANUNG	27	Übung 2 Trägst du gern ... ?	60
Integration in den Unterrichtsverlauf	27	Übung 3 Im Café	61
Übungstypologie Phonetik	28	Übung 4 Getrennt oder Nicht?	62
Systematisches Vorgehen	29	Übung 5 Kleidung	63
MÖGLICHKEITEN DER INTEGRATION	30	Übung 6 Sternenspiel	64
Phonetik und Orthografie	30	Übung 7 Zick-Zack-Dialog	65
Phonetik und Wortschatz	30	Rhythmus und Gliederung	66
Phonetik und Grammatik	31	Übung 1 Begrüßung	70
Phonetik und Textarbeit	32	Übung 2a Interview	71
Phonetik und Musik	33	Übung 2b Wie heißt der Satz?	72
Weitere Möglichkeiten	33	Übung 3a Sätze bauen A	73
Verknüpfung von Inhalt und Phonetik	34	Übung 3b Sätze bauen B	74
KAPITEL 3 METHODISCHE HINWEISE FÜR DEN UNTERRICHT	37	Übung 4 Wortgruppenkette	75
VORBEREITENDE ÜBUNGEN: MUND- UND KÖRPERMOTORIK	38	Übung 5 Anja oder Anna?	76
Lautanbahnung und Bewegung	38	Übung 6 Fragen und Antworten	77
Suprasegmentalia und Bewegung	44	Übung 7 Fragen	78
MÖGLICHE FORMEN VON AUTOMATISIERUNGSÜBUNGEN	46	Übung 8 Kontrastakzente	79
Übung 1 Bingo	47	Melodie	81
Übung 2 Kofferpacken	47	Übung 1 Können Sie das nicht höflicher sagen?	84
Übung 3 Memory	48	Übung 2 Hobbys	86
Übung 4 Minimalpaar-Pantomime	49	Übung 3 Die Reklamation	87
Übung 5 Partnerdiktat	49	Übung 4 Vorlesespiel	88
Übung 6 Ping-Pong	50	Übung 5 Verstehst du Daniel?	89
Übung 7 Reise nach Jerusalem	50	Übung 6 Der perfekte Tag	90
Übung 8 Reißverschluss	50	Übung 7 Wind und Sonne	90
Übung 9 Sätze bauen	51	Übung 8 Der wilde Hund	91
		Übung 9 Alles in der Tasche?	92
		Vokale	93
		Spannung und Länge der Vokale	93
		Übung 1 Familiennamen	99
		Übung 2 Was ist wo?	100
		Übung 3 Lebensmittel	101
		Übung 4 Vokale-Suppe	102
		Übung 5 Bestellung im Café	103
		Übung 6 Minimalpaare verbinden	104

Übung 7 Morgens früh um sechs	105	Ich- und Ach-Laute	152
Übung 8 Vokale-Gedicht	106	Übung 1 Wie klingen Ich- und Ach-Laute?	154
Übung 9 Gegenstände suchen	107	Übung 2 Pluralformen	155
Übung 10 Landschaften	108	Übung 3 So klingen Ich- und Ach-Laute	156
E-Laute	109	Übung 4 Ich bin ...	157
Übung 1 Draußen	111	Übung 5 Ich weiß nicht ...	157
Übung 2 Das Wetter und ich	112	Übung 6 Ich-Ping-Pong	158
Übung 3 E-Rätsel	113	Übung 7 Über mich	159
Übung 4 Was hören Sie?	114	Übung 8 Ich- und Ach-Würfelspiel	159
Übung 5 Kettentheater	115	Übung 9 Achtung!	160
Ö- und Ü-Laute	116	Übung 10 Adjektiv-Rätsel	161
Übung 1 Familie Ö	118	Sch-Laut	162
Übung 2 Familie Ü	119	Übung 1 In der Stadt	165
Übung 3 Ö- und Ü-Würfelspiel	121	Übung 2 Minimalpaar-Pantomime	166
Nichtakzentuierte reduzierte Vokale	122	J-Laut	167
Übung 1 Pluralformen	123	Übung 1 In Jena	167
Übung 2 Wortpaare	124	Übung 2 Minimalpaare	168
Übung 3 Wie heißt die Pluralform von...?	125	Übung 3 Das Ja-Spiel	168
Konsonanten	126	KAPITEL 4 INTEGRATION VON PHONETIK AM BEISPIEL VON UNTERRICHTSSZENARIEN	169
Konsonantenverbindungen	126	UNTERRICHTSSZENARIEN	170
Übung 1a Minimalpaare mit [ts] und [st]	129	Neuer Wortschatz	170
Übung 1b Minimalpaare mit [ts] und [st]	130	Dialoge vorbereiten	173
Übung 2 Minimalpaare mit [z] und [ts]	130	Grammatik einführen und üben	176
Übung 3 Minimalpaare mit [s] und [ts]	131	WEITERE UNTERRICHTSSITUATIONEN	180
Übung 4a Minimalpaare mit [pf] und [p]	131	Einstieg und Wiederholung	180
Übung 4b Namen mit [pf] und [p]	132	Vorlesen	181
Übung 5a Minimalpaare mit [pf] und [f]	132	Gesprächsanlässe	183
Übung 5b Namen mit [pf] und [f]	133	ANHANG	189
Übung 6 Minimalpaare mit [pf], [p] und [f]	133	GLOSSAR	190
Übung 7 Eins, zwei, viele	134	LITERATURVERZEICHNIS UND EMPFEHLUNGEN FÜR WEITERE ÜBUNGSMATERIALIEN	196
Übung 8 Biographie	135	ÜBERSICHT ÜBER DAS DIGITALE BEGLEITMATERIAL	197
Übung 9 Konsonantenverbindungen-Bingo	136	IMPRESSUM	199
Konsonanten im Auslaut	137		
Übung 1 Hopp, hopp, hopp	141		
Übung 2 Gut anhören!	142		
Übung 3 Welcher Auslaut?	143		
Übung 4 Auslaut ja oder nein?	144		
R-Laute	145		
Übung 1 Freizeit	148		
Übung 2 Frau oder Mann?	149		
Übung 3 Hunger und Durst	150		
Übung 4 R-Memory	150		
Übung 5 Reise nach Jerusalem	151		

VORWORT

Vietnamesische Deutschlernende haben oft große Probleme mit der deutschen Aussprache, die zu erheblichen Beeinträchtigungen der Verständlichkeit und des Verstehens gesprochener Sprache führen können. Durch gezieltes und regelmäßiges Aussprachetraining kann dem entgegengewirkt und Deutschlernenden insgesamt zu einer Optimierung ihrer Sprechkompetenz verholfen werden.

Handlungs- und lernerorientierte Ausspracheförderung stellt viele vietnamesische Deutschlehrende jedoch vor besondere Herausforderungen. *Laute(r) bitte!* ist vor dem Hintergrund entstanden, Deutschlehrenden konkrete Möglichkeiten der Integration von Phonetik in den DaF-Unterricht aufzuzeigen.

Im Rahmen einer vom Goethe-Institut Hanoi initiierten Zusammenarbeit sind unter der Leitung von Prof. Dr. Ursula Hirschfeld (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) fachliche und methodische Unterrichtshandreichungen für Deutschlehrende in Vietnam entwickelt worden, die auf die spezifischen Bedürfnisse vietnamesischer Deutschlernender ausgerichtet sind.

Laute(r) bitte! wurde erstmals bei der Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer 2017 in Fribourg vorgestellt und stieß bei dem Fachpublikum auf großes Interesse. Das Material hat sich auch über den vietnamesischen Kontext hinaus als Grundlagenwerk für Unterricht, Aus- und Fortbildung in Südostasien bewährt.

2020 erscheint eine überarbeitete Fassung von *Laute(r) bitte!* mit zahlreichen Korrekturen und einem verbesserten Layout. Hoffentlich findet es eben so viel Interesse wie sein Vorgänger und hoffentlich erfüllt es das Ziel, Lehrenden und Lernenden zu einem erfolgreichen Umgang mit Ausspracheproblemen zu verhelfen.

Halle (Saale) und Hanoi, im Januar 2020

EMPFEHLUNGEN ZUM UMGANG MIT DEM MATERIAL

Laute(r) bitte! verfolgt Prinzipien und konkrete Möglichkeiten der Integration von Phonetik in den Unterricht und bietet somit Handlungsmöglichkeiten an, die **Sprechkompetenz** der Lernenden zu fördern. Dabei sind die Empfehlungen und Übungen nicht als fertige Rezepte für die Unterrichtsplanung gedacht, sondern vielmehr als „Zutaten“ zu betrachten, die Ihnen in Schüsseln, Dosen und Packungen angeboten werden. Sie als Lehrperson stellen das **Phonetik-Menü** selbst zusammen und entscheiden, was „in den Topf“ kommt. Guten Appetit!

D.h. alle Vermittlungsstrategien und Aktivitäten sind **variabel** und **je nach Notwendigkeit** auszubauen bzw. zu ergänzen. Die Idee einzelner Übungen kann auch auf andere phonetische Themen **übertragen** werden. Hinweise zu Varianten und weiterführenden Aktivitäten finden sich jeweils zu den einzelnen Übungen. Die Arbeitsblätter dienen als **Muster**. Sie sind hier exemplarisch aufgenommen worden, können aber einfach variiert werden.

Das Übungsangebot folgt **keinem chronologischen Ablauf**, sondern kann einzeln herausgegriffen werden. Methodisch-didaktische Hinweise zu den Übungen zielen auf phonetische Aspekte des Unterrichts ab, die Unterrichtsgestaltung liegt also weiterhin **in Ihren Händen**.

KONTRASTIVE BETRACHTUNG VIETNAMESISCH - DEUTSCH

Die kontrastive Betrachtung der vietnamesischen und deutschen Sprache sowie Auswertungsergebnisse von Audioaufnahmen Deutschlernender geben Hinweise darauf, auf welche phonetischen Themen sich der Unterricht mit vietnamesischen Deutschlernenden konzentrieren sollte.

INTEGRATION VON PHONETIK IN DEN UNTERRICHT

Die Ausspracheförderung der Lernenden beginnt bei der Unterrichtsplanung. Schritt für Schritt wird demonstriert, wie man Phonetik systematisch in die Unterrichtsabläufe einplanen kann. Sie selbst kennen die Schwierigkeiten und Bedürfnisse Ihrer Lernenden am besten. Entscheiden Sie, an welcher Stelle im Unterricht Sie welches phonetische Thema behandeln wollen.

Zur Veranschaulichung, wie die aufgeführten Kriterien umgesetzt werden können, werden einige mögliche Unterrichtsverläufe zu alltäglichen Unterrichtssituationen vorgestellt. Diese Beispiele sollen Ihnen Impulse für Ihren Unterricht geben, sie sollten nicht als Modellunterricht verstanden werden. Anregungen zum Umgang mit Phonetik in weiteren Unterrichtssituationen finden Sie in Kapitel 4, „Integration von Phonetik am Beispiel von Unterrichtsszenarien“.

VORBEREITENDE ÜBUNGEN: MUND- UND KÖRPERMOTORIK

Eine korrekte Aussprache – dies betrifft sowohl Artikulation als auch Prosodie – muss wie andere Lernzielbereiche erworben werden. Vorbereitende Übungen begleiten den phonetischen Sensibilisierungsprozess und unterstützen durch die Ausbildung der Sprechorgane die Lautbildung.

Empfehlungen zum Einsatz:

- Sensibilisierung für die eigenen Sprechorgane,
- Training der Mundmotorik zum Kursbeginn als Aufwärmung und Lockerung,
- Auswahl von Übungen, die auf ein phonetisches Thema vorbereiten, z. B. Ansaugübung für den Sch-Laut oder die Ö- / Ü-Laute.

MÖGLICHE FORMEN VON AUTOMATISIERUNGSÜBUNGEN

Eine Sammlung von Automatisierungsübungen, die für die Phonetikarbeit eingesetzt werden können, dient als Nachschlagewerk, auf das Sie jederzeit zurückgreifen können.

ARBEIT AN PHONETISCHEN SCHWERPUNKTEN

Insgesamt 13 Themenschwerpunkte decken die größten Lernschwierigkeiten vietnamesischer Deutschlernender ab und bieten Möglichkeiten an, diesen Herausforderungen im Unterricht mit geeigneten Übungen und Methoden zu begegnen. Jedes Kapitel enthält folgende vier Unterpunkte:



WISSENSWERTES

Eine kurze Übersicht fasst die wichtigsten Aspekte zum phonetischen Thema zusammen und bildet die Grundlage für eine solide Anleitung im Unterricht.



VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESISCHEN

Ein kurzer Vergleich der beiden Sprachen hebt das Wesentliche hervor, das für die Unterrichtspraxis von Bedeutung ist und Lehrenden bei der Vermittlung helfen kann. Hintergründe und Details finden sich in „Herausforderungen für vietnamesische Lehrende und Lernende“.



VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Tipps, Tricks und Hinweise zu Körpereinsatz, Visualisierung und Hilfsmitteln unterstützen Sie als Lehrende dabei, die Lernenden für Themen zu sensibilisieren und ihnen suprasegmentale Merkmale sowie die Lautbildung bewusstzumachen.



ÜBUNGEN UND METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE

Jedes Teilkapitel zu einem Phonetikthema enthält folgende Übungstypen:

- Erarbeitung eines phonetischen Themas (selbstentdeckend mit SOS),
- Hörübungen (Dateien im Anhang),
- Anwendungsübungen,
- Vorschläge für weiterführende Aktivitäten.

UNTERRICHTSMITSCHNITTE

Zur Unterrichtsvorbereitung dienen nicht nur die schriftlichen Beschreibungen einzelner Übungen in „Arbeit an phonetischen Schwerpunkten“, sondern auch Unterrichtsmitschnitte. Dort finden sich Darstellungen von Vermittlungsstrategien, Lautanbahnungen, Übungen und zusätzliche Anregungen sowie Hinweise für die Durchführung. Gezeigt werden Unterrichtssituationen mit vietnamesischen Deutschlernenden.

KAPITEL 1

HERAUSFORDERUNGEN FÜR VIETNAMESISCHE LEHRENDE UND LERNENDE

KONTRASTIVE BETRACHTUNG VIETNAMESISCH – DEUTSCH

Vietnamesisch als austroasiatische und **Deutsch** als germanische Sprache weisen in Phonologie und Phonetik zahlreiche Unterschiede auf, die beim Erlernen des Deutschen durch vietnamesische Erstsprachler/-innen Ursachen für interferenzbedingte Abweichungen, also für den typischen vietnamesischen Akzent sind.

Wesentliche phonologische und phonetische Strukturen und Merkmale beider Sprachen lassen sich im Überblick vergleichend so darstellen:

	Vietnamesisch	Deutsch
1. Tonsprache	+	-
2. Rhythmus: akzentzählend	-	+
3. Wortakzent bedeutungsunterscheidend	-	+
4. Silbenstruktur komplex	-	+
5. System: vokalreich	+	+
6. Vokalquantität bedeutungsunterscheidend	-	+
7. Ö- und Ü-Laute	-	+
8. Vokalneueinsatz	+	+
9. System: konsonantenreich	+	+
10. Auslautverhärtung	-	+
11. Reibe-R	-	+
12. Konsonantenkombinationen	-	+
13. progressive Stimmassimilation	-	+
14. lateinische Schrift	+	+

Im Folgenden werden diese Strukturen und Merkmale kurz beschrieben. Eine Gegenüberstellung von Regeln und Beispielen aus beiden Sprachen finden Sie im Kapitel „Arbeit an phonetischen Schwerpunkten“ jeweils unter „Wissenswertes“ und „Vergleich mit dem Vietnamesischen“.

1. TONSPRACHE / MELODIEVERLAUF

Vietnamesisch ist eine Tonsprache, **Deutsch** nicht. Im **Vietnamesischen** sind Tonhöhen und Tonverläufe auf der Wort- bzw. Silbenebene bedeutungsunterscheidend (distinktiv), es werden sechs Töne unterschieden:

Ton	Beispiel
1. mittlerer, gleichbleibender Ton	<i>mā</i> (Geist)
2. fallender Ton	<i>mà</i> (aber)
3. steigender Ton	<i>má</i> (Mutter)
4. fallender und abbrechender Ton	<i>mạ</i> (Reissetzling)
5. fallend-steigender Ton	<i>mả</i> (Grab)
6. steigender und abbrechender Ton	<i>mã</i> (Pferd)

Der Melodieverlauf im Satz wird durch die Töne der Silben bestimmt, dadurch entstehen große melodische Schwankungen. Der Melodieverlauf am Äußerungsende ist oft nicht eindeutig steigend oder fallend.

Im **Deutschen** ist der Melodieverlauf bogenförmig: bei Aussagen und Fragen mit Fragewort steigend-fallend und bei Entscheidungsfragen fallend-steigend.

Melodieverläufe sind nur am Äußerungsende, d. h. vor Gliederungseinschnitten, distinktiv, die Melodie fällt oder steigt hier deutlich:

- fallende (terminale) Melodie:
Sie kommen mit. ↘
Sie kommen mit! ↘
- steigende (interrogative) Melodie:
Sie kommen mit? ↗
Kommen Sie mit? ↗

An Pausen innerhalb von Äußerungen fällt oder steigt die Melodie im Deutschen nicht wesentlich (progrediente Melodie), z. B. *Kommen Sie mit – → oder bleiben Sie hier?* ↘.

2. RHYTHMUS

Der Rhythmus einer Sprache wird durch die Gliederung von Äußerungen und durch die Art, Zahl und Position von Hervorhebungen (Akzenten) geprägt. In der Rhythmustypologie werden silben- und akzentzählende Sprachen unterschieden. **Vietnamesisch** hat einen silbenzählenden Rhythmus, das **Deutsche** dagegen gehört zu den akzentzählenden Sprachen.

Das bedeutet: Im **Vietnamesischen** sind die Sprechsilben etwa gleich lang, die Sprechspannung ist ausgeglichen, so dass auch nichtakzentuierte Silben deutlich ausgesprochen werden. Es gibt in der Äußerung häufige und gleich starke Akzente. Auf Grund der monosyllabischen Struktur kommt es zu einer starken Zergliederung, d. h. Gliederungssignale treten auch innerhalb von inhaltlich zusammengehörigen Wörtern auf.

Im **Deutschen** sind die Sprechsilben unterschiedlich lang und unterschiedlich strukturiert (z. B. *ich - sprich - (du) sprichst, mal - (du) malst*). Es werden Akzent- und Rhythmusgruppen aus inhaltlich zusammengehörigen Wörtern (= phonetisches Wort) gebildet, die durch Gliederungssignale voneinander getrennt werden können. Akzentgruppen sind Wortgruppen mit einer Akzentsilbe, sie sind zeitlich etwa gleich lang, Rhythmusgruppen bestehen aus mindestens einer Akzentgruppe, sie werden von anderen Rhythmusgruppen durch eine Pause bzw. ein Gliederungssignal getrennt.

Im **Deutschen** spricht man von einem zentralisierenden Rhythmus, es gibt große Unterschiede in der Sprechspannung bei akzentuierten und nichtakzentuierten Silben. Die Akzentsilbe hat unterschiedliche Positionen und ist sehr stark hervorgehoben, nichtakzentuierte Silben werden reduziert, d. h. Vokale werden verkürzt (z. B. das „A“ in *Malerei* im Vergleich zu *Maler / malen*), Konsonanten verschmelzen oder fallen aus (z. B. in *einmal* [^haɛ̯ma]).

3. WORTAKZENT UND WORTGRUPPENAKZENT

Im **Vietnamesischen** gibt es einsilbige Wörter, ein dem **Deutschen** vergleichbarer Wortakzent ist nicht vorhanden. Erst in der Aufeinanderfolge mehrerer Wörter (= Wortgruppen) treten Akzente auf, oft mehrere in aufeinanderfolgenden Wörtern. Es gibt eine Tendenz zur Akzentuierung am Ende von Wortgruppen (= Akzentgruppen).

Akzentsilben werden in Verbindung mit den Tönen durch Quantität und Intensität hervorgehoben. Es gibt geringe Spannungsunterschiede zwischen akzentuierten und nichtakzentuierten Silben und keine Reduktionen und Assimilationen in den nichtakzentuierten Silben.

Im **Deutschen** gibt es keine feste Akzentposition, sondern vielfältige Regelungen für Wort- und Wortgruppenakzentuierung. Für nichtzusammengesetzte Wörter ist die Akzentposition durch zahlreiche Regeln festgelegt. Es gibt eine Tendenz zur Anfangsakzentuierung in Wörtern und zur Endakzentuierung in Wortgruppen (= Akzentgruppen).

Einige Wortpaare haben einen distinktiven Akzent, d. h. sie unterscheiden sich durch den Akzent in ihrer Bedeutung, z. B. *umfahren - umfahren, August - August, Perfekt - perfekt*.

Akzentsilben werden melodisch hervorgehoben, sie sind gedehnt, lauter und deutlicher (gespannt). Es gibt einen starken Kontrast zwischen akzentuierten und nichtakzentuierten Silben sowie Reduktionen und Assimilationen in den nichtakzentuierten Silben.

Durch Zusammensetzungen können sehr lange Wörter entstehen, z. B. *Meerwasserentsalzungsanlage*. Hier gibt es verschiedene Akzentabstufungen (Hauptakzent, Nebentakzente und nichtakzentuierte Silben), der Hauptakzent kann an unterschiedlicher Position liegen (*Meerwasserentsalzungsanlage - Meerwasserentsalzungsanlage*).

In Wortgruppen wird meist das letzte akzentuierbare Wort hervorgehoben. Akzentuierbar sind Nomen und Verben, nicht akzentuierbar sind Konjunktionen, Pronomen und Adjektive. Es besteht damit die Tendenz, dass sich Wortgruppenakzente am Ende der Wortgruppe oder eines Satzes befinden.

Bei einer kontrastiven Betonung können auch sonst nicht akzentuierbare Silben und Wörter hervorgehoben werden, z. B. *Ich habe beschreiben gesagt, nicht aufschreiben*. Oder: *Das ist eine grüne Hose, keine blaue*.

4. SILBENSTRUKTUREN

Die Silbenstrukturen sind im **Vietnamesischen** weniger komplex als im Deutschen, Silben bestehen aus maximal vier Elementen (V = Vokal, K = Konsonant, G = Gleitlaut / Halb-vokal): V, VK, VG, KV, KVK, KVG, KGV, KGVK, KGVG. Im konsonantischen Auslaut kommen nur Nasale und stimmlose Plosive vor, deren Verschluss nicht gelöst wird, so dass sie nicht wahrnehmbar sind.

Im **Deutschen** gibt es einige dieser Strukturen ebenfalls (V = Vokal oder Diphthong, K = Konsonant): V – *Ei*, VK – *ein*, KVK – *mein*. Silben können aber bis zu drei Konsonanten vor dem Vokal und bis zu fünf nach dem Vokal enthalten, z. B. *sprechen* (KKKV-KVK), *schimpfst* (KVKKKKK).

5. VOKALPHONEME

Den 14 vietnamesischen stehen 16 deutsche Vokalphoneme gegenüber. Ein wesentlicher Unterschied ist, dass es im **Vietnamesischen** nur gerundete und ungerundete hintere und im **Deutschen** aber auch gerundete und ungerundete vordere Vokale gibt.

Im **Vietnamesischen** gibt es elf Vokalphoneme, die sich in folgenden Merkmalen unterscheiden:

- Quantität (lang – kurz) nur bei den A-Vokalen,
- Qualität (gespannt – ungespannt), nur bei den E- und O-Vokalen,
- Grad der Zungenhebung (hoch – flach),
- Richtung der Zungenhebung (vorn – hinten),
- Lippenrundung (gerundet – ungerundet), nur bei den hinteren Vokalen bedeutungsunterscheidend.

Daraus ergibt sich für die elf Vokalphoneme des Vietnamesischen folgende Systemdarstellung (SP = +/- Spannung):

	vorn		→		hinten	
	+ SP	- SP			+ SP	- SP
hoch	i			ɯ		ʊ
↓	e	ɛ		ʏ	o	ɔ
				ʌ		
flach			a:	a		
	(ungerundet)		(ungerundet)		ungerundet	gerundet

Bei den E- und O-Vokalen werden zwei Qualitäten unterschieden, die in der Schrift klar ausgewiesen sind.

Das **Deutsche** mit 16 Phonemen nutzt ebenfalls diese bedeutungsunterscheidenden Merkmale:

- Quantität (lang – kurz), lange Vokale werden mit einem Doppelpunkt transkribiert,
- Qualität (gespannt – ungespannt),
- Grad der Zungenhebung (hoch – flach),
- Richtung der Zungenhebung (vorn – hinten),
- Lippenrundung (gerundet – ungerundet), nur bei den vorderen Vokalen bedeutungsunterscheidend.

Die Systemdarstellung der deutschen Vokale zeigt eine Reihe von Unterschieden zum Vietnamesischen (SP = +/- Spannung):

	vorn		→		hinten	
	+ SP	- SP	+ SP	- SP	+ SP	- SP
hoch	i:	ɪ	y:	ʏ	u:	ʊ
↓	e: ε:	ɛ	ø:	œ	o:	ɔ
				ə		
flach				a:	a	
	ungerundet		gerundet	(ungerundet)		(gerundet)

Auffällig ist zunächst die fast durchgängige Kopplung von Quantität und Qualität: Die langen Vokale werden mit viel Spannung gebildet, die kurzen sind ungespannt. Im **Vietnamesischen** gibt es keine langen Vokalphoneme, kurze Vokale können bei Akzentuierung gedehnt werden.

Eine Besonderheit sind die deutschen E-Vokale: Es gibt drei unterschiedliche Kombinationen von Qualität und Quantität: gespannt und lang (/e:/), ungespannt und lang (/ɛ:/), ungespannt und kurz (/ɛ/), hinzu kommt der Schwa-Vokal (/ə/).

Im **Vietnamesischen** gibt es zahlreiche Diphthonge und Triphthonge, während im **Deutschen** nur drei fallende Diphthonge vorkommen (*frei* [aɛ̯], *Frau* [aʊ̯], *Freude* [ɔœ̯]), weitere entstehen durch die Verbindung mit vokalisiertem R (*er*, *Uhr*, *ihr*, ...).

6. VOKALQUANTITÄT

Im **Vietnamesischen** werden lange und kurze Vokale nicht unterschieden, die Quantität ist nicht distinktiv. Akzentvokale können gedehnt werden, ohne dass sich dadurch die Bedeutung ändert. Länge / Quantität und Spannung / Qualität sind nur bei den E- und O-Vokalen kombiniert.

Im **Deutschen** hat die Vokalquantität/-länge eine distinktive Funktion, so stehen sich z. B. gegenüber: *Staat* – *Stadt*, *Beet* – *Bett*, *bieten* – *bitten*, *Ofen* – *offen*, *Ruhm* – *Rum*. Kurze und lange Vokale werden in akzentuierten und nichtakzentuierten Silben unterschieden.

Lange Vokale werden zugleich mit mehr Spannung gebildet, kurze mit weniger Spannung (= Qualität). Quantität und Qualität sind außer bei den A-Vokalen und bei /e:/ immer kombiniert (lang + gespannt / kurz + ungespannt).

7. Ö- UND Ü-LAUTE

Im **Vietnamesischen** werden die Lippen nur bei den hinteren Vokalen gerundet. Das ist im **Deutschen** auch so, darüber hinaus unterscheiden wir gerundete und ungerundete vordere Vokale, sie bilden Paare: *Höhle* – *Höyle*, *Fühler* – *Füller*. Diese Ö- und Ü-Vokale fehlen im Vietnamesischen.

8. VOKALNEUEINSATZ

In beiden Sprachen beginnen Vokale am Wortanfang mit dem sogenannten Vokalneueinsatz oder Glottisplosiv, einem beim Flüstern hörbaren Knacken, das durch die neu einsetzenden Stimmlippenbewegungen entsteht. Im **Deutschen** kann dieser Neueinsatz bedeutungsunterscheidend sein, z. B. in *von* / *Ina* im Gegensatz zu *von* *Nina* (Konsonanten werden miteinander verbunden). Weitere Beispiele: *im* *Ei* – *im* *Mai*, *beim* *Essen* – *beim* *Messen*. Im Deutschen kommt der Vokalneueinsatz auch am Silbenanfang innerhalb von Wörtern vor, z. B. in *über*/*arbeiten*, *The*/*ater*.

9. KONSONANTENPHONEME

Beide Sprachen verfügen über zahlreiche Konsonantenphoneme, das **Vietnamesische** über 24, das **Deutsche** über 21. Sie unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung und in ihren Merkmalen. Im **Vietnamesischen** fehlen Konsonanten (*/p/*, */ç/* wie in *ich*, */x/* wie in *acht*), nur die Fortis-Plosive und -Frikative sind stimmlos, alle anderen Konsonanten stimmhaft. Im Deutschen können Lenis-Konsonanten sowohl stimmhaft als auch stimmlos realisiert werden (s. u. „13. Stimmassimilation“). Im **Vietnamesischen** gibt es einen Vibranten und zwei Approximanten (Halbvokale / Halbkonsonanten / Gleitlaute), die im **Deutschen** nicht vorhanden sind.

Im **Vietnamesischen** sind folgende Merkmale bedeutungsunterscheidend:

- Artikulationsart / -modus (Frikativ, Plosiv, Nasal, Lateral, Vibrant, Approximant),
- Artikulationsstelle (vorn – labial ... → ... hinten – glottal),
- Spannung (fortis – lenis).

Die 24 vietnamesischen Konsonantenphoneme bilden dieses System:

		vorn		→		hinten	
Frikative	fortis	f	s	ʃ		x	h
	lenis	v	z	ʒ			
Plosive	fortis		t ^h t̚	c		k	
	lenis	b	d			g	
Nasale		m	n	ɲ		ŋ	
Lateral			l				
Vibrant			r				
Approximanten		w			j		

Approximanten werden auch als Gleitlaute oder Halbvokale bezeichnet. Das **Deutsche** mit 21 Phonemen nutzt ebenfalls diese bedeutungsunterscheidenden Merkmale:

- Artikulationsart / -modus (Frikativ, Plosiv, Nasal, Lateral, Vibrant, Approximant),
- Artikulationsstelle (vorn – labial ... → ... hinten – glottal),
- Spannung (fortis – lenis).

Die Systemdarstellung der deutschen Konsonanten zeigt eine Reihe von Unterschieden zum Vietnamesischen:

		vorn		→		hinten	
Frikative	fortis	f	s	ʃ	ç	x	
	lenis	v	z	ʒ	ʝ	ʁ	h
Plosive	fortis	p	t			k	
	lenis	b	d			g	
Nasale		m	n			ŋ	
Lateral			l				

Hier ist zunächst zu ergänzen, dass im **Vietnamesischen** nur die Fortis-Plosive und -Frikative stimmlos sind, alle anderen Konsonanten sind stimmhaft. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten werden deutlich unterschieden. Im **Deutschen** ist die Stimm-beteiligung nicht so fest an die Lenis-Konsonanten gebunden wie im Vietnamesischen, der Spannungsunterschied (fortis = gespannt, lenis = ungespannt) ist wesentlicher und distinktiv. Deutsche Lenis-Konsonanten können sowohl stimmhaft als auch stimmlos realisiert werden, stimmhafte Konsonanten werden nach stimmlosen stimmlos (= Assimilation / Lautangleichung).

Die beiden Systemtabellen zeigen auffällige Unterschiede in den Artikulationsarten: Zu den Plosiven, Frikativen, Nasalen und zum Lateral kommen im Vietnamesischen ein Vibrant und zwei Approximanten (Halbvokale / Halbkonsonanten), die u. a. für die Bildung von Diphthongen und Triphthongen genutzt werden.

Neben nur im Deutschen vorhandenen Konsonanten (/p/, /ç/ wie in *ich*, /x/ wie in *acht*) ist auf Unterschiede bei den Fortisplosiven hinzuweisen: /p t k/ sind im Deutschen gespannt und behaucht, während im Vietnamesischen nur /tʰ/ behaucht ist (hier wird das durch das hochgestellte /h/ sogar angegeben).

10. AUSLAUTVERHÄRTUNG

Im **Vietnamesischen** werden stimmhafte und stimmlose Konsonanten deutlich unterschieden, auch am Silben- und Wortende. Im **Deutschen** kommt es im Silben- und Wortauslaut zur Auslautverhärtung: Stimmhafte Lenis-Konsonanten werden zu stimmlosen Fortiskonsonanten, z. B. *Verb* [p], *Hand* [t], *Tag* [k], *Haus* [s] (im Gegensatz zu *Verben*, *Hände*, *Tage*, *Häuser*).

11. R-LAUTE

Hinzuweisen ist auch auf die unterschiedlichen R-Realisationen in beiden Sprachen. Im **Vietnamesischen** wird immer ein Zungenspitzen-R realisiert. Im **Deutschen** wird am Wort- und Silbenanfang ein Reibe-R gesprochen, ebenso nach kurzen Vokalen, nach langen Vokalen wird das R vokalisiert, also wie ein Vokal gesprochen.

12. KONSONANTENVERBINDUNGEN

Im **Vietnamesischen** gibt es keine komplexeren Konsonantenverbindungen. Im **Deutschen** dagegen treten vielfältige und komplexe Konsonantenverbindungen auf, auch an Silben- und Wortgrenzen:

- im Silbenanlaut: bis zu drei Konsonanten, z. B. **sp**reden,
- im Silbenauslaut: bis zu fünf Konsonanten, z. B. (du) sch**impfst**,
- mehrere auch innerhalb von Wörtern, z. B. Her**bstst**urm und bei aufeinanderfolgenden Wörtern, z. B. du spr**ichst zu**viel.

Alle Konsonanten müssen realisiert werden, es darf keiner weggelassen, und es dürfen keine Vokale dazwischengeschoben werden.

13. STIMMASSIMILATION

Eine progressive Stimmassimilation gibt es nur im **Deutschen**: Bei vorausgehenden stimmlosen Konsonanten verlieren stimmhafte Plosive und Frikative die Stimmbeteiligung, sie werden stimmlos gebildet. Die Unterscheidung von Fortis- und Lenis-Konsonanten bleibt bestehen, so dass sich folgende Merkmalskombinationen ergeben:

- fortis + stimmlos (z. B. **es**, **weg**),
- lenis + stimmhaft (z. B. **sehen**, **wegen**),
- lenis + stimmlos (z. B. **wegsehen**, **ausgehen**).

14. LATEINISCHE SCHRIFTZEICHEN

Beide Sprachen verwenden lateinische Schriftzeichen, jedoch mit unterschiedlichen Regeln für die Laut-Buchstaben-Beziehungen.

Beide Sprachen verwenden ein lateinisches Alphabet. Während für das Vietnamesische ein relativ klares Verhältnis zwischen Schreibung und Aussprache vorliegt, ist es im Deutschen kompliziert:

- ein Schriftzeichen steht für verschiedene Laute, z. B. <i> für [i:] **wir**, [ɪ] **ich**, [ɪ] **Familie**,
- verschiedene Zeichen stehen für einen Laut, z. B. <i, ie, ieh> für [i:] **wir**, **sie**, **sieh**,
- ein Zeichen steht für mehrere Laute, z. B. <z> für [ts] **Zeit**,
- mehrere Zeichen stehen für verschiedene Laute, z. B. <ch> für [ç] **ich**, [x] **acht**, [k] **Chor**,
- mehrere Zeichen stehen für einen Laut, z. B. <sch> für [ʃ] **schön**.

Die folgende Übersicht zeigt die Korrelationen für beide Sprachen:

Buchstaben	Vietnamesisch		Deutsch	
	Laute	Beispiele	Laute	Beispiele
a	a:	ba (drei)	a: a	Tag Stadt
aa	-	-	a:	Staat
ă	a	băc (Nord)	-	-
â	e	tất (Socke)	-	-
ä	-	-	ɛ: ɛ	wählen Bälle
b	b-	ba (drei)	b -p	Bar ab
c	g-	cá (Fisch)	ts k	Cent Café
ch	tɕ- -kʰ	cha (Vater) lịch (Kalender)	ç x k	Bücher Buch Chor
d	z	da (Haut)	d -t	da Land
đ	d	dá (Stein)	-	-
e	ɛ	me (Tamarind)	e: ɛ ə	Weg weg alle
ê	e	mê (verehren)	-	-
ee	-	-	e:	See
f	-	-	f	Foto
g	g	ga (Bahnhof)	g -k	Gabel Tag
gh	g	ghế (Stuhl)	-	-
gi	z	gió (Wind)	-	-
h	h	hè (Sommer)	h	Hallo
i	i	bí (unlösbar)	i: ɪ	wir Mitte
ie	-	-	i:	Miete
j	-	-	ʝ	ja

Buchstaben	Vietnamesisch		Deutsch	
	Laute	Beispiele	Laute	Beispiele
k	k	<i>kê (Hahn)</i>	k	<i>kalt</i>
kh	x	<i>không (nein)</i>	-	-
l	l	<i>lá (Blatt)</i>	l	<i>Lied</i>
m	m	<i>má (Mutter)</i>	m	<i>Mama</i>
n	n	<i>nó (es)</i>	n	<i>Natur</i>
ng	ŋ	<i>ngon (lecker)</i>	ŋ	<i>singen</i>
ng	ŋ	<i>nghe (hören)</i>	-	-
nh	ɲ	<i>nhà (Haus)</i>	-	-
o	ɔ	<i>con (Kind)</i>	o: ɔ	<i>Ofen</i> <i>offen</i>
õ	u	<i>quê (Heimat)</i>	ø: œ	<i>Hölle</i> <i>Höhle</i>
ô	o	<i>cô (Tante)</i>	-	-
ơ	ə:	<i>cờ (Fahne)</i>	-	-
oo	-	-	o:	<i>Boot</i>
p	p-	<i>pin (Batterie)</i>	p	<i>Paar</i>
ph	f	<i>phi (galoppieren)</i>	f	<i>Phonetik</i>
qu	kw	<i>quá (zu)</i>	kʏ	<i>Quark</i>
r	r	<i>rộng (breit)</i>	ʁ	<i>Rose</i>
s	s	<i>sáo (Flöte)</i>	z -s	<i>Sonne</i> <i>Reis</i>
sch	-	-	ʃ	<i>Schule</i>
t	t-	<i>táo (Apfel)</i>	t	<i>Ton</i>
th	th	<i>thôi (aufhören)</i>	t	<i>Theater</i>
tr	tʃ	<i>trong (in)</i>	tʃ	<i>treu</i>
u	u:	<i>thu (sammeln)</i>	u: ʊ	<i>gut</i> <i>Mund</i>
ư	u	<i>thư (Brief)</i>	-	-

Buchstaben	Vietnamesisch		Deutsch	
	Laute	Beispiele	Laute	Beispiele
ü	–	–	y: y	fühlen füllen
v	v	và (und)	v f	Vase Vater
x	s	xôi (Klebreis)	ks	Text
y	i	mỳ (Nudeln)	y: y	Typ Ägypten

Anmerkung: Diphthonge / Triphthonge, Vokal + <h> und doppelt geschriebene Konsonanten (im Deutschen) sind hier nicht angegeben.

Aus diesen 14 Punkten ergeben sich folgende **Lehr- und Lernschwerpunkte:**

1. SUPRASEGMENTALIA

- Wort- und Wortgruppenakzentregeln sowie Mittel der Akzentuierung
- Rhythmus und damit verbundene Erscheinungen (Gliederung in rhythmische Gruppen; starker Kontrast zwischen akzentuierten und nichtakzentuierten Silben; hohe Sprechspannung und Artikulationspräzision in Akzentsilben und niedrige Sprechspannung, Elisionen und Reduktionen in den akzentlosen Silben)
- Melodieintervalle und -verläufe

2. SEGMENTALIA

a) Vokale

- Merkmale „lang“ und „kurz“ in Kombination mit „gespannt“ und „ungespannt“
- E-Laute
- Ö- und Ü-Laute
- nichtakzentuierte, reduzierte Vokale [ə] und [e]
- Diphthonge

b) Konsonanten

- Merkmale „fortis“ und „lenis“ in Verbindung mit „stimmlos“ und „stimmhaft“
- Auslautkonsonanten, Auslautverhärtung
- frikative und vokalisierte R-Varianten
- mehrgliedrige Konsonantenverbindungen innerhalb der Silbe und an Silbengrenzen

3. LAUT-BUCHSTABEN-BEZIEHUNGEN (SCHRIFTINTERFERENZEN)

Weitere Erläuterungen zu den Unterschieden und den Lehr- und Lernschwerpunkten finden sich im Kapitel „Arbeit an phonetischen Schwerpunkten“.

(Kelz 2013; Kelz 1982; Le 2013; Ternes 2012)

URSACHEN FÜR AUSSPRACHEPROBLEME

Im Kapitel „Kontrastive Betrachtung“ werden die phonologischen und phonetischen Unterschiede zwischen dem Vietnamesischen und dem Deutschen dargestellt. Interferenzen aus der Muttersprache – und ebenso aus einer / mehreren bereits gelernten Fremdsprache/n – sind in der Regel die Hauptursachen für Ausspracheprobleme. Der vietnamesische Akzent ist bei vielen Lernenden deutlich hörbar, und er unterscheidet sich in der Fremdsprache Deutsch vom chinesischen, russischen oder französischen Akzent.

Es gibt darüber hinaus aber auch große individuelle Unterschiede bei den einzelnen Lernenden, und zwar auf jedem Sprachniveau und in jeder Lerngruppe: Einige können von Anfang an (sehr) gut hören und (sehr) gut aussprechen, andere haben damit über einen längeren Zeitraum Schwierigkeiten. Das hängt mit einer Reihe von Faktoren zusammen, die zum Teil durch die Lehrenden beeinflussbar sind, so vor allem

1. die Motivation: Sie kann durch motivierte Lehrende, durch methodische Abwechslung, durch geschicktes Vermitteln und Korrigieren aufgebaut und erhalten werden.
2. Fähigkeiten und Fertigkeiten im identifizierenden (erkennenden) und differenzierenden (unterscheidenden) Hören: Sie können durch ein systematisches Hörtraining entwickelt werden.
3. motorische Fertigkeiten: Sprechbewegungen (die Artikulation) laufen in der Muttersprache unbewusst ab, sie müssen in der Fremdsprache – wenn sie nicht durch Imitation erworben werden – bewusst gesteuert werden, dazu brauchen die Lernenden konkrete Anleitungen und Hilfsmittel. Wenn Sprechbewegungsabläufe korrekt umgesetzt werden können, müssen sie automatisiert werden, so wie man Fingerbewegungen beim Klavierspielen oder Körperbewegungen beim Tanzen immer wieder üben muss, bis sie unbewusst richtig ablaufen. Für all das zu sorgen, ist eine wichtige Aufgabe der Lehrenden.
4. Kenntnisse: Deutschlernende sollten die Laut-Buchstaben-Beziehungen, die Merkmale der deutschen Vokale und Konsonanten, Regeln für die Wort- und Wortgruppenakzentuierung, die Melodieverläufe, die Pausierung usw. kennen(lernen). Dadurch wird die Entwicklung der Hör- und Aussprachefertigkeiten bei jugendlichen und erwachsenen Deutschlernenden unterstützt. Kinder können sich eine neue Aussprache oft noch durch Imitation aneignen, diese Fähigkeit geht meist in oder nach den ersten Schuljahren verloren.

Es gibt zwischen den Lernenden auch angeborene oder in der Persönlichkeitsentwicklung entstandene Unterschiede, die den Ausspracheerwerb mehr oder auch weniger unterstützen, so vor allem

- das Gedächtnis und die Konzentrationsfähigkeit,
- Musikalität,
- Kommunikativität,
- die psychische Belastbarkeit,
- bevorzugte Lernstrategien (Lerntyp).

Einfluss auf den Ausspracheerwerb haben auch individuelle Kriterien wie

- persönliche Lernziele,
- Einstellungen zur Sprache, zum Sprachunterricht, zur Lerngruppe, zu den Lehrenden,
- Fremdsprachenlernerfahrung, bereits vorhandene Lernstrategien,
- die Sprachumgebung und der Kontakt zur Zielsprache.

Dieses Material hilft Ihnen, die Ursachen für Ausspracheschwierigkeiten bei Ihren Lernenden wirkungsvoll zu bekämpfen. Denken Sie daran, dass auch die Lernbedingungen, d.h. die räumlichen Gegebenheiten, ausreichend Zeit, die Unterrichtssituation und die Gruppenatmosphäre einen Anteil daran haben.

(Hirschfeld / Reinke 2018)

BEDARFSANALYSE AM GOETHE-INSTITUT HANOI

Das vorliegende Material soll die Lücke zwischen Theorie und Unterrichtspraxis schließen und Lehrende unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Lernenden dabei unterstützen, Phonetik in den Unterricht zu integrieren. Die folgenden Ausführungen sind Ergebnisse einer Aussprache-Analyse am Goethe-Institut Hanoi, die mit Kursteilnehmenden aller Niveaustufen durchgeführt wurde. Die Analyse soll ergänzend zur kontrastiven Betrachtung des Vietnamesischen mit dem Deutschen aufzeigen, wie die Aussprache der Lernenden am Goethe-Institut in Hanoi tatsächlich realisiert wird. Im Rahmen von Unterrichtsbesuchen in unterschiedlichen Niveaustufen verschiedener DaF-Kursprojekte wurde zudem ermittelt, wo in der Unterrichtspraxis Optimierungsbedarf besteht bzw. an welchen Stellen welche Art von Unterstützung der Lehrenden nötig ist, um den Ausspracheunterricht zu fördern. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst.

LERNENDE

Besonders auffällig sind Abweichungen auf der *suprasegmentalen* Ebene. Akzentuierte und nichtakzentuierte Silben werden schlecht voneinander abgesetzt. Vereinzelt ist kein eindeutiger Wort- oder Satzakkent auszumachen, da entweder mehrere Silben eines Wortes oder mehrere Wörter eines Satzes gleich hervorgehoben werden. Eindeutige Wort- und Satzakkente werden oft auf das Ende verlagert. Es werden zu viele Pausen gesetzt. Der Melodieverlauf innerhalb des Satzes ist oft auch noch bei B2-Lernenden eher monoton, und der Endverlauf der Melodie wird missachtet. Freie Äußerungen und gelesene Texte wirken deswegen teilweise wenig engagiert oder gelangweilt.

Auf *segmentaler* Ebene treten bei den *Vokalen* folgende Interferenzfehler auf: Es fehlt häufig die Lippenstülpung, so dass gerundete Vorderzungenvokale durch ungerundete Vorderzungenvokale ersetzt werden (*typisch* [ɪ]). Auch bei den Diphthongen fehlt die Rundung. Die Verbindung zwischen Vokalquantität und -qualität wird kaum beachtet, wodurch lange Vokale zu kurz und kurze Vokale zu lang realisiert werden. Die Vokalqualität stimmt selten (*den* [ɛ], *Dom* [ɔ:]). Das lange gespannte [e:] wird häufig durch ein langes ungespanntes [e:] ersetzt (*Ferien* [e:]). Der wortfinale Schwa-Laut [ə] wird volltonig ausgesprochen und erhält häufig den Akzent.

Es entstehen zudem Abweichungen bei der Bildung der *Konsonanten*: Nicht angemessen differenziert werden die Frikative [ç], [ʃ] und [s]. Ich- und Ach-Laut werden im Auslaut überwiegend durch ein [kʰ] ersetzt (*nach* [-kʰ]), [l] im Auslaut durch ein [n] (*weil* [n]). Das R wird im Vietnamesischen als stimmhafter alveolarer Vibrant [r] gebildet und wird im Deutschen oft stark gerollt artikuliert. Auffällig ist auch die fehlende hörbare Verschlusslösung von Plosiven im Auslaut, Auslautverhärtung wird selten berücksichtigt. Auslaute werden im Deutschen oft sogar ganz weggelassen (*Deutschland* [d'ɔɔlan]). Eine große Herausforderung stellen die komplexen Konsonantenverbindungen des Deutschen dar, aber auch Affrikaten wie [ts] und [ks] bereiten Probleme: *Zimmer* [z]. Es wurde beobachtet, dass der R-Laut sehr oft retroflex gebildet, das [j] häufig durch ein [z] ersetzt (*Jetzt* [z]) und der Ang-Laut ebenfalls nicht korrekt artikuliert wurde (*Hunger* [ŋg]). Die stellungsbedingten Lautverbindungen [ʃp] und [ʃt] werden selten richtig ausgesprochen (*studieren* [st]).

Diese Analyse bzw. Beschreibung einzelner phonetischer Schwierigkeiten zeigt, welchen Übungsbedarf die Lernenden auf suprasegmentaler und auf segmentaler Ebene haben. Daraus ergibt sich die inhaltliche Gliederung des Kompendiums:

- Akzent, Rhythmus und Melodie,
- Vokale (Spannung und Länge, E-Laute, Ö- und Ü-Laute, nichtakzentuierte reduzierte Vokale),
- Konsonanten (Konsonantenverbindungen, Konsonanten im Auslaut, R-Laute, Ich- und Ach-Laut, Sch-Laut, J-Laut).

LEHRENDE

Trotz auffälliger Ausspracheabweichungen nimmt die Förderung der Aussprachekompetenz in der Regel einen nur geringen zeitlichen Wert ein. Korrigiert werden im Unterricht vor allem morphologische oder Strukturfehler. Einer phonetisch korrekten Realisierung von Äußerungen wird weniger Aufmerksamkeit geschenkt. In Gesprächen mit den Lehrenden zeigte sich, dass nicht nur die methodische Umsetzung phonetischer Themen problematisch ist, sondern auch, dass Regeln unbekannt oder in Vergessenheit geraten sind. Vorhandenes phonetisches Zusatzmaterial wird selten verwendet, ebenso zeigt sich, dass die Übungen im Lehrwerk nicht ausreichen bzw. den Bedürfnissen der Lernenden nicht angemessen sind.

Das Prinzip der Ausspracheförderung äußert sich in erster Linie durch direkte Eingriffe der Lehrenden. Gezielte Hörübungen, Hilfestellungen zur Lautanbahnung sowie zu suprasegmentalen Besonderheiten und Automatisierungsübungen zur Vorentlastung mündlicher Äußerungen waren rar. Grundsätzlich ist es gut, systematisch eine kürzere Zeit für Phonetik einzuplanen, etwa 5–10 Minuten pro Unterrichtseinheit, und Übungen in den normalen Unterrichtsverlauf zu integrieren.

Bei der Einführung neuen Wortschatzes wird selten auf phonetische Merkmale hingewiesen. In den meisten Fällen sprechen Lehrende vor und Lernende im Chor nach. Diese sogenannte „Papageienmethode“ ist nicht grundlegend abzulehnen, sie sollte aber um weitere Bewusstmachungsstrategien und Übungen ergänzt werden, wenn nicht richtig imitiert wird. Es ist empfehlenswert, vor allem für den Wortakzent und den entsprechenden Akzentvokal zu sensibilisieren und diese gleich mitzulernen. Durch Unterstreichung oder Unterpunktung sollte die Länge des Akzentvokals für das neue Wort mit angegeben werden. Auch das Akzentmuster kann visualisiert werden:

die Hose



der Koffer



Es kann auch hilfreich sein, IPA-Zeichen (IPA = internationales phonetisches Alphabet) zu verwenden, um auf bestimmte phonetische Eigenschaften hinzuweisen. Ein Beispiel: Im Wort *Job* kann das Graphem <j> durch die Laute [dʒ] verdeutlicht werden. Sie müssen nicht für sämtliche Laute beherrscht oder bei allen Wörtern angegeben werden, doch kann bspw. die Transkription der Konsonantenverbindung [ts] für den Buchstaben <z> viel zu einem Verständnis der Lautbildung beitragen.

Viele Lernende sprechen im Unterricht bei der Arbeit im Plenum tendenziell sehr leise. Unsicherheit, Scham und Angst vor Fehlern könnten die Ursache sein. Raum für Einzelarbeit, Bewusstmachungsstrategien und ein Übungsangebot in Partner- oder Kleingruppenarbeit wären angemessenere Sozialformen.

Viele Hör- und Sprechübungen werden sitzend durchgeführt. Motorische Übungen werden kaum bzw. gar nicht einbezogen, dabei sollte dies ein wichtiger Bestandteil des (phonetischen) Unterrichts sein. Eine gute Körperspannung hat auch Einfluss auf eine

KAPITEL 2

INTEGRATION VON PHONETIK IN DEN UNTERRICHT

BEDEUTUNG DES AUSSPRACHEUNTERRICHTS

Im Unterricht wird von Anfang an mündlich kommuniziert, d.h. es wird

- gehört,
- (laut) gelesen und
- miteinander gesprochen.

Gesprochene Sprache kann aber nur dann erkannt und verständlich produziert werden, wenn Lernende über phonetische Kompetenzen, d.h. über (phonologische und phonetische) Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im suprasegmentalen und segmentalen Bereich verfügen.

Die zu erlernende deutsche Sprache soll zudem auch außerhalb des Unterrichts Anwendung finden und eine problemlose Kommunikation mit deutschen Muttersprachlern ermöglichen. Die bei vietnamesischen Deutschlernenden häufig zu beobachtenden suprasegmentalen und segmentalen Abweichungen und die damit verbundenen Probleme in der auditiven Differenzierung und Identifizierung können

- die Verständigung erschweren,
- Missverständnisse hervorrufen,
- die vorgesehenen Gesprächsverläufe verändern (z. B. Nachfragen, Unterbrechungen oder emotionale Reaktionen hervorrufen),
- das Verhältnis zwischen den Gesprächspartnern negativ beeinflussen,
- bei den Lernenden zu Sprechhemmungen und Lernbarrieren führen, wenn sie Äußerungen nicht verstehen bzw. selbst nicht verstanden werden oder wenn sie im Unterricht trotz ihrer (erfolglosen) Bemühungen ständig korrigiert werden,
- zu beruflichen Sanktionen führen, wenn die Lernenden später in bestimmten Bereichen, in denen sie mit Deutschsprachigen kommunizieren müssen, arbeiten wollen.

Es ist deshalb wichtig, perzeptive und produktive Aussprachefertigkeiten konsequent und kontinuierlich zu verbessern. Das ist eine Hauptaufgabe des Fremdsprachenunterrichts.

PHONETISCHE PROGRESSION

Eine Progression im phonetischen Bereich festzulegen ist schwierig, weil alle Vokale und Konsonanten sowie auch Akzentuierung, Sprechmelodie und Rhythmus von Anfang an und immer gebraucht werden. Die bekannten und in den anderen Teilbereichen des Sprachunterrichts gut umsetzbaren didaktischen Prinzipien

- vom Einfachen zum Schwierigen,
- vom häufig zum selten Gebrauchten,
- vom Wichtigeren zum weniger Wichtigem vorzugehen,

lassen sich im Aussprachebereich nur teilweise anwenden.

Es wird deshalb empfohlen, sich an Merkmalen zu orientieren, die für deutschsprachige Kommunikationspartner zur Verständnissicherung unbedingt notwendig sind. Das sind (vgl. auch den Abschnitt zur kontrastiven Phonetik), in dieser Reihenfolge eine Progression bildend:

1. Wort- und Wortgruppenakzentuierung,
2. Länge / Kürze (Quantität) und Spannung, d. h. der genaue Klang (Qualität), der Akzentvokale,
3. Konsonantenverbindungen,
4. einzelne (ausgewählte) Vokale und Konsonanten.

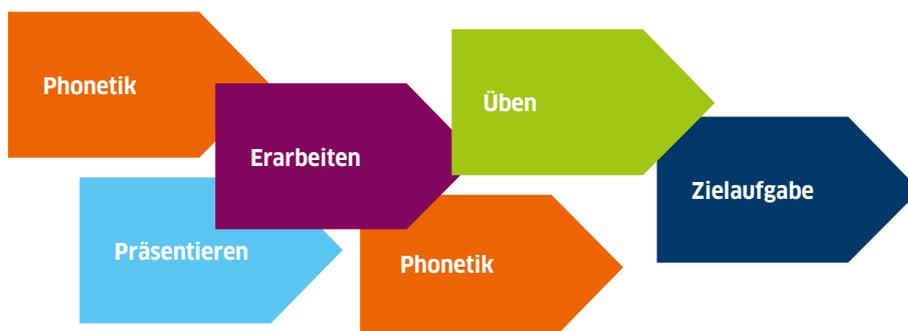
Für eine gut verständliche Aussprache spielen die Suprasegmentalia eine besonders wichtige Rolle: Wenn z. B. der Akzent auf einer falschen Silbe liegt, kann das ganze Wort unverständlich werden; wenn die Melodie steigt statt zu fallen, wird aus einer Aussage eine Frage; wenn Pausen an falschen Stellen auftreten, wird der inhaltliche Zusammenhang nicht mehr erkennbar. Für den suprasegmentalen Bereich lässt sich auch eine Progression festlegen: Zuerst werden einfache rhythmisch-melodische Muster, d. h. einfache Wortgruppen und kurze Sätze, später komplexere Strukturen geübt. Das Sprechtempo ist am Anfang niedrig, die Sprechspannung hoch, es werden viele Pausen gemacht. Bei ausreichender Übung sprechen die Lernenden später schneller, mit wechselnder Sprechspannung und angemessener Pausierung.

ASPEKTE DER UNTERRICHTSPLANUNG

INTEGRATION IN DEN UNTERRICHTSVERLAUF

Die Integration von Phonetik bedeutet eine qualitative Aufwertung des eigenen Unterrichts mit dem Ziel, die Lernenden zum sprachlichen Handeln auf Deutsch zu befähigen. Lehrende unterliegen bei der Unterrichtsplanung sowie -durchführung einer Vielzahl von Fragen. Sie müssen fortwährend Entscheidungen treffen. Auch Fragen zur Integration von Phonetik obliegen letztendlich dem Ermessen der Lehrperson. Doch es gibt grundsätzliche Überlegungen und Orientierungshilfen, die dem Vorgehen als Entscheidungskriterien zugrunde liegen können.

Jeder Schritt im Fremdsprachenunterricht ist auf ein bestimmtes Lernziel ausgerichtet, das mit dem Gelingen einer Zielaufgabe erreicht wird. Ziel des integrierten Phonetikunterrichts ist es, Lernzielbereiche um eine phonetische Komponente zu ergänzen, um ein ganzheitliches Training der mündlichen Sprechfertigkeit zu ermöglichen. Phonetische Übungen sollten phonetische und phonologische Kompetenzen aufbauen und als Übungen verstanden werden, die Kommunikation vorbereiten und aufbauen. Sie sollten deshalb besonders auch der Vorentlastung dienen und vorhersagbaren Fehlern entgegenwirken. Für die Unterrichtsplanung bedeutet dies, den normalen Übungsverlauf um eine - kurze - phonetische Übungssequenz zu ergänzen. Dabei liegt die Entscheidung für das phonetische Thema, den Umfang und die Phase im Ermessen der Lehrperson. Im Unterrichtsverlauf würde das Ganze wie folgt aussehen:



ÜBUNGSTYOLOGIE PHONETIK

Eine gute Aussprache erwirbt man nur durch Training. Eine einmalige Durchführung einer Übung reicht nicht aus, um Rhythmus, Akzentuierung, Melodie und Laute des Deutschen zu automatisieren. Wer erfolgreich sprachlich handeln will, der braucht – wie ein Fußballspieler – ein ganzheitliches Training, bei dem immer wieder genau die Aspekte herausgestellt werden, die für die Kommunikationsfähigkeit erforderlich sind. Wie für andere Lernzielbereiche gilt daher auch für Phonetik: Übung macht den Meister!

So vielseitig und bunt der Unterricht im Allgemeinen geplant werden kann, so abwechslungsreich können auch Sequenzen mit dem Schwerpunkt Phonetik gestaltet werden. Ausgehend von der Übungstypologie Phonetik (vgl. Hirschfeld / Reinke 2016) sollten jedoch vor allem folgende drei Schritte berücksichtigt und deren Abfolge eingehalten werden:

Phasen des Unterrichts

Hören



Sensibilisieren

- phonetische Merkmale erkennen
- phonetische Merkmale unterscheiden

Bewusstmachen



Erarbeiten

- Regelmäßigkeiten kennen
- Sprechbewegungsabläufe verstehen

Üben



erfolgsorientiertes Üben und Automatisieren

- Regelmäßigkeiten anwenden
- Sprechbewegungsabläufe automatisieren

SYSTEMATISCHES VORGEHEN

Eine sinnvolle Integration von Phonetik erfolgt nach bestimmten Kriterien und wird durch Fragen während der Unterrichtsplanung geleitet. Drei Schritte sind hierzu erforderlich:

Schritte	Fragen
<p>1. „Scannen“ Es wird mit Blick auf das Lernziel nach Möglichkeiten gesucht, Phonetik in die geplante Unterrichtseinheit zu integrieren. Es können entweder phonetische Aspekte hinzugefügt oder auch Übungen adaptiert werden, sodass sie eine phonetische Ausrichtung erhalten.</p> 	<ul style="list-style-type: none">• Was ist das globale Lernziel des Unterrichts?• Welche Lernzielbereiche bzw. Fertigkeiten betrifft der Unterricht:<ul style="list-style-type: none">– Wortschatz, Grammatik, Aussprache,– Textarbeit,– Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben?• Welche Teillernziele sind hierfür erforderlich?• Welche phonetischen Stolpersteine gibt es hierbei?• In welche Übungen (Hör-, Grammatik-, Wortschatzübungen etc.) könnten phonetische Aspekte einfließen?
<p>2. Auswahl eines phonetischen Themas Je nach Zielgruppe, vorhandener Zeit und Sprachstand werden phonetische Schwerpunkte festgelegt und miteinander kombiniert.</p> 	<p>Zielgruppe</p> <ul style="list-style-type: none">• Womit haben vietnamesische Lernende häufig Probleme?• Womit haben die meisten Teilnehmenden im Kurs Probleme? <p>Progression</p> <ul style="list-style-type: none">• Welches phonetische Thema wurde schon geübt?• Was wurde noch nicht thematisiert?• Was wird im Lehrwerk später noch thematisiert?• Was wird im Lehrwerk gar nicht behandelt?
<p>3. Integration in den Unterrichtsverlauf Es werden passende Aufgaben, Methoden und Übungen ausgewählt, gegebenenfalls adaptiert und in den Übungsverlauf der Zielaufgabe integriert.</p> 	<ul style="list-style-type: none">• Welches Lernziel in Bezug auf Phonetik verfolge ich?<ul style="list-style-type: none">– Erarbeitung phonetischer Regelmäßigkeiten?– Verbesserung der allgemeinen Aussprachefähigkeit (Input)?– Wiederholung bereits behandelter Themen?• Wie viel Zeit kann ich für Phonetik einplanen?

MÖGLICHKEITEN DER INTEGRATION

Da neue Hörmuster und neue Sprechbewegungen ausreichend trainiert werden müssen, genügen die meist wenig umfangreichen und methodisch wenig durchdachten Angebote an phonetischen Übungen im Lehrbuch in der Regel nicht. Phonetische Aufgaben sollten daher auch mit vielen anderen Aufgaben, in denen es um Bewusstmachung, Hören und Sprechen geht, kombiniert und somit in den Unterricht integriert werden. In den folgenden Abschnitten werden solche Möglichkeiten für verschiedene Unterrichtskontexte gezeigt.

PHONETIK UND ORTHOGRAFIE

Im Deutschen und im Vietnamesischen werden zum großen Teil die gleichen lateinischen Schriftzeichen verwendet, sie sind aber mit einer jeweils anderen Aussprache verbunden. Und im Deutschen schreibt man nicht, wie man spricht, und man spricht nicht, wie man schreibt. Phonetik (Aussprache) und Orthografie (Schreibung) sind deshalb ein wichtiges Thema für vietnamesische Deutschlernende.

- Neuer Wortschatz sollte mehrfach geschrieben werden, damit sich die Schreibweise einprägt. Eine gute Variante solcher Schreibübungen sind Lückendiktate, in denen es um das Einsetzen fehlender Buchstaben / Buchstabenkombinationen nach Gehör geht. Bei Lückendiktaten können sich die Lernenden auf jeweils festzulegende Phonem-Graphem-Beziehungen konzentrieren.
- Wichtig sind Übungen zur Worttrennung (z. B. am Zeilenende), durch die Silbengrenzen bewusstgemacht werden. Das Erkennen von Silben ist eine Vorübung für das Erkennen von Akzentsilben.
- Für das Bewusstwerden des Zusammenhangs von Satzzeichen (. ? ! , : usw.) und deren Bedeutung für Melodie und Gliederung können kleine Texte oder Dialoge gehört werden, die ohne Interpunktion gedruckt / geschrieben sind. Dabei sollen die Lernenden fehlende Satzzeichen eintragen. Eine andere Möglichkeit ist, an den vorhandenen Satzzeichen Melodiepfeile (↘, →, ↗) und Pausenzeichen (/, //) einzutragen.
- Für Fortgeschrittene sind Übungen zur Getrennt- und Zusammenschreibung zu empfehlen, sie sind mit der Kenntnis von Akzentmustern verbunden, z. B. (Fehler) **be**wusst-machen – (Fehler) bewusst **ma**chen; **um**fahren – **um**fahren: Wir **um**fahren ein Hindernis. – Wir fahren es **um**.



Rhythmus und
Gliederung (S. 76–78)
Melodie (S. 87–92)

PHONETIK UND WORTSCHATZ

Jedes neue Wort hat eine eigene phonetische Form, eine bestimmte Lautfolge und eine Akzentstruktur, die beim Sprechen realisiert werden muss. Das sollte den Lernenden bewusstgemacht werden.

- Bei neuen Vokabeln sollten immer der Wortakzent und die Länge des Akzentvokals angegeben werden (ohne, kommen).
- Nomen sollten immer mit Artikel (der **Ti**sch, das **Fe**nster), Verben mit Pronomen (ich **lie**be, du **lieb**st) als rhythmische Wortgruppe vermittelt und geübt werden.

PHONETIK UND GRAMMATIK

Es gibt eine Vielzahl möglicher phonetischer Themen, die sich bei der Behandlung der Grammatik ansprechen und üben lassen und sich somit grundlegend an der Grammatikprogression orientieren, z. B.

SINGULAR- BZW. PLURALBILDUNG

Phonetisches Thema	Beispiele		
Wechsel von Lenis- (im Plural) und Fortis-Konsonanten (im Singular)	[b d g] die Bilder die Tage	[p t k] das Bild der Tag	 Bingo (S. 47) Partnerdiktat (S. 49) Ping-Pong (S. 50)
Wechsel der R-Varianten: frikativ (im Plural) und vokalisiert (im Singular)	[ʁ] die Ohren die Meere	[e] das Ohr das Meer	 Memory (S. 48) Partnerdiktat (S. 49) Ping-Pong (S. 50)
Wechsel von Ich- und Ach-Laut	[x] das Buch der Koch	[ç] die Bücher die Köche	 Kofferpacken (S. 47) Partnerdiktat, (S. 49) Ping-Pong (S. 50)
Vokalwechsel	[ʊ] die Mutter	[y] die Mütter	 Pluralformen (S. 155)
	[o:] der Sohn	[ø:] die Söhne	 Ö- und Ü-Würfelspiel (S. 121)

KOMPOSITABILDUNG

Phonetisches Thema	Beispiele		Lernaktivitäten
Wortakzentuierung	das Wetter, der Bericht	der Wetterbericht	Die Lernenden bilden ein Kompositum und bestimmen den Akzentvokal.
	der Regen, der Mantel	der Regenmantel	
Konsonantenhäufungen	der Kurs, das Programm	das Kursprogramm	Die Lernenden sprechen zuerst jedes Wort einzeln und bilden dann ein Kompositum, sie achten auf die Konsonantenverbindung an der Wortgrenze.
	fremd, die Sprache	die Fremdsprache	
Änderungen an der Wortfuge	die Straße, die Bahn	die Straßenbahn	Die Lernenden sprechen zuerst jedes Wort einzeln und bilden dann ein Kompositum, sie achten auf die phonetischen Merkmale an der Wortfuge.
	das Kleid, der Schrank	der Kleiderschrank	

SATZZEICHEN

Phonetisches Thema	Beispiele	Lernaktivitäten
Melodie	<i>Kommen Sie mit __ Ach so, sie wollen nicht __ Ja, dann bleiben Sie hier __</i>	Die Lernenden ergänzen in einem vorgegebenen Text beim Hören die Satzzeichen, sie entscheiden also, ob es sich um ein Fragezeichen, einen Punkt oder ein Ausrufezeichen handeln soll.
Pausen	<i>Tim mag Salzburg nicht? (Tim mag Salzburg, nicht?)</i>	Die Lernenden ergänzen beim Hören wieder die Satzzeichen in vorgegebenen Sätzen (es kann der gleiche Wortlaut sein, der in mehreren Varianten angeboten wird), sie entscheiden, ob und wo ein Komma hingehört und wo beim Sprechen eine Pause entsteht.



*Die Reklamation
(S. 87)
Verstehst du Daniel?
(S. 89)
Alles in der Tasche?
(S. 92)*



*Anja oder Anna?
(S. 76)
Verstehst du Daniel?
(S. 89)*

PHONETIK UND TEXTARBEIT

Neben der Beantwortung von inhaltlichen Fragen kann die phonetische Form eines Textes, Dialogs oder Gedichts thematisiert werden. Es kann in folgenden Schritten vorgegangen werden:

Lernaktivität
1. Text, Dialog oder Gedicht hören / hören und still mitlesen
2. Text, Dialog oder Gedicht nochmals hören und leise mitsprechen – dabei achten die Lernenden besonders auf Pausen, Akzentuierung und Melodie und bringen ggf. im Text entsprechende Markierungen an
3. Text, Dialog oder Gedicht hören und synchron mitsprechen
4. Text, Dialog oder Gedicht mehrmals erst halblaut, dann laut lesen, dabei Markierungen beachten
5. Text, Dialog oder Gedicht vor der Lerngruppe ausdrucksvoll vorlesen (Mimik und Gestik einbeziehen) – ggf. wird eine Jury gebildet, die den besten Vortrag auswählt

Eine Sammlung von Texten und Gedichten mit Vorschlägen zu phonetischen Schwerpunkten finden Sie im digitalen Begleitmaterial.



*Textsammlung
(Digitales Begleitmaterial)*

PHONETIK UND MUSIK

Auch hier kann neben der Beantwortung von inhaltlichen Fragen auf die phonetische Form eines Liedes oder Liedtextes in folgenden Schritten vorgegangen werden:

Lernaktivität

1. Lied hören / hören und still mitlesen
2. Liedtext nochmals hören und leise mitsprechen – dabei achten die Lernenden besonders auf Pausen, Akzentuierung und Melodie und bringen ggf. im Text entsprechende Markierungen an
3. Liedtext hören und synchron mitsprechen
4. Liedtext mehrmals erst halblaut, dann laut lesen, dabei Markierungen beachten
5. Lied mehrmals hören und mitsingen / singen



*Morgens früh um
sechs (S. 105)
Hopp, hopp, hopp
(S. 141)*

Einige Liedtexte finden Sie als gesprochene Audioaufnahme in den Übungen zu den phonetischen Lehr- und Lernschwerpunkten.

WEITERE MÖGLICHKEITEN

Alle Teile und Übungen im Lehrbuch, also Wortlisten, Wortschatz- und Grammatikübungen, Lese- und Liedtexte, Dialoge usw. sind gleichzeitig Material für Phonetikübungen. Dazu ein paar Beispiele:

WORT- UND WORTGRUPPENAKZENTE

Wörter aus Text, Übung, Wortliste usw. werden gehört und

- die Akzentsilbenposition (1., 2., 3., ...) wird bestimmt – mit Fingern gezeigt, markiert,
- nach dem Akzentmuster in eine Tabelle eingeordnet,
- nachgesprochen, dabei wird geklatscht, geklopft, gestampft, in die Knie gegangen,
- in Wortgruppen oder kurzen Sätzen verwendet, dabei kann das Akzentwort gegen ein anderes ausgetauscht werden.

MELODIE

Wortgruppen oder Sätze aus Text, Übung usw. werden gehört (gesprochen oder gebrummt) und

- der Melodieverlauf am Ende gezeigt (↘, →, ↗) oder eingetragen,
- weggelassene Satzzeichen ergänzt,
- nachgesprochen oder nachgebrummt, mit entsprechenden Gesten begleitet,
- vorgelesen und frei gesprochen.

GLIEDERUNG

Sätze aus Text, Übung usw. werden gehört und

- Pausen eingetragen,
- Satzzeichen ergänzt,
- vorgelesen und frei gesprochen.

VOKALE UND KONSONANTEN

Wörter aus Text, Übung, Wortliste usw. werden gehört und

- mit Gesten Merkmale (Länge-Kürze, Spannung) gezeigt,
- Lückentexte mit bestimmten fehlenden Vokalen / Konsonanten ergänzt,
- nach bestimmten Vokalen / Konsonanten oder deren Merkmalen in Tabellen geordnet,
- in zusammenhängenden Äußerungen verwendet (Wortgruppen, Sätze, Dialoge),
- Reimwörter gesucht.

(Hirschfeld / Reinke 2018; Hirschfeld / Reinke 2012)

VERKNÜPFUNG VON INHALT UND PHONETIK

Auch Inhaltliches lässt sich mit phonetischen Themen verknüpfen. Hier einige Beispiele:

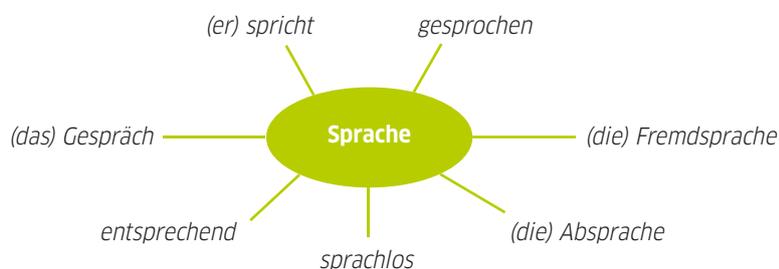
WÖRTER SAMMELN

Zu einer Wortfamilie mit phonetischen Schwierigkeiten werden Wörter gesammelt.

Z. B. zum Wortfeld „Sprache“ + Ich- und Ach-Laute

Lernaktivität

1. Die TN sammeln alle Wörter und Formen (Wörterbucharbeit) zum Thema „Sprache“.



2. Die TN sortieren die Wörter nach Ich-Laut [ç] und Ach-Laut [x] und erkennen / wiederholen die Regelmäßigkeiten der Laut-Buchstaben-Beziehung: Ich-Laut [ç] nach hellen Vokalen, Ach-Laut [x] nach dunklen Vokalen.
3. Die TN sprechen die Wörter zunächst einzeln, danach in Wortgruppen und Sätzen.

WÖRTER SORTIEREN

Wortschatz wird nach bestimmten phonetischen Merkmalen gesammelt und inhaltlich sortiert.

Z.B. „Museen in Hanoi“ + E-Laute

Lernaktivität

1. TN bilden Gruppen und ordnen Begriffe mit E-Vokalen, die es in „ihrem“ Museum gibt. Z. B.:
Gruppe 1: *Was gibt es im Frauenmuseum?*
– *Ehemänner, Wäsche, Werkzeuge, Bilder, Videos ...*
Gruppe 2: *Was gibt es im Ethnologischen Museum?*
– *Werkzeug, Szenen, Keramik, Kunstgegenstände...*
2. Die TN sprechen die Wörter zunächst einzeln, danach in Wortgruppen und Sätzen.

Z.B. „Typisch Mann – typisch Frau“ + Ü-Laute

Lernaktivität

1. TN bilden Gruppen und ordnen Begriffe mit Ü-Vokalen, die „typisch“ für Männer / Frauen sind:
Gruppe 1: *Was ist typisch Mann?*
– *viel müssen, die Frau küssen, unterstützen, schmutzige Füße, lügen, die Frauen verführen etc.*
Gruppe 2: *Was ist typisch Frau?*
– *Geschirr spülen, den Mann küssen, Perücken tragen, Kinder beschützen, künstliche Fingernägel etc.*
2. Die TN sprechen zunächst die Wortgruppen, danach bilden sie vollständige Sätze.

KAPITEL 3

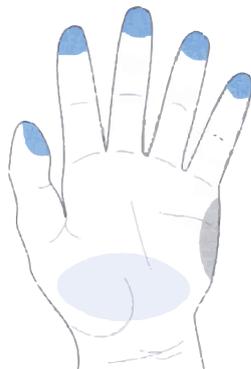
METHODISCHE HINWEISE FÜR DEN UNTERRICHT

VORBEREITENDE ÜBUNGEN: MUND- UND KÖRPERMOTORIK

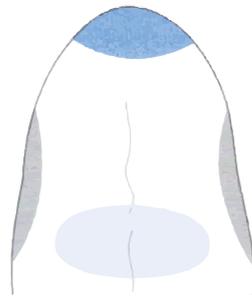
LAUTANBAHUNG UND BEWEGUNG

Wenn Kinder konzentriert sind und feinmotorische Tätigkeiten ausführen, z. B. Papier schneiden, spielen sie häufig mit ihrer Zunge in den Mundwinkeln oder an der Lippe. Das hängt damit zusammen, dass (fein-)motorische und artikulatorische Bewegungen einander beeinflussen. Nicht nur deshalb gibt es mehrere Gründe, Bewegung und Lautanbahnung / Lautbildung sowie Bewegung und Suprasegmentalia miteinander zu verknüpfen.

- Vor allem in Äußerungen, in denen Akzentuierung, Rhythmus und emotionale Sprechweise im Vordergrund stehen, wird deutlich, dass der gesamte Körper beim Sprechen beteiligt ist. Das kann auch auf Übungen zu den Suprasegmentalia angewandt werden (Klatschen, Hüpfen, Handbewegungen etc.).
- Sprechbewegungen sind häufig klein und dadurch wenig sichtbar. Durch größere körperliche Bewegungen können die kleinen phonetischen Realisierungen (z. B. Länge und Gespanntheit von Vokalen) besser verdeutlicht und ggf. beeinflusst werden.
- Methodische Abwechslung spielt in jedem DaF-Unterricht eine große Rolle, Bewegung kann als Ergänzung zum bereits vorhandenen Repertoire gesehen werden (vgl. Hirschfeld 2014). Dieses Prinzip nutzt auch die Logopädie / Sprechtherapie. Durch Bewegungen von Händen und Füßen wird die Lautbildung unterstützt und bedient sich dabei einander entsprechenden Regionen (bspw. Zungenspitze und Fingerspitze).



Handinnenseite



Zunge

Korrespondierende Regionen (Weinrich / Zehner 2011, 70)

In den folgenden Übersichten wird gezeigt, welche Übertragung von den Artikulationsbewegungen auf Körperbewegungen stattfinden kann und umgekehrt Körperbewegungen auf die Artikulation übertragen werden können. Dabei werden die Bewegungsart von der Artikulationsart, die eingesetzten Körperteile vom Artikulationsort und die Bewegungsrichtung von Händen und Füßen von der Bewegungsrichtung der Zunge hergeleitet.

ÜBEREINSTIMMUNG ZWISCHEN ARTIKULATIONSART UND BEWEGUNGSART

Artikulationsart	Bewegungsart	Beispiele
Frikative: strömende, anhaltende Laute mit unterschiedlicher Spannung [f v s z ʃ ç x ʁ h]	geführte, anhaltende Bewegung mit unterschiedlicher Spannung	schieben, ziehen
Plosive: Laute mit Verschlussbildung, die explosionsartig gelöst wird [p b t d k g]	impulsive Bewegung	klatschen

ÜBEREINSTIMMUNG ZWISCHEN ARTIKULATIONSORT UND EINGESETZTEN KÖRPERTEILEN

Artikulationsort	Eingesetzte Körperteile	Beispiele
Zungenspitze	Fingerspitzen Fußzehen oder -ballen	malen mit Fingerspitzen, laufen auf Fußzehen (Zehenspitzen) oder Fußballen
Zungenrücken	Handballen Ferse	Druck auf Handballen (z. B. etwas kleben), laufen auf Fersen
Zungenränder	Handaußenkanten Fußaußenkanten	Druck auf Handaußenkanten, laufen auf Fußaußenkanten

ÜBEREINSTIMMUNG ZWISCHEN BEWEGUNGSRICHTUNG DER ZUNGE UND VON HÄNDEN ODER FÜSSEN

Bewegungsrichtung der Zunge	Bewegungsrichtung von Händen oder Füßen	Beispiele
Zungenbewegung nach vorne	Bewegung vom Körper weg	etwas nach vorn schieben, mit Partner klatschen
Zungenbewegung nach oben	Bewegung der Hand / Hände nach oben	etwas nach oben heben
Zungenbewegung nach hinten	Bewegung auf Körpermitte zu	etwas heranziehen
Rillenbildung (d. h. eine Aufeinander-zu-Bewegung der Zungenränder)	Handkanten / Füße gegeneinander pressen	etwas in den Händen transportieren (Handkanten dazu aneinander legen)

BEWEGUNGSART, -RICHTUNG UND EINGESETZTE KÖRPERTEILE FÜR VERSCHIEDENE LAUTE

Bewegungsart	Körperteile	Bewegungsrichtung	Spielideen
[p] kräftig, kurz, starker Impuls	geschlossene Fäuste werden plötzlich geöffnet	kurzes Zusammenpressen der Finger zur Faust, nach vorne öffnen	Material auswählen, das man gut in der Faust drücken kann (z. B. Knete oder Softball) <ul style="list-style-type: none"> • Ball zuprellen • „Pizzabacken“: Knetekugeln werden kurz zusammengepresst und auf [p] fallen gelassen
[t] kurz, impulshaft, hohe Spannung	Fingerspitzen oder Zehenspitzen	von unten oder von der Körpermitte nach oben	Material auswählen, das man antippen, zupfen oder wegschnipsen kann <ul style="list-style-type: none"> • Luftballon mit den Fingerspitzen über eine Schnur tippen • Seifenblasen zum Platzen bringen • Bild mit Fingerfarben tupfen
[k] kurz, kräftig, impulshaft, mit deutlichem Druck	Druck auf Fersen oder Handballen	von der Körpermitte nach unten bzw. vom Körper weg	<ul style="list-style-type: none"> • Kartoffeldruck • Papierschnipsel durch kräftigen Druck mit den Handballen aufkleben (z. B. Briefmarken auf Briefe kleben) • Schaumstoffbälle zusammendrücken und dann dem Partner zuspieren
[ʃ] gegen einen leichten Widerstand	leichter Druck von Händen (oder Füßen) gegeneinander; Stimulation der Handkanten	nach vorne oder vorne-oben	<ul style="list-style-type: none"> • mit den Händen eine Schale bilden (Handinnenkanten gegeneinander pressen) und Materialien, z. B. Steine und Sand transportieren • schwere Tische schieben • den Partner mit den Händen wegschieben
[ç] [j] leichter Anfangsimpuls, fließend	beide Hände (und Arme), Handinnenflächen zeigen nach oben; Fußaußenkanten auf dem Boden entlanggeführt	vorsichtig zum Körper hin, mit leichtem Heben kombiniert	<ul style="list-style-type: none"> • Handflächen mit Fingerfarbe bestreichen, ein Gegenstand wird von unten durch leichte Streichbewegungen angemalt
[x] Anfangsimpuls, gegen einen Widerstand, länger andauernd	beide Hände greifen oder halten einen Gegenstand, das Festhalten kann auch mit den Handballen erfolgen	zum Körper hin, eventuell nach unten	schweres Material verwenden (z. B. Steine) <ul style="list-style-type: none"> • Steine in einer Kiste zu sich heranziehen

Die unterstützende Funktion dieser Methode ist vor allem dann gegeben, wenn sie gleichzeitig zur Lautbildung ausgeführt wird. Hilfreich zu der indirekten Methode der Lautbegleitung kann eine direkte Verdeutlichung, z. B. durch einen Spiegel, sein.

Grundsätzlich ist bei allen mundmotorischen Übungen eine ausgewogene körperliche Grundspannung wichtig, ein guter Körpertonus überträgt sich auch auf die Artikulationsmuskulatur.

Empfehlenswert ist es, jede Stunde mit ein paar mundmotorischen Übungen zu beginnen.

Mithilfe der Sprechorgane (Zunge, Lippen u. a.) werden Laute produziert. Da bestimmte Laute im Vietnamesischen nicht oder anders gebildet werden, kann man durch regelmäßige einfache Übungen zu einer Verbesserung der Artikulationsbewegungen und dadurch zu einer präziseren Aussprache gelangen.

Zungengymnastik: Steigerung der Zungenbeweglichkeit

- Zunge gerade herausstrecken und wieder einziehen
- Zunge links und rechts in die Wange bohren
- mit der Zunge die Zähne putzen / zählen
- mit der Zunge schnalzen
- Zunge im Mundvorhof (zwischen Zähnen und Lippen) kreisen lassen

Lippengymnastik: Steigerung der Lippenbeweglichkeit

- mit geschlossenen Lippen: Kussmund und Lachmund im Wechsel
- mit offenen Lippen: Schnute und Lachmund im Wechsel
- Oberlippe über Unterlippe stülpen und umgekehrt im Wechsel
- Wangen aufblasen, die Luftkugel von links nach rechts schieben
- Lippen bei geschlossenen Zahnreihen rund formen und sie im Wechsel öffnen und schließen (Fischmund)

Lippenflattern: Lockern der Artikulationsmuskulatur, speziell der Lippen, Beseitigung von verkrafter Artikulation und gepresster Stimmgebung

- Zähne und Lippen liegen locker aufeinander
- Ausatemungsluft wird sanft gegen verschlossene Lippen geführt – die Lippen beginnen zu flattern
- zuerst ohne, dann mit Stimme

(Ehrlich 2011; Fiukowski 2010)

Mundmotorische Aktivierungsübungen können auch spielerisch durchgeführt werden, wie in den folgenden drei Beispielen.



Körperaktivierung (1.1)

1. MUNDMOTORIK-WÜRFEL



Durchführung der Übung:

Die TN arbeiten in Gruppen à 3–4 Personen. Reihum wird gewürfelt. Je nach Augenzahl machen alle die Übung nach, die auf den Bildern dargestellt ist. Z.B. wird bei einer 3 ein Kussmund imitiert. Anschließend würfelt der nächste TN.



Oma-Mund:

Der TN zieht die Lippen zwischen den leicht geöffneten Zahnreihen nach innen, so dass er so aussieht, als hätte er keine Zähne. In dieser Haltung wird ein Satz gesprochen.



Lach-Mund:

Die TN lachen und ziehen dabei die Mundwinkel weit in Richtung Ohren. Die Zähne werden sichtbar.



Kuss-Mund:

Die TN stellen sich vor, jemandem einen Kuss zu geben und imitieren diese Bewegung mit den Lippen.



Zähne zählen:

Bei geöffnetem Kiefer wird mit der Zungenspitze jeder einzelne Zahn in der oberen und unteren Zahnreihe angetippt.



Affen-Mund:

Die Zunge zuerst über die oberen Schneidezähne nach oben schieben (Gedankenspiel: mit der Zunge die Nase erreichen). Anschließend die Zungenspitze über die unteren Schneidezähne nach unten schieben und einen kurzen Moment halten.



Zahnarzt-Mund:

Den Mund / Kiefer so weit wie möglich öffnen.



Mundmotorik-Würfel
(Digitales Begleitmaterial)



Oma-Mund (1.2.4)
Kuss-/Lachmund (1.2.5)
Zähne zählen (1.2.1)
Affenmund (1.2.3)

Ziel der Übung:

Bei dieser Übung werden mehrere Artikulationsmuskeln (Lippen, Kiefer, Zunge) vor allem durch ständige Wiederholung trainiert.



Artikulationsspiele (1.3)

2. PUSTE-FUSSBALL

Durchführung der Übung:

Es spielen zwei oder vier TN gegeneinander Fußball. Es werden ein Fußballfeld (Zeichnung auf A3-Blatt) oder Stifte als Tore auf den Tisch gelegt, eine Papierkugel ersetzt den Ball. Auf ein Startsignal hin beginnen die TN durch Puste-Bewegungen die Papierkugel ins gegenüberliegende Tor zu befördern. Es wird eine Zeit vorgegeben. Wer bis dahin die meisten Punkte erreicht hat, hat gewonnen.



Variante 1, Bälle weitpusten:

Papierbälle / Wattebälle werden so weit wie möglich gepustet. Gewonnen hat diejenige Person, deren Ball am weitesten gepustet wurde.

Variante 2, Giftiger Fußball:

Auf dem Fußballfeld wird ein Ball zwischen zwei Personen hin- und hergepustet. Niemand will den giftigen Ball bekommen. Das Pustespiel wird mit Musik begleitet: Wenn die Musik stoppt, verliert diejenige Person, auf deren Seite der Ball gerade liegt.

Ziel der Übung:

Durch die Pustebewegungen werden die Lippen- und Zungenspannung verbessert. Das fördert die Spannkraft der Lippen (z. B. für den Laut [p]), aber auch die Schlüsselbildung der Zunge, die bspw. beim [ʃ] benötigt wird.



Pustefußball (1.3.1)

3. ANSAUGÜBUNG

Durchführung der Übung:

Es werden mehrere Papierkarten vorbereitet, auf deren Rückseite unterschiedliche Bilder zu sehen sind (die z. B. den Laut [ʃ] enthalten). Alle Karten liegen verdeckt auf dem Tisch. Ein TN saugt mit dem Mund eine Karte an und lässt die Karte so lange angesaugt, bis die anderen TN das nun sichtbare Bild benannt haben. Anschließend ist der nächste TN an der Reihe.

Variante 1, Bildhalter:

Vier TN stehen an einem Tisch. Jeder TN saugt mithilfe eines Strohhalmes (oder auch mit dem Mund) ein Blatt / Bild an. Wer es am längsten halten kann, gewinnt.

Variante 2, Wetttrinken:

Jeder TN bekommt einen Becher mit Wasser und einen Strohhalm. Alle Becher sind gleich voll. Auf ein Signal beginnen alle gleichzeitig, durch den Strohhalm das Wasser auszutrinken. Wer zuerst ausgetrunken hat, ist der Gewinner.

Ziel der Übung:

Durch das Ansaugen werden viele Artikulationsmuskeln aktiv, Lippen- und Zungenspannung sind sehr hoch. Vor allem die gerundeten Ö- und Ü-Laute sowie das [ʃ] werden damit gefördert.



Ansaugübung (1.3.2)

SUPRASEGMENTALIA UND BEWEGUNG

Auch Akzentuierung, Rhythmus und Melodie lassen sich durch begleitende Bewegungen verinnerlichen.

Hand- und Körperbewegungen unterstützen bei der Sensibilisierung für Akzentuierung, Rhythmus und Melodie. Große Bewegungen verdeutlichen Akzente, Pausen und Melodieverläufe und begleiten spielerisch die Umsetzung. Sie können nach und nach verkleinert und schließlich weggelassen werden.

ÜBEREINSTIMMUNG ZWISCHEN SUPRASEGMENTALEN THEMEN UND BEWEGUNGSART

Phonetisches Thema	Bewegungsart	
Wortakzentuierung	zum Wortakzent <ul style="list-style-type: none"> • klatschen • einen Ball prellen • mit dem Fuß aufstampfen <p>Begründung: Verdeutlichung des Druckakzents durch eine unterstützende (explosive) Bewegung</p>	 <p>Demonstration mit dem Ball (2.1.1) Sensibilisierung (2.1.2) Üben (2.1.3)</p>
Satzakzentuierung und Rhythmus	zum Satzakzent in die Knie gehen <p>Begründung: Verdeutlichung des Druckakzents auf Satzebene durch eine unterstützende Bewegung</p>	 <p>Zick-Zack-Dialog (2.2.1) Wie heißt das auf Deutsch? (2.3.1) Wortgruppenkette (2.3.2)</p>
Kontrastakzente	zum jeweiligen Satzakzent einen Ball auf oder in etwas werfen <p>Begründung: Verdeutlichung des Druckakzents auf Satzebene durch eine unterstützende Bewegung: Durch das Werfen wird die Betonung automatisch auf den Wortstamm gelenkt (nicht auf die Endung).</p>	 <p>Phonetik/Üben (5.1.3)</p>
Melodie	eine Hand bewegt sich entsprechend der Melodie mit <ul style="list-style-type: none"> • gleitender Bewegung nach oben für eine Frageintonation • gleitender Bewegung nach unten für Aussagesätze <p>Begründung: Verdeutlichung des Melodieverlaufs (steigend oder fallend) durch begleitende Handbewegung</p>	 <p>Wohnungsbesichtigung (2.4.1)</p>

SENSIBILISIERUNGSÜBUNG | GESCHENKE

Die folgende Aktivität eignet sich als Unterrichtseinstieg und dient der Sensibilisierung für den Satzakzent.

Jeder TN wählt einen Gegenstand aus (Armreif, Trinkflasche, Regenschirm etc.), den er dabei hat, und hält ihn in der Hand. Alle TN versammeln sich in der Raummitte, jeweils zwei begrüßen sich, geben sich ihren Gegenstand und suchen sich sodann einen neuen Partner. Dabei sprechen sie nach einem bestimmten Muster und gehen zum Satzakzent (immer am Ende jedes Satzes) in die Knie.

Variante 1

Ich schenke dir Huys Regenschirm.



Huy: „Hallo Hang, ich schenke dir meinen Regenschirm.“ Hang: „Hallo Huy, ich schenke dir meinen Armreif.“	Huy: „Hallo Trang, ich schenke dir Hangs Armreif.“ Trang: „Hallo Huy, ich schenke dir Ngocs Kuli.“	Trang: „Hallo Duy, ich schenke dir Hangs Armreif.“ Duy: „Hallo Trang, ich schenke dir Huys Regenschirm.“
--	---	---

Variante 2

Das ist der Regenschirm von Huy.



Huy: „Hallo Hang, das ist mein Regenschirm.“ Hang: „Hallo Huy, das ist mein Armreif.“	Huy: „Hallo Trang, das ist der Armreif von Hang.“ Trang: „Hallo Huy, das ist der Kuli von Ngoc.“	Trang: „Hallo Duy, das ist der Armreif von Hang.“ Duy: „Hallo Trang, das ist der Kuli von Ngoc.“
--	---	---

Zum Abschluss der Aktivität erhält jeder seinen Gegenstand zurück:
Huy, hier ist dein Regenschirm.



MÖGLICHE FORMEN VON AUTOMATISIERUNGSÜBUNGEN

Sprechen ist ein komplexer Prozess, bei dem unterschiedliche Teilprozesse gleichzeitig ablaufen. Notwendige Bausteine sind **Wortschatz**, **Redemittel** und **Aussprache**. Beim Sprechen hat man keine Zeit, nach dem richtigen Wort oder der richtigen Endung zu suchen. Der mündliche Produktionsprozess ist ein weitestgehend automatisierter Abruf von Sprachwissen.

Zusammengehörige Wörter und formelhafte Wendungen (Chunks) werden in dieser Form zusammenhängend gespeichert und ohne unterbrechende Pausen als Einheit gesprochen. So wird die grammatische Form dieser Wortgruppe immer gleichzeitig mitgelernt und (automatisch) korrekt verwendet. Im Unterricht erreicht man dies durch Verfahren der Automatisierung.

Automatisierungsübungen sind erfolgsorientiert: Sie sind so angelegt, dass die Lernenden keine grammatischen Fehler machen können und sich nicht auf die Form konzentrieren müssen. Die Wiederholungsrate ist hoch. Immer wieder reproduzieren sie die sprachlichen Strukturen bzw. Muster und hören sie von den anderen Kursteilnehmenden.

Die Lernenden sollten die Möglichkeit haben, im Kurs laut, verständlich und zusammenhängend die fremde Sprache zu sprechen. Im Unterricht müssen hierzu entsprechende Kompetenzen entwickelt und trainiert werden. Dies betrifft auch die Aussprache, denn zum flüssigen Sprechen gehört eine korrekte suprasegmentale und segmentale Gestaltung. Die richtige Aussprache muss also vorbereitet und automatisiert werden.

Das Prinzip der Automatisierung wird in dieser Übungssammlung durch verschiedene Übungstypen realisiert. Viele beruhen auf der Automatisierung von Chunks. Chunks sind Wortfolgen, die eine Sinneinheit bilden. Das können **Satzglieder** sein oder ganze **Sätze** (Wortphrasen). Für den Unterricht bedeutet dies, dass ein Wort nicht isoliert, sondern im Kontext, d. h. in Verbindung mit seiner kommunikativen Funktion gelernt werden sollte. Parallel zu grammatischen Regelmäßigkeiten sollten phonetische Regelmäßigkeiten auch in Chunks eingebettet werden. Die Wörter und Wortgruppen werden in Verbindung mit ihren phonetischen Charakteristiken gespeichert und gemeinsam abgerufen.

Beispiel:

Chunk	Lernziel	phonetisches Phänomen	grammatisches Phänomen
<i>Ich bin Ha.</i>	TN können sich vorstellen.	Ich-Laut [ç]	Konjugation <i>sein</i>

Die folgende Übersicht beschreibt Übungen, deren Muster auf sämtliche phonetische Themen übertragbar sind. Auch stellen sie lediglich „Typen“ dar, sie können modifiziert, adaptiert und ausgebaut werden.

ÜBUNG 1 | BINGO

Jeder TN erhält ein Bingo-Feld. Die Wörter sind dieselben, nur die Anordnung ist verschieden. Alle TN einer Gruppe sind nacheinander dran, um jeweils ein anderes Wort von der Vorlage vorzulesen. TN A möchte z. B. die Reihe links außen vervollständigen und sagt immer dann, wenn er dran ist, ein Wort aus dieser Reihe: zuerst *krass*, dann *Zoo*, dann *zum* usw. Zwischendurch sind aber auch die anderen TN dran und dürfen ein Wort von ihrer Liste nennen. Alle TN markieren das gehörte Wort in der eigenen Vorlage – wer zuerst eine senkrechte, waagerechte oder diagonale Reihe vollständig hat, hat gewonnen!

<i>krass</i>	<i>(die) Zehen</i>	<i>(der) Reiz</i>	<i>(die) Mützen</i>	<i>(der) Reis</i>
<i>(der) Zoo</i>	<i>Zieh (!)</i>	<i>(der) Kurs</i>	<i>(wir) zelten</i>	<i>(die) Zeit</i>
<i>zum</i>	<i>sie</i>	<i>(die) Sünden</i>	<i>(sie) müssen</i>	<i>kurz</i>
<i>(der) Sack</i>	<i>kratz</i>	<i>Summ (!)</i>	<i>selten</i>	<i>seit</i>
<i>zack (!)</i>	<i>(sie) zünden</i>	<i>so</i>	<i>(er) reist</i>	<i>(sie) sehen</i>

Bereiten Sie Vorlagen vor oder lassen Sie die TN eigene Spielfelder gestalten, indem sie selbst die Wörter eintragen.

Diese Übung eignet sich besonders im Anschluss an eine Hörübung mit Minimalpaaren (z. B. *Netz / Nest; bitte / bitter*) oder mit Wortpaaren (*der Kellner / die Kellnerin; die Miete / die Mitte*).

ÜBUNG 2 | KOFFERPACKEN

Das Spiel „Kofferpacken“ baut auf dem Gedanken auf, dass gemeinsam ein Koffer gepackt wird, in den nacheinander jeder einen neuen Gegenstand hineinlegt. Jeder muss zunächst alles aufzählen, bevor der eigene Gegenstand hinzugefügt wird. Durch die laufende Wiederholung tritt ein Automatisierungseffekt ein.

Der Schwerpunkt wird hierbei auf Phonetik gelegt, indem die Wörter bestimmten phonetischen Phänomenen zugeordnet werden können. Es werden zum Beispiel nur Wörter mit [ʃ] (ein **Schal**, ein **Schuh**, ein **Lippenstift** usw.) oder Wörter mit [p, t, k] im Auslaut (ein **Bild**, eine **Schubblade**, ein **Krug**) eingepackt.

Die Lernenden sitzen oder stehen in Kleingruppen im Kreis. Eine Person „legt“ einen ersten Gegenstand in den Koffer. Die zweite nennt den ersten Gegenstand und „legt“ einen weiteren hinzu. Die dritte nennt die ersten zwei Gegenstände und fügt einen weiteren hinzu usw.

*Ich packe meinen Koffer und nehme einen Schal mit.
Ich packe meinen Koffer und nehme einen Schal und einen Schuh mit.
usw.*

Wer einen Fehler macht, muss den gesamten Satz von vorne beginnen.

Je nach Thema können die Satzmuster variieren. Statt einen Koffer zu packen, kann man auch etwas suchen, brauchen oder einkaufen.

Ein Beispiel:

A: *Ich kaufe Karotten.*

B: *Ich kaufe Karotten und Erdbeeren.*

C: *Ich kaufe Karotten, Erdbeeren und Gurken.*

D: ...

Kofferpacken ist eine beliebte Übung für die Automatisierung von Akkusativendungen bei Artikeln und Adjektiven. Wird das Verfahren mit einem phonetischen statt einem grammatischen Fokus vollzogen, tritt ein besserer Automatisierungseffekt im Sinne der Handlungsorientierung ein. Gleichzeitig werden Akzentverschiebungen vermieden, weil die Gegenstände im Fokus stehen.



*Kleidung (S. 63)
Hunger und Durst
(S. 150)*

Lernziel	phonetisches Phänomen	grammatisches Phänomen
Die TN können aufzählen, welche Lebensmittel sie oft kaufen.	R-Laute [ʁ e]	Akkusativ

ÜBUNG 3 | MEMORY

Memory ist ein Gedächtnisspiel, bei dem es darum geht, zwei zusammenpassende Kärtchen zu finden. Die Karten werden verdeckt auf dem Tisch ausgelegt. Die TN kommen nacheinander dran und decken für alle sichtbar jeweils zwei Kärtchen auf. Sie lesen den Karteninhalt vor und sagen anschließend, ob die Kärtchen zusammenpassen oder nicht. Wurde ein Paar gefunden, dürfen die TN es behalten und weiterspielen. Passen die Kärtchen nicht zusammen, drehen sie sie wieder um und die nächste Person ist an der Reihe. Memory lässt sich gut in einer kleinen Gruppe oder zu zweit spielen.

Minimalpaare	(die) Mütze	(ich) müsste
Wortpaare	(die) Tochter	(die) Töchter
Bild und Wort		das Buch
Wortakzentmuster und Wort	● ●●●●	die Klimaanlage

ÜBUNG 4 | MINIMALPAAR-PANTOMIME

Ein TN sagt ein Wort, die andere Person stellt es pantomimisch dar – dann Wechsel. Durch diese Übung werden die TN für die bedeutungsunterscheidende Wirkung der Laute sensibilisiert. Mit den Minimalpaaren können anschließend Sätze gebildet werden. Auch hier wird der Fokus stark auf die unterschiedliche Bedeutung der Wörter gelenkt.

Ein Beispiel für die Durchführung finden Sie mit den Minimalpaaren [ʃ] und [s] wie z. B. *Tasche* – *Tasse*; *sieben* – *schieben*.

Weitere geeignete Minimalpaare sind:

phonetisches Thema	Beispiel für Minimalpaar
[ts] oder [st]	(das) Netz – (das) Nest
[j] oder [z]	(sie) jagen – (sie) sagen
[s] oder [ts]	(der) Reis – (der) Reiz
[e:] oder [ɛ]	(das) Beet – (das) Bett
[z] oder [ts]	(sie) sehen – (die) Zehen
[o:] oder [ɔ]	(der) Ofen – offen

Geeignete Minimalpaare finden sich in den Hörübungen für die jeweiligen phonetischen Übungsschwerpunkte. Bei bedeutungsunterscheidenden Wörtern sollte vor dem Üben eine Semantisierungsphase erfolgen. Achten Sie bei der Auswahl der Wörter auch darauf, ob sie sich eignen, oder vereinbaren Sie mit den Lernenden standardisierte Gesten, denn nicht alle Wörter lassen sich eindeutig pantomimisch darstellen.



Pantomime (4.5.2)

Bei den Übungen zum diskriminierenden Hören gibt es auch zahlreiche Übungen, bei denen zwischen zwei Namen unterschieden wird. Da bei Namen keine Semantisierung erforderlich ist, kann dieser Übungstyp bereits auf Anfängerniveau genutzt werden.

ÜBUNG 5 | PARTNERDIKTAT

Im Anschluss an Hörübungen, bei denen zwischen zwei Realisierungsformen (Minimalpaaren) unterschieden wird, sollten die Lernenden nach einer Phase der Bewusstmachung und Lautanbahnung weiter mit diesen Wörtern üben.

Variante 1: Beide TN haben dieselbe Minimalpaar-Liste. Person A realisiert jeweils eine Variante, Person B markiert, welches Wort sie gehört hat. Dann Wechsel:

(die) Zehen	(sie) sehen
sie	Zieh (!)

Variante 2: TN diktieren sich gegenseitig Wörter aus der Liste, welche komplett aufgeschrieben werden.

ÜBUNG 6 | PING-PONG

Im Ping-Pong-Spiel werden zu zweit phonetische Themen spielerisch mit Silben- und Wortpaaren sowie Wortgruppen geübt. Die TN stehen dabei einander gegenüber und spielen das Geübte wie einen Ping-Pong-Ball hin und her. Dabei muss jeweils mit dem Gegensatzpart reagiert werden. Zum Beispiel:

A	B
Nest	Netz
Netz	Nest
Nest	Netz
Netz	Nest



Variante: Satz-Ping-Pong

Es stehen sich immer zwei TN gegenüber, die Ping-Pong spielen. Die TN beginnen mit dem ersten Wortpaar, das am IWB erscheint. Die LP deckt nach und nach die folgenden Verbindungen auf. Am Beispiel des Ich-Lautes kann es wie folgt aussehen:

A	B
<i>ich</i>	<i>ich</i>
<i>mich</i>	<i>dich</i>
<i>ich mich</i>	<i>ich dich</i>
<i>Ich mag mich.</i>	<i>Ich mag dich.</i>
<i>ich</i>	<i>ech</i>
<i>sprich</i>	<i>sprech</i>
<i>sprichst du</i>	<i>ich spreche</i>
<i>Sprichst du Deutsch?</i>	<i>Ich spreche Deutsch</i>

Ping-Pong eignet sich bestens, um den Lernenden direkt nach der Lautanbahnung eine Phase der Automatisierung zu gewähren.

Die Wörter sollten in aufbauenden Schritten auch in Wortgruppen eingebettet werden.

ÜBUNG 7 | REISE NACH JERUSALEM

Es werden Stühle entsprechend der Teilnehmerzahl minus 1 aufgestellt (wie im bekannten Spiel „Reise nach Jerusalem“). Alle TN laufen um den Stuhlkreis herum, während ein TN Wörter oder Wortgruppen vorliest, bei denen auf ein bestimmtes phonetisches Phänomen zu achten ist. Sobald er / sie ein Wort oder eine Wortgruppe ohne dieses Merkmal ausspricht, müssen die TN sich möglichst schnell hinsetzen – denn ein TN bekommt keinen Platz mehr. Er / sie verlässt die „Reisegruppe“, ein Stuhl wird weggestellt. Beide Außenstehenden sprechen abwechselnd die Wörter bzw. Wortgruppen. Das Spiel wird so lange durchgeführt, bis nur noch ein TN übrig ist.



Reise nach Jerusalem
(4.3.3)
Pantomime (4.5.2)

ÜBUNG 8 | REISSVERSCHLUSS

Bei dieser klassischen Arbeitsform zur Automatisierung stellen sich die TN in zwei Reihen auf, so dass sich automatisch zwei Partner gegenüber stehen. Auf ein Signal hin (Glocke, Klatschen, Musikeinsatz etc.) geht jeder TN einen Schritt zur Seite, so dass er einen neuen TN gegenüber findet. Die ersten bzw. letzten TN einer jeden Reihe müssen in die andere Reihe wechseln.



Familie Ö (S. 119)



Wer kauft was? (3.1.2)

ÜBUNG 9 | SÄTZE BAUEN

Zum Training von Wortgruppen- und Satzakkentuierung und im Anschluss an Übungen, bei denen Laute in einzelnen Wörtern geübt werden, bietet folgende Aktivität eine effiziente weiterführende Übung: Die TN beginnen mit dem akzentuierten Wort und erweitern den Satz Wort für Wort. Ziel der Übung ist eine Sensibilisierung der Lernenden für die Lage des Satzakkents gegen Ende der Aussage. Durch das Aufbauen der Sätze von hinten wird der Satzanfang nicht zu stark akzentuiert.

Kino?

ins **Kino**?

Gehen wir zusammen ins **Kino**?

Eine entsprechende Hörübung finden Sie im Teil zu Akzent, Rhythmus und Melodie. Das Prinzip an sich kann jedoch als Übung zum Beispiel nach der Einführung neuen Wortschatzes oder zum Automatisieren von Redemitteln unter Nutzung von Chunks auf alle Themen übertragen werden.



Sätze bauen (S. 73+74)

ÜBUNG 10 | SPIEGLEIN, SPIEGLEIN

Zwei TN stehen einander gegenüber und überprüfen, ob ihre Gesten synchron – wie ein Spiegel – sind.

Die TN erhalten Impulse (Audio, Kärtchen, IWB, LP, andere TN) und müssen mit entsprechenden Gesten reagieren. Oder: TN A macht etwas vor, TN B muss es nachmachen.

Hierzu eignen sich alle phonetischen Themen, die durch Gesten unterstützt werden können:

- lange, gespannte Vokale (einzeln) artikulieren und dazu die Hände mitbewegen, ebenso mit kurzen, ungespannten Vokalen,
- Wörter oder Sätze sprechen und eine bestimmte Emotion ausdrücken,
- Satzmelodie mit Händen zeigen,
- Minimalpaare identifizieren, indem mit den Fingern Variante 1 oder Variante 2 angezeigt wird,
- Mund- und Körpermotorik einsetzen: TN A zeigt eine Geste oder eine Bewegung (z. B. mit der Zunge), TN B macht diese nach.

Statt bei Hörübungen die Lösungen direkt am IWB zu zeigen, können die TN die Lösung auch auf diese Weise vergleichen.

ÜBUNG 11 | SPRACHSCHATTEN

Beim Sprachschatten werden bestimmte Muster und Strukturen durch die hohe Wiederholungsrate mühelos und flüssig wiederholt, wodurch sich eine Automatisierung der Sprechbewegungsabläufe einstellt. Ein Beispiel:

	Lernziel	phonetisches Phänomen
A: Das Deutschbuch? ↗ B: Das Deutschbuch ↘ Ist da. ↘ A: Das Wörterbuch? ↗ B: Das Wörterbuch. ↘ Ist da. ↘	TN können Lernsachen aufzählen.	Melodie



Alles in der Tasche? (S. 92)

ÜBUNG 12 | STILLE POST

Die TN und die LP sitzen im Kreis. Die LP flüstert ganz leise der Person neben ihr ein Wort ins Ohr. Diese gibt das, was sie gehört hat, an die Nachbarin / den Nachbarn weiter. Wenn das Wort die letzte Person erreicht hat, spricht diese das Wort laut. Schwieriger wird es, wenn mehrere Wörter „losgeschickt“ werden. Nach einigen Runden mit einzelnen Wörtern können auch Wortgruppen oder ganze Sätze verwendet werden. Diese Übung hat einen höheren Übungseffekt für die TN, wenn sie in kleineren Gruppen (à 5–6 Personen) durchgeführt wird.

Variante: Wettbewerb

Der gesamte Kurs wird in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe steht in einer Reihe vor der Tafel. An der Tafel sind in einer Tabelle Wortakzentmuster abgebildet. Die hintersten TN der Reihe bekommen von der LP ein Wort zugeflüstert und geben es an die Person vor ihnen weiter usw. Sobald das Wort vorne angekommen ist, schreibt die entsprechende Person das Wort in die richtige Spalte in der Tabelle. Einen Punkt für die Gruppe erhält, wer 1. schneller und 2. korrekt geantwortet hat. Auch Minimalpaare können auf diese Weise spielerisch behandelt werden.

Flüstern birgt folgende Vorteile:

- Verbesserung der Deutlichkeit der Aussprache und
- Vergrößerung des Atemvolumens.

ÜBUNG 13 | SUPPE

Die TN kreisen um einen (imaginären) Topf und „werfen“ Zutaten hinein. Die Zutaten sind natürlich Wörter. Dabei sprechen sie das Wort laut und deutlich aus. Die TN kontrollieren sich gegenseitig, indem sie entscheiden, ob die Zutat hineingegeben werden darf oder nicht. Das Prinzip ist auf sämtliche Themen übertragbar, bei denen zwischen zwei oder mehr Realisierungsformen unterschieden wird. Mögliche Entscheidungsfragen:

Länge und Spannung der Vokale: lange gespannte vs. kurze ungespannte Vokale

E-Laute: [e:] vs. [ɛ] vs. [e:]

Minimalpaare: [ts] vs. [st]

Wortakzentmuster: ● ● vs. ● ●

Bildungsstelle: [ç] vs. [x]



Varianten

- Die TN erhalten vorher Wortkärtchen und entscheiden, ob ihr Kärtchen in den Topf passt oder nicht.
- Die TN müssen zwischen zwei Töpfen unterscheiden (geeignet für Systematisierung bzw. Regelsicherung).

ÜBUNG 14 | WÜRFEL

Ein Würfel kann zu allen Themen eingesetzt werden. Dabei werden je nach Thema sechs verschiedene Aufgaben angegeben, für jede Würfelseite eine Aufgabe. Man kann auch normale Würfel verwenden und an die Tafel schreiben, was die Zahlen 1 bis 6 bedeuten. Die TN können auf diese Weise selbstständig und in Kleingruppen üben – der Trainingseffekt erhöht sich. Die LP kann währenddessen individuelle Hilfestellung leisten.

Thema	Aufgabe
Laute	Jede Würfelseite erhält einen Laut (am besten IPA-Zeichen). Die TN sprechen je nach Aufgabenstellung das Wort, eine entsprechende Wortgruppe oder einen ganzen Satz dazu. Mögliche Themen: E-Laute, Ö- und Ü-Laute, Ich- und Ach-Laut
Konsonanten im Wortauslaut	Auf einer Würfelseite steht ein Konsonant – die TN finden ein Wort (oder eine Wortgruppe), das (die) mit dem entsprechenden Konsonanten endet. Z. B.: [k] → Tag, guten Tag; [t] → Freund, mein Freund; [x] → Buch, ein tolles Buch.
Akzentuierungsmuster	Auf den Würfelseiten sind unterschiedliche Wortakzentuierungsmuster abgebildet – die TN finden und sprechen entsprechende Wörter.
Mundmotorik	Die Würfelseiten zeigen Bilder und entsprechen einzelnen mundmotorischen Übungen, wie z. B. einer Zungen- oder Lippenübung.
Emotionen	Hierbei verlangt jede Würfelseite eine bestimmte Emotion, die beim Vorlesen eines Satzes gezeigt werden soll, z. B. ganz traurig oder ganz fröhlich. Es eignen sich zum Beispiel Smileys mit verschiedenen Gesichtsausdrücken (Freude, Angst, Wut etc.)



*Kopiervorlage Würfel
(Digitales
Begleitmaterial)*



*Ö- und Ü-
Würfelspiel (S. 121)
Ich- und Ach-
Würfelspiel (S. 159)*



*Trägst du gern ...?
(S. 60)*



*Mundmotorik-Würfel
(S. 42)*

ARBEIT AN PHONETISCHEN SCHWERPUNKTEN

AKZENT, RHYTHMUS UND MELODIE

WORT- UND WORTGRUPPENAKZENT

WISSENSWERTES

Wörter haben Silben	<i>Leh-rer, Un-ter-richt</i>
Nur eine Silbe ist betont, darin immer der Vokal.	Leh -rer, Un -ter-richt
Diese Silbe trägt den Wortakzent. In Wortgruppen ist ebenfalls nur eine Silbe betont.	ein beliebter Leh rer, der interessante Un terricht
Akzentuierte Silben werden stärker und deutlicher ausgesprochen.	

Wichtige Wortakzentregeln

Wortart	Akzent	Wortbeispiel
einfache deutsche Wörter	Wortstamm	fah ren, der Fah rer, die Fah rerin
Wörter mit (nichtakzentuierten) Präfixen (<i>be-</i> , <i>ge-</i> , <i>er-</i> , <i>ver-</i> , <i>zer-</i> u. a.) sowie untrennbare Verben	Wortstamm	<i>be</i> ant worten, <i>ge</i> hö ren, <i>er</i> zäh len, <i>ver</i> ste hen, <i>zer</i> stö ren, über set zen, um fah ren
trennbare Verben und davon abgeleitete Nomen	erster Verbteil	ab melden, an melden, weg fahren, zu bereiten, Mit teilung, Zu hörer, über setzen, durch fahren
Wörter mit den Präfixen <i>un-</i> * und <i>ur-</i>	Präfix	un beweglich, Un sinn, ur sprünglich, Ur laub
Suffixe mit <i>-ei</i> , <i>-ie</i> , <i>-ieren</i> , <i>-ion</i> , <i>-tät</i> (Fremdwörter)	Suffix	Metzge rei , Biograp hie , telefon ie ren, Stati on , Universit ät
Komposita	Bestimmungswort	Haupt stadt, Schul buch
Buchstabenwörter	letzter Teil	BMW , DW , VW

* Ausnahme sind Wörter, die ohne das Präfix *un-* nicht gebräuchlich sind, wie *unge***heu**erlich und *un***glau**blich.

Wichtige Wortgruppenakzentregeln

Eine Gruppe von Wörtern, die zusammengehören, nennt man Wortgruppe (oder Akzentgruppe, weil jeweils ein Wort den Akzent trägt).

In Wortgruppen gibt es besondere Akzentregeln:

In einfachen Wortgruppen ohne kontrastierende Absicht werden bedeutungstragende Wörter wie Substantive, Adjektive, Adverbien, Verben und Hilfsverben hervorgehoben. Funktionswörter wie Artikel, Konjunktionen und Präpositionen erhalten hingegen keinen Akzent:

eine beliebte **Lehr**erin

Beim langsamen Sprechen treten mehr Wortgruppenakzente auf als beim schnellen Sprechen:

normales Sprechtempo: Kennst du den **Lehr**er?
langsameres Sprechtempo: **Kennst** du den **neu**en **Lehr**er?

Die neue Information erhält immer den Hauptakzent:

Heute verabschieden wir den alten **Lehr**er.
Er war ein sehr beliebter Lehrer.

Die akzenttragenden Wörter werden unterschiedlich stark gewichtet: Es gibt einen Wortgruppen-Hauptakzent, einige weitere Wörter erhalten einen Wortgruppen-Nebenakzent. Haupt- und Nebenakzente werden nach bestimmten Regeln festgelegt:

Jede Wortgruppe hat einen Gruppen-Hauptakzent:
nach dem **Weg** fragen

Alle anderen Bedeutungswörter können einen Gruppen-Nebenakzent erhalten: ein **Buch** aus der Bibliothek.

Wird ein Verb durch Objekte, Adverbien usw. ergänzt, so liegt der Gruppen-Hauptakzent auf der (letzten) Ergänzung:

Der Gruppen-Hauptakzent liegt normalerweise auf der letzten Ergänzung: Peter begrüßt den Gast aus Vietnam.

Vorher wurde vom Gast erzählt, d.h. die Information „Gast“ ist schon bekannt. Daher wird der Gruppen-Hauptakzent auf der neuen Information gesetzt, nämlich „begrüßen“: Peter **be**grüßt den Gast aus Vietnam.

Bei hinweisender (z. B. **Darum** musst du gehen!) oder kontrastierender Akzentuierung bzw. bei emotionaler Sprechweise kann es zu Akzentverschiebungen kommen:

Der Gruppen-Hauptakzent liegt normalerweise auf der letzten Ergänzung: Ich trage eine blaue **Hose**.

Der Gruppen-Hauptakzent liegt auf der Farbe, weil die Farbe von einer anderen Farbe abgegrenzt werden soll (Kontrastakzent): Ich trage eine **blau**e Hose, keine grüne.

In Aufzählungen erhält das letzte Glied den Gruppen-Hauptakzent:

Ich kaufe Eier, Zucker und **Mehl**.

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESISCHEN

Der Wortakzent im Deutschen hat eine bedeutungsunterscheidende Funktion wie die Tonhöhenverläufe im Vietnamesischen. Wenn der Wortakzent falsch gesetzt wird bzw. die Melodie falsch verläuft, kann das zu einer anderen Bedeutung führen oder man kann das Wort nicht verstehen.

Deutsch	Vietnamesisch	Vietnamesisch	Deutsch
Au gust	(ein Name)	ma	Geist
Au gust	tháng 8	mà	aber
Ü bersetzen	dịch	mã	Pferd
über set zen	sang sông	mả	Grab
Ro man	(ein Name)	má	Mutter
Ro man	Tiểu thuyết	mạ	Reissetzling
Ar beit	công việc	phở	Nudelsuppe
* Ar beit	(keine Bedeutung)	*khuya	(keine Bedeutung)

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

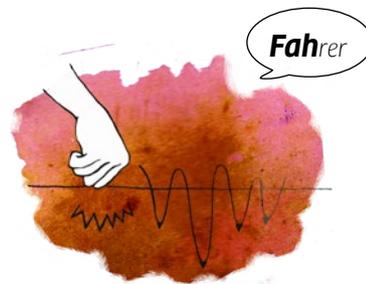
Möglichkeiten zur Demonstration des Akzents

Während des Sprechens kann man den Akzentvokal durch Klatschen, einen Faustschlag, durch Klopfen auf den Tisch oder andere Bewegungen kennzeichnen. Dies lässt sich zum Beispiel sehr schön bei der Einführung eines neuen Wortes mit Hören und Nachsprechen kombinieren. Die Lernenden konzentrieren sich stärker auf den Akzent.

Faustschlag



klopfen



individuell klatschen



zu zweit klatschen



in die Knie gehen



summen / brummen



einen Ball prellen

Visualisierungsmöglichkeiten

Außerdem kann bei neuen Wörtern der Akzentvokal markiert werden: lange Vokale und Diphthonge mit Strich, kurze mit Punkt, z. B. **Deutschland**, **Hallo**

→ Spannung und Länge der Vokale (S. 93)

ÜBUNG 1 | MONATE



Ziel: Die TN können die Silbenanzahl von Wörtern bestimmen. Die TN sind sensibilisiert für die Wortakzentuierung in Monatsnamen.

1. Hören Sie. Klopfen Sie die Silben mit.  1

2. Hören Sie noch einmal. Markieren Sie, wie viele Silben das Wort hat.  1

	1 Silbe	2 Silben	3 Silben
Januar			X
Februar			X
März	X		
April		X	
Mai	X		
Juni		X	
Juli		X	
August		X	
September			X
Oktober			X
November			X
Dezember			X

Geben Sie den TN ein Beispiel, damit sie wissen, was mit Klopfen gemeint ist. Es bietet sich an, entweder zu klopfen oder aber mit der flachen Hand auf den Tisch zu schlagen. Achten Sie darauf, dass alle TN mitmachen und animieren Sie sie dazu, indem Sie als LP dabei etwas übertreiben.

3. Hören Sie noch einmal. Markieren Sie, welches Muster passt.  1

					
Januar					x
Februar					x
März	x				
April			x		
Mai	x				
Juni		x			
Juli		x			
August			x		
September				x	
Oktober				x	
November				x	
Dezember				x	

Lassen Sie die TN ein wenig üben und die Wörter wiederholen. Dabei sollen sie weiterhin auf den Tisch klopfen / schlagen. Vermeiden Sie jedoch Vor- und Nachsprechen im Chor. Die TN sollten die Gelegenheit bekommen, in ihrem eigenen Rhythmus zu sprechen. Unterstützen Sie die TN individuell.

4. Hören Sie noch einmal. Kreuzen Sie an.  1

Im Vergleich zu den nicht akzentuierten Silben sind Akzentsilben:

<input checked="" type="checkbox"/> lauter	<input checked="" type="checkbox"/> länger	<input type="checkbox"/> undeutlicher	<input checked="" type="checkbox"/> höher
<input type="checkbox"/> leiser	<input type="checkbox"/> kürzer	<input checked="" type="checkbox"/> deutlicher	<input checked="" type="checkbox"/> tiefer

Schritt 4 kann auch ohne Arbeitsblatt behandelt werden. Stellen Sie im Plenum die Frage, wie sich Akzentsilben von den anderen Silben unterscheiden.

Variante

Übertragen Sie die Übung auch auf andere Wortfelder wie Wochentage, Personennamen und Ortsnamen. Nehmen Sie hierzu Höraufnahmen anderer Lehrwerke her oder nutzen Sie youtube.de, duden.de oder pons.de.

Weiterführende Aktivitäten

Nachdem die Wörter einzeln gesprochen wurden, sollen sie nun in einen vollständigen Satz eingebettet werden. Zum Beispiel:

- Im Januar ist es kalt.
- Im Februar regnet es.
- Im März habe ich Geburtstag.
- Im April ...

ÜBUNG 2 | TRÄGST DU GERN ... ?



A1 - B1



5 - 10'



PA

Ziel: Die TN können den Wortakzent bei Kleidungsstücken richtig setzen. Sie sind sensibilisiert für den Wortgruppenakzent.

Jeder wirft den Würfel, denkt sich ein Wort mit dem entsprechenden Akzentmuster aus und fragt den Partner / die Partnerin:

A: *Trägst du gern Pullover?*

B: *Ja, ich trage gern Pullover. /
Nein, ich trage nicht gern Pullover.*

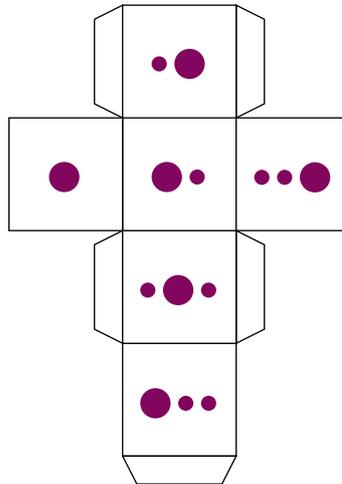
● <i>Jeans?</i> ...	● ● <i>Jacken?</i> ...	● ● ● <i>Pullover?</i> ...
● ● ● <i>Accessoires?</i> ...	● ● ● ● <i>Ohrringe?</i> ...	● ● <i>Jackets?</i> ...

Variante

Der Wortakzentwürfel kann zu allen Themen eingesetzt werden. Besonders gut eignet sich diese Phonetikübung bei Wortschatz, den man mit einem einfachen Frage-Antwort-Muster zum Automatisieren von Redemitteln verwenden kann.

Z.B.:

- *Trinkst / Isst du gern ... ?*
- *Fährst du mit ... zu ... ?*



Mit dieser Übung können die Lernzielbereiche Wortschatz und Phonetik sehr schön kombiniert werden. Gleichzeitig wird der neue Wortschatz in Redemittel eingebettet und dadurch mit der richtigen Akzentuierung automatisiert.

Vor dem Üben können zuerst die Kleidungsstücke den entsprechenden Akzentmustern zugeordnet werden. Bereiten Sie hierzu eine Tabelle am IWB vor.

Beim Üben mit dem Partner sollte das Akzentmuster geklopft oder geklatscht werden.

ÜBUNG 3 | IM CAFÉ



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Wortakzent.

1. Hören Sie. Markieren Sie, welches Muster passt. 2

 <input type="checkbox"/> ● ● ● ● <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ● <input type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ● <input type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ● <input type="checkbox"/> ● ● ● ●
 <input type="checkbox"/> ● ● ● ● <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ● <input type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input type="checkbox"/> ● ● ● ● <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input type="checkbox"/> ● ● ● ● <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ●
 <input type="checkbox"/> ● ● ● ● <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input type="checkbox"/> ● ● ● ● <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ● <input type="checkbox"/> ● ● ● ●	 <input checked="" type="checkbox"/> ● ● ● ● <input type="checkbox"/> ● ● ● ●

2. Sprechen Sie und klopfen Sie mit.

3. Üben Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin den Dialog wie im Beispiel. 3

A	B
Was möchtest du trinken?	Ich möchte MH-mh.
Möchtest du Kakao?	Nein, ich möchte MH-mh.
Möchtest du Cola?	Ja. Ich möchte Cola. / Nein. Ich möchte Wasser.

Geben Sie den TN ein Beispiel und verwenden Sie dabei auch andere Getränke.

Weiterführende Aktivität

Die TN spielen Stille Post.



Stille Post (S. 52)

Dieser Übungstyp ist auch auf andere Themen übertragbar: im Restaurant bestellen, auf dem Markt einkaufen, Kleidung kaufen etc. Audiodateien zu verschiedenen Themenfeldern finden Sie in der Wortschatzsammlung.

ÜBUNG 4 | GETRENNT ODER NICHT?



A1-A2



10'



EA



4+5

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Wortakzent bei trennbaren Verben. Sie sind sensibilisiert für die Akzentuierung des Präfix bei Sätzen mit trennbaren Verben. Sie kennen die Regeln zur Akzentuierung bei trennbaren und untrennbaren Verben.

Geben Sie den TN ein Beispiel und zeigen Sie, was mit Klopfen gemeint ist. Alternativ kann auch mit der Handfläche auf den Tisch geschlagen werden. Wenn Sie gern im Plenum arbeiten, lassen Sie die TN aufstehen und beim Akzent in die Knie gehen.

1a. Hören Sie und klopfen Sie mit. 4

1	ein laden	→ Ich lade dich ein .	4	ein ziehen	→ Sie ziehen ein .
2	weg gehen	→ Er geht weg .	5	nach denken	→ Wir denken nach .
3	an kommen	→ Du kommst an .	6	mit nehmen	→ Nehmt ihr was mit ?

1b. Hören Sie. Markieren Sie die akzentuierte Silbe in 1a.

1c. Sprechen Sie die Verben und Sätze in 1a.

2a. Hören Sie und klopfen Sie mit. 5

1	er fahren	→ Ich er fahre es.	4	er gänzen	→ Er er gänzt den Satz.
2	be sprechen	→ Können wir das be sprechen?	5	ver missen	→ Ich ver missee dich.
3	ge fallen	→ Das Buch ge fällt mir.	6	zer reißen	→ Ich zer reiße die Rechnung.

2b. Hören Sie. Markieren Sie die akzentuierte Silbe in 2a. 5

2c. Sprechen Sie die Verben und Sätze in 2a.

3. Vergleichen Sie die Beispiele in 1a und 2a. Kreuzen Sie an.

Bei *trennbaren Verben* liegt der Akzent immer auf

der Vorsilbe dem Wortstamm.

Bei *untrennbaren Verben* liegt der Akzent immer auf

der Vorsilbe dem Wortstamm.

4. Sprechen Sie die Verben und Sätze aus 1 und 2.

Weiterführende Aktivitäten

Zur Automatisierung kann vor den nächsten Schritten im Übungsverlauf des Unterrichts Kofferpacken gespielt werden. Z. B.:

- Ich lade ein, ich komme mit, ich gehe weg, ...
(zusätzliche Automatisierung von Ich-Aussagen)
- Ich lade ein, er kommt mit, sie gehen weg, ...
(zusätzliche Automatisierung der Verbformen)
- Ich lade dich ein, du zerreißt die Einladung, ich erfahre es, ich rufe dich an, ...
(Anwendung auf Satzebene)



Kofferpacken (S. 47)

ÜBUNG 5 | KLEIDUNG



Ziel: Die TN kennen den Wortakzent bei Kleidungsstücken.

1. Hören Sie die Beispiele. Achten Sie auf den Akzent.  6

2. Hören Sie noch einmal. Kreuzen Sie das Akzentmuster an.  6

	● ● ● ●	● ● ● ●	● ● ●
der Pullover		x	
die Hose			x
der Damenhut	x		
der Sonnenhut	x		
der Bikini		x	
der Herbstmantel	x		
der Winterschuh	x		
die Jacke			x

3. Hören Sie noch einmal. Sprechen Sie nach. Klopfen Sie bei der Akzentsilbe auf den Tisch.  6

4. Schreiben Sie zehn weitere Kleidungsstücke auf. Zeichnen Sie das Akzentmuster.

das T-Shirt ● ● ● ●

5. Lesen Sie die Wörter vor und klopfen Sie bei der Akzentsilbe auf den Tisch.

Weiterführende Aktivitäten

Kofferpacken: Die TN spielen Kofferpacken nach dem Muster *Ich packe ... (ein)*. Erweitern Sie diese klassische Automatisierungsübung, indem Sie ein Reiseziel angeben, z. B. Deutschland / Afrika / England oder Urlaubsart Strand / Berge / Stadt, um die Übung handlungsorientierter zu gestalten.

Das Prinzip dieser Übung kann auf alle Themenfelder übertragen werden. Audioaufnahmen finden Sie in der Wortschatzsammlung.



Wortschatzsammlung nach Themen (S. 198)



Kofferpacken (S. 47)

ÜBUNG 6 | STERNENSPIEL



A1-B1



15'

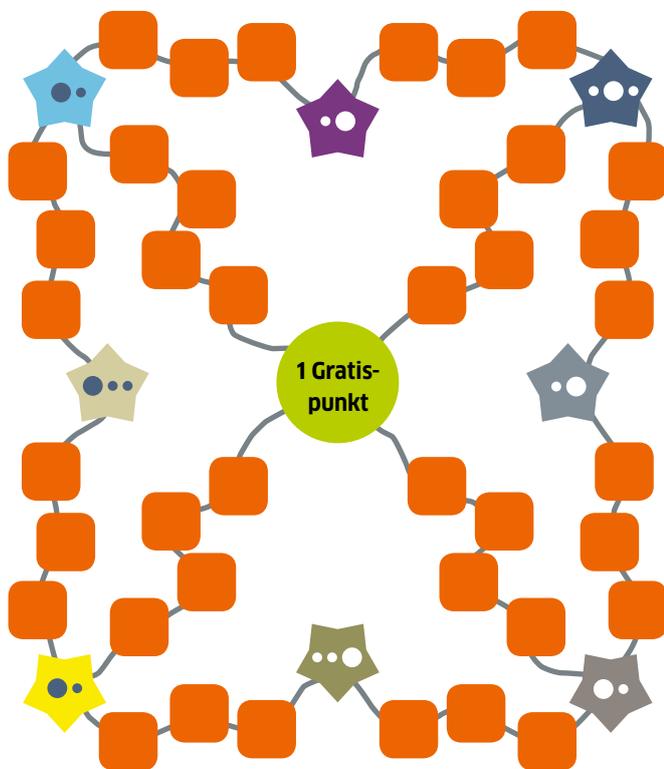


GA

Ziel: Die TN können Wörter korrekt akzentuieren.

Spielverlauf: Da es weder Start noch Ziel gibt, kann sich jeder Spieler ein Feld als Startfeld aussuchen.

Nun wird abwechselnd gewürfelt und mit der Spielfigur die entsprechende Anzahl an Feldern vorgeückt. Landet man auf einem Stern, muss man ein Wort, das zu dem auf dem Feld angegebenen Akzentmuster passt, sagen. Pro richtiges Wort gibt es einen Punkt. Gewonnen hat, wer die meisten Punkte hat.



Bitten Sie die TN, bei jedem Wort zum Akzentmuster zu klatschen. Geben Sie vorher ein Beispiel. Die Wörter können je nach Sprachniveau frei ausgedacht oder vorher am IWB gesammelt werden.

Varianten

- Der Wortschatz wird durch die Vorgabe eines bestimmten Themas / einer bestimmten Wortart eingegrenzt.
- Themen / Wortarten werden von der Würfelanzahl bestimmt. Z.B.:

Wortart	Thema
<input type="checkbox"/> Nomen	<input type="checkbox"/> Berufe
<input type="checkbox"/> Verb	<input type="checkbox"/> Tätigkeiten
...	...

Weiterführende Aktivitäten

Weitere phonetische Themen werden eingebaut.

ÜBUNG 7 | ZICK-ZACK-DIALOG



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Wortgruppen-/ Satzakzent.
Die TN können in Aussagen korrekt akzentuieren.

Bereiten Sie Rollenkarten mit Sätzen vor und markieren Sie die Satzakkente. TN stellen sich in zwei Reihen auf. Reihe 1 spielt die Rolle des Verkäufers, Reihe 2 die des Kunden. Die Karten werden vor die TN auf den Boden gelegt. Jeder TN erhält einen Dialogteil. TN lesen den Dialog im Zick-Zack vor, betonen den Satzakkent und gehen dabei in die Knie.

Die TN tauschen die Plätze und erhalten somit einen neuen Satz. Entweder rutschen sie eine Position weiter oder sie wechseln die Rolle und tauschen auf die Gegenseite.

Zum Schluss sprechen die TN den Dialog zu zweit. Sie variieren ihn und verwenden eigene Lebensmittel, Mengenangaben und Preise. Sie gehen weiterhin beim Satzakkent in die Knie.

Spielen Sie einen kurzen Dialog mit einem TN vor und übertreiben Sie bei den Bewegungen zum Satzakkent.



Zick-Zack-Dialog (2.2.1)

A	B
Guten Tag , was darf es sein ?	Ban anen, sechs Stück , bitte.
Bananen haben wir heute im Son derangebot: ein Kilo für nur ein Euro sieb zig.	Das ist wirklich billig . Ich nehme zwei Kilo .
Gern . Brauchen Sie noch etwas?	Ja . Ich hätte gern noch ein Pfund Erd beeren.
Die sind gera de angekommen und schmecken pri ma.	Ja , das glaube ich Ihnen gern . Geben Sie mir also noch 200 Gramm Erd beeren.
Ja, gern . Darf es sonst noch etwas sein?	Nein, dan ke. Was macht das?
Sieben Euro neun zig. Hier, bit te. Auf Wie dersehen.	Dan ke. Auf Wie dersehen.

Das Prinzip Zick-Zack-Dialog ist übertragbar auf andere Themen.

RHYTHMUS UND GLIEDERUNG



WISSENSWERTES

Im Deutschen ergibt sich der Rhythmus durch die Akzentuierung einzelner wichtiger Wörter und durch Pausen. Oft spricht man mehrere Wörter ohne Pausen dazwischen – dies bezeichnet man als Wortgruppe, Akzentgruppe oder Sinneinheit.

Man schreibt:	Man sagt:
Guten Morgen.	GUTEN MOR GEN.
ein neues Auto	EINNEUES AU TO
am nächsten Dienstag	AMNÄCHSTEN DIEN STAG

Regeln zur Pausensetzung

- Pausen setzt man bei Satzzeichen (. , ; ? ! :) und vor *und*, sie können deutlich hörbar (//) oder kurz (/) sein.
- Nach inhaltlich abgeschlossenen Sinneinheiten (die Aussage ist zu Ende) folgt eine größere Pause (//).
- Nach inhaltlich nicht abgeschlossenen Sinneinheiten (die Aussage ist noch nicht zu Ende) folgt eine kurze Pause (/).

Beispiele:

Ich hätte gern einen Kaffee / und einen Schokoladenkuchen. //

Meine Kinder heißen Luca, / Emilia / und Daniel. //

Lass mich in Ruhe! / Hörst du nicht? / Lass mich bitte allein! //

Können Sie mir bitte helfen? / Ich suche die Damenabteilung. //

Regeln zur Satzakkentuierung

Neutral

Bei neutralen / normalen Aussagen liegt der Satzakkent auf der wichtigsten Information im Satz. Das ist meistens am Satzende:

Er trifft heute seine Freundin im Café.

Nebenakzente sind möglich: Es gibt einen Akzent pro Wortgruppe.

Er trifft heute / seine Freundin / im Café. //

Es gibt immer einen Hauptakzent pro (Teil-) Satz:

Er trifft heute seine Freundin im Café, / weil er ihr einen Heiratsantrag machen möchte. //

Er trifft heute / seine Freundin im Café, / weil er ihr einen Heiratsantrag machen möchte. //

Kontrast

Je nach Sprechintention kann die Position des Satzakkentes auch variieren. Er liegt aber immer auf der wichtigsten Information im Satz.

Ist das deine neue Freundin?

Mögliche Antwort:

Ist das deine neue Freundin?

Nein, das ist nicht meine neue Freundin,
das ist meine Cousine.

Ist das deine neue Freundin?

Nein, das ist nicht meine neue Freundin.
Ich kenne sie schon lange.

Ist das deine neue Freundin?

Nein, das ist nicht meine neue Freundin.
Das ist seine neue Freundin.

Ist das deine neue Freundin?

Nein, das ist nicht meine neue Freundin.
Hier ist meine neue Freundin.

Ist das deine neue Freundin?

Nein, das ist nicht meine neue Freundin.
Das war meine Freundin. Jetzt sind wir
getrennt.

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMEISCHEN

Das Deutsche unterscheidet sich mit seinem akzentzählenden Rhythmus maßgeblich vom silbenzählenden Vietnamesischen. Da das Konzept des variablen Satzakkentes im Deutschen für die meisten Lernenden eine große Hürde für den gesamten Sprachlernprozess darstellt, sollte diesem Thema ausreichend Zeit eingeräumt und ein passendes Übungsangebot zur Sensibilisierung gemacht werden. Folgender Vergleich zeigt die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Konzept vom Rhythmus der Sprachen auf und macht deutlich, wofür die Lernenden sensibilisiert werden sollten.

Vietnamesisch	Deutsch
<ul style="list-style-type: none"> • silbenzählender Rhythmus: Silben etwa gleich lang 	<ul style="list-style-type: none"> • akzentzählender Rhythmus: Akzentgruppen etwa gleich lang, Silben unterschiedlich lang. Zum Beispiel: <i>wir sprechen, spazieren gehen, aufs Kind aufpassen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • gleichförmiger Rhythmus durch häufige Akzentuierung • nichtakzentuierte Silben werden deutlich ausgesprochen • ausgeglichene Sprechspannung <p>Beispiel: <i>lễ hội bia Đức</i></p> 	<ul style="list-style-type: none"> • zentralisierender Rhythmus • Akzentsilbe hat unterschiedliche Positionen und ist sehr stark hervorgehoben • nichtakzentuierte Silben werden reduziert • große Unterschiede in der Sprechspannung bei akzentuierten und nichtakzentuierten Silben <p>Beispiel: <i>das Oktoberfest</i></p> 
<ul style="list-style-type: none"> • starke Zergliederung aufgrund der einsilbigen Struktur • Gliederungssignale auch innerhalb von inhaltlich zusammengehörigen Wörtern <p>Beispiel: <i>Bây giờ / mẹ / đi / mua đồ. // Con / có / muốn / đi / cùng / không?</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung von Akzentgruppen aus inhaltlich zusammengehörigen Wörtern (z. B. <i>Kommst du mit?</i>), die durch Gliederungssignale voneinander getrennt werden können <p>Beispiel: <i>Ich gehe jetzt einkaufen, kommst du mit?</i> (Gesprochen wird dieser Satz nur mit einer Pause: <i>Ichgehejetzteinkaufen / kommstdumit?</i>)</p>



VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Visualisierungen

- Wortakzente werden durch das Schriftbild gekennzeichnet: **Mutter**
- oder mithilfe des Klangmusters verdeutlicht: ● ● .
- Hauptakzente werden doppelt unterstrichen.
- Nebentakzente werden einfach unterstrichen.
- Kurze Pausen nach Wortgruppen und Sätzen werden mit / markiert.
- Lange Pausen am Ende einer Aussage werden mit // markiert.

Die Bestimmung von Haupt- und Nebentakzente fällt vietnamesischen Lernenden nicht leicht und bedarf einiger Übung: Sie müssen durch konsequentes Hörtraining sensibilisiert werden. Für den Anfängerunterricht empfiehlt es sich, zunächst nur den Hauptakzent zu fokussieren und im Sinne einer erfolgsorientierten Progression auch allmählich die Nebentakzente zu thematisieren.

Progression

Anfänger	Fortgeschrittene
Kommst du aus <u>Hanoi</u> ?	Kommst du aus <u>Hanoi</u> ?
Kommst du aus Hanoi? ● ●	Kommst du aus Hanoi? ● ● ● ● ●
Ich freue mich auf meinen <u>Urlaub</u> .	Ich <u>freUe</u> mich auf meinen <u>Ur</u> laub.
Ich freue mich auf meinen Urlaub. ● ●	Ich freue mich auf meinen Urlaub. ● ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

Bestimmung von Gliederung und Rhythmus

Gliederung und Rhythmus können nur im gesamten Satz bestimmt werden und sind abhängig von der Sprecherintention. Zudem nehmen individuelle, emotionale, soziokulturelle und andere kontextuelle Aspekte Einfluss auf die Realisierung. Im Unterricht können über folgende Schritte Gliederung und Rhythmus bestimmt werden:

Ich habe mir heute neue Schuhe gekauft

Ich habe mir heute / neue Schuhe gekauft.

Schritt 1: Bestimmung der Wortgruppen und Pausen.

Ich habe mir heute / neue Schuhe gekauft.

Schritt 2: Bestimmung der Hauptinformation im Satz (= Satzakzent).

Ich habe mir heute / neue Schuhe gekauft.

Schritt 3: Bestimmung des Wortgruppenakzents (Akzentbestimmung des Wortes *Schuhe*).

Ich habe mir heute / neue Schuhe gekauft.

Schritt 4: Bestimmung der Nebenakzente (Akzentbestimmung des Wortes *heute*).

Körpereinsatz

Zur Verdeutlichung des Rhythmus kann man beim Sprechen unterschiedlich stark klatschen. Beim Sprechen der Hauptakzentvokale kann man zusätzlich in die Knie gehen.



ÜBUNG 1 | BEGRÜSSUNG



Ziel: Die TN können verschiedene Satzakkzentmuster erkennen.

1. Hören Sie die Sätze. Achten Sie auf die Klangbilder. 8

- Guten Tag.
- Guten Abend.
- Guten Morgen.
- Hallo.
- Hallo?
- Wie geht's?
- Wie heißt du?
- Woher kommst du?
- Wo wohnst du?

2. Hören Sie erneut. Ordnen Sie die Sätze in die Tabelle ein. 8

				
Hallo.	Guten Tag.	Guten Abend. Guten Morgen. Woher kommst du?	Hallo? Wie geht's?	Wie heißt du? Wo wohnst du?

3. Hören Sie und sprechen Sie nach. 8

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN spielen Sprachschatten.
- Die TN spielen Spieglein, Spieglein, d.h. eine Person summt ein Akzentmuster, eine andere Person spricht den entsprechenden Satz.

Die TN können die Sätze nachsprechen oder -summen. Der Satzakkzent kann durch Einsatz des Körpers – z. B. in die Knie gehen – verdeutlicht und unterstützt werden.



Sprachschatten (S. 51)
Spieglein, Spieglein (S. 51)

ÜBUNG 2A | INTERVIEW



Ziel: Die TN können verschiedene Satzakkentmuster erkennen.

1. Hören Sie die Sätze.  9

2. Hören Sie die Sätze noch einmal. Ordnen Sie sie den Akzentmustern zu.  9

1	Woher kommen Sie?	d	
2	Wie heißen Sie?	f	
3	Sind Sie verheiratet?	g	
4	Haben Sie Kinder?	e	
5	Was sind Sie von Beruf?	b	
6	Was machen Sie in Ihrer Freizeit?	c	
7	Wann sind Sie geboren?	a	

3. Hören Sie und lesen Sie halblaut mit.  9

4. Lesen Sie die Fragen vor.

5. Üben Sie zu zweit, fragen und antworten Sie.

Varianten

- Die TN sehen nur die Akzentmuster in der richtigen Reihenfolge und achten auf die Akzentuierung (Sensibilisierung / identifizierendes Hören).
- Die TN sehen nur die Akzentmuster und bestimmen die Reihenfolge.

Weiterführende Aktivitäten

Die TN hören und summen / sprechen nach / klopfen mit.

Die TN sollten die Akzentmuster mit ihrem Körper verdeutlichen, indem sie beim Satzakkent in die Knie gehen.

ÜBUNG 2B | WIE HEISST DER SATZ?



EA



Ziel: Die TN können verschiedene Satzakkentmuster erkennen.

1. Hören Sie die Sätze. Achten Sie auf die Klangbilder.  9

2. Hören Sie erneut. Notieren Sie die Sätze.  9

1		1	Woher kommen Sie?
2		2	Wie heißen Sie?
3		3	Sind Sie verheiratet?
4		4	Haben Sie Kinder?
5		5	Was sind Sie von Beruf?
6		6	Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
7		7	Wann sind Sie geboren?

3. Hören Sie und sprechen Sie nach.  9

4. Lesen Sie die Fragen vor.

Variante

Die Akzentmuster werden auf Kärtchen kopiert und in der Gruppe verteilt. Erkennt eine Person ihr Muster wieder, legt sie ihr Kärtchen in die Mitte. Alle TN sprechen den dazugehörigen Satz im richtigen Muster.

Weiterführende Aktivitäten

- TN A summt ein Muster. TN B antwortet.
- TN A stellt Fragen. TN B antwortet (Interview).

Die TN sollten die Akzentmuster mit ihrem Körper verdeutlichen, indem sie beim Satzakkent in die Knie gehen.



Spieglein, Spieglein
(S. 51)

ÜBUNG 3A | SÄTZE BAUEN



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Satzakkzent.

1. Hören Sie und achten Sie auf den Satzakkzent.  10

2. Hören Sie noch einmal. Sprechen Sie nach. Klatschen Sie mit.  10

a **Cola**
eine **Cola**
Ich hätte gern eine **Cola**.

b **Milch**^{kaffee}
einen **Milch**^{kaffee}
Ich hätte gern einen **Milch**^{kaffee}.

c **Eis**^{tee}
einen **Eis**^{tee}
Ich hätte gern einen **Eis**^{tee}.

d **Was**^{ser}
ein **Was**^{ser}
noch ein **Was**^{ser}
Ich hätte gern noch ein **Was**^{ser}.

Variante

Statt mitzuklatschen können die TN beim Satzakkzent auch in die Knie gehen.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN hören und summen nach.
- Überführung der Hörübung in eine Automatisierungsübung: Das Verfahren, Sätze von hinten zu bauen, eignet sich zur Automatisierung von Chunks und kann für sämtliche Redemittel verwendet werden.

Ziel der Übung ist eine Sensibilisierung der Lernenden für die Lage des Satzakkzents gegen Ende der Aussage. Das Hören und Sprechen des Satzes von hinten bewirkt, dass der Akzent am Satzende liegt. Es wird nicht fälschlicherweise das *Ich* akzentuiert.

Das Thema Akzentuierung bei Komposita kann bei diesem Wortfeld thematisiert werden:
Milchkaffee, Eistee, Apfelsaft, Mineralwasser, Saftschorle, Früchte-tee etc.

ÜBUNG 3B | SÄTZE BAUEN



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Satzakzent.

1. Hören Sie und achten Sie auf den Satzakzent.  11

2. Hören Sie noch einmal. Sprechen Sie nach. Klatschen Sie mit.  11

a **Ki**no
ins **Ki**no
Gehen wir zusammen ins **Ki**no?

e **mit**
nicht **mit**
komme nicht **mit**
Ich komme nicht **mit**.

b **Schwimm**bad
ins **Schwimm**bad
Gehen wir zusammen ins
Schwimmbad?

f **vier**
um **vier**
komme um **vier**
Ich komme um **vier**.

c **Park**
den **Park**
in den **Park**
Kommst du mit in den **Park**?

g **Zeit**
keine **Zeit**
Ich habe keine **Zeit**.

d Biblio**thek**
die Biblio**thek**
in die Biblio**thek**
Kommst du mit in die Biblio**thek**?

h **Lust**
keine **Lust**
Ich habe keine **Lust**.

Ziel der Übung ist eine Sensibilisierung der Lernenden für die Lage des Satzakkzents gegen Ende der Aussage. Das Hören und Sprechen des Satzes von hinten bewirkt, dass der Akzent am Satzende „bleibt“.

Variante

Statt mitzuklatschen können die TN beim Satzakzent auch in die Knie gehen.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN hören und summen nach.
- Das Verfahren, Sätze von hinten zu bauen, eignet sich zur Automatisierung von Chunks und kann für sämtliche Redemittel verwendet werden. Bei Absagen / Zusagen kann zusätzlich emotionales Sprechen geübt werden: Mit Zunahme der Satzlänge verstärkt sich der emotionale Ausdruck in Stimme und Mimik (positiv oder negativ).

Lust 😊 keine Lust 😞😞 Ich habe keine Lust. 😞😞😞

ÜBUNG 4 | WORTGRUPPENKETTE



A1-B2



10'



GA



2.3.2

Ziel: Die TN können Wortgruppenakzente und Satzakzente realisieren.

Nutzen Sie die Kopiervorlage und bereiten Sie die Kärtchen vor. Optional: Kopieren Sie die Kärtchen auf vier verschiedenfarbige Blätter, sodass eine Wortgruppenposition (Position 1 blau, 2 gelb, 3 rosa, 4 grün) immer eine Farbe hat. Verteilen Sie die Kärtchen entsprechend der Zahl der TN. Auf ein Zeichen der LP hin finden sich immer 4 Personen zu einer Gruppe zusammen. Die TN stellen sich in der richtigen Reihenfolge auf (1, 2, 3, 4) und lesen nacheinander ihre Wortgruppe vor, wobei die entsprechende Person beim Satzgruppenakzent in die Knie geht. Die Person mit dem Satzauptakzent geht zur Verdeutlichung der stärkeren Akzentuierung ganz bis zum Boden.



Wortgruppenkette
(2.3.2)

1 Meine Mutter **fährt** 1 Ich **fah**re 1 Peter **läuft**

1 Herr Müller **fliegt** 1 Meine Freunde **reisen** 1 Wir **fahren**

2 am **Wo**chenende 2 viel zu **spät** 2 nächstes **Jahr**

2 im **Ur**laub 2 am **Val**entinstag 2 heute **Ab**end

3 mit dem **Mo**ped 3 ohne **Fahr**schein 3 im **Ab**endkleid

3 ohne **Helm** 3 mit viel **Gepäck** 3 mit **Son**nenbrille

4 nach **Berlin** 4 in die **Ber**ge 4 unter die **Er**de

4 in den **Zoo** 4 an den **Strand** 4 ins **Kino**

Varianten

- Die TN gestalten eigene Wortgruppen und bilden dann Sätze.
- Die TN laufen bei Musik als Satzglieder durch den Kursraum. Stoppt die Musik, bilden die Gruppen einen Satz, indem sie die Satzglieder kombinieren.

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2014)

ÜBUNG 5 | ANJA ODER ANNA?



Ziel: Die TN können Pausen und Akzente erkennen. Sie sind sensibilisiert für die Funktion von Rhythmus und Gliederung.

1. Hören Sie die Sätze. Markieren Sie die Pausen (/).  12

2. Hören Sie die Sätze erneut. Unterstreichen Sie das akzentuierte Wort.  12

Beispiel:

A: Anja / oder Anna? B: Anja, / nicht Anna.

A	B
1 Um <u>sieben</u> / oder um <u>acht</u> ?	Um <u>sieben</u> , / nicht um <u>acht</u> .
2 <u>Montag</u> / oder <u>Dienstag</u> ?	Am Montag <u>nicht</u> , / am <u>Dienstag</u> .
3 Zu <u>Hause</u> / oder im <u>Büro</u> ?	Zu <u>Hause</u> , / nicht im <u>Büro</u> .
4 Herr <u>Müller</u> / oder Herr <u>Mühler</u> ?	Herr Müller <u>nicht</u> , / Herr <u>Mühler</u> .
5 <u>Du</u> / oder <u>ich</u> ?	Du <u>nicht</u> , / <u>ich</u> .

3. Machen Sie Dialoge wie im Beispiel.

A	B
Anja oder Anna?	
Aha, Anna.	Anja nicht, Anna.

Dieser Teil dient der Kontrolle:

A
1 Aha, um <u>sieben</u> .
2 Aha, am <u>Dienstag</u> .
3 Aha, zu <u>Hause</u> .
4 Aha, Herr <u>Mühler</u> .
5 Aha, <u>du</u> .

Beim Hören der Dialoge sollten die TN die Akzente durch bspw. Tippen oder Klopfen auf den Tisch untermauern. Dies ist auch eine Rückmeldung an Sie als LP, ob die Akzentuierung richtig wahrgenommen wurde und die Sätze womöglich noch einmal abgespielt werden sollten.

Beim Sprechen der Dialoge sollten die TN die Akzente verdeutlichen, indem sie beispielsweise in die Knie gehen oder auf den Tisch klopfen. Weisen Sie auch darauf hin, auf die Pausen zu achten, und einigen Sie sich hierzu mit den TN auf eine Geste.

ÜBUNG 6 | FRAGEN UND ANTWORTEN



A2-B2



10'



PA

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Funktion des Satzakkzents und der Pausen im Satz zur Äußerung der Sprechabsicht. Sie können anhand von Satzakkzent und Pausen Sprechabsichten wahrnehmen und zum Ausdruck bringen.

Fragen und antworten Sie wie im Beispiel.

Beispiel:

A: Wann geht Anna in den **Park**? / Um **vier** / oder um **fünf**? //

B: Um **vier** / nicht um **fünf** //

oder

B: Um vier **nicht** / um **fünf** //

A	B
1 Wann läuft der Film im Fernsehen? Heute oder morgen?	1 Heute, nicht morgen.
2 Die Suppe nicht, das Gulasch.	2 Was möchtest du nehmen? Die Suppe oder das Gulasch?
3 Woher kommt Frau Kim? Aus China oder aus Südkorea?	3 Aus China nicht, aus Südkorea.
4 Süß, nicht sauer.	4 Wie sind die Kirschen? Süß oder sauer?
5 Wann kommst du? Im März oder im April?	5 Im März, nicht im April.
6 In den Süden nicht, in den Norden.	6 Wohin fahrt ihr in Urlaub? In den Süden oder in den Norden?
7 Wie ist der Kaffee? Stark oder dünn?	7 Stark nicht, dünn.
8 Am Donnerstag, nicht am Freitag.	8 Wann ist dein Arzttermin? Am Donnerstag oder am Freitag?

Lassen Sie die TN aufstehen und hinter die Stühle treten. Hören Sie den Beispielsatz im Plenum und lassen Sie die TN beim Satzakkzent in die Knie gehen.

A und B fragen und antworten im Wechsel.

ÜBUNG 7 | FRAGEN



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Satzakzent und die Pausen im Satz.

1. Hören Sie und markieren Sie den Satzakzent.  13

2. Welche Wörter im Satz werden akzentuiert? Warum?

Dialog 1:

A: Kann ich Ihnen **helfen**?

B: Ich suche die **Toiletten**.

A: Hier **rechts**.

B: Vielen **Dank**!

Dialog 2:

A: Was ist **passiert**?

B: Karsten hatte einen **Unfall**.

A: Geht es ihm **gut**?

B: Er hat sich das **Bein** gebrochen.

Dialog 3:

A: Was machst du **morgen**?

B: Ich **weiß** noch nicht.

A: Gehen wir zusammen ins **Kino**?

B: In welchen **Film**?

A: Harry **Potter**.

B: Und **wann**?

A: Am **Abend**. Um **acht**.

B: **Schön**, gehen wir vorher noch etwas **essen**?

A: Oh **ja**, treffen wir uns doch schon um **sechs**.

B: Alles **klar**, bis **morgen**.

Nach jeder Teilaufgabe wird im Plenum oder in Gruppen besprochen, warum welche Wörter akzentuiert werden.

Weiterführende Aktivitäten

Die TN führen ähnliche Dialoge (Orientierung, Unfall, Verabredung usw.) und achten auf die Akzentuierung. TN sollen zum Satzakzent in die Knie gehen.

ÜBUNG 8 | KONTRASTAKZENTE



Variante A: Hören Sie die Sätze und markieren Sie den Satzaccent.  14

1	Ist das deine <u>Mutter</u> ?	6	Ich finde die Küche zu <u>klein</u> .
2	Sie trägt <u>rote</u> Schuhe.	7	Hast <u>du</u> mein Handy gesehen?
3	Sein <u>Bein</u> ist gebrochen.	8	Ich hätte gern <u>noch</u> einen Kaffee.
4	Ist das <u>dein</u> Auto?	9	Hast du ein neues <u>Handy</u> ?
5	<u>Morgen</u> habe ich keine Zeit.	10	Hast du auch ein <u>iPad</u> ?

Spielen Sie das erste Beispiel vor und besprechen Sie im Plenum, worin sich die Sätze unterscheiden und wie das akzentuierte Wort klingt (das akzentuierte Wort wird durch Lautstärke und Tonhöhe erkannt). Besprechen Sie im Plenum, wie sich die Bedeutung verändert, wenn ein anderes Wort akzentuiert wird.



Variante B:

1. Hören Sie die Sätze und achten Sie auf den Satzaccent.  15

2. Hören Sie die Sätze noch einmal und markieren Sie, welchen Satz Sie  14 **hören.**

A	B
1 Ist das deine <u>Mutter</u> ?	<input checked="" type="checkbox"/> Ist das <u>deine</u> Mutter? <input type="checkbox"/>
2 Sie trägt rote <u>Schuhe</u> .	<input type="checkbox"/> Sie trägt <u>rote</u> Schuhe. <input checked="" type="checkbox"/>
3 Sein <u>Bein</u> ist gebrochen.	<input checked="" type="checkbox"/> Sein Bein ist <u>gebrochen</u> . <input type="checkbox"/>
4 Ist das dein <u>Auto</u> ?	<input type="checkbox"/> Ist das <u>dein</u> Auto? <input checked="" type="checkbox"/>
5 <u>Morgen</u> habe ich keine <u>Zeit</u> .	<input type="checkbox"/> <u>Morgen</u> habe ich keine Zeit. <input checked="" type="checkbox"/>
6 Ich finde die Küche zu <u>klein</u> .	<input checked="" type="checkbox"/> <u>Ich</u> finde die Küche zu klein. <input type="checkbox"/>
7 Hast du mein <u>Handy</u> gesehen?	<input type="checkbox"/> Hast <u>du</u> mein Handy gesehen? <input checked="" type="checkbox"/>
8 Ich hätte gern noch einen <u>Kaffee</u> .	<input type="checkbox"/> Ich hätte gern <u>noch</u> einen Kaffee. <input checked="" type="checkbox"/>
9 Hast du ein neues <u>Handy</u> ?	<input checked="" type="checkbox"/> <u>Hast</u> du ein neues Handy? <input type="checkbox"/>
10 Hast du auch ein <u>iPad</u> ?	<input checked="" type="checkbox"/> Hast du <u>auch</u> ein iPad? <input type="checkbox"/>



B1-B2



10'



P



16+17

Variante C: Ungewöhnliche / weitere Akzente**Hören Sie die Sätze und markieren Sie den Satzaccent.**  16

A	B
1 Ist <u>das</u> deine Mutter?	<u>Ist</u> das deine Mutter?
2 <u>Sie</u> trägt rote Schuhe.	Sie <u>trägt</u> rote Schuhe.
3 <u>Sein</u> Bein ist gebrochen.	Sein Bein <u>ist</u> gebrochen.
4 Ist <u>das</u> dein Auto?	<u>Ist</u> das dein Auto?
5 Morgen habe <u>ich</u> keine Zeit.	Morgen habe ich <u>keine</u> Zeit.
6 Ich finde die <u>Küche</u> zu klein.	Ich finde <u>die</u> Küche zu klein.
7 Hast du mein Handy <u>gesehen</u> ?	Hast du <u>mein</u> Handy gesehen?
8 <u>Ich</u> hätte gern noch einen Kaffee.	Ich hätte gern noch <u>einen</u> Kaffee.
9 Hast du ein <u>neues</u> Handy?	Hast <u>du</u> ein neues Handy?
10 Hast <u>du</u> auch ein iPad?	<u>Hast</u> du auch ein iPad?

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN lesen die Sätze in allen Varianten.
- Die TN antworten auf die Fragen, indem sie sie verneinen. Z. B.:  17

Ist das deine Mutter? → Nein, das ist meine Schwester.Ist das deine Mutter? → Nein, das ist seine Mutter.

MELODIE



WISSENSWERTES

Regeln zum Melodieverlauf

Die Melodie im Deutschen zeigt, ob der Satz zu Ende ist oder ob er noch weiter geht. Sie zeigt die Satzart (Aussage, Frage, Imperativ) und auch Emotionen an (Ausruf, Wut, Freude). Sie bestimmt zudem, ob eine Aussage als höflich oder unhöflich empfunden wird.

Charakteristisch für das Deutsche ist der tiefe Abfall der Melodie, um das Ende einer Äußerung zu kennzeichnen. Ebenso typisch ist der Anstieg der Melodie bei Fragen, höflichen Äußerungen und um Kontraste zu verdeutlichen.

Grundlage für den Melodieverlauf ist der Wortgruppenakzent. Hier setzt der Endlauf der Melodie an: *Ich hätte gern eine **Co**la.*

Melodie fällt mit der letzten Akzentsilbe nach unten. (↘)

.!	<i>Ich hätte gern eine Cola. ↘</i>	Aussage
	<i>Bringen Sie mir bitte noch eine Cola! ↘</i>	Aufforderung, Befehl (Imperativ)
	<i>Mmh lecker, Cola! ↘</i>	Ausruf
?	<i>Wie heißt du? ↘</i>	W-Frage = Ergänzungsfrage Achtung: Abhängig von kommunikativer Funktion, z.B. bei Kontrastakzenten (siehe unten).

Anwendung / Wirkung:

- Abgeschlossenheit bei Aussagen, Ausrufen, Befehlen und Ergänzungsfragen
- sachlich, informationsbetont und entschieden
- bei Entscheidungsfragen

Melodie fällt mit der letzten Akzentsilbe stark nach unten. (↘)

Wenn mit großer Erregung oder sehr gefühlvoll gesprochen wird, fällt die Melodie noch stärker:

*Ich bin so **trau**rig! ↘*

*Das werde ich dir **niem**als verzeihen! ↘*

Ebenso bei Kontrastakzentuierung:

*Ich habe gesagt, dass ich **nicht** mitkomme! ↘*

Anwendung / Wirkung:

- bei Abgeschlossenheit
- wenn mit großer Erregung oder sehr gefühlvoll gesprochen wird
- bei emphatischer Akzentuierung
- bei Kontrastakzentuierung

Melodie steigt mit der letzten Akzentsilbe nach oben. (↗)

Möchtest du noch eine **Cola** bestellen? ↗ Ja- / Nein-Frage = Entscheidungsfrage

Wie **heißt** du? ↘ Und wie heißt **du**? ↗ W-Frage mit Kontrastakzent oder bei
höflicher Sprechabsicht

A: Es **schneit** in Vietnam. ↘ Nachfragen, Vergewisserungsfragen

B: Es **schneit** in Vietnam? ↗

Anwendung / Wirkung:

- in freundlichen Entscheidungsfragen
- kontaktbetont, deshalb auch bei Ergänzungsfragen, bei (meist kurzen) Aussagen und Anreden, Höflichkeit und Sehnsucht
- in warnenden und drohenden Äußerungen

Melodie bleibt (fast) gleich. (→)

Ich **komme** nicht, → weil ich keine **Zeit** habe. ↘

Vergleich: Ich **komme** nicht. ↘

Anwendung / Wirkung:

- bei Nichtabgeschlossenheit
- wirkt in Äußerungen, die nicht durch Pausen unterteilt sind, unentschlossen und unsicher

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMEISCHEN

Anders als im Deutschen kann die Melodie im Vietnamesischen die Satzarten nicht ändern. Dafür muss zusätzlich ein Fragewort verwendet werden. Der Melodieverlauf einer Äußerung im Vietnamesischen wird weitestgehend von den Tönen der einzelnen Silben bestimmt. Innerhalb des Satzes kann die Satzmelodie die absolute Höhe der Töne je nach pragmatischer Funktion beeinflussen, jedoch nicht die relative Höhe und den Verlauf der Töne verändern. In dem Beispielsatz tragen *chiếc* und *ý* den steigenden Ton (*thanh sắc*). *Ý* wird hingegen mit einer etwas höheren Melodie ausgesprochen, da es Teil des Fragewortes *ý hả* ist. Durch den Anstieg der Melodie wird die Funktion *fragen* deutlicher ausgedrückt.

Aussagesatz

<i>chiếc</i>				<i>kauft</i>	
<i>Kim</i>	<i>mua</i>	<i>váy</i>	<i>này.</i>	<i>Kim</i>	<i>den</i>
					Rock

Fragesatz	
ý	Rock?
<i>chiếc</i>	<i>Kim</i> <i>den</i>
<i>Kim</i> <i>mua</i> <i>váy</i> <i>này.</i>	<i>kauft</i>
hả?	

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Handbewegung

Man kann den Melodieverlauf mit einer Handbewegung begleiten:



Lebendige Satzketten

Grundlage für den Melodieverlauf ist der Wortgruppenakzent. Hier setzt der Endlauf der Melodie an. Dies kann auch anhand einer lebendigen Satzketten demonstriert und geübt werden.

Wählen Sie als Beispiel einen Aussagesatz, wie z. B.:
Ich trinke gern Orangensaft.

1. Verteilen Sie die Silben des Satzes auf acht Teilnehmer.

1	2	3	4	5	6	7	8
<i>Ich</i>	<i>trin-</i>	<i>-ke</i>	<i>gern</i>	<i>O-</i>	<i>-ran-</i>	<i>-gen-</i>	<i>-saft.</i>

2. Bestimmen Sie gemeinsam mit den TN den Melodieverlauf.

- Bestimmung der Akzentsilbe: TN stellen sich in der richtigen Reihenfolge nebeneinander auf und bestimmen die Akzentsilbe: 6 *-ran-*
- Es handelt sich um einen Aussagesatz, die Melodie verläuft von der Akzentsilbe 6 *-ran-* ab nach unten. Der Akzent erhält eine kleine Hebung nach oben.

1	2	3	4	5	6	7	8
<i>Ich</i>	<i>trin-</i>	<i>-ke</i>	<i>gern</i>	<i>O-</i>	<i>-ran-</i>	<i>-gen-</i>	<i>-saft.</i>

3. Die TN stellen diesen Verlauf nun durch Bewegung dar. Lassen Sie die TN hierzu zunächst auf Stühlen sitzen und dann aufstehen bzw. sitzen bleiben oder lassen Sie sie für die entsprechende Höhe / Tiefe in die Knie gehen oder sich strecken. Geben Sie den TN auch die Möglichkeit, eigene Bewegungsabläufe zu entwickeln.

4. Versuchen Sie es anschließend mit einer Frage: *Trinkst du gern Orangensaft?*

1	2	3	4	5	6	7
Trinkst	du	gern	O-	-ran-	-gen-	-saft?

5. Lassen Sie die TN in Kleingruppen Sätze üben und diese nach einer Übungsphase im Plenum vorstellen.

ÜBUNG 1 | KÖNNEN SIE DAS NICHT HÖFLICHER SAGEN?



A1-B2



5'



EA



18+19

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für höfliche und unhöfliche Sprechweise und können sie unterscheiden. TN können höfliche und unhöfliche Sprechweise anwenden.

1. Hören Sie die Sätze. Achten Sie auf die Melodie. 18

höflich	unhöflich
1 Kommen Sie doch bitte mal her.	2 Kommen Sie doch bitte mal her.
3 Bleiben Sie bitte stehen.	4 Bleiben Sie bitte stehen.
5 Würden Sie bitte mal schneller gehen?	6 Würden Sie bitte mal schneller gehen?
7 Wie kann ich Ihnen helfen?	8 Wie kann ich Ihnen helfen?
9 Einen schönen guten Morgen.	10 Einen schönen guten Morgen.

Die TN hören die Sätze und achten auf die unterschiedliche Realisierung der Sätze. Hören Sie die Sätze mehrmals mit den TN an. Fragen Sie, woran man erkennen kann, ob der Sprecher / die Sprecherin höflich oder unhöflich ist.

2. Hören Sie die Sätze nochmals. Summen Sie die Melodie mit.

3. Hören Sie die Sätze. Kreuzen Sie an – ist der Satz höflich oder unhöflich?  19

		höflich	unhöflich
1	<i>Kommen Sie doch bitte mal her.</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
2	<i>Bleiben Sie bitte stehen.</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<i>Würden Sie bitte mal schneller gehen?</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<i>Wie kann ich Ihnen helfen?</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
5	<i>Einen schönen guten Morgen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6	<i>Legen Sie bitte die Handys weg.</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<i>Was suchen Sie?</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
8	<i>Lesen Sie bitte vor.</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<i>Können Sie das wiederholen?</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
10	<i>Ich habe das nicht verstanden.</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Bei diesem Übungsschritt imitieren die TN die zuvor gehörten Sätze bzw. verleihen sie ihnen über ihre Stimme eine Sprecherabsicht. Machen Sie vor der Partnerarbeit ein Beispiel mit einer Person vor. Nutzen Sie zuerst die Sätze aus 3, anschließend können auch eigene Sätze formuliert werden.

Weiterführende Aktivitäten

- TN A spricht einen Satz. TN B entscheidet: höflich oder unhöflich.
- Die TN führen zu (vorgegebenen) Situationen Mini-Szenen vor. Die Dialoge können auch zunächst aufgeschrieben und anschließend vorgespielt werden. Die TN sollen nicht nur mit der Melodie, sondern auch in Gestik und Mimik deutlich machen, ob sie höflich oder unhöflich sind. Da vietnamesische Lernende oft Hemmungen haben, im Unterricht Emotionen zu zeigen, können die Szenen auch in kleineren Gruppen aufgeführt werden (statt im Plenum).

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2018)

ÜBUNG 2 | HOBBYS



A1-B1



5'



EA



20

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Ausdruck von Gefallen und Missfallen anhand der Sprechweise. Die TN können Gefallen und Missfallen über Sprechweise, Körperhaltung und Mimik ausdrücken.

1. Hören Sie die Wörter. 20

Kreuzen Sie an - was mag er / sie gern 😊 und was nicht ☹️?

		😊	☹️
1	Computer	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Schwimmen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Camping	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4	Fotografieren	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Kino	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Singen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
7	Trainieren	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
8	Wandern	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Yoga	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Skifahren	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

2. Hören Sie die Wörter nochmals. Summen Sie mit und sprechen Sie nach. 20

3. Sprechen Sie über Hobbys. Zeigen Sie mit der Melodie, ob Sie das mögen oder nicht.

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2018)

Sprechen Sie zuerst darüber, woran die TN im Vietnamesischen merken, ob jemand etwas gern mag oder nicht. Hören Sie dann die Beispiele in 1 mehrmals an. Was ist im Deutschen anders oder gleich? Woran merken die TN, was der Sprecher / die Sprecherin mag oder nicht mag?

Mit einer Anfängergruppe können Sie die Hobbys zuerst am IWB sammeln, bevor die TN in Partnerarbeit darüber sprechen. Lassen Sie sich hinterher einige Beispiele vorstellen.

ÜBUNG 3 | DIE REKLAMATION



A2-B2



5'



EA



21

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für Möglichkeiten des Melodieverlaufs in deutschen Sätzen und können Regelmäßigkeiten zwischen Melodieverlauf und Satzarten erkennen.

1. Hören Sie die Sätze mehrmals. Tragen Sie die Melodiepfeile ein:  21
fallend ↘, steigend ↗ oder gleichbleibend →.

A Guten Tag! ↘ Was kann ich für Sie tun? ↘

B Guten Tag! → Ich möchte das Handy reklamieren. ↘

A Was ist passiert? ↘

B Das weiß ich nicht. ↘ Vielleicht ... →

A Können Sie es mir zeigen? ↗

B Ja, → vielleicht können Sie mir helfen. ↘

A Ich sehe sofort, → dass das Handy kein Signal hat. ↘

B Liegt das an mir → oder ist das ein technischer Fehler? ↘

A Die SIM-Karte fehlt. ↘

2. Wie verläuft die Melodie? Kreuzen Sie an.

	fällt ↘	steigt ↗	bleibt (fast) gleich →	
Die Melodie ...	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	... in Aussagen / Aufforderungen.
	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	... in Fragen mit Fragewort.
	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	... in Ja- / Nein-Fragen.
	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	... in Alternativfragen.
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	... nach dem Komma.

3. Üben Sie den Dialog aus 1 zu zweit.

Weiterführende Aktivität

Die TN schreiben und spielen ähnliche Dialoge zum Thema Reklamation.

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2018)

Lassen Sie den Dialog mehrmals hören. Die TN können beim zweiten und dritten Mal begleitend die Hände einsetzen: Wenn die Melodie fällt, wird die Hand nach unten geführt usw. Die TN sollen dabei aufstehen und hinter die Stühle treten.

Bei fortgeschritteneren Lernenden kann zusätzlich zur Melodie auch der Hauptakzent thematisiert werden. So können die TN auch in die Knie gehen. Denkbar wäre die Aktivität Spiegeln, Spiegeln: TN stehen einander gegenüber und überprüfen, ob ihre Gesten synchron sind.



Spiegeln, Spiegeln
(S. 51)

Die TN sehen sich die Beispiele aus 1 an und entdecken Regelmäßigkeiten. Sprechen Sie mit den TN über den Melodieverlauf im Vietnamesischen und vergleichen Sie.

ÜBUNG 4 | VORLESESPIEL



A2 - B2



15'



EA



22

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für emotionale Sprechweisen. Die TN können unterschiedliche Emotionen und Sprechweisen erkennen und realisieren.

1. Hören Sie die Beispiele. 22

Lies ganz laut!	Lies ganz leise!	Lies wie mit Bauchschmerzen!	Lies wie eine Mama!	Lies gestresst!
Lies ganz schnell!	Lies ganz traurig!	Lies wie ein kleines Kind!	Lies wie ein Erstklässler!	Lies wie eine alte Oma!
Lies ganz langsam!	Lies ganz fröhlich!	Lies wie eine Durchsage!	Lies wütend!	Lies wie ein Politiker!
Lies ganz hoch!	Lies ganz nervös!	Lies wie ein Fußballkommentator	Lies wie ein Roboter!	Lies ganz tief!

2. Sammeln Sie Wörter, die ein Gefühl oder eine Person beschreiben. Schreiben Sie Ihre gesammelten Wörter auf Zettel. Die Zettel werden eingesammelt und neu verteilt.

3. Lesen Sie so, wie es auf Ihrem Zettel steht. Die anderen müssen erraten, was darauf steht.

Weiterführende Aktivitäten

Die Vorleseübung kann in eine Sprechübung überführt werden: Jede Person erhält ein Kärtchen und soll sich bei einem Klassenspaziergang in der angegebenen Sprechweise äußern. Die TN führen einen kurzen Smalltalk und erraten dabei, welcher Anweisung ihr Gegenüber folgt. Die Kärtchen können dann entsprechend dem Prinzip Wimmeln getauscht werden.

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2018)

Mit einer Anfängergruppe können Sie die Wörter gemeinsam am IWB sammeln, fortgeschrittene Lernende bitten Sie, die Wörter gleich auf Zettel zu schreiben. Sie können sich vor der Übung alle Zettel ansehen und doppelte aussortieren.

Sprechen Sie darüber, wann / warum ein Gefühl oder eine Person gut erraten werden konnte und wann / warum nicht. Wann war es besonders leicht, wann besonders schwer?

ÜBUNG 5 | VERSTEHST DU DANIEL?



A2-B2



15'



EA / PA



23

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Funktion von Pausen und Melodieverläufen im Deutschen.

1. Hören Sie die Sätze. Achten Sie auf die Pausen und den Melodieverlauf.  23

2. Hören Sie nochmal. Ergänzen Sie die Satzzeichen.  23

Beispiel:		Verstehst du Daniel? ↗ Verstehst du, → Daniel? ↗
1	a	Tom malt, → Lisa nicht. ↘
	b	Tom malt Lisa, → nicht? ↗
	c	Tom malt Lisa nicht. ↘
2	a	Magst du Klara? ↗
	b	Magst du, → Klara? ↗
3	a	Schreibst du, → Lisa? ↗
	b	Schreibst du Lisa? ↗
4	a	Er kommt aus Hanoi. ↘
	b	Er kommt aus Hanoi? ↗
5	a	Du kommst mit, → Sabine! ↘
	b	Du kommst mit Sabine? ↗
	c	Du kommst mit, → Sabine? ↗
	d	Du kommst mit Sabine. ↘

3. Sprechen Sie die Sätze.

Weiterführende Aktivitäten

Die TN spielen zu den einzelnen Realisierungsmöglichkeiten Mini-Szenen vor, so dass die Aussage jeweils eine situative Einbettung erfährt.

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2013)

Hören Sie mit den TN zuerst das Beispiel. Sprechen Sie über mögliche Ähnlichkeiten zum Vietnamesischen.

Sprechen Sie mit den TN darüber, welche Bedeutung durch unterschiedliche Zeichensetzung entsteht. Wie könnte der Satz weitergehen bzw. was wurde evtl. vorher gesagt?

ÜBUNG 6 | DER PERFEKTE TAG



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für Rhythmus, Gliederung und Melodieverläufe im Deutschen.

1. Hören Sie. Markieren Sie die Pausen mit / oder //.  24

2. Hören Sie noch einmal. Markieren Sie die Melodie mit →, ↘ oder ↗.  24

Der perfekte Tag ↘ /

Es ist nicht zu **kalt** → / und nicht zu **warm**. ↘ / Ich bin ent**spannt** → / und nicht ge**stresst**. ↘ / Meine Frisur ist **neu**, → / meine Kleidung **sitzt** → / und die Farben stehen mir **gut**. ↘ / Die Leute auf der Straße sind **freund**lich, → / sie **läch**eln. ↘ / Heute ist ein **schö**ner Tag. ↘ / Ich bin unterwegs zu **dir**. ↘ //

3. Lesen Sie den Text vor.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN hören den Text und stellen die Adjektive pantomimisch dar.
- Die TN schreiben eigene Mini-Texte und markieren den Melodieverlauf sowie den Satzakkzent. Sie lesen ihre Texte vor und achten auf die phonetische Realisierung. Ergänzend kann auch emotionales Sprechen miteinfließen.

Ermuntern Sie die TN, einzelne Sätze nachzusprechen und körperlich zu begleiten: beim Satzakkzent in die Knie gehen, Melodie mit den Händen kennzeichnen.

ÜBUNG 7 | WIND UND SONNE



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für Melodieverlauf und Pausen.

1. Hören Sie. Markieren Sie die Pausen mit / oder //.  25

2. Hören Sie noch einmal. Markieren Sie die Melodie mit →, ↘ oder ↗.  25

Der Wettstreit zwischen Wind und Sonne ↘ //

Der Wind und die Sonne stritten sich, → / wer es wohl schaffen würde, → / den einsamen Wanderer dazu zu bringen, → / seinen Mantel auszuziehen. ↘ //

Der Wind blies und stürmte → / und der arme Mann zog seinen Mantel immer fester um seinen Leib. ↘ //

Dann war die Sonne dran. ↘ / Liebevoll sandte sie ihre Strahlen aus → / und schon bald öffnete der Mann den obersten Mantelknopf → / und kurze Zeit später → / zog er den Mantel aus. ↘ //

(überliefert)

Ermuntern Sie die TN, einzelne Sätze nachzusprechen und körperlich zu begleiten: beim Satzakkzent in die Knie gehen, Melodie mit den Händen kennzeichnen.

3. Hören Sie den Text und lesen Sie leise mit.  25

4. Lesen Sie den Text vor.

Weiterführende Aktivitäten

Für Fortgeschrittene: Nach dem Einzeichnen und gestischen Begleiten des Melodieverlaufs kann auch auf Akzentuierung geachtet werden: Die TN hören den Text noch einmal und markieren die Haupt- und Nebenakzente.

ÜBUNG 8 | DER WILDE HUND



A1–A2



10'



EA



26

Jeder liest abwechselnd einen Satz vor. Achten Sie dabei auf Pausen und Melodie. Der Partner / die Partnerin hört gut zu und markiert die Pausen und Melodie mit /, // und mit →, ↘ oder ↗.

Der wilde Hund ↘ /

Ein wilder Hund fror im Winter jämmerlich. ↘ // Er kroch in eine Höhle, → / rollte sich zusammen, → / zitterte vor Kälte → / und sprach vor sich hin: → / „Wenn es nur wieder Sommer → / und warm wird, → / dann will ich mir eine Hütte bauen, → / damit ich im nächsten Winter nicht mehr frieren muss.“ ↘ // Als aber der Sommer mit seiner wohltuenden Wärme kam, → / hatte er seine guten Vorsätze vergessen. → // Er lag da, → / reckte → / und streckte sich, → / blinzelte behaglich in die Sonne → / und dachte nicht mehr daran, → / sich eine Hütte zu bauen. ↘ // Der nächste Winter war bitter kalt, → / und der Hund musste erfrieren. ↘ //

(überliefert)

Variante  26

Anstatt eines Wechselspiels kann der Text auch als **Erarbeitung** oder **Regelanwendung** genutzt werden. Fertigen Sie hierzu eine Textvorlage an. Aufgabenstellung: Hören Sie den Text, markieren Sie die Pausen und den Melodieverlauf.

Wie bei jeder Hörübung können hier für fortgeschrittenere Lernende auch Haupt- und Nebenakzente thematisiert werden. Nicht nur für höhere Stufen, sondern besonders für binnendifferenzierende Unterrichtsangebote können unterschiedliche Arbeitsanweisungen erteilt werden.

ÜBUNG 9 | ALLES IN DER TASCHE?



A1 - A2



10'



EA



27

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für Pausen und Melodieverlauf in Aussage- und Frage-sätzen. Die TN können Melodieverläufe flüssig realisieren.

Ha und Linh packen ihre Tasche für den Deutschkurs.

1. Hören Sie den Dialog und achten Sie auf die Pausen. Markieren Sie die Pausen (/) und die Melodie mit →, ↘ oder ↗.  27

A	B
Das Deutschbuch? ↗	Das Deutschbuch. ↘ / Ist da. ↘
Das Wörterbuch? ↗	Das Wörterbuch. ↘ / Ist da. ↘
Ein Heft? ↗	Ein Heft. ↘ / Ist auch da. ↘
Ein Kuli? ↗	Ein Kuli. ↘ / Schon drin. ↘
Ein Bleistift? ↗	Ein Bleistift. ↘ / Auch schon drin. ↘
Handy und Geldbeutel? ↗	Handy und Geldbeutel. ↘ / Alles drin. ↘
Also: Das Deutschbuch, → das Wörterbuch, → ein Heft, → ein Kuli, → ein Bleistift, → Handy → und Geldbeutel. ↘ Und los! ↘	

2. Üben Sie den Dialog zu zweit.

3. Variieren Sie den Dialog mit anderen Gegenständen.

Weiterführende Aktivitäten

Die TN spielen Kofferpacken.

(Adaption einer Übung aus Reinke 2014)

Durch die Wiederholung werden Wortgruppen und Melodieverlauf automatisiert.

Ermuntern Sie die TN, die Sätze körperlich zu begleiten: beim Satzakzent in die Knie gehen, Melodie mit den Händen kennzeichnen.



Kofferpacken (S. 47)

VOKALE

SPANNUNG UND LÄNGE DER VOKALE



WISSENSWERTES

Die meisten deutschen Vokale haben die folgende Verknüpfung: lange Vokale sind gespannt, kurze Vokale sind ungespannt.

Zu den E-Lauten gehört zusätzlich noch ein langer, ungespannter Vokal:
z.B. das *Mädchen* [ɛ:].

Die A-Laute unterscheiden sich nur hinsichtlich der Länge, nicht in der Spannung. In der nachfolgenden Tabelle betrachten wir nur den Akzentvokal.

Laut-Buchstaben-Beziehungen

Bei einigen Wörtern erkennt man an der Schreibweise, ob ein langer oder kurzer Akzentvokal vorliegt. Hier gilt folgende Grundregel: doppelte Vokale werden lang gesprochen (wie in *See*), Vokale mit <h> ebenfalls (wie in *sehen*). Folgt einem Vokal ein doppelter Konsonant, wird der Vokal kurz realisiert (wie in *küssen*).

lang	kurz
[a:] <a> <i>sagen</i> <ah> <i>die Bahn</i> <aa> <i>der Saal</i>	[a] <a> <i>die Tasse</i>
[e:] <e> <i>der Regen</i> <eh> <i>nehmen</i> <ee> <i>der See</i>	[ɛ] <e> <i>nett</i> <ä> <i>die Wäsche</i>
[ɛ:] <ä> <i>das Mädchen</i> <äh> <i>wählen</i>	
[i:] <i> <i>Berlin</i> <ih> <i>ihm</i> <ie> <i>mieten</i> <ieh> <i>ziehen</i>	[ɪ] <i> <i>das Bild</i>
[o:] <o> <i>oder</i> <oh> <i>der Sohn</i> <oo> <i>das Boot</i>	[ɔ] <o> <i>der Koffer</i>
[u:] <u> <i>das Buch</i> <uh> <i>die Kuh</i>	[ʊ] <u> <i>dumm</i>
[ø:] <ö> <i>mögen</i> <öh> <i>der Föhn</i>	[œ] <ö> <i>möchten</i>
[y:] <ü> <i>süß</i> <üh> <i>kühl</i>	[ʏ] <ü> <i>müssen</i> <y> <i>Ägypten</i>



Spannung und Länge
der Vokale (3.1)

Die A-Laute

[a:]	[a]
lang wie in Kahn	kurz wie in kann

- Zunge liegt entspannt und flach am Mundboden
- Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen
- mittlere Zunge ist leicht gehoben
- Mund ist maximal geöffnet, Lippen sind dabei leicht gespannt
- Unterscheidung nur hinsichtlich der Länge des Vokals, nicht in der Gespanntheit

Die E-Laute

[e:]	[ɛ]	[ɛ:]
lang, gespannt wie in Beet	kurz, ungespannt wie in Bett	lang, ungespannt wie in zählen
Das lange gespannte [e:] wird mit mehr Spannung und geringerer Mundöffnung als das kurze ungespannte [ɛ] gebildet.	Das kurze ungespannte [ɛ] und lange ungespannte [ɛ:] werden mit weniger Spannung und größerer Mundöffnung als das lange gespannte [e:] gebildet.	



E-Laute (S. 109)

- Lippen sind wie beim Lächeln breit
- Mund ist leicht geöffnet
- Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen
- Zungenmitte gehoben

Die I-Laute

[i:]	[ɪ]
lang, gespannt wie in Liebe	kurz, ungespannt wie in Lippe
Das lange [i:] ist gespannter, die Zungenoberfläche ist mehr gehoben und hat einen größeren Lippenbreitzug als beim kurzen ungespannten [ɪ].	Das kurze [ɪ] ist ungespannt, die Zungenoberfläche ist weniger gehoben und hat einen geringeren Lippenbreitzug als beim langen gespannten [i:].

- Lippen sind wie beim Lächeln breit
- leicht geöffneter Mund
- Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen
- vorderer Teil der Zungenoberfläche bewegt sich nach vorn

Die O-Laute

[o:]	[ɔ]
lang, gespannt wie in Ofen	kurz, ungespannt wie in offen
Das lange [o:] wird mit stärkerer Spannung, mehr gerundeten Lippen und mit geringerer Mundöffnung als beim kurzen ungespannten [ɔ] gebildet.	Das kurze [ɔ] ist weniger gespannt, hat weniger gerundete Lippen und eine etwas stärkere Mundöffnung als das lange gespannte [o:].

- Kuss-Stellung der Lippen (rund und nach vorne gestülpt)
- hinterer Teil der Zungenoberfläche nach hinten gehoben
- geringe Lippenöffnung (so, dass eine Karottenspitze darin Platz findet)

Die U-Laute

[u:]	[ʊ]
lang, gespannt wie in Mut	kurz, ungespannt wie in Mutter
Beim langen gespannten [u:] ist der hintere Teil der Zunge etwas mehr gehoben, die Spannung ist stärker, die Lippen sind mehr gerundet und die Mundöffnung ist geringer als beim kurzen ungespannten [ʊ].	Beim kurzen ungespannten [ʊ] ist die Spannung geringer, die Lippen sind weniger gerundet und die Mundöffnung ist stärker als beim langen gespannten [u:].

- Kuss-Stellung der Lippen (rund und nach vorne gestülpt)
- hinterer Teil der Zungenoberfläche nach hinten gehoben

Die Ö-Laute

[ø:]	[œ]
lang, gespannt wie in König	kurz, ungespannt wie in können
Das lange [ø:] ist gespannter, hat mehr Lippenrundung und eine geringere Mundöffnung als das kurze ungespannte [œ].	Das kurze [œ] ist weniger gespannt, hat weniger Lippenrundung und eine größere Mundöffnung als das lange gespannte [ø:].

- Kuss-Stellung der Lippen (rund und nach vorne gestülpt)
- Zungenspitze an unteren Schneidezähnen
- vorderer Teil der Zunge nach vorne gehoben

→ Ö- und Ü-Laute
 (S. 116)

Die Ü-Laute

[y:]	[ʏ]
lang, gespannt wie in <i>müde</i>	kurz, ungespannt wie in <i>Mütter</i>
Das lange [y:] ist gespannter, hat mehr Lippenrundung und eine geringere Mundöffnung als das kurze ungespannte [ʏ].	Das kurze [ʏ] ist weniger gespannt, hat weniger Lippenrundung und eine größere Mundöffnung als das lange gespannte [y:].



Ö- und Ü-Laute
(S. 116)

- Kuss-Stellung der Lippen (rund und nach vorne gestülpt)
- Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen
- vorderer Teil der Zungenoberfläche nach oben gehoben

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESISCHEN

Das Phänomen langer bzw. kurzer Vokale existiert im Vietnamesischen, ist aber nicht bedeutungsunterscheidend. Allerdings gibt es ähnliche Laute, die bei der Artikulation der deutschen Vokale helfen können. Wegen der unterschiedlichen Laut-Buchstaben-Beziehungen in den beiden Sprachen kommt es sehr oft zu fehlerhaften Übertragungen vom Vietnamesischen auf das Deutsche. So wird etwa *leben* als [l'ɛbm] statt [l'e:bm] realisiert. Ein solcher Vergleich kann deshalb für den Lernenden sehr hilfreich sein.

Buchstaben	Vietnamesisch		Deutsch	
	Laute	Beispiele	Laute	Beispiele
a	a:	<i>ba</i> (drei)	a: a	<i>Ma<u>ß</u>e</i> <i>Ma<u>ß</u>se</i>
aa	-	-	a:	<i>St<u>aa</u>t</i>
ă	a	<i>băc</i> (Nord)	-	-
â	e	<i>tất</i> (Socke)	-	-
ä	-	-	ɛ: ɛ	<i>K<u>ä</u>se</i> <i>N<u>ä</u>chte</i>
e	ɛ	<i>me</i> (Tamarind)	e: ɛ ə	<i>Re<u>g</u>en</i> <i>Be<u>tt</u></i> <i>al<u>e</u></i>
ê	e	<i>mê</i> (verehren)	-	-
ee	-	-	e:	<i>Be<u>e</u>t</i>
i	i	<i>bí</i> (unlösbar)	i: ɪ	<i>Ber<u>l</u>in</i> <i>b<u>i</u>tten</i>
ie	-	-	i:	<i>bi<u>e</u>ten</i>
o	ɔ	<i>con</i> (Kind)	o: ɔ	<i><u>O</u>fen</i> <i><u>o</u>ffen</i>

Buchstaben	Vietnamesisch		Deutsch	
	Laute	Beispiele	Laute	Beispiele
ö	-	-	ø: œ	sch ö n k ö nnen
ô	o	c ô (Tante)	-	-
ơ	ə:	c ơ (Fahne)	-	-
oo	-	-	o:	Z oo
u	u:	th u (sammeln)	u: ʊ	Br u der R u m
ư	ʊ	th ư (Brief)	-	-
ü	-	-	y:	m ü de k ü ssen
y	i	m y (Nudeln)	ɣ	ty p isch ɣ psilon



VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

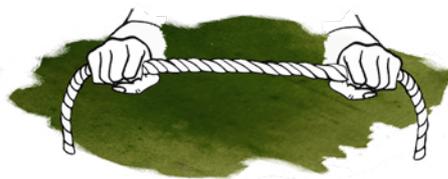
mit einem Seil / Band

Um die Länge in Verbindung mit der Spannung zu üben, ist es hilfreich, einen Strick, ein Band oder ein Tuch zu verwenden. Um die langen gespannten Vokale [e: i: o: u: ø: y:] zu üben, werden Strick oder Band lang gezogen. Für die kurzen ungespannten Vokale [ɛ ɪ ɔ ʊ œ ɤ] lässt man sie locker hängen.



Demonstration der Vokalspannung und -länge (3.1.1)

lang / gespannt



kurz / ungespannt



mit den Händen

lang / gespannt



kurz / ungespannt



mit einem Ball

- Bei Wörtern mit langen Vokalen wird der Ball mit einer langen Armbewegung zu einem TN geworfen, dazu wird reihum das zu übende Wort gesprochen (z. B. **O**fen).
- Bei Wörtern mit kurzen Vokalen wird der Ball beim Zuwerfen auf den Boden geprellt, dazu wird reihum das zu übende Wort gesprochen (z. B. **o**ffen).

mit Gegenständen

TN üben den neuen Wortschatz in Gruppen, indem sie die Wörter aussprechen und bei langen gespannten Vokalen einen leichten Gegenstand (ein Blatt Papier, ein Tuch o. Ä.) und bei kurzen ungespannten Vokalen einen schwereren Gegenstand (Ball, Radiergummi o. Ä.) fallen lassen. Geben Sie den TN hierzu Wortschatzkärtchen mit entsprechender Markierung oder lassen sie die TN mit Wörtern aus dem Lehrwerk arbeiten.

Vergleich

- Um an die Aussprache des vietnamesischen Buchstabens <Ê> zu erinnern, wird ein Dach oder ein Hut mit den Händen geformt. Das vietnamesische <Ê> ähnelt einem langen gespannten [e:] wie in Tee.
- Das Gleiche gilt für das vietnamesische <Ô> und das deutsche lange gespannte [o:].



ÜBUNG 1 | FAMILIENNAMEN



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen und kennen die Regeln für die Laut-Buchstaben-Beziehungen.

1. Hören Sie die Familiennamen und lesen Sie mit. 28

1	Herr Mahner	Herr Manner	6	Frau Müller	Frau Mühler
2	Frau Diem	Frau Dimm	7	Herr Buhler	Herr Buller
3	Herr Moos	Herr Moss	8	Frau Feener	Frau Fenner
4	Frau Köhler	Frau Köller	9	Herr Pähle	Herr Pälle
5	Herr Soter	Herr Sotter	10	Frau Lucker	Frau Luker

2. Hören Sie die Namen und markieren Sie den Akzentvokal: 29 lang (_) oder kurz (.)?

lang	3. Frau Feener, 5. Herr Pähle, 6. Frau Diem, 7. Herr Buhler, 8. Herr Soter, 10. Frau Luker
kurz	1. Frau Lucker, 2. Frau Müller, 4. Herr Buller, 9. Frau Fenner

3. Sprechen Sie die Namen in 1. und machen Sie die Gesten für die langen und kurzen Vokale.

4. Wie erkennen Sie lange und kurze Vokale in der Rechtschreibung? Ergänzen Sie.

	lang / kurz	Beispiele
Vokale + <h> sind	lang	Mahner, Pähle, Buhler
doppelt geschriebene Vokale sind	lang	Feener
Vokale vor doppelt geschriebenen Konsonanten sind	kurz	Müller, Moss, Fenner, Köller, Sotter
Vokale vor einfachem Konsonanten sind	lang	Soter, Wumer, Luker
<i> + <e> → <ie> ist	lang	Diem
Vokale vor <ck> sind	kurz	Dockel

Weiterführende Aktivitäten

Schritt 1: Die TN schreiben Ortsnamen auf und ordnen die Familiennamen den Orten zu. Z. B. Mahner – Prag, Manner – Halle

Schritt 2: Die TN bilden dann Sätze mit den Familiennamen und den Ortsnamen. Z. B. Herr Manner fährt nach Halle. (Prinzip: zwei kurze A) oder Herr Manner fährt nach Prag. (Prinzip: ein langes und ein kurzes A)

Erklären Sie vor der Übung, dass in Deutschland nicht nur der Vorname, sondern auch der Familienname sehr wichtig ist. Viele Namen klingen ähnlich, darum ist in diesem Fall die richtige Aussprache der Vokale bedeutsam. Lernanfänger können die Namen auch zweimal hören.

Namen eignen sich hervorragend für Lernanfänger, da die TN auch mit wenig Deutschkenntnissen für das Thema sensibilisiert werden können.

Wenn die TN alle Namen in ihre Tabelle eingetragen haben, sollten diese vorgelesen werden. Weisen Sie darauf hin, dass immer eine Handbewegung für lang gespannt bzw. kurz ungespannt ausgeführt werden sollte.

ÜBUNG 2 | WAS IST WO?



A1 - A2



10'



EA



30

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen.

1. Hören Sie die Namen und markieren Sie den Akzentvokal: lang (_) oder kurz (.)?  30

der S essel	das S ofa	der T isch	der O fen	das R egal
die P fanne	der T opf	der H ocker	der T Teppich	das B ild
der H erd	die U hr	der F ernseher	das K issen	der S tuhl
die S püle	der M ülleimer	der S chränk	die D ecke	die L ampe
der K ühl-schrank	die K ommode			

Was ist wo? Sortieren Sie anhand der Vokale, was im Wohnzimmer und was in der Küche steht.

Wohnzimmer lang und gespannt	Küche kurz und ungespannt
das Sofa, ...	der Tisch, ...

3. Hören Sie noch einmal und sprechen Sie die Wörter nach.  30

4. Sprechen Sie die Wörter und machen Sie die Gesten für lange gespannte und kurze ungespannte Vokale.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN bilden aus den Wörtern Sätze und stellen / lesen diese vor.
z. B.: *Das Sofa ist bequem.*
- Die TN spielen Kofferpacken, z. B.
A: *In meinem Wohnzimmer steht ein Sofa.*
B: *In meinem Wohnzimmer stehen ein Sofa und ein Regal.*
C: *In meinem Wohnzimmer stehen ein Sofa, ein Regal und eine Vase.*
D: ...

Erinnern Sie an die Übungen zur Wortakzentuierung. Die TN sollten zur Sensibilisierung immer die Bewegungen (klatschen, klopfen, in die Knie gehen) zum Wortakzent ausführen. Dies gilt sowohl beim Hören als auch beim Sprechen.



Kofferpacken (S. 47)

ÜBUNG 3 | LEBENSMITTEL



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen.

1. Hören Sie. Ist der Akzentvokal kurz oder lang? Markieren Sie! 31

die <u>S</u> uppe	das H <u>ä</u> hnchen	die P <u>i</u> zza	das S <u>a</u> lz
der Z <u>y</u> cker	die N <u>u</u> deln	die K <u>a</u> rt <u>o</u> ffel	die K <u>a</u> r <u>o</u> tte
das B <u>i</u> er	der K <u>u</u> chen	das M <u>e</u> hl	der S <u>a</u> lat
der T <u>e</u> e	die W <u>u</u> rst	die Z <u>w</u> i <u>e</u> bel	der P <u>a</u> prika

2. Tragen Sie die Wörter in die Tabelle ein.

lang und gespannt	kurz und ungespannt
das H <u>ä</u> hnchen, ...	die S <u>u</u> ppe, ...

3. Hören Sie noch einmal und sprechen Sie die Wörter nach. 31

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN bilden aus den Wörtern Sätze und stellen / lesen diese vor.
z. B.: *Der Tee ist zu heiß.*
- Die TN spielen Kofferpacken, z. B.
A: *Mir schmeckt Pizza.*
B: *Mir schmecken Pizza und Salat.*
C: *Mir schmecken Pizza, Salat und Wurst.*
D: ...

Erinnern Sie an die Übungen zur Wortakzentuierung. Die TN sollten zur Hilfe immer die Bewegungen (klatschen, in die Knie gehen) zum Wortakzent ausführen.



Kofferpacken (S. 47)

ÜBUNG 4 | VOKALE-SUPPE



A1 - A2



10'



GA



31

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen und können Minimalpaare rezeptiv sowie produktiv unterscheiden.

Die TN kreisen um einen (imaginären) Topf und „werfen“ Zutaten hinein. Die Zutaten sind natürlich Wörter. Dabei sprechen sie das Wort laut und deutlich aus. Die TN kontrollieren sich gegenseitig, indem sie entscheiden, ob derjenige die Zutat hineingeben darf oder nicht.

Variante / Schritt 1: Kurze-Vokale-Suppe

Variante / Schritt 2: Lange-Vokale-Mahl

Variante / Schritt 3: Vokale-Salat (ganz frei oder lang und kurz im Wechsel)

die <u>S</u> uppe	das H <u>ä</u> hnchen	die P <u>i</u> zza	das S <u>a</u> lz
der Z <u>u</u> cker	die N <u>u</u> deln	die K <u>a</u> rtoffel	die K <u>a</u> rtotte
das B <u>i</u> er	der K <u>u</u> chen	das M <u>e</u> hl	der S <u>a</u> lat
der T <u>e</u> e	die W <u>u</u> rst	die Z <u>w</u> iebel	der P <u>a</u> prika
↓	↓	↓	↓

 lang	 kurz
das H <u>ä</u> hnchen	die S <u>u</u> ppe

Mehr Spaß macht es natürlich mit einem echten Topf, aber auch ein Karton, ein Bild von einem Topf oder ein Fantasie-Topf erfüllen ihren Zweck.

Variante: Diese Aktivität kann als Regelsicherung auch mit vorher verteilten Wortkärtchen durchgeführt werden, sodass die TN jeweils entscheiden müssen, ob ihr Kärtchen in den Topf passt oder nicht. Oder Sie stellen zwei Töpfe auf und lassen die TN zuordnen (geeignet für SOS).

ÜBUNG 5 | BESTELLUNG IM CAFÉ



A1-B2



10'



EA



32

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen.

1. Hören Sie die Sätze und achten Sie auf die langen und kurzen Akzentvokale in den markierten Wörtern.  32

2. Hören Sie die Sätze mehrmals. Ist der Akzentvokal gleich oder anders?  32

		gleich	anders
<u>A</u> нна	trinkt <u>A</u> pfelsaft.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>I</u> na	trinkt <u>K</u> irschs <u>a</u> ft.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<u>O</u> tto	isst <u>O</u> bstkuchen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<u>U</u> lla	isst <u>Z</u> uckerkuchen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>H</u> anna	isst <u>S</u> chl <u>a</u> gs <u>a</u> hne.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Die <u>K</u> ätze	trinkt <u>K</u> affees <u>a</u> hne.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>U</u> te	isst ein <u>W</u> urstbrötchen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<u>O</u> lga	isst ein <u>H</u> onigbrötchen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

3. Sprechen Sie die Wörter.

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2013)

Bei dieser Übung geht es um das Erkennen und Unterscheiden der gespannten und ungespannten Realisierung von Vokalen in ganzen Sätzen, was nicht ganz einfach ist. Um einen Lernerfolg zu erzielen, ist mehrmaliges Hören erforderlich. Auch nach dem Vergleich mit der Lösung sollte zur Verständnissicherung noch mindestens einmal gehört werden.

Erinnern Sie an die Bestimmung von Akzentvokalen anhand der Beispiele *Anna* und *Apfelsaft*, indem die TN zum Wortakzent klatschen. Klären Sie mit den TN, was mit „gleich“ und „anders“ gemeint ist, hören und besprechen Sie dafür zunächst Beispiel 1.

ÜBUNG 7 | MORGENS FRÜH UM SECHS



Ziel: Die TN können Regelmäßigkeiten zu Laut-Buchstaben-Beziehungen anwenden.

1. Lesen Sie das Gedicht und markieren Sie die langen Akzentvokale mit einem Strich (_), die kurzen Akzentvokale mit einem Punkt (.).

*Morgens früh um sechs
Kommt die kleine Hex.*

*Morgens früh um sieben
Schabt sie gelbe Rüben.*

*Morgens früh um acht
Wird Kaffee gemacht.*

*Morgens früh um neun
Geht sie in die Scheun'.*

*Morgens früh um zehn
Holt sie Holz und Spän'.*

*Feuert an um elf,
Kocht dann bis um zwölf.*

*Fröschebein und Krebs und Fisch,
Hurtig Kinder, kommt zu Tisch!*

(überliefert)

2. Hören Sie und vergleichen Sie.  33

3. Hören Sie und sprechen Sie halblaut mit.  33

4. Lesen Sie das Gedicht vor.

Geben Sie den TN für die erste Strophe ein Beispiel. Lernanfänger können die Zeilen Wort für Wort durchgehen. Erinnern Sie an die dazugehörigen Handbewegungen. Sie können auf Regelmäßigkeiten hinweisen, z. B. auf die Reimwörter am Ende jeder Zeile. Klären Sie unbekanntes Wortschatz.

Es geht hier um die Anwendung von phonetischen Regeln. Sie als Lehrende können für verschiedene phonetische Themen auch selbst entsprechende Texte aussuchen.

Anmerkung: Das Wort *Kaffee* wird im deutschsprachigen Raum mal als [k'afe:] oder als [kaf'e:] akzentuiert.

Die Wörter *Scheun'* und *Spän'* sind Kurzformen von *Scheune* und *Späne*.



Textsammlung
(Digitales
Begleitmaterial)

ÜBUNG 8 | VOKALE-GEDICHT



A2-B1



10'



PL / PA



34

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen.

1. Die TN stehen frei im Raum, hören das Gedicht und machen die Bewegungen mit.  34

2. Die TN sprechen die Sätze nach und begleiten sie mit den Bewegungen.

Ein weites Feld,
ein schmaler Weg,
ein hoher Berg,
ein tiefes Tal,
ein kleiner Stern,
ich hab' dich gern.



Mit dieser Übung wird Phonetik in das grammatische Thema Artikel- und Adjektivdeklination eingebettet. Beide Lernzielbereiche lassen sich hier schön kombinieren, weil a) die grammatischen Formen automatisiert werden und b) durch den Fokus auf die langen Akzentvokale sowie die streckenden Bewegungen der Wortstamm akzentuiert wird.

Es wird also die Tendenz der Akzentverschiebung auf die Endungen vermieden – die Aussprache wird korrekter!

Weiterführende Aktivitäten

Die TN schreiben ähnliche Gedichte (zum Thema Natur oder zu anderen Themen) und präsentieren sie im Plenum. Die anderen hören zu und bewegen sich entsprechend.

ÜBUNG 9 | GEGENSTÄNDE SUCHEN



A1–A2



10'



PA

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen.

Die LP bringt Gegenstände mit in den Kurs. Im Plenum werden zunächst die Vokallänge und Vokalspannung bestimmt. Die Wörter stehen sichtbar an der Tafel und werden je nach Vokallänge mit Punkt oder Strich markiert. Danach werden die Gegenstände im Raum verteilt.

Die TN üben in Partnerarbeit und „suchen“ einzelne Gegenstände: Partner A fragt nach einem Gegenstand, Partner B sucht und bringt ihn her usw.

Schritt 1	A: <i>Ich suche die Tasche.</i>	B: <i>Hier bitte.</i>
	B: <i>Ich suche das Messer.</i>	A: <i>Hier bitte.</i>
Schritt 2	A: <i>Ich suche eine dunkle Tasche.</i>	B: <i>Hier bitte.</i>
	B: <i>Ich suche ein scharfes Messer.</i>	A: <i>Hier bitte.</i>

Varianten

Die Übung kann auch in einen anderen Kontext eingebettet werden. Z. B.:

- Einkaufen im Kaufhaus (Üben von Adjektivendungen mit unbestimmtem Artikel):
A: *Ich brauche eine rote Bluse.* B: *Hier bitte.*
- Chaos zu Hause (Üben von Adjektivendungen mit bestimmtem Artikel):
A: *Wo ist die Fernbedienung?* B: *Hier bitte.*

Je nach Lernziel und Niveau können hier Adjektive ergänzt werden. Einigen Sie sich mit den TN darauf, ob z. B. jeweils zwei lange gespannte Vokale kombiniert werden sollen.

ÜBUNG 10 | LANDSCHAFTEN



A1 - A2



10'



PA

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied von langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen und können die Laute entsprechend realisieren.

Fotos von verschiedenen Landschaften hängen an den Tafeln und an den Stühlen im Kursraum. TN machen zu zweit einen Spaziergang durch die Landschaften.

Variante 1:

- langer gespannter Vokal: großer Schritt
- kurzer ungespannter Vokal: Sprung

Wenn ein TN einen See sieht, sagt er: *Schau mal, ein See!* und macht einen großen Schritt.

Wenn ein TN einen Bach sieht, sagt er: *Schau mal, ein Bach!* und springt drüber.

Variante 2:

- langer gespannter Vokal: Arme ineinander verschränken oder an den Händen nehmen und voneinander wegziehen
- kurzer ungespannter Vokal: Schultern gegeneinanderstoßen

kurzer ungespannter Vokal

langer gespannter Vokal



E-LAUTE

WISSENSWERTES

Bildung der E-Laute

Im Deutschen gibt es vier verschiedene E-Laute.

[e:]	[ɛ]	[ɛ:]	[ə]
lang, gespannt wie in <i>Beet</i>	kurz, ungespannt wie in <i>Bett</i>	lang, ungespannt wie in <i>Mädchen</i>	reduzierter nichtakzentuierter Laut wie in <i>bitte</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Lippen sind breit wie beim Lächeln, Mund ist leicht geöffnet • Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen • Zunge zum Gaumen gehoben 			<ul style="list-style-type: none"> • Zunge liegt entspannt im Mundraum • leichte Wölbung nach oben
langes gespanntes [e:] wird mit mehr Spannung und geringerer Mundöffnung als das kurze ungespannte [ɛ] gebildet	langes ungespanntes [ɛ:] und kurzes ungespanntes [ɛ] werden mit weniger Spannung und größerer Mundöffnung als das lange gespannte [e:] gebildet		Mundöffnung größer als bei I, Ü und U, aber geringer als beim A



Lautanbahnung (3.2.1)

Laut-Buchstaben-Beziehungen

Laute	[e:]	[ɛ]	[ɛ:]	[ə]
Buchstaben	<e> <i>der Regen</i> <eh> <i>sehen</i> <ee> <i>der Tee</i>	<e> <i>nett</i> <ä> <i>die Nächte</i>	<ä> <i>der Käse</i> <äh> <i>wählen</i>	<e> <i>bitte</i>

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESISCHEN

Ähnlichkeiten mit vietnamesischen Lauten

[e:]	[ɛ]	[ɛ:]	[ə]
Das vietnamesische [e] wie im Namen <i>Lê</i> ähnelt einem langen geschlossenen [e:] wie in <i>Tee</i> .	Das kurze, ungespannte [ɛ] wie in <i>nett</i> entspricht weitestgehend dem vietnamesischen [ɛ] wie im Wort <i>em</i> .	Das lange gespannte [ɛ:] wie in <i>Mädchen</i> ähnelt dem vietnamesischen Laut [ɛ:] wie im Wort <i>em</i> .	Im Vietnamesischen ist dieser Laut nicht vorhanden.

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Lautanbahnung

[e:]	[ɛ]	[ɛ:]	[ə]
Lippen breit ziehen – wie beim Lächeln.	Handrücken unters Kinn führen. Durch die größere Mundöffnung drückt das Kinn nach unten.	Auf den Mund deuten und dadurch auf die große Mundöffnung hinweisen.	Der Schwa-Laut wird nicht akzentuiert. Empfehlenswert ist Üben in Verbindung mit vokalisiertem R.

→ nichtakzentuierte, reduzierte Vokale [ə] und [e] (S. 122)

Gesten

Im Unterricht können die Ähnlichkeiten durch Gesten unterstützt werden, indem mit den Händen ein Dach bzw. ein Hut über dem Kopf geformt wird, um an die Aussprache des vietnamesischen Buchstabens <Ê> zu erinnern.



ÜBUNG 1 | DRAUSSEN



A1–B2



15'



EA



35

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für unterschiedliche E-Laute und kennen entsprechende Laut-Buchstaben-Beziehungen.

1. Hören Sie. Achten Sie auf die markierten Buchstaben. 35

Regen, gehen, Bett, wehen, Schnee, See, zählen, Wetter, Nebel, wählen, Straße, Blätter, Gräser, Berge, Kälte, Bär

2. Hören Sie noch einmal. Ordnen Sie die Wörter in die Tabelle ein. 35

[e:]	[ɛ]	[ɛ:]	[ə]
lang, gespannt wie in Tee	kurz, ungespannt wie in Bett	lang, ungespannt wie in Mädchen	Schwa-Laut wie in bitte
<i>Regen, gehen, wehen, Schnee, See, Nebel</i>	<i>Wetter, Blätter, Kälte</i>	<i>zählen, Gräser, Bär</i>	<i>Straße, Berge</i>

3. Hören Sie die Lösung. Sprechen Sie halblaut nach. 36

4. Welche Schreibvarianten gibt es?

- für langes gespanntes <E> [e:]: <e>, <eh>, <ee>
- für kurzes ungespanntes <E> [ɛ]: <e>, <ä>
- für langes ungespanntes <E> [ɛ:]: <ä>, <äh>
- für Schwa-Laut [ə]: <e>

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN verwenden zwei oder drei der Wörter in einem Satz und schreiben diesen auf. Sie lesen ihre Sätze in Kleingruppen vor und achten auf die korrekte Realisierung der E-Laute. Die Zuhörer machen zur Verständnissicherung entsprechende Gesten für die E-Laute.
- Für Fortgeschrittene: Die TN schreiben Gedichte mit den Wörtern aus der Hörübung. Weitere Wörter mit <e> in der akzentuierten Silbe können ergänzt werden. Der Schwa-Laut bildet natürlich eine Ausnahme. Die TN nehmen das Gedicht auf.

Machen Sie mithilfe der Handbewegungen (für lange gespannte und kurze ungespannte Vokale) deutlich, um welchen E-Laut es sich handelt. Sie können es einmal demonstrieren, die TN sollen die Bewegungen zu jedem Wort ausführen.



Lautanbahnung (3.2.1)

ÜBUNG 2 | DAS WETTER UND ICH



A1 – B2



15'



EA



37 + 38

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für unterschiedliche E-Laute und kennen entsprechende Laut-Buchstaben-Beziehungen.

1. Hören Sie. Lesen Sie (still) mit. Achten Sie auf die markierten E-Laute. 37

Nebel und Nässe
Und ich vergesse

Wind und Regen
So ist das Leben

Kälte und Schnee
Mein Herz tut weh

Sonne und Wärme
Mag ich sehr gerne

Ferne und Nähe
Wenn ich dich sehe

2. Ordnen Sie die Wörter in die Tabelle ein.

Laute	Buchstaben	Wörter
[e:]	<e> <ee> <eh>	Nebel, Regen, Leben Schnee weh, sehr, sehe
[ɛ]	<e> <ä>	vergesse, Herz, Ferne Nässe, Wärme, Kälte
[e:]	<ä>, <äh>	Nähe
[ə]	<e>	Sonne

3. Hören Sie die Lösung. Sprechen Sie leise nach. 38

4. Hören Sie das Gedicht mehrmals. Sprechen Sie halblaut mit. 37

5. Lesen Sie den Text vor.

Weiterführende Aktivitäten

Für Fortgeschrittene: Bauen Sie das Gedicht in einen gesamten Unterrichtsverlauf zum Thema Wetter und Natur ein. Beginnen Sie mit der Semantisierung der Nomen, indem die TN sie z. B. Bildern zuordnen. Die TN bestimmen anschließend, welchen Jahreszeiten sie die Verse (z. B. Nebel und Nässe für den Herbst) zuordnen würden. Danach sollte zur Sicherung der korrekten Aussprache der Wörter der phonetische Übungsverlauf (Schritte 1-5) erfolgen. Anschließend können Sie mit einer Gedichtinterpretation fortfahren (Was ist das für ein Gedicht? Wer ist ICH, wer ist DU?). Die TN können auch z. B. die Jahreszeiten und das Wetter in Vietnam und Deutschland vergleichen. Welche Emotionen würden die TN den Jahreszeiten zusprechen? Zum Schluss bietet sich eine Autorenwerkstatt an: Die TN dichten selbst Ich-Gedichte. Beim Vortragen sollten sie auf eine emotionale Sprechweise achten.

(Adaption einer Übung aus Hirschfeld / Reinke 2018)

Es handelt sich bei dieser Übung um identifizierendes Hören. D. h., die TN werden sensibilisiert für die unterschiedlichen Realisierungen des E-Lautes.

Machen Sie mithilfe der Handbewegungen (für lange gespannte und kurze ungespannte Vokale) deutlich, um welchen E-Laut es sich handelt. Sie können es einmal demonstrieren, die TN sollen die Bewegungen zu jedem Wort ausführen.



Lautanbahnung (3.2.1)

Lassen Sie zur Automatisierung (nach 4) die TN Ping-Pong mit Wortpaaren aus dem Gedicht spielen!

Nebel – Nässe
Kälte – Schnee

ÜBUNG 3 | E-RÄTSEL



A1-B2



10'



PA

Ziel: Die TN können unterschiedliche E-Laute in Wörtern korrekt realisieren.

Die TN bekommen Kärtchen mit Aufgaben darauf.

TN A zieht ein Kärtchen und liest die Aufgabe vor, die von TN B gelöst werden soll. Dann wechseln sie die Rolle.

Fragen auf Kärtchen der TN	Antwortmöglichkeiten
1 ein Verb mit langem [e:]	gehen, sehen, beten
2 zusammengesetztes Nomen mit fern	Fernseher, Fernrohr, Fernbus
3 ein Adjektiv mit langem [e:]	bequem, edel, ehrlich
4 ein Wort mit <ee>	See, Kaffee, Beeren
5 zusammengesetztes Nomen mit Regen	Regenschirm, Regenbogen, Regenwolke
6 ein Verb mit <äh>	gähnen, zählen, nähen
7 ein Tier mit einem E-Laut	Esel, Pferd, Kamel
8 ein Wort mit <eh>	Ehe, gehen, Kopfweh
9 ein Gegenstand mit E-Laut	Esstisch, Bett, Kette
10 eine Zahl mit kurzem [ɛ]	sechs
11 Plural von Rad	Räder
12 ein Artikel mit langem [e:]	der
13 Verkleinerungsform von Tasse	Tässchen
14 ein Name mit E-Laut	Emil, Kerstin, Anette
15 ein Lebensmittel mit langem [e:]	Beere, Meerrettich, Rote Beete
16 Plural von Apfel	Äpfel
17 ein Wort mit kurzem E-Laut	rennen, essen, klettern
18 eine deutsche Stadt mit langem E-Laut	Dresden, Bremen
19 ein Land mit <ä>	Dänemark, Rumänien
20 ein Wort mit <äh>	wählen, ungefähr, Gewähr

Bitten Sie die TN zu jedem Wort (bzw. zum entsprechenden E-Laut) die Handbewegung zu machen. Machen Sie ein Beispiel vor und achten Sie darauf, dass sie während der Übung durchgeführt wird. Gehen Sie herum und erinnern Sie ggf. daran.

Weiterführende Aktivität

Die TN spielen E-Suppe mit drei Töpfen für [e:], [ɛ], [ɛ:].



Suppe (S. 52)

ÜBUNG 4 | WAS HÖREN SIE?



A1–B1



15'



PA / GA / PL

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die unterschiedlichen E-Laute und können diese korrekt realisieren.

Jede Person bekommt ein Kärtchen. Die erste liest ihr Wort vor. Die anderen hören und entscheiden, welchen E-Laut sie hören und machen ein entsprechendes Handzeichen.

- ein Finger: [e:]
- zwei Finger: [ɛ]
- drei Finger: [ɛ:]

der <u>E</u> sel [e:]	das B <u>e</u> tt [ɛ]
<u>l</u> esen [e:]	das G <u>e</u> ld [ɛ]
der <u>T</u> ee [e:]	<u>e</u> ssen [ɛ]
der <u>F</u> ehler [e:]	das M <u>e</u> sser [ɛ]
der <u>L</u> ehrer [e:]	f <u>e</u> tt [ɛ]
die <u>Z</u> ähne [ɛ:]	r <u>e</u> den [e:]
das M <u>a</u> dchen [ɛ:]	ver <u>s</u> t <u>e</u> hen [e:]
der B <u>a</u> r [ɛ:]	w <u>a</u> hlen [ɛ:]
<u>g</u> ähnen [ɛ:]	die K <u>e</u> tte [ɛ]
<u>z</u> ählen [ɛ:]	n <u>e</u> tt [ɛ]

Varianten

Die Kennzeichnung kann auch mittels anderer Hilfsmittel und Verfahren erfolgen:

Signal-Karten: Für jeden E-Laut gibt es eine Karte, die je nach Aufgabenstellung zum jeweiligen Laut hochgehalten wird. Beispielsweise können abwechselnd Wörter vorgelesen werden, die einen E-Laut enthalten. Beim Wort *See* wird die Karte mit dem langen gespannten [e:] hochgehalten.

Fußabstimmung: Alle E-Laute sind im Raum an einer bestimmten Stelle verortet (z. B. links [e:], rechts [ɛ] oder in den vier Ecken des Raumes jeweils ein E-Laut). Jede Person entscheidet sich nach dem Hören für einen Laut und läuft zur entsprechenden Stelle im Raum.

Tafeln / Quiz: Die TN schreiben die Lösung auf und vergleichen ihre Ergebnisse in der Gruppe. Sie können die Ergebnisse auch auf kleine Tafeln oder Schmierpapier schreiben und diese dann in die Höhe halten (Ratequiz im Plenum).

Verwenden Sie für diese Übung Wortschatz aus der aktuellen Lektion.

ÜBUNG 5 | KETTENTHEATER



A1-B2



10'



GA

Ziel: Die TN können unterschiedliche E-Laute in Sätzen flüssig verwenden.

Eine Gruppe steht in einer Reihe nebeneinander. Eine Person macht einen Schritt nach vorne und sagt das erste Wort. Sie bleibt stehen. Die nächste Person macht einen Schritt nach vorne, wiederholt das erste Wort und ergänzt das nächste. Sie bleibt stehen. Die TN treten nacheinander nach vorne und tragen ihren Satzteil vor. Dieser wird entsprechend immer länger, bis die letzte Person den Satz vervollständigt.

Neben

Neben dem

Neben dem Fernseher

Neben dem Fernseher steht

Neben dem Fernseher steht der

Neben dem Fernseher steht der Bär.

Varianten

Für Anfänger: Die TN tragen Sätze vor, die sie zunächst vorbereitet haben.

Für Fortgeschrittene: Die TN bilden ohne Vorbereitung eine Reihe und sprechen frei, d. h. sie improvisieren ihren Satz.

Gruppen-duell: Die TN bilden Gruppen und verteilen sich im Raum. Immer zwei Gruppen stehen einander in zwei Reihen gegenüber und tragen nacheinander ihr „Theaterstück“ vor. Die eine Gruppe ist in diesem Moment das Publikum für die andere. Auf diese Weise können die TN mehr üben und die Lernzeit besser nutzen.

Da es sich bei dieser Übung um Theater handelt, kann der Text gern auch von übertriebenen Gesten begleitet werden: pro Wort eine Geste, die ebenfalls wiederholt wird. Fordern Sie die TN auf, nicht bei den üblichen Gesten zu bleiben, sondern ruhig auch innovative und kreative Ideen umzusetzen. Durch die hohe Wiederholungsrate automatisieren die TN hier sehr schön häufig gebrauchte Wörter.

Ö- UND Ü-LAUTE

WISSENSWERTES

Ö- und Ü-Laute sind gerundete Vorderzungenvokale. Auch bei diesen Vokalen gibt es lange gespannte und kurze ungespannte.

 *Spannung und Länge der Vokale (S. 93)*

Bildung der Ö- und Ü-Laute

Ö		Ü	
[ø:]	[œ]	[y:]	[ʏ]
lang, gespannt wie in Höhle	kurz, ungespannt wie in Hölle	lang, gespannt wie in Führer	kurz, ungespannt wie in Füller
Zungenstellung wie beim E: <ul style="list-style-type: none"> • Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen • vordere Zunge halb gehoben 		Zungenstellung wie beim I: <ul style="list-style-type: none"> • Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen • vordere Zunge stark gehoben 	
Lippenstellung wie beim O: <ul style="list-style-type: none"> • Kuss-Stellung der Lippen (rund und nach vorne gestülpt) • Öffnung der Lippen größer als beim U 		Lippenstellung wie beim U: <ul style="list-style-type: none"> • Kuss-Stellung der Lippen (rund und nach vorne gestülpt) • Öffnung der Lippen kleiner als beim O 	

Laut-Buchstaben-Beziehungen

Laute	[ø:]	[œ]	[y:]	[ʏ]
Buchstaben	<ö> <i>schön</i> <öh> <i>die Möhre</i>	<ö> <i>der Löffel</i>	<ü> <i>üben</i> <üh> <i>die Stühle</i> <y> <i>der Typ</i>	<ü> <i>müssen</i> <y> <i>Äypten</i>

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMEISCHEN

Im Vietnamesischen gibt es keine gerundeten Vorderzungenvokale, also keine Ö- und Ü-Laute.

Es besteht die Tendenz, dass vietnamesische Lernende Ö- und Ü-Laute aus für sie ähnlich klingenden Lauten ableiten, was Ausspracheabweichungen verursacht.

Deutsch	Vietnamesisch	Realisierung
<i>Küche</i>	<i>uyên / uy</i>	*[ku'ɪçə] statt [k'ʏçə]
<i>Köln</i>	<i>uê</i>	*[ku'ɛln] statt [kœln]

Hier sollte darauf hingewiesen werden, dass es sich um einen einzelnen Laut handelt und dass die Lippenrundung beibehalten wird.

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

 Ö-Laute (3.3)
Ü-Laute (3.4)

Lautanbahnung über [e] und [i]

Um Ö- und Ü-Laute zu üben, kann man die Laute einzeln herleiten:

Ö-Laute		Ü-Laute	
[ø:]	[œ]	[y:]	[ʏ]
 eeee ↓ Lippen runden ↓		 iiii ↓ Lippen runden ↓	
 öööööööö		 üüüüüüüüüüüüüü	

mit einem Spiegel

Wichtig ist, dass sowohl Ö- als auch Ü-Laute mit Lippenrundung realisiert werden. Diese kann man mit dem Spiegel überprüfen.



pfeifen

Das Ü kann man auch anbahnen, indem man versucht, zu pfeifen. Die Zungen- und Lippenstellung wird beibehalten, daraus entsteht ein Ü.

ÜBUNG 1 | FAMILIE Ö



A1–B2



15'



EA / PA



39–43

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Ö-Laute und können diese richtig aussprechen.

1. Hören Sie die Familiennamen. 39

2. Sie hören jetzt immer nur einen der drei Namen in 1. 40
Was hören Sie: a, b oder c? Kreuzen Sie an.

	a		b		c	
1	Herr Fehler	<input type="checkbox"/>	Herr Föhler	<input type="checkbox"/>	Herr Fohler	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Herr Meppel	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Möppel	<input type="checkbox"/>	Herr Moppel	<input type="checkbox"/>
3	Frau Deckel	<input checked="" type="checkbox"/>	Frau Döckel	<input type="checkbox"/>	Frau Dockel	<input type="checkbox"/>
4	Frau Ehmel	<input type="checkbox"/>	Frau Öhmel	<input checked="" type="checkbox"/>	Frau Ohmel	<input type="checkbox"/>
5	Herr Lehmann	<input type="checkbox"/>	Herr Löhmann	<input type="checkbox"/>	Herr Lohmann	<input checked="" type="checkbox"/>
6	Herr Keller	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Köller	<input type="checkbox"/>	Herr Koller	<input type="checkbox"/>
7	Frau Perm	<input type="checkbox"/>	Frau Pörm	<input checked="" type="checkbox"/>	Frau Porm	<input type="checkbox"/>
8	Frau Ress	<input type="checkbox"/>	Frau Röss	<input type="checkbox"/>	Frau Ross	<input checked="" type="checkbox"/>
9	Herr Feld	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Föld	<input type="checkbox"/>	Herr Fold	<input type="checkbox"/>
10	Herr Schemel	<input type="checkbox"/>	Herr Schömel	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Schomel	<input type="checkbox"/>

3. Hören Sie die Namen mit <Ö> in 1 noch einmal. Markieren Sie den Akzentvokal: lang (_) oder kurz (.). 41

lang 1. Herr Föhler, 4. Frau Öhmel, 5. Herr Löhmann, 10. Herr Schömel

kurz 2. Herr Möppel, 3. Frau Döckel, 6. Herr Köller, 7. Frau Pörm,
8. Frau Röss, 9. Herr Föld

Lösung: 42

4. Hören Sie und sprechen Sie die Namen mit <Ö> nach. 42

5. Frau Löhmann und Frau Möckel kaufen ein. Sie kaufen nur Dinge mit dem gleichen Akzentvokal wie in ihrem Nachnamen. Wer kauft was? Sprechen Sie in Gruppen. 43

Frau Löhmann kauft: Flöten, Öfen, Likör, Möhren

Frau Köller kauft: Röcke, zwölf Blöcke, Körner, Stöckchen, Schlösser

Die TN sollen nur auf die Unterschiede achten.

Falls diese Übung zu schwer ist, können Sie nach jedem Namen auf die Stopp-Taste drücken und den Namen laut nachsprechen lassen.

Erinnern Sie nochmal an die Übungen zur Akzentuierung und dabei vor allem daran, dass Vokale lang und gespannt oder kurz und ungespannt sind.

Begleiten Sie das Gesagte mit den Händen für den langen gespannten und kurzen ungespannten Ö-Laut.

Varianten

- Die Frage kann auch umgekehrt erfolgen:
A: Was kauft Frau Köller?
B: Frau Köller kauft Röcke.
Um den Automatisierungseffekt zu erhöhen, kann diese Übung im Reißverschluss durchgeführt werden. Die TN sollten entsprechende Handbewegungen zu langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen machen, um die Bewusstmachung zu verstärken.
- Dieselbe Übung ist auch mit anderen Fragen und Aussagen möglich. Lassen Sie die TN eigene Beispiele finden! Z. B. Lebensmittel:
A: Was isst Frau Löhmann gern?
B: Frau Löhmann isst gern Möhren.

Weiterführende Aktivität

Die TN spielen Bingo (z. B. nach Schritt 4) mit den Familiennamen. Bringen Sie hierzu entweder leere Vorlagen mit, die die TN selbst ausfüllen oder bereiten Sie Spielfelder vor.



Reißverschluss (S. 50)



Wer kauft was? (3.1.2)



Bingo (S. 47)

ÜBUNG 2 | FAMILIE Ü



A1 - A2



10'



EA / PA



44 - 49

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Ü-Laute und können diese richtig aussprechen.

1. Hören Sie die Familiennamen. 44

2. Sie hören jetzt immer nur einen der drei Namen in 1. 45 Was hören Sie: a, b oder c? Kreuzen Sie an.

	a		b		c	
1	Herr Fieler	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Fühler	<input type="checkbox"/>	Herr Fuhler	<input type="checkbox"/>
2	Herr Liehn	<input type="checkbox"/>	Herr Lühn	<input type="checkbox"/>	Herr Luhn	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Frau Winner	<input type="checkbox"/>	Frau Wünner	<input type="checkbox"/>	Frau Wunner	<input checked="" type="checkbox"/>
4	Frau Wiemer	<input type="checkbox"/>	Frau Wümer	<input checked="" type="checkbox"/>	Frau Wumer	<input type="checkbox"/>
5	Herr Nilsen	<input type="checkbox"/>	Herr Nülsen	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Nulsen	<input type="checkbox"/>
6	Herr Tillmann	<input type="checkbox"/>	Herr Tüllmann	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Tullmann	<input type="checkbox"/>
7	Frau Biege	<input checked="" type="checkbox"/>	Frau Büge	<input type="checkbox"/>	Frau Buge	<input type="checkbox"/>
8	Frau Kirtner	<input type="checkbox"/>	Frau Kürtner	<input type="checkbox"/>	Frau Kurtner	<input checked="" type="checkbox"/>
9	Herr Priener	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Prüner	<input type="checkbox"/>	Herr Pruner	<input type="checkbox"/>
10	Herr Schiller	<input type="checkbox"/>	Herr Schüller	<input checked="" type="checkbox"/>	Herr Schuller	<input type="checkbox"/>

Erklären Sie vor der Übung, dass in Deutschland nicht nur der Vorname, sondern auch der Familienname sehr wichtig ist. Viele Namen klingen ähnlich, darum ist in diesem Fall die richtige Aussprache der Vokale bedeutsam. Lernanfänger können die Namen auch zweimal hören.

Falls diese Übung zu schwer ist, können Sie nach jedem Namen auf die Stopp-Taste drücken und den Namen laut nachsprechen lassen.

3. Hören Sie die Namen mit Ü in 2 noch einmal. Markieren Sie den Akzentvokal: lang (_) oder kurz (.).  46

lang	1. Herr Fühler, 2. Herr Lühn, 4. Frau Wümer, 5. Herr Nülsen, 7. Frau Büge, 9. Herr Prüner
kurz	3. Frau Wünner, 6. Herr Tüllmann, 8. Frau Kürtner, 10. Herr Schüller

Lösung:  47

4. Wer macht was? Hören Sie die Sätze und ergänzen Sie die Namen.  48

- a Frau **Kuhn** kauft Nüsse in Nürnberg.
- b Herr **Hurtner** geht in Lübeck über eine Brücke.
- c Der Mann von Frau **Griener** macht gerade Urlaub an der Küste.
- d Herr **Hirtner** besucht sehr gerne das Hofbräuhaus in München.
- e Frau **Künnemann** besucht ihren Sohn Jürgen in Münster.
- f Herr **Kühn** isst am liebsten Würstchen aus Thüringen.
- g Frau **Kinnemann** führt ein Unternehmen in Düsseldorf.
- h Herr **Grüner** küsst eine Frau aus Lüneburg.

5. Fragen Sie und antworten Sie. Benutzen Sie die Namen in 1 und die Wörter in dem Kasten.

Varianten

- Die TN fragen und antworten im Reißverschlussverfahren.
- Die TN fragen und antworten mit eigenen Beispielen. Z.B.:
Ortsnamen: A: *Wo wohnt Frau Fühler?* – B: *Auf Rügen.*
Adjektive: A: *Welche Eigenschaft hat Frau Kürtner?* – B: *Sie ist tüchtig.*

Erinnern Sie nochmal an die Übungen zur Akzentuierung und dabei vor allem daran, dass Vokale lang und gespannt oder kurz und ungespannt sind.

Begleiten Sie das Gesagte mit den Händen für den langen gespannten und kurzen ungespannten Ü-Laut.



Reißverschluss (S. 50)

ÜBUNG 3 | Ö- UND Ü-WÜRFELSPIEL



A1-B2



10'



GA

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Ö- und Ü-Laute und können diese richtig aussprechen.

Mit einer Anfängergruppe sollten Sie zuerst über die Begriffe „Verkleinerungsform“ und „Plural“ sprechen. Evtl. muss auch neuer Wortschatz eingeführt werden.

Nomen	Plural	Verkleinerungsform
der Topf	die Töpfe	das Töpfchen
der Vogel	die Vögel	das Vögelchen
der Bruder	die Brüder	das Brüderchen
der Hut	die Hüte	das Hütchen
die Tochter	die Töchter	das Töchterchen
der Sohn	die Söhne	das Söhnchen
der Stuhl	die Stühle	das Stühlchen
der Block	die Blöcke	das Blöckchen
der Rock	die Röcke	das Röckchen
der Fluss	die Flüsse	das Flüsschen
der Knopf	die Knöpfe	das Knöpfchen
die Wurst	die Würste	das Würstchen
die Hand	die Hände	das Händchen
das Huhn	die Hühner	das Hühnchen
das Dorf	die Dörfer	das Dörfchen

Variante

Für Fortgeschrittene: Die TN erzählen mit den gesuchten Wörtern eine Kettengeschichte: Die TN kreieren eine gemeinsame Geschichte, indem sie reihum einen Satz hinzufügen.

A: Es waren einmal zwei Vögel, die am roten Flüsschen lebten.

B: Die Vögel hatten einen Freund: Das dicke Hühnchen.

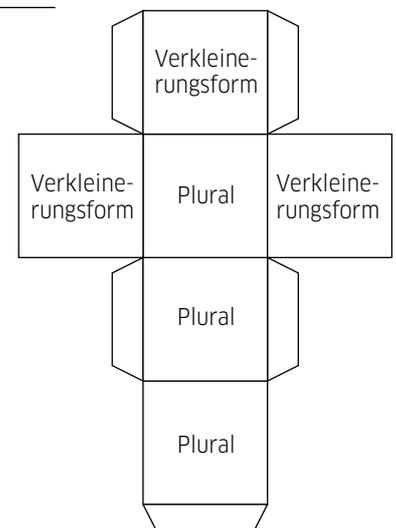
C: Das Hühnchen trug sehr gerne Hüte.

D: Die Vögel waren neidisch, denn sie konnten beim Fliegen keine Hüte tragen.

E: ...

Weiterführende Aktivität

Die TN spielen Bingo mit Wortpaaren aus dem Würfelspiel. Entweder als Vorentlastung vor dem Würfelspiel oder zur Festigung hinterher.



NICHTAKZENTUIERTE REDUZIERTER VOKALE

WISSENSWERTES

Im Deutschen gibt es zwei reduzierte Vokale, die nur in nichtakzentuierten Nebensilben vorkommen.

Bildung der Laute [ə] und [ɐ]

[ə]	[ɐ]
Schwa [ə] wie in bitte	vokalisiertes R [ɐ] wie in bitter
<ul style="list-style-type: none"> • der mittlere Zungenrücken hebt sich • schwach, leise und undeutlich gesprochen • nicht akzentuiert 	
ähnlich einem ganz kurzen E	ähnlich einem ganz kurzen A (der Kiefer wird mehr geöffnet als beim Schwa)

Laut-Buchstaben-Beziehungen

Laute	Schwa-Laut [ə]	vokalisiertes R [ɐ]
Buchstaben	<-e-> der Be trug, <-e-> die Müt ze	<-er-> die Mut ter <-er-> er lauben

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESESISCHEN

Der Schwa-Laut [ə] und das vokalisierte R [ɐ] sind im Vietnamesischen nicht vorhanden.

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

zum Akzent klatschen

Wichtig ist der Hinweis, dass sowohl der Schwa-Laut [ə] als auch das vokalische R [ɐ] in nicht-akzentuierter Position vorkommen. Der Akzent auf der anderen Silbe ist dabei unbedingt hervorzuheben.

Z.B. die *Mutter* (zum Akzent klatschen)



Wort- und Wortgruppenakzent (S. 54)

Verwechslungsgefahr

Hinzuweisen ist außerdem darauf, dass beide Laute nicht verwechselt werden sollten.

Z.B. *keine* - *keiner*, *fahre* - *Fahrer*, *bitte* - *bitter*

ÜBUNG 1 | PLURALFORMEN



A1-B1



10'



EA



49

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Schwa-Laut bei Pluralendungen.

1. Hören Sie die Wortpaare. Achten Sie auf die Unterschiede.  49

	a	b
1	(die) Bank	(die) Bänke
2	(der) Bus	(die) Busse
3	(das) Schwein	(die) Schweine
4	(das) Bein	(die) Beine
5	(der) Fuß	(die) Füße
6	(der) Kuss	(die) Küsse
7	(der) Kopf	(die) Köpfe
8	(der) Stift	(die) Stifte

2. Hören Sie die Wörter noch einmal. Sprechen Sie halblaut nach.  49

3. Bilden Sie zu jedem Wortpaar einen Satz und lesen Sie vor. Z. B.

Ich sitze auf der Bank, die Bänke hier sind bequem.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN spielen Bingo mit Wortpaaren.
- Die TN spielen Ping-Pong mit Wortpaaren.

Weisen Sie darauf hin, dass der Schwa-Laut zwar nur schwach zu hören ist, trotzdem unbedingt ausgesprochen werden muss.



Phonetik und Grammatik (S. 13)

Die TN können die Sätze erst im Heft sammeln und Satzakzente (und Melodie) markieren, bevor sie die Sätze schließlich laut vortragen.



Bingo (S. 47)
Ping-Pong (S. 50)

ÜBUNG 2 | WORTPAARE



A1 – B1



15'



EA / PA



50+51

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für Schwa-Laut und vokalisiertes R am Wortende.

1. Hören Sie die Wortpaare. Achten Sie auf die Unterschiede. 50

a	b
1 <i>seine</i>	<i>seiner</i>
2 <i>bitte</i>	<i>bitter</i>
3 <i>(die) Wette</i>	<i>(das) Wetter</i>
4 <i>(die) Deutsche</i>	<i>(ein) Deutscher</i>
5 <i>(die) Messe</i>	<i>(das) Messer</i>
6 <i>deine</i>	<i>deiner</i>
7 <i>(die) Lehre</i>	<i>(der) Lehrer</i>
8 <i>meine</i>	<i>meiner</i>
9 <i>(die) Kelle</i>	<i>(der) Keller</i>
10 <i>liebe</i>	<i>lieber</i>

Artikel und Pronomen werden nicht mitgelesen, sondern sensibilisieren für die Bedeutungsunterscheidung von Wörtern bei Minimalpaaren. Dies gilt auch für weiterführende Übungen wie z. B. Bingo.

2. Hören Sie jeweils ein Wort – kreuzen Sie an. 51

	Schwa-Laut [ə], -e	vokalisiertes R [e], -er
1 <i>seine</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 <i>bitter</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3 <i>(das) Wetter</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4 <i>(die) Deutsche</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 <i>(die) Messe</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6 <i>deine</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7 <i>(die) Lehre / Leere</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8 <i>meiner</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
9 <i>(die) Kelle</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10 <i>lieber</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Der Schwa-Laut und das vokalisierte R werden niemals akzentuiert. Wenn die TN die Wörter nachsprechen, sollten sie den Wortakzent mit den Händen (klatschen) oder gesamtkörperlich (in die Knie gehen) darstellen.

Sie können die Übung Ping-Pong auch zu dritt ausführen lassen. In diesem Fall gibt es immer einen TN, der kontrolliert. Jeder sollte mal sprechen und zuhören.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN spielen Bingo mit Wortpaaren.
- Die TN spielen Ping-Pong mit Wortpaaren.



Bingo (S. 47)

Ping-Pong (S. 50)

ÜBUNG 3 | WIE HEISST DIE PLURALFORM VON ...?



A1-B1



15'



EA / PA



52

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied zwischen Schwa-Laut und vokalisiertem R am Wortende.

Hören Sie die Wörter im Singular und Plural. Endet die Pluralform mit einem Schwa oder mit einem vokalisiertem R? Kreuzen Sie an.  52

		Schwa-Laut [ə], -e	vokalisiertes R [ɐ], -er
1	(der) Hund - (die) Hunde	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	(das) Feld - (die) Felder	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3	(der) Fisch - (die) Fische	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	(das) Los - (die) Lose	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	(der) Geist - (die) Geister	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6	(das) Reh - (die) Rehe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	(der) Tisch - (die) Tische	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	(das) Kind - (die) Kinder	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
9	(das) Bild - (die) Bilder	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
10	(das) Maß - (die) Maße	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	(das) Quadrat - (die) Quadrate	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	(das) Kleid - (die) Kleider	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Artikel und Pronomen werden nicht mitgelesen, sondern sensibilisieren für die Bedeutungsunterscheidung von Wörtern bei Minimalpaaren. Dies gilt auch für weiterführende Übungen wie z. B. Bingo.

Der Schwa-Laut und das vokalisierte R werden niemals akzentuiert. Wenn die TN die Wörter nachsprechen, sollten sie den Wortakzent mit den Händen (klatschen) oder gesamtkörperlich (in die Knie gehen) darstellen.

Weiterführende Aktivitäten

TN A liest TN B eines der Wörter (ohne Artikel) vor. TN B sagt die Pluralform.

KONSONANTEN

KONSONANTENVERBINDUNGEN

WISSENSWERTES

Alle Konsonanten einer Konsonantenverbindung müssen gesprochen werden. Sie werden zum Teil nur mit einem Buchstaben wiedergegeben.

Beispiel: <z> für [ts], <x> für [ks]

Im Deutschen können innerhalb einer Silbe mehr als zwei Konsonanten aufeinander folgen:

Beispiel: sprechen, du schimpfst, du sprichst.

Es dürfen keine Vokale dazwischen geschoben, vorangestellt oder angehängt werden:
Beispiel: *rechts*, nicht **rechtes*.

Laut-Buchstaben-Beziehungen

Laute	Buchstaben	Beispielwort
ts	z zz tz ts -t(ion)	der Zug <i>Nizza</i> die <i>Katze</i> <i>nachts</i> die <i>Information</i>
ks	x chs ks gs	die <i>Hexe</i> der <i>Fuchs</i> der <i>Keks</i> <i>dienstags</i>
kv	qu	<i>bequem</i>
pf	pf	der <i>Topf</i>

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMEISCHEN

Vietnamesisch ist deutlich vokalischer als Deutsch mit seinem charakteristischen Konsonantenreichtum.

Außerdem sind Konsonantenverbindungen im Deutschen oft an Silbengrenzen zu beobachten, die orthographisch sogar bis zu acht Konsonantenbuchstaben enthalten können, z. B. *Angstschweiß*, phonetisch sind es diesem Fall fünf Laute [ŋstʃv]. Dieses Phänomen kommt im Vietnamesischen nicht vor, da die vietnamesische Schrift eine Silbenschrift ist und die Wörter in Silben getrennt geschrieben werden. Konsonantenverbindungen am Silbenanfang sind im Vietnamesischen hingegen möglich (z. B. in *Trang*).

Deutlich wird die Komplexität der deutschen Silbenstruktur in der Übersicht im Kapitel „Kontrastive Betrachtung Vietnamesisch – Deutsch“.

 Kontrastive Betrachtung Vietnamesisch – Deutsch (S. 10)

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

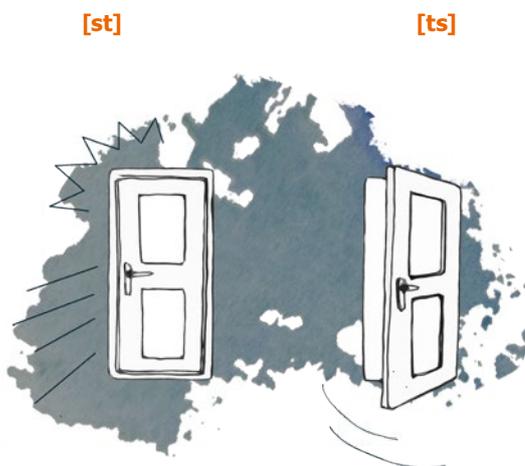
Visualisierungsmöglichkeiten

Lautschrift

Für die Lerner ist es hilfreich, wenn bei <z> mit den IPA-Zeichen gearbeitet wird, um hervorzuheben, dass es sich um zwei Laute handelt: [ts].

Tür

Um deutlich zu machen, dass Konsonantenverbindungen aus Plosiven und Frikativen zusammengesetzt werden, dient das Bild von einer Tür, die sich öffnet oder schließt: Der Luftstrom (Frikativ) endet, wenn die Tür zufällt. Es gibt einen lauten Knall (Plosiv). Wenn die geschlossene Tür (Plosiv) sich öffnet, entweicht die Luft hörbar (Frikativ).



Möglichkeiten der Lautbildung

Laute getrennt sprechen

Die Konsonantenverbindungen am Ende von Wörtern sind besonders wichtig. Man kann dies üben, indem man alle Laute einzeln spricht:



Lautanbahnung (4.1.1)

Möglichkeit 1:



Diese Schrittfolge kann auch umgekehrt erfolgen:

Möglichkeit 2:

Zuerst ssssssss,
dann **tssssssss**.

Zuerst ssssssss,
dann **kssssssss**.

Diese Anbahnung ist besonders gut für vietnamesische Lernende geeignet, da Auslaute in der Regel nicht realisiert werden und sie durch diese Übung besonderen Fokus auf den Auslaut legen.



Konsonanten im
Auslaut (S. 137)

Laute langsam sprechen

Zwei Konsonantenlaute nacheinander spricht man zuerst ganz langsam und getrennt und dann immer schneller.

Beispiele:	<i>T...seit</i>	→	<i>Zeit</i>
	<i>nacht...s</i>	→	<i>nachts</i>
	<i>Bok...s</i>	→	<i>Box</i>
	<i>Zop...f</i>	→	<i>Zopf</i>
	<i>P...ferd</i>	→	<i>Pferd</i>
	<i>Mat...sch</i>	→	<i>Matsch</i>
	<i>k...wer</i>	→	<i>quer</i>

(Adaption einer Übung von Reinke 2012)

Laute einzeln sprechen

Man kann die Konsonanten einzeln sprechen. Nach und nach verbinden sich immer mehr und mehr Konsonanten:

Erst [k] [p] [s] [t],	dann [k] [p] [st],	dann [k] [pst],	dann <i>Herbst</i> .
Erst [ʃ] [t] [k],	dann [ʃ] [tk],	dann [ʃtk],	dann <i>Straße</i> .

ÜBUNG 1A | MINIMALPAARE MIT [ts] UND [st]



Ziel: Die TN sind für den Unterschied von [ts] und [st] sensibilisiert.

1. Hören Sie die Minimalpaare. 53

	a	b
1	(die) Mütze	(er) müsste
2	(die) Katze	(die) Kaste
3	Heiz(!)	(er) heißt
4	(die) Schweiz	(er) schweiß
5	(der) Witz	(ihr) wisst
6	(der) Geiz	(der) Geist
7	geizig	geistig
8	(die) Tatze	(die) Taste
9	(das) Netz	(das) Nest
10	Meins(!)	(du) meinst

2. Hören Sie nur eines der beiden Wörter und markieren Sie es. 54

Weiterführende Aktivitäten

- TN A nennt eines der Wörter (a oder b). TN B kreuzt an.
- Die TN spielen Bingo.
- Die TN spielen Ping-Pong.
- Die TN bilden Sätze, um für den Bedeutungsunterschied sensibilisiert zu werden.

Hinweis

Für die nachfolgenden Übungen (1B–6) gelten dieselben Angaben zu Niveaustufe, Zeit und Sozialform. Es liegt auch jeweils eine Kopiervorlage vor. Die Hinweise und Empfehlungen für weiterführende Aktivitäten können auch auf diese übertragen werden.

In 1. geht es zunächst nur um differenzierendes Hören. Machen Sie die TN darauf aufmerksam, auf den Unterschied von [ts] und [st] zu achten.

Artikel und Pronomen werden nicht mitgelesen, sondern sensibilisieren für die Bedeutungsunterscheidung von Wörtern bei Minimalpaaren. Dies gilt auch für weiterführende Übungen wie z. B. Bingo.

Bieten Sie den TN vor dem Üben Unterstützung für die Lautanbahnung. Alle Laute der Konsonantenverbindungen innerhalb einer Silbe müssen einzeln gesprochen werden, auch wenn sie zum Teil nur mit einem Buchstaben wiedergegeben werden (z. B. <z> für [ts], <x> für [ks]). Es dürfen keine Vokale zwischen die Konsonanten geschoben, vorangestellt oder angehängt werden (z. B. *rechts*, nicht **rechtes*).



Bingo (S. 47)

Partnerdiktat (S. 49)

ÜBUNG 1B | MINIMALPAARE MIT [ts] UND [st]

1. Hören Sie die Minimalpaare.  55

	a	b
1	Herr Fest	Herr Fetz
2	Frau Mast	Frau Matz
3	Herr Post	Herr Potz
4	Frau Hosten	Frau Hotzen
5	Herr Blist	Herr Blitz
6	Frau Schosten	Frau Schotzen
7	Herr Beest	Herr Beetz
8	Frau Bosten	Frau Botzen
9	Herr Kust	Herr Kutz
10	Frau Pasten	Frau Patzen

2. Hören Sie eines der beiden Wörter und markieren Sie es.  56

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 2 | MINIMALPAARE MIT [z] UND [ts]

1. Hören Sie die Minimalpaare.  57

	a	b
1	Sieh (!)	Zieh (!)
2	(der) Saum	(der) Zaum
3	So	(der) Zoo
4	(der) Sog	(er) zog
5	(die) Siege	(die) Ziege
6	(der) See	(der) Zeh
7	Summ (!)	zum
8	selten	zelten
9	(der) Saal	(die) Zahl
10	seit	(die) Zeit
11	(der) Sack	zack

2. Hören Sie eines der beiden Wörter und markieren Sie es.  58

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 3 | MINIMALPAARE MIT [s] UND [ts]

1. Hören Sie die Minimalpaare.  59

	a	b
1	<i>krass</i>	Kratz (!)
2	(der) Reis	<i>(der) Reiz</i>
3	(sie) reißen	<i>(sie) reizen</i>
4	<i>(die) Kasse</i>	(die) Katze
5	(sie) müssen	<i>(die) Mützen</i>
6	<i>(sie) reist</i>	(sie) reizt
7	<i>(der) Kurs</i>	kurz

2. Hören Sie eines der beiden Wörter und markieren Sie es.  60

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 4A | MINIMALPAARE MIT [pf] UND [p]

1. Hören Sie die Minimalpaare.  61

	a	b
1	(der) Topf	<i>(das) Top</i>
2	<i>(der) Kopf</i>	(der) Cop
3	<i>(die) Pfanne</i>	(die) Panne
4	(der) Pfosten	<i>(der) Posten</i>
5	<i>(der) Schopf</i>	(der) Shop
6	kämpfen	<i>campen</i>

2. Hören Sie eines der beiden Wörter und markieren Sie es.  62

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 4B | NAMEN MIT [pf] UND [p]

1. Hören Sie die Namen.  63

	a	b
1	Herr Döpfner	Herr Döppner
2	Frau Pfister	Frau Pister
3	Frau Kipferl	Frau Kipperl
4	Herr Napf	Herr Napp
5	Frau Lupfe	Frau Luppe
6	Herr Apfel	Herr Appel
7	Frau Pfundner	Frau Pundner
8	Frau Krepfinger	Frau Kreppinger
9	Frau Pfaff	Frau Paff
10	Herr Schimpf	Herr Schimp

2. Hören Sie eines der beiden Wörter und markieren Sie es.  64

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 5A | MINIMALPAARE MIT [pf] UND [f]

1. Hören Sie die Minimalpaare.  65

	a	b
1	(der) Pfad	fad
2	(das) Pferd	(er) fährt
3	(das) Pfund	(der) Fund
4	(der) Hopfen	(wir) hoffen
5	Stopf (!)	(der) Stoff
6	(er) hüpfte	(die) Hüfte
7	(das) Pfand	(er) fand
8	(die) Pfeile	(die) Feile

2. Hören Sie eines der beiden Wörter und markieren Sie es.  66

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 5B | NAMEN MIT [pf] UND [f]

1. Hören Sie die Namen.  67

	a	b
1	<i>Frau Rapf</i>	Frau Raff
2	Herr Pfärch	<i>Herr Ferch</i>
3	<i>Herr Kupfer</i>	Herr Kuffer
4	<i>Herr Pfaff</i>	Herr Faff
5	Frau Rapfinger	<i>Frau Raffinger</i>
6	<i>Herr Pfirtner</i>	Herr Firtner
7	Frau Karpfen	<i>Frau Karfen</i>
8	Frau Kopfer	<i>Frau Koffer</i>
9	<i>Herr Lupfner</i>	Herr Luffner
10	Herr Apfel	<i>Herr Affel</i>

2. Hören Sie eines der beiden Wörter und markieren Sie es.  68

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 6 | MINIMALPAARE MIT [pf], [p] UND [f]

1. Hören Sie die Namen.  69

	a	b	c
1	<i>Frau Nepf</i>	Frau Neff	<i>Frau Nepp</i>
2	Herr Gipfel	<i>Herr Giffel</i>	<i>Herr Gippel</i>
3	<i>Herr Rapf</i>	Herr Raff	<i>Herr Rapp</i>
4	<i>Frau Pfadler</i>	<i>Frau Fadler</i>	Frau Padler
5	Herr Kupfner	<i>Herr Kuffner</i>	<i>Herr Kuppner</i>
6	<i>Herr Pfeifer</i>	<i>Herr Feifer</i>	Herr Peifer
7	<i>Frau Hopfinger</i>	Frau Hoffinger	<i>Frau Hoppinger</i>
8	Herr Pflaum	<i>Herr Flaum</i>	<i>Herr Plaum</i>

2. Hören Sie eines der drei Wörter und markieren Sie es.  70

3. Sprechen Sie die Wörter.

ÜBUNG 7 | EINS, ZWEI, VIELE



A1 – B1



10'



EA / PA

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Laut-Buchstaben-Beziehungen von Konsonanten und Konsonantenverbindungen.

Teilnehmer A:

1. Bilden Sie Du-Formen. Bestimmen Sie die Zahl der gesprochenen Konsonanten nach dem letzten Vokal.

Beispiel: *ich schreibe* → *du schreib**st*** (3)

1	<i>ich sitze</i>	→	<i>du sitzt</i> (3)	6	<i>ich brauche</i>	→	<i>du brauchst</i> (3)
2	<i>ich schlafe</i>	→	<i>du schläfst</i> (3)	7	<i>ich klopfe</i>	→	<i>du klopfst</i> (4)
3	<i>ich faulenze</i>	→	<i>du faulenzt</i> (4)	8	<i>ich überlege</i>	→	<i>du überlegst</i> (3)
4	<i>ich träume</i>	→	<i>du träumst</i> (3)	9	<i>ich beobachte</i>	→	<i>du beobachtest</i> (2)
5	<i>ich wohne</i>	→	<i>du wohnst</i> (3)	10	<i>ich lache</i>	→	<i>du lachst</i> (3)

2. Lesen Sie die Wörter vor. Ihr(e) Partner(in) hört zu und sagt danach, wie viele Konsonanten er / sie gehört hat.

du schreibst

[p] [s] [t], drei

Teilnehmer B:

1. Bilden Sie Du-Formen. Bestimmen Sie die Zahl der gesprochenen Konsonanten nach dem letzten Vokal.

Beispiel: *ich schreibe* → *du schreib**st*** (3)

1	<i>ich hüpfе</i>	→	<i>du hüpfst</i> (4)	6	<i>ich baue</i>	→	<i>du baust</i> (2)
2	<i>ich tanze</i>	→	<i>du tanzt</i> (4)	7	<i>ich klatsche</i>	→	<i>du klatschst</i> (4)
3	<i>ich rede</i>	→	<i>du redest</i> (2)	8	<i>ich putze</i>	→	<i>du putzt</i> (3)
4	<i>ich denke</i>	→	<i>du denkst</i> (4)	9	<i>ich beantrage</i>	→	<i>du beantragst</i> (3)
5	<i>ich werde</i>	→	<i>du wirst</i> (3)	10	<i>ich mache</i>	→	<i>du machst</i> (3)

2. Lesen Sie die Wörter vor. Ihr(e) Partner(in) hört zu und sagt danach, wie viele Konsonanten er / sie gehört hat.

du schreibst

[p] [s] [t], drei

Achtung: Die TN sollen darauf achten, wie viele Konsonanten gesprochen werden und sich nicht von der Schreibweise ablenken lassen. Am Ende von *du faulenz**t*** sind z. B. 3 geschriebene, aber 4 gesprochene Konsonanten <nzt> [ntst].

ÜBUNG 8 | BIOGRAPHIE



B1-B2



10'



PA

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Laut-Buchstaben-Beziehungen von Konsonanten und Konsonantenverbindungen.

1. Lesen Sie die Informationen über Bertolt Brecht.

- 1898 in Augsburg geboren
- Schriftsteller, Dramatiker
- Werke: Theaterstücke, Gedichte, Schriften zum Theater
- z. B. „Dreigroschenoper“, „Leben des Galilei“, „Die Hochzeit“
- 1956 in Berlin gestorben

2. Bestimmen Sie die Anzahl der gesprochenen Konsonanten an der fett markierten Stelle.

Beispiel: **acht-zehn-hun-dert-acht-und-neun-zig**

2 2 1 1 1 1 1 2 2 1 1 2 1

	Brecht	Goethe
a	Augs-burg (2-1-2)	Frank-furt (2-2-1-2)
b	Schrift-stell-er (2-2-2-1)	Dich-ter (1-1-1-1)
c	Dra-ma-ti-ker (2-1-1-1-0)	Schrift-stell-er (2-2-2-1-0)
d	The-a-ter-stü-cke (1-1-0-2-1)	Ge-dich-te (1-1-1-1)
e	Schri-f-ten (2-1-1-1)	Dra-men (2-1-1)
f	Drei-gro-schen-o-per (2-2-1-1-1-0)	Brie-fe (2-1)
g	neun-zehn-hun-dert-sechs-und-fünf-zig (1-1-2-1-1-1-1-1-2-1-2-2-1-2-2-1)	Faust (1-2)
h	ge-stor-ben (1-2-1-1-1)	Briest (2-2)
i	Hoch-zeit (1-1-2-1)	acht-zehn-hun-dert-zwei-und-drei-ßig (2-2-1-1-1-1-2-3-2-2-1-1)
j	Br-echt (2-2)	ge-stor-ben (1-2-1-1-1)

3. Machen Sie ein Interview mit Ihrem / Ihrer Partner(in):

A: Wann ist Goethe geboren?

B: Goethe ist 1749 geboren.

Alle Laute der Konsonantenverbindungen innerhalb einer Silbe müssen einzeln gesprochen werden, auch wenn sie zum Teil nur mit einem Buchstaben wiedergegeben werden (z. B. <z> für [ts], <x> für [ks]). Es dürfen keine Vokale zwischen die Konsonanten geschrieben, vorangestellt oder angehängt werden (z. B. rechts, nicht *rechtes).

ÜBUNG 9 | KONSONANTENVERBINDUNGEN-BINGO



A1-B1



10'



PA

Ziel: Die TN sind für den Unterschied von [st] und [ts] sensibilisiert.

Die TN erhalten ein Spielbrett (A, B, C, D) und spielen in 4er-Gruppen Bingo: Eine Person sagt ein beliebiges Wort (z. B. *geizig*), mit dem sie eine Reihe bilden will. Alle, auch die vorlesende Person, markieren das Wort auf ihrem Spielfeld. Dann kommt Person 2 zum Zug und wählt ein Wort aus. Wer zuerst eine Reihe vertikal, horizontal oder diagonal erreicht, sagt laut „Bingo“ und hat somit gewonnen.

A

Heiz (!)	(der) Reiz	(das) Netz	(die) Mütze
(er) schweiß	(die) Kaste	geizig	(die) Schweiz
(der) Witz	(ihr) wisst	(er) reist	(er) heißt
(er) müsste	geistig	(das) Nest	(die) Katze

B

(er) reist	(er) heißt	(der) Witz	(die) Schweiz
geizig	(das) Netz	(er) schweiß	(die) Schweiz
(er) müsste	(das) Nest	Heiz (!)	(die) Katze
(die) Kaste	(die) Mütze	(ihr) wisst	(der) Reiz

C

geistig	(die) Schweiz	(das) Nest	(er) müsste
(die) Katze	(die) Kaste	(er) heißt	(das) Netz
(die) Mütze	(er) schweiß	(er) reist	(der) Witz
Heiz (!)	(der) Reiz	geizig	(ihr) wisst

D

(er) schweiß	(die) Mütze	(der) Reiz	(das) Nest
(das) Netz	(er) heißt	(die) Schweiz	geistig
Heiz (!)	(der) Witz	(er) müsste	(er) reist
(die) Kaste	geizig	(ihr) wisst	(die) Katze

Artikel und Pronomen werden nicht mitgelesen, sondern unterstützen die Handlungsorientierung der Übung sowie die Sensibilisierung für die Bedeutungsunterscheidung von Wörtern bei Minimalpaaren.

KONSONANTEN IM AUSLAUT



WISSENSWERTES

Im Deutschen werden alle Konsonanten im Wort- und Silbenauslaut hörbar realisiert.

Laut-Buchstaben-Beziehungen

Nasale	<i>Mein Name ist Ha.</i> <i>Mei[n] Name ist Ha.</i> <i>Es ist neun Uhr neun.</i> <i>Es ist neu[n] Uhr neu[n].</i>
Plosive	Die Fortis-Plosive [p], [t] und [k] werden im Deutschen aspiriert. Durch den stärkeren Luftstrom werden sie kräftiger. Auch Auslaute werden so realisiert: <i>Kommst du mit in den Park?</i> <i>Komm[stʰ] du mi[tʰ] in den Par[kʰ]?</i>
Frikative	<i>Ich komme aus Hanoi und lerne Deutsch.</i> <i>I[ç] komme au[s] Hanoi und lerne Deu[tʃ].</i> <i>Es ist kurz vor elf.</i> <i>E[s] ist kur[ts] vor el[f].</i>
Auslautverhärtung	Die Lenis-Konsonanten [b d g v z] werden am Wort- und Silbenauslaut (auch vor Konsonanten) zu den stimmlosen Fortis-Lauten [p t k f s] (Auslautverhärtung). Beispiel: <i>das Rad [t]</i> , <i>(du) gibst [p]</i> , <i>Guten Tag! [k]</i> <i>Ich fahre jeden Tag mit dem Fahrrad.</i> <i>Ich fahre jeden Ta[kʰ] mit dem Fahrra[tʰ].</i> <i>Gib mir bitte mein Geld zurück!</i> <i>Gi[pʰ] mir bitte mein Gel[tʰ] zurück!</i>



Konsonantenverbindungen (S. 126)



Kontrastive Betrachtung Vietnamesisch-Deutsch (S. 10)



VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESESCHEN

Im Vietnamesischen kommen konsonantische Auslaute nur als Nasale und stimmlose Plosive vor, deren Verschluss nicht gelöst wird, so dass sie nicht wahrnehmbar sind. Übertragen vietnamesische Deutschlernende dies auf die Aussprache im Deutschen, realisieren sie Auslaute häufig nicht oder nicht hörbar. Auch bei Konsonantenhäufungen werden diese zumindest zum Teil scheinbar „verschluckt“.

Mei[n] Name i[st] Ha.
Ich komme au[s] Hanoi.

**Mei[] Name *i[] Ha.*
*Ich komme *au[] Hanoi.*

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

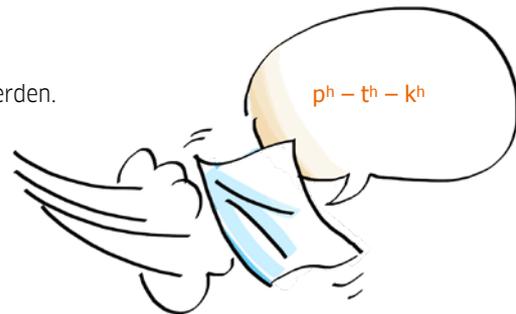
Die Realisierung von Konsonanten und Konsonantenhäufungen im Wort- und Silbenauslaut gehört zu den herausforderndsten Aspekten beim Aussprachetraining. Neben einer steten Sensibilisierung für die hörbare Realisierung aller Konsonanten können unterschiedliche Strategien herangezogen werden, um diese auch bei den Lernenden in der Anwendung zu automatisieren.

Aspiration

[p k t] werden vor Vokalen und im Auslaut aspiriert ausgesprochen. Dem Konsonanten folgt ein leises [h].

mit einem Papier verdeutlichen

Das kann mithilfe eines vor den Mund gehaltenen Stück Papiers gezeigt werden.



mit [h] visualisieren

Zur visuellen Verdeutlichung an der Tafel oder auf Wortkärtchen kann dem Plosiv-Laut ein [h] hinzugefügt werden. Beispiel: *Tag* [tʰa:kʰ].

Visualisierungshilfen: Frikativ und Plosiv im Auslaut

Um für die Realisierung der Konsonanten im Auslaut zu sensibilisieren und diese zu üben, kann die Verbindung von Plosiven und Frikativen thematisiert werden.

Luftballon

 *Luftballon-Übung*
(4.1.3.3)

Plosiv im Auslaut

Woher kommst du?
Schlechte Luft heute!

Der Luftstrom der Frikative [s z ʃ f] und die abschließende Explosion der Plosive [p t k] wird durch die Vorstellung eines platzenden Luftballons simuliert. Mit der Nadel (Finger) sticht man in den Ballon (Wangen oder Bauch). Wenn der Luftballon platzt, hört man einen lauten Knall. Dies kann gestisch durch Hände untermalt werden, die den Einstich / das Platzen simulieren:
sssssssssst
mmsstst
ommsst
kommst

→ Woher kommst du?

Frikativ im Auslaut

Umgekehrt kann der Luftstrom des Frikativs mit dem Ausströmen der Luft aus dem Luftballon (Körper) verglichen werden. In diesem Fall gibt es keine Explosion, stattdessen gleitet die Luft langsam heraus:
Es ist schon elf!
Ich lerne Deutsch.

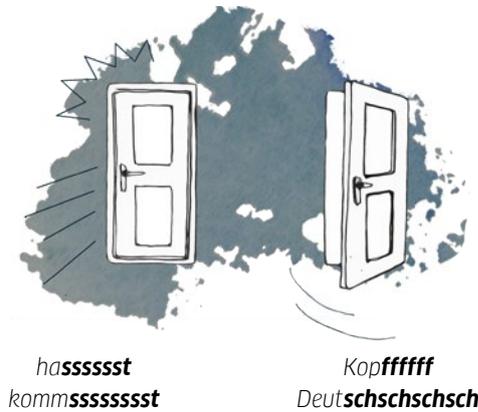
Dies kann gestisch durch Hände untermalt werden, die den Weg des Luftstroms andeuten.
fffffffffffff
|ffffffffff
elffffff

→ Es ist schon elf!



Tür

Die Verbindung von Plosiven und Frikativen im Auslaut kann veranschaulicht werden durch den Vergleich mit einer Tür, die sich öffnet oder schließt. Der Luftstrom (Frikativ) endet, wenn die Tür sich schließt. Zu hören ist ein lauter Schlag (Plosiv).



← Konsonantenverbindungen (S. 127)

Körpereinsatz

Tunnel

Hände formen einen Tunnel vor dem Mund, auf Schnute deuten.



→ Sch-Laut (S. 163)

klatschen



🎥 Bewegungsunterstützende Lautanbahnung: klatschen (4.8.1)

auf die Schneidezähne zeigen

auf die oberen Vorderzähne deuten (müssen sichtbar sein bei [f])



auf den Boden stampfen

mit dem Finger tippen

mit dem Finger auf den Tisch tippen oder eine Körperstelle punktieren: Die Fingerspitze ist neuronal mit der Zungenspitze verknüpft und unterstützt daher die Realisierung.

← Lautanbahnung und Bewegung (S. 38)

Sensibilisierung für Silbenauslaute

Ein sehr lernförderliches Verfahren, um für die hörbare Realisierung der Silbenauslaute zu sensibilisieren, ist das Prinzip Wörterbauen.

Man liest das Wort Silbe für Silbe vor und achtet jeweils auf den Auslaut der Silbe. Bieten Sie den Lernenden dieses Vorgehen als Vorentlastung von Sprech- oder Leseübungen an oder wenn sie im Unterricht über lange komplexe Wörter stolpern.

Einige Beispiele:

<i>Le</i>	<i>tag</i>	<i>möch</i>	<i>Deut</i>	<i>Haus</i>
<i>Le·ben</i>	<i>tags</i>	<i>möch·tes</i>	<i>Deutsch</i>	<i>Haus·auf</i>
<i>Le·bens</i>	<i>tags·über</i>	<i>möch·test</i>	<i>Deutsch·land</i>	<i>Haus·auf·ga</i>
<i>Le·bens·mit</i>				<i>Haus·auf·ga·be</i>
<i>Le·bens·mit·tel</i>				

Diese Übung sensibilisiert gleichzeitig für die Laut-Buchstaben-Beziehungen im Deutschen sowie für das Einteilen von Wörtern in Silben. Sie empfiehlt sich für die Lernenden auch für zu Hause beim Wortschatzlernen.

ÜBUNG 1 | HOPP, HOPP, HOPP



EA / GA



Ziel: Die TN sind für die hörbare Realisierung von Auslautkonsonanten sensibilisiert.

1. Hören Sie den Text und achten Sie auf den Auslaut in hopp.  71

2. Sprechen Sie leise mit und achten Sie auf den Auslaut.

*Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp!
Über Stock und über Steine,
aber brich dir nicht die Beine!
Hopp, hopp, hopp,
Pferdchen lauf Galopp!*

3. In welchen Wörtern hört man den Auslaut? Hören Sie und markieren Sie.  71
(Antwort: hopp, Galopp, Stock, Pferdchen, lauf, brich, nicht)

4. Sprechen Sie den Text, singen Sie das Lied.

Variante

Statt mit der Hördatei wird direkt mit dem Lied aus dem Internet gearbeitet.

Weiterführende Aktivitäten

Die TN spielen Ping-Pong:

Hopp – Galopp

Hopp, hopp – lauf Galopp

brich – nicht

aber brich dir – nicht die Beine

Anschließend singen die TN das Lied.

Machen Sie deutlich,
dass im Deutschen alle
Konsonanten im Wort-
und Silbenauslaut hör-
bar realisiert werden.

ÜBUNG 2 | GUT HINHÖREN!



A1-B1



10'



EA / PA



72

Ziel: Die TN sind für die hörbare Realisierung von Auslautkonsonanten sensibilisiert.

1. Hören Sie die Namen und notieren Sie den Auslaut, den Sie hören. 72

1 Herr Pol**t**, Herr Pol**d**, Herr Pol**dt**

2 Frau Klaus, Frau Klau**ß**

3 Herr Ra**uch**

4 Frau Sch**ick**, Frau Sch**igg**

5 Herr Kurt**t**, Herr Kur**d**, Herr Kur**dt**

6 Herr Sche**in**

7 Frau Klein**in**

8 Herr Bau**s**, Herr Bau**ß**

9 Frau Wirt**t**, Frau Wirt**d**

10 Herr Keh**m**

2. Lesen Sie die Namen und sprechen Sie halblaut mit. Achten Sie besonders auf den Auslaut.

Weiterführende Aktivität

Die TN spielen Ping-Pong mit Namen.

Diese Übung ist besonders für Anfänger geeignet, da mit Namen geübt wird. Geben Sie den TN ausreichend viele Hörversuche!

Spielen Sie zur Sicherung die Namen noch einmal ab. Eine Sensibilisierung erfolgt erst, wenn die Auslaute wirklich gehört wurden.

Setzen Sie die Übungssequenz fort und führen Sie im Anschluss Übungen zur Automatisierung sowie zum freien Sprechen durch.



Ping-Pong (S. 50)

ÜBUNG 3 | WELCHER AUSLAUT?



A1-B1



10'



EA



73

Ziel: Die TN sind für die hörbare Realisierung von Auslautkonsonanten sensibilisiert.

1. Hören Sie die Namen und ergänzen Sie den Buchstaben in der Lücke. 73

- 1 Herr Kau**s**
- 2 Herr Kaut**t**, Herr Kaud**d**
- 3 Frau Kaum**m**
- 4 Frau Re**in**
- 5 Frau Re**it**, Frau Reid**d**
- 6 Frau Re**is**, Frau Reib**ß**
- 7 Herr Tauch**h**
- 8 Herr Taus**sch**
- 9 Herr Tauf**f**
- 10 Herr Taub**b**, Herr Taup**p**

2. Hören Sie die Namen und sprechen Sie halblaut mit. Achten Sie besonders auf den Auslaut. 73

Variante

Die TN hören ohne Arbeitsblatt und achten nur auf den Auslaut in den Namen. Sie notieren in EA ihre Lösung und vergleichen anschließend mit einer anderen Person. Danach hören sie die Namen so oft wie nötig. Zum Vergleich erscheinen die Namen am IWB. Ein abschließendes Hören sichert das Ergebnis.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN spielen Ping-Pong.
- Die TN bilden Reime. Z. B.:
Herr Tauch hat einen dicken Bauch.
Frau Reit ist bereit.

Spielen Sie zur Sicherung die Namen noch einmal ab. Eine Sensibilisierung erfolgt erst, wenn die Auslaute wirklich gehört wurden.

Setzen Sie die Übungssequenz fort und führen Sie im Anschluss Übungen zum freien Sprechen durch.



Ping-Pong (S. 50)

ÜBUNG 4 | AUSLAUT JA ODER NEIN?



Ziel: Die TN sind für die hörbare Realisierung von Auslautkonsonanten sensibilisiert.

1. Hören Sie die Namen und ergänzen Sie den Buchstaben in der Lücke, wenn Sie einen hören.  74

1 Herr Aus**s**ler, Herr Au**ß**ler

2 Frau Reu**s**, Frau Reu**ß**

3 Herr Pi**t**, Herr Pid**t**

4 Frau Schre**in**

5 Frau Fre**i**

6 Herr Mai**n**

7 Herr Kel**ch**

8 Frau Risp**er**

2. Lesen Sie die Namen und sprechen Sie halblaut mit. Achten Sie besonders auf den Auslaut.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN bilden Reime. Z.B.:
Herr Pit macht mit.
Frau Meier isst Eier.
- „Pieksen“: Um zu verdeutlichen, dass jeder Konsonant im Silbenauslaut hörbar realisiert wird, kann folgendes Hilfsmittel nützlich sein: Die TN drücken bzw. „pieksen“ leicht mit ihrem Finger in ihren Unterarm oder auf ihre Hand, sobald ein Konsonant im Auslaut erscheint. Diese Übung kann auch in Partnerarbeit durchgeführt werden: Dazu spricht eine Person den Namen, die andere drückt mit einem Finger in den Arm oder die Hand.

Geben Sie den TN ausreichend viele Versuche zu hören!

R-LAUTE



WISSENSWERTES

In der deutschen Standardaussprache gibt es zwei verschiedene R-Laute: Ein konsonantisches R [ʀ] wie in *rot* und ein vokalisches R [ɐ] wie in *hier*.

Beide Laute werden mit Stimme gebildet. In einigen Dialektregionen Deutschlands wird das konsonantische R auch gerollt – entweder mit der Zungenspitze oder mit dem Zäpfchen.

	konsonantisches R [ʀ]	vokalisches R [ɐ]
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Lippen leicht geöffnet • Zungenspitze an unteren Schneidezähnen • Zunge und Zäpfchen bilden eine Enge • Entstehung eines Reibegeträuschs 	<ul style="list-style-type: none"> • Zungenposition ähnlich wie beim A • keine Lippen- und Zungenbewegung
Laut-Buchstaben-Beziehungen	<r> <i>das Restaurant</i> <-rr> <i>der Herr</i> <rh> <i>der Rhein</i>	<r> <i>das Bier</i> <-er> <i>das Wasser</i> <er-> <i>verstehen</i>
Ausspracheregeln	<ul style="list-style-type: none"> • am Anfang eines Wortes oder einer Silbe: <i>rot, das Radio, berühmt</i> • nach Konsonanten: <i>drei, der Kran, praktisch</i> • nach kurzen Vokalen*: <i>der Herr, der Berg, das Wort</i> • nach A-Vokalen*: <i>das Jahr, hart</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • nach langen Vokalen (außer nach [a:]): <i>vier, die Tür</i> • in der unbetonten Verbindung er-, ver-, zer- und -er: <i>wieder, vergessen, zerlegen, erobern, einer</i>
vereinfachte Regel	• vor Vokal ein konsonantisches R	• nach Vokal ein vokalisches R

* [ʀ] sehr schwach, kann wegfallen oder zu [ɐ] werden.

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESISCHEN

Im Vietnamesischen gibt es ausschließlich einen R-Laut, wohingegen im Deutschen je nach Lautumgebung zwei verschiedene R-Realisationen möglich sind. Die Bildungsstellen sind nicht miteinander vergleichbar: Im Vietnamesischen gibt es das Zungenspitzen-R, im Deutschen das Reibe- bzw. Rachen-R und ein vokalisiertes R.

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Konsonantischer R-Laut [ʀ]

mit Wasser gurgeln

Ähnlich wie beim Zähneputzen wird die Vibration des Zäpfchens ausgelöst.



Anbahnung mit Wasser (4.3.1.2)

Ableitung vom Ach-Laut

Man spricht *auch* und danach ohne Pause *rot*: *auch_rot*



Vermittlungsstrategie (4.3.2)

Fersenlauf

Laufen auf Fersen unterstützt die Lautbildung von [ʀ].



Fersenlauf (4.3.1.3)



Lautanbahnung und Bewegung (S. 38)

Vokalischer R-Laut [ɐ]



nichtakzentuierte, reduzierte Vokale [ɐ] und [e] (S. 122)

Konsonantenverbindungen mit R

Ping-Pong

Die TN sprechen das [ʁ] zunächst einzeln und verbinden es dann mit einem weiteren Konsonanten. Schließlich wird die Konsonantenverbindung in einer Silbe realisiert, ehe sie im ganzen Wort und Satz gesprochen wird. Nach stimmlosen Plosiven [p t k] und Frikativen [f ʃ] wird das R entstimmlicht, also stimmlos gesprochen.

Die Anbahnung kann gut im Ping-Pong-Prinzip erfolgen.



Ping-Pong (S. 50)

R	R
Gr	Kr
Gra	Kra
Grafiker	Krankenschwester
Ich bin Grafiker.	Ich bin Krankenschwester.

R	R
Fr	Pr
Fri	Pro
Frisörin	Programmierer
Ich bin Frisörin.	Ich bin Programmierer.

ÜBUNG 1 | FREIZEIT



Ziel: Die TN sind für die unterschiedlichen R-Laute sensibilisiert, kennen Regelmäßigkeiten zur Laut-Buchstaben-Beziehung und können den konsonantischen R-Laut realisieren.

1. Hören Sie den Text und lesen Sie mit. Achten Sie auf die R-Laute. 75

Freizeit

Am Freitag fahre ich nach Berlin. Ich freue mich auf den Fernsehturm, das Brandenburger Tor, das Rathaus und den Alexanderplatz. Auch die riesige Weltzeituhr will ich sehen. Das ist ein beliebter Treffpunkt für Touristen aus aller Welt. Ich darf meine Kamera nicht vergessen, denn ich werde sicherlich viel fotografieren. Hoffentlich wird das Wetter schön. Es wird eine unvergessliche Reise nach Berlin.

2. Hören Sie einzelne Wörter aus dem Text in 1 noch einmal. Achten Sie auf die R-Laute. Wann sprechen wir das R konsonantisch [ʀ], wann vokalisch [ɐ]? Kreuzen Sie an. 76

Wann?	Beispiele	[ʀ]	[ɐ]
1 am Anfang von einem Wort oder von einer Silbe	<i>fahre</i> , riesige , <i>Touristen</i> , <i>Kamera</i> , <i>fotografieren</i> , Reise	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2 nach kurzen Vokalen	<i>Berlin</i> , <i>Fernsehturm</i> , <i>darf</i> , <i>wird</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3 nach langen Vokalen am Ende von einer Silbe	<i>Tor</i> , <i>Weltzeituhr</i> , für	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4 nach Konsonanten	<i>Freizeit</i> , Freitag , <i>freue</i> , <i>Treffpunkt</i> , <i>fotografieren</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5 in den unbetonten Vorsilben er-, ver-, zer-	<i>vergessen</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
6 in der Endung -er (auch: -ert, -erst, -ern, -ernd)	<i>Brandenburger</i> , <i>Alexanderplatz</i> , <i>beliebter</i> , <i>aller</i> , <i>sicherlich</i> , <i>Wetter</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Das R wie in *Radio* hört man deutlich (konsonantisches R). Das R wie in *Meer* hört man undeutlich, es klingt fast wie ein A (vokalisches R).

Nach kurzen Vokalen, z. B. in *Berlin*, kann <r> je nach Akzentposition und Sprechspannung [ʀ] oder [ɐ] gesprochen werden. Weisen Sie die Lernenden darauf hin, dass das [ʀ] nur sehr schwach zu hören ist. Sie können das Arbeitsblatt auch adaptieren und drei Möglichkeiten zum Ankreuzen anbieten: [ʀ] (*Reise*), [ɐ] (*Berlin*), [ʀ] (*für*).

ÜBUNG 2 | FRAU ODER MANN?



A1-B1



10'



EA / PA



77

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die Unterschiede zwischen den R-Lauten.

1. Hören Sie die Berufe. Achten Sie auf die markierten R-Laute. 77

<i>Kellner</i>	<i>Kellnerin</i>
<i>Lehrer</i>	<i>Lehrerin</i>
<i>Bauer</i>	<i>Bäuerin</i>
<i>Verkäufer</i>	<i>Verkäuferin</i>
<i>Busfahrer</i>	<i>Busfahrerin</i>
<i>Frisör</i>	<i>Frisörin</i>
<i>Altenpfleger</i>	<i>Altenpflegerin</i>
<i>Dolmetscher</i>	<i>Dolmetscherin</i>
<i>Rentner</i>	<i>Rentnerin</i>
<i>Ingenieur</i>	<i>Ingenieurin</i>
<i>Kassierer</i>	<i>Kassiererin</i>
<i>Bäcker</i>	<i>Bäckerin</i>

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN spielen Ping-Pong mit Wortpaaren.
- Die TN bilden Sätze, in denen die jeweilige Berufsgruppe vorkommt (z.B. *Die Lehrerin unterrichtet die Fächer Mathematik und Deutsch*).
- Die TN bilden Sätze, in denen sowohl die männliche als auch die weibliche Gruppe vorkommt (z.B. *Der Rentner geht jeden Morgen schwimmen, die Rentnerin geht mit ihren Enkeln spazieren*).
- Die TN stellen Berufe pantomimisch dar, wobei auch zwischen Mann / Frau unterschieden wird.

Diese Übung eignet sich sehr gut, um Morphologie mit Phonetik zu verknüpfen.

Das <r> in <er> wie in *Kellnerin* hört man deutlich (konsonantisches R).

Das <r> in <er> wie in *Kellner* hört man undeutlich, es klingt fast wie ein A (vokalisches R).

Erweitern Sie die Übung, um Chunks zu trainieren, z.B. *Verkäufer* → *Ich bin Verkäufer*.



Ping-Pong (S. 50)

ÜBUNG 3 | HUNGER UND DURST



A1 - B2



15'



EA / PL



78

Ziel: Die TN sind für die unterschiedlichen R-Laute sensibilisiert.

1. Hören Sie die Wortgruppen. Markieren Sie konsonantische und vokalische R-Laute jeweils mit unterschiedlichen Farben. 78

russischer Likör, mehrere Eier, frische Erdbeeren, ein scharfer Frischkäse, fettarme Butter, farbige Kleide, ein kariertes Rock, eine teure Bille, ein frisches Brötchen, drei grüne Paprika, eine krumme Gurke, gebatene Kartoffeln, reife Erdbeeren, preiswerte Karotten, Thüringer Bratwurst, verpackte Wurst, französische Croissants, ungarischer Rotwein

2. Hören Sie noch einmal und sprechen Sie nach. 78

3. Spielen Sie Kofferpacken. Jeder beginnt mit Ich kaufe mir...

Z. B.:

A: Ich kaufe mir russischen Likör.

B: Ich kaufe mir russischen Likör und eine Thüringer Bratwurst.

C: ...

Führen Sie vor dieser Übung die Regeln für die Verwendung vom vokalischen und konsonantischen R-Laut ein.



Freizeit (S. 148)

ÜBUNG 4 | R-MEMORY



A1 - A2



10'



EA

Ziel: Die TN sind für die unterschiedlichen R-Laute sensibilisiert und können sie korrekt realisieren.

Mischen Sie die Kärtchen und legen Sie sie so aus, dass die Schrift unten ist. Jede Person darf immer zwei Kärtchen aufdecken und liest die Wörter korrekt vor. Passen sie zusammen (gleiche Wortfamilie), darf diejenige das Paar behalten. Gewonnen hat, wer am Schluss die meisten Wortpaare hat.

Lehrer Lehrerin	Hörer hören	rauchen Raucher	sprechen Gespräch
reisen Reiseführerin	Fahrt fahren	Sport sportlich	Ratschlag raten
Park parken	arbeiten Arbeit	Frisör Frisur	schreiben Schrift
Gruß grüßen	frei Freizeit	Frühstück früh	fahren Fahrer

Variante

Für Fortgeschrittene: Die TN dürfen das Wortpaar nur behalten, wenn sie einen korrekten Satz bilden. Die anderen Gruppenmitglieder fungieren als Jury.

Mit Lernanfängern sollte vorher der Wortschatz besprochen und thematisiert werden, in welchen Wörtern konsonantische oder vokalische R-Laute vorkommen.

Die TN üben selbstständig in Gruppen. Achten Sie darauf, dass sie die Wortpaare laut vorlesen und nicht nur aufdecken.

ÜBUNG 5 | REISE NACH JERUSALEM



A1-B1



5-10'



GA



4.3.3

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die unterschiedlichen R-Laute und können diese in Wörtern verständlich realisieren.

Es werden Stühle entsprechend der Teilnehmerzahl minus 1 aufgestellt (wie im bekannten Spiel „Reise nach Jerusalem“). Alle TN laufen um den Stuhlkreis herum, während der Spielleiter / die Spielleiterin mehrere Wörter vorliest, die ein konsonantisches R [ʀ] enthalten. Sobald er / sie ein Wort ohne [ʀ] ausspricht, setzen sich alle TN gleichzeitig hin – eine Person bekommt keinen Platz mehr. Ein Stuhl wird weggestellt. Die Person stellt sich mit zum Sprecher. Nun lesen beide abwechselnd die Wörter mit [ʀ] vor. Das Spiel wird so lange durchgeführt, bis nur noch eine Person übrig ist.

Wortliste mit „falschen“ Wörtern:

rot	Straße	frei	Blume	drei
Büro	Baum	Fahrrad	Preis	Bruder
richtig	Gitarre	Apfel	Regen	Reise
Prüfung	Leben	Beruf	Krone	braten
Kreis	rudern	Richtung	Rahmen	Vogel

Als Wörterliste dienen der Wortschatz der entsprechenden Einheit oder vorher gesammelte Wörter. In der Tabelle finden Sie einige Beispielwörter.



Reise nach Jerusalem
(4.3.3)

ICH- UND ACH-LAUTE

WISSENSWERTES

Bildung der Ich- und Ach-Laute

Ich- und Ach-Laut werden im Deutschen gleich geschrieben, jedoch je nach vorangehendem Laut anders gesprochen. Es gibt den Ich-Laut [ç] wie in *nicht* und den Ach-Laut [x] wie in *Nacht*.

Bildung des Ich-Lautes [ç]	Bildung des Ach-Lautes [x]
Lippen leicht geöffnet	
Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen	
Zunge bewegt sich zum hinteren harten Gaumen, bildet dort eine Enge	Zunge bewegt sich zum weichen Gaumen, bildet dort eine Enge
beim Ausatmen entsteht ein Reibegeräusch	
ohne Stimme	
stimmlose Bildung von [ç]	stimmlose Bildung von [x]

Laute	Ich-Laut [ç]	Ach-Laut [x]	[k]
Buchstaben	<ch> <i>ich, das Licht, Chemie</i> <-ig> <i>Leipzig, fertig</i>	<ch> <i>das Buch, machen, Achtung, auch</i>	<ch> <i>sechs, Chaos, wechseln, Chemnitz, Chor</i> <ch> am Wortanfang in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz: [ç]emie → [k]emie
Ausspracheregeln	<ul style="list-style-type: none"> nach den vorderen Vokalen <e, i, ä, ö, ü, ei, eu, äu> nach den Konsonanten <l, n, r>: <i>echt, ich, die Bäche, ich möchte, die Bücher, gleich, euch, bräuchte, der Elch, manche, durch</i> in der Diminutivendung <-chen>: <i>Mädchen</i> 	nach den hinteren Vokalen <a, o, u, au>: <i>der Bach, hoch, das Buch, auch</i>	<ul style="list-style-type: none"> in der Verbindung <chs>: <i>sechs</i> am Wortanfang vor hinteren Vokalen <a, o, u>: <i>Chaos</i> vor <r>: <i>die Chronik</i> in einigen Namen: <i>Chemnitz</i>

Die Ausspracheregeln behält man am besten, wenn man sich merkt, dass nach den Vokalen <a>, <o>, <u> und <au> der Ach-Laut [x] folgt. Die hinteren Vokale sind der Bildungsstelle von [x] näher. Das [ç] folgt allen anderen Vokalen.

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMEISCHEN

[ç] gibt es im Vietnamesischen nicht. Die Buchstabenverbindung <ch> kommt jedoch im Vietnamesischen vor: Für *lịch, tích, éch* wird [k'] gesprochen. Häufig wird daher aus i[ç], ni[ç]t, e[ç]t → i[k'], ni[k'], e[k'].

[x] klingt ähnlich wie <kh-> am Wortanfang im Vietnamesischen (*không, khó*).

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Für den Ich-Laut [ç]

Ableitung von [j]

[j] wie in *Ja* sprechen, die Spannung erhöhen und die Stimme weglassen, *Ja* flüstern:
ja ja ja - cha cha cha

mit einem Kuli

Da bei der Bildung von [ç] der Mund leicht geöffnet ist, kann zur Verdeutlichung eine Kulispitze zwischen die Zähne geschoben werden, während <chchch> realisiert wird. Noch deutlicher wird die Mundöffnung und Zungenposition, wenn man den Kuli quer zwischen die Zähne bis zum Mundwinkel nimmt. Dabei wird auch gewährleistet, dass die Zunge unten bleibt, an den unteren Schneidezähnen liegt und nicht versehentlich nach oben rutscht.

kichern

Andere Vorstellungshilfe: das Kichern einer Hexe.

Für den Ach-Laut [x]

Schnarchgeräusch imitieren



Ableitung vom vietnamesischen *không*

gurgeln

Der Ach-Laut [x] und das konsonantische R [ʀ] haben fast dieselbe Bildungsstelle, jedoch ist das [ʀ] stimmhaft, das [x] hingegen stimmlos. Wenn Sie also gurgeln, um das R zu bilden, können Sie diese Artikulationseinstellung beibehalten und den Laut nur ohne Stimme produzieren – dadurch entsteht der Ach-Laut.



Demonstration mit
Finger / Kuli (4.4.1.1)

ÜBUNG 1 | WIE KLINGEN ICH- UND ACH-LAUTE?



EA



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für unterschiedliche Laut-Buchstaben-Beziehungen von Ich- und Ach-Laut und kennen entsprechende Regelmäßigkeiten.

1. Hören Sie die Wörter und achten Sie auf <ch> und <ig>. 79

1	<i>echt</i>	7	<i>gleich</i>	13	<i>Honig</i>
2	<i>ich</i>	8	<i>möchte</i>	14	<i>Hähnchen</i>
3	<i>der Bach</i>	9	<i>euch</i>	15	<i>durch</i>
4	<i>die Bäche</i>	10	<i>hoch</i>	16	<i>manche</i>
5	<i>das Buch</i>	11	<i>bräuchte</i>	17	<i>der Elch</i>
6	<i>die Bücher</i>	12	<i>auch</i>	18	<i>fleißig</i>

Weisen Sie bei dieser Übung auf die Schreibweise und Aussprache von <ch> im Vietnamesischen hin.

2. Hören Sie die Wörter und sprechen Sie leise mit. 79

3. Hören Sie die Wörter und markieren Sie [ç] und [x] mit verschiedenen Farben. 79

4. Wann sprechen wir [ç], wann [x]? Kreuzen Sie an.

Wann?	Beispiele	[ç]	[x]
nach <a, o, u, au>	<i>machen</i>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
nach <i, e, ei, eu, ä, ö, ü>	<i>euch</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nach Konsonanten	<i>manchmal</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in der Silbe <ig>	<i>traurig</i>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Sprechen Sie die Wörter aus 1.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN spielen Ping-Pong.
- Die TN spielen Bingo.



Bingo (S. 47)
Ping-Pong (S. 50)

ÜBUNG 2 | PLURALFORMEN



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für unterschiedliche Laut-Buchstaben-Beziehungen von Ich- und Ach-Laut und kennen entsprechende Regelmäßigkeiten.

Diese Übung bietet eine gute Möglichkeit, die Pluralformen in Verbindung mit einem phonetischen Schwerpunkt zu üben.

1. Hören Sie. Achten Sie auf <ch>. 80

	a	b
1	(das) Bu ch	(die) Bü ch er
2	(die) To ch ter	(die) Tö ch ter
3	(die) Na ch t	(die) Nä ch te
4	(der) Ko ch	(die) Kö ch e
5	(das) Da ch	(die) Dä ch er
6	(der) Ba ch	(die) Bä ch e
7	(der) Brau ch	(die) Bräu ch e
8	(die) Ma ch t	(die) Mä ch te
9	(das) Fa ch	(die) Fä ch er
10	(der) Bau ch	(die) Bäu ch e

Lassen Sie die TN bei diesem Schritt nur halblaut im eigenen Rhythmus nachsprechen (nicht im Chor). Für die eigentliche Lautanbahnung sollten Sie ein wenig mehr Zeit einplanen und die entsprechenden Vermittlungsstrategien einsetzen.

2. Hören Sie die Wörter und sprechen Sie nach. 80

3. Hören Sie. Markieren Sie die Wörter mit [ç] oder [x] mit unterschiedlichen Farben. 80

4. Markieren Sie die Vokale vor dem Ich- oder Ach-Laut. Ergänzen Sie die Regeln.

- Man sagt [ç] nach den Vokalen: <i, e, ei, eu, ä, ö, ü>
- Man sagt [x] nach den Vokalen: <a, o, u, au>.

Tipps zum Merken der Regel für die Lernenden: Der Ach-Laut [x] folgt nach den Vokalen <a, o, u, au>, denn die hinteren Vokale sind der Bildungsstelle von [x] näher.

5. Sprechen Sie die Wörter aus 1.

Das [ç] folgt allen anderen Vokalen.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN suchen weitere Beispiele.
- Die TN spielen Ping-Pong.
- Die TN spielen Bingo.



Bingo (S. 47)
Ping-Pong (S. 50)

ÜBUNG 3 | SO KLINGEN ICH- UND ACH-LAUTE



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für unterschiedliche Laut-Buchstaben-Beziehungen von Ich- und Ach-Laut und kennen entsprechende Regelmäßigkeiten.

1. Hören Sie. Achten Sie auf <ch>. 81

a	b
1 (wir) la ^{ch} en	(wir) lä ^{ch} eln
2 (die) Spra ^{ch} en	(sie) spre ^{ch} en
3 (ich) mö ^{ch} te	(ich) mö ^{ch} te
4 spre ^{ch} en	gespro ^{ch} en
5 bre ^{ch} en	geb ^{ro} ch ^{en}
6 hö ^{ch}	hö ^{ch} ste
7 nä ^{ch}	nä ^{ch} ste
8 mä ^{ch} tig	(die) Mach ^t
9 (sie) rau ^{ch} en	(sie) räu ^{ch} ern
10 (er) sprach ^{ch}	(er) sprich ^t

2. Hören Sie die Wörter und sprechen Sie halblaut nach. 81

3. Hören Sie. Markieren Sie die Wörter mit [ç] oder [x] mit unterschiedlichen Farben. 81

4. Markieren Sie die Vokale vor dem Ich- oder Ach-Laut. Ergänzen Sie die Regeln.

- Man sagt [ç] nach den Vokalen: <i, e, ei, eu, ä, ö, ü>
- Man sagt [x] nach den Vokalen: <a, o, u, au>.

5. Sprechen Sie die Wörter aus 1.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN suchen weitere Beispiele.
- Die TN sammeln Wörter der gleichen Wortfamilie in einem Wort-Igel.
- Die TN spielen Ping-Pong mit Wortpaaren.
- Die TN spielen Bingo.
- Die TN spielen Stille Post.

[ç] gibt es im Vietnamesischen nicht. Die Buchstabenverbindung <ch> kommt jedoch im Vietnamesischen vor:

Achtung: Für *lích*, *tích*, *êch* wird <ch> wie [k] gesprochen.

[x] klingt ähnlich wie <kh-> am Wortanfang in *không* oder *khó*.



Bingo (S. 47)
Ping-Pong (S. 50)
Stille Post (S. 52)



Verknüpfung von
Phonetik und Inhalt
(S. 34)

ÜBUNG 4 | ICH BIN ...



Ziel: Die TN können die Wortgruppe *ich bin* flüssig sprechen.

Schritt 1: Die TN führen ein Partnerinterview anhand eines vereinfachten Steckbriefs durch.

Schritt 2: Die Steckbriefe werden am Gruppentisch eingesammelt und an eine andere Gruppe gegeben.

Schritt 3: In den Gruppen werden die Steckbriefe vorgelesen, die anderen Personen müssen jeweils raten, um wen es sich handelt.

Beim Vorlesen der Antworten werden die Antworten in Ich-Form vorgelesen, wobei die Struktur *Ich bin ...* automatisiert wird. Z. B.: *Ich bin Trang. Ich bin 20.* Usw.

Ich bin ...

Name:

Alter:

Geburtsort:

Geburtsdatum:

Beruf:

Vor dem Vorlesen der Steckbriefe sollte die Lautanbahnung von [s] erfolgen, damit sich der Chunk *ich bin* korrekt einschleift.

ÜBUNG 5 | ICH WEISS NICHT ...



Ziel: Die TN können Wortgruppen mit <ich> flüssig sprechen.

Die TN stellen einander Fragen, die mit *Ich weiß* nicht beantwortet werden.

Zum Beispiel:

A: *Wie viele Haare hast du auf dem Kopf?* → B: *Ich weiß nicht.*

B: *Wann wird dein Handy kaputtgehen?* → B: *Ich weiß nicht.*

Varianten

- Die TN machen Aussagen, die mit *Ich nicht* kommentiert werden. Zum Beispiel:
A: *Ich kann schwimmen.* → B: *Ich nicht.*
- Die TN machen Aussagen, die mit *Ich auch* kommentiert werden. Zum Beispiel:
A: *Ich habe ein Smartphone.* → B: *Ich auch.*

Für diese Automatisierungsübung eignet sich die Arbeitsform „Reißverschluss“.



Reißverschluss (S. 50)

ÜBUNG 6 | ICH-PING-PONG



Ziel: Die TN können Sätze mit Ich-Laut flüssig sprechen.

Es stehen sich immer zwei TN gegenüber, die Ping-Pong spielen. Die TN beginnen mit dem ersten Wortpaar (ich – ich), das am IWB erscheint. Die LP deckt nach und nach die folgenden Verbindungen auf (*mich – dich, ich mich – ich dich, usw.*):

A	B
ich	ich
mich	dich
ich mich	ich dich
Ich mag mich.	Ich mag dich.
ich	ech
sprich	sprech
sprichst du	ich spreche
Sprichst du Deutsch?	Ich spreche Deutsch.

Bei dieser Ping-Pong-Variante erfolgt eine Automatisierung des Ich-Lautes in Verbindungen mit gängigen Buchstaben-Kombinationen: <ich> und <ech>. Machen Sie den TN bewusst, dass sie sich von den vietnamesischen Silben <lich> und <êch> unterscheiden, in denen <ch> [k] gesprochen wird.

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN finden weitere Wörter, in denen <ich> und <ech> stecken. Z.B. **richtig**, **endlich**, **Technik**, **echt** ...
- Die TN bilden selbst Sätze nach diesem Muster (Ping-Pong). Gelungene Beispiele können im nächsten Unterricht als Aufwärm-Übung eingesetzt werden. Die TN übernehmen hierbei die Rolle der LP.

ÜBUNG 7 | ÜBER MICH



Ziel: Die TN können Wortgruppen mit <ich> flüssig sprechen.

Klassenspaziergang mit Schnipseln: Jede Person erhält einen Satz, jeweils zwei TN erhalten denselben. Jede Person liest immer wieder ihren Satz laut vor und bewegt sich im Kursraum umher – mit dem Ziel, ihren Partner / ihre Partnerin zu finden.

<i>Ich kann das!</i>	<i>Ich will das!</i>	<i>Ich bin gut!</i>
<i>Ich weiß viel!</i>	<i>Ich schaffe das!</i>	<i>Ich mache mit!</i>
<i>Ich bin stark!</i>	<i>Ich freue mich!</i>	<i>Ich lerne Deutsch!</i>

Varianten

- Jede Person erhält eine Liste und übt allein. Zeitangabe nicht vergessen – z. B. zwei Minuten.
- Ähnliche Listen mit verschiedenen Sätzen hängen im Kursraum, die TN laufen zu Musik die Stationen ab und lesen jeweils alle Sätze einmal laut. Ziel: So viele Sätze wie möglich innerhalb der Spieldauer des Liedes sprechen (individuelle Zählung).

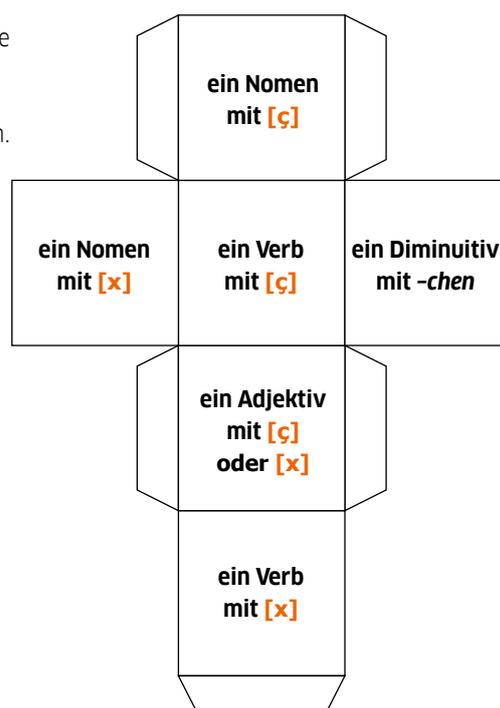
Lassen Sie die TN vor dem Unterricht als Strategie zur Selbstmotivation – und natürlich für die Automatisierung des Ich-Lautes – Sätze dieses Typs aufsagen. Je regelmäßiger dies durchgeführt wird, desto flüssiger können die TN <ich> in häufigen Verbindungen mit Verben realisieren (Chunks).

ÜBUNG 8 | ICH- UND ACH-WÜRFELSPIEL



Ziel: Die TN können die Regeln zu Laut-Buchstaben-Beziehungen von Ich- und Ach-Laut anwenden.

Die TN würfeln reihum und lösen die entsprechende Aufgabe. Sie kontrollieren gegenseitig, ob Ich- und Ach-Laut richtig gesprochen werden.



Die TN können alle gesammelten Wörter während des Spiels aufschreiben und anschließend damit weiterarbeiten, z. B. Dialoge entwickeln.

ÜBUNG 9 | ACHTUNG!



Ziel: TN sind für die unterschiedlichen R-Laute sensibilisiert und können sie korrekt realisieren.

Die TN arbeiten zu zweit. Jede Person erhält eine Liste mit Aufforderungen. Person A liest einen Satz vor, Person B führt das Gesagte aus.

A	B
Mach dein Buch auf!	Mach die Augen zu!
Zeig auf deinen Bauch!	Lach ganz laut!
Such deinen Kuli!	Geh nach links!
Mach Krach!	Mach das auch!
Mach mit der Hand eine Acht!	Mach mit den Händen ein Dach!
Mach das Fenster auf!	Mach die Klimaanlage an / aus!
Lach ganz leise!	Sag laut: „Achtung“!

Geben Sie den TN vor der Durchführung die Möglichkeit der Lautanbahnung: **[x]** klingt ähnlich wie im Vietnamesischen das <kh-> am Wortanfang (*không*, *khó*).

Setzen Sie diese Aktivität in Verbindung mit dem Üben des Imperativs ein. Lassen Sie die TN weitere Befehle erfinden.

ÜBUNG 10 | ADJEKTIV-RÄTSEL



A1-A2



10'



EA



4.4.2

Ziel: Die TN können die Kenntnisse der Laut-Buchstaben-Beziehungen in Adjektivendungen mit <-ig> und <-ich> anwenden und diese flüssig sprechen.

Sprechen Sie: Bilden Sie zu zweit Sätze wie im Beispiel und notieren Sie die Buchstaben des Lösungsworts. Beispiel:



A: Der Unterricht heute ist ...

B: ... lustig und macht neugierig.

A		B	
1	Der alte Teppich riecht fürchterlich modrig .	M	5 Der Kuchen schmeckt vorzüglich und macht süchtig .
2	Die neuen Bücher sind außergewöhnlich erfolgreich .	U	6 Die achtjährige Lisa ist kindlich und frech .
3	Das Hochhaus wirkt sehr riesig und bedrohlich .	E	7 Der Papagei im Käfig ist glücklich und freundlich .
4	Die Stacheln am Kaktus sind gefährlich und giftig .	N	8 Das Kaninchen auf der Wiese ist hungrig und durstig .

Buchstabe:

- *außergewöhnlich erfolgreich* → U
- *kindlich und frech* → H
- *hungrig und durstig* → N
- *riesig und bedrohlich* → E
- *vorzüglich und macht süchtig* → C
- *fürchterlich modrig* → M
- *gefährlich und giftig* → N
- *glücklich und freundlich* → E

Lösungswort: MUENCHEN

Bei dieser Ping-Pong-Variante erfolgt eine Automatisierung des Ich-Lautes in Verbindung mit gängigen Buchstaben-Kombinationen: <ich> und <ech> sind im Deutschen häufige Silben mit Ich-Laut. Machen Sie den TN bewusst, dass sie sich von den vietnamesischen Silben <lich> und <êch> unterscheiden, für die <ch> [k'] gesprochen wird.



Wechselspiel (4.4.2)

Setzen Sie die Übungssequenz fort und führen Sie im Anschluss Übungen zur Automatisierung sowie zum freien Sprechen durch.

SCH-LAUT

WISSENSWERTES

Bildung des Sch-Lautes

Das [ʃ] (<sch>) ist ein Frikativ.

- Lippen sind vorgestülpt und geöffnet
- Zungenränder liegen an den Backenzähnen, Zunge bildet eine Schüssel
- Luft fließt über diese Längsrille, es entsteht ein Reibegeräusch
- ohne Stimme

Laut-Buchstaben-Beziehung

Laute	[ʃ]	[ʃt]	[ʃp]
Buchstaben	<sch> der Fisch , das Sch loss	<st> der St au, die Str aße	<sp> der Sp iegel, die Fremdspr ache
Besonderheiten	am Anfang und Ende einer Silbe	im Silbenanlaut vor <p> oder <t>	

Achtung: An Silbengrenzen und im Wortauslaut wird kein [ʃ] realisiert, z.B. *Os-ten* [ˈɔstən], *bes-te* [bˈɛstə], *Wes-pe* [vˈɛspə], *ist* [ɪst], *Kunst* [kʊnst].

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMESISCHEN

Der Laut [ʃ] ist im Vietnamesischen nicht vorhanden.

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Visualisierungsmöglichkeiten für die Lautanbahnung

Mit Sagittalschnitt

Wichtig ist, dass die Lippen vorgestülpt werden, wie auf dem Bild.



Visualisierung mit
Sagittalschnitt (4.5.1.1)

Mit der Hand

Unterstützt und visualisiert wird die gerundete und nach vorne gestülpte Form der Lippen auch, indem man mit der Hand einen „Tunnel“ vor dem Mund formt, der die Lippenausrichtung begleitet.



Mit dem Stift

Diese so genannte „Schnute“ kann man üben, indem man versucht, einen Stift zwischen Oberlippe und Nase zu klemmen.



Demonstration mit dem Stift (4.5.1.2)

Körpereinsatz für die Lautanbahnung

Artikulationsspiele

Regelmäßige Puste- und Ansaugübungen unterstützen die Lautbildung. Dadurch wird nicht nur die Schnute, sondern auch die Schlüsselbildung der Zunge gefördert.



Artikulationsspiele (1.4)

Schieben

Zwei Personen stehen einander gegenüber und versuchen, den Partner / die Partnerin mit den Händen wegzuschieben. Während der Druckausübung mit den Händen realisieren sie das [ʃ]. Die großen Bewegungen des Körpers werden auf die kleinen Bewegungen der Artikulatoren übertragen und unterstützen somit die Lautbildung. Die Bewegung nach vorn steht für die Schnutenbildung und den Zungenvorschub. Die Druckausübung beim Schieben begleitet den leichten Widerstand, den die Luft beim Ausströmen im Mundraum erfährt. TN üben zunächst den Laut und bauen dann schrittweise Wörter und Wortgruppen auf:



Bewegungsunterstützende Lautanbahnung: schieben (4.5.1.3)



Lautanbahnung und Bewegung (S. 38)

- Laut:** [ʃ] (<sch>)
Silben: <schö->, <scha->
Wörter: schön, Schal
Wortgruppen: ein schöner Schal



ÜBUNG 1 | IN DER STADT



A1–B2



15'



EA / PA



82+83

Ziel: Die TN kennen Regelmäßigkeiten der Laut-Buchstaben-Beziehungen von <sch>, <sp> und <st>.

1. Hören Sie die Sätze. Achten Sie auf <sch>, <sp> und <st>.  82

2. Hören Sie die Wörter. Kreuzen Sie an: Wo hört man [ʃ], wo hört man [s]?  83

		[ʃ]	[s]
1	Kann ich mein Fahrrad hier abstellen ?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Kommst du mit ins Kino?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
3	Wo ist die Post ?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
4	Ich verstehe die Durchsage nicht.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Gehen Sie über den Zebrastrreifen ?	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	Wir sind schon lange im Stau .	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Fährst du mit dem Bus?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
8	Der Taxistand ist rechts neben der Bibliothek.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Zum Sportplatz braucht man nur fünf Minuten.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Wo ist der Ostbahnhof ?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
11	Sind wir in Westberlin ?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
12	Der Zug hat Verspätung .	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Wann spricht man [ʃ], wann [s]? Kreuzen Sie an.

		[ʃ]	[s]
<sch>	am Anfang einer Silbe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<sch>	am Ende einer Silbe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<sp>, <st>	am Ende einer Silbe	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
<sp>, <st>	am Anfang einer Silbe	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Hören Sie die Wörter. Sprechen Sie nach.  83

Führen Sie vor dem Sprechen mundmotorische Übungen durch und erinnern Sie daran, dass bei [ʃ] die Lippen nach vorne gestülpt werden.

ÜBUNG 2 | MINIMALPAAR-PANTOMIME



A2-B2



15'



PA



4.5.2

Ziel: Die TN sind sensibilisiert für die bedeutungsunterscheidende Wirkung von [ʃ] und [s] in Minimalpaaren.

Eine Person zieht ein Minimalpaar-Kärtchen und spricht eines der Wörter. Die andere Person stellt das gehörte Wort pantomimisch dar – dann Wechsel.

sieben – schieben

Tasche – Tasse

Bus – Busch

Schal – Saal

sauer – Schauer

Schinken – sinken

Suppe – Schuppe

rascheln – rasseln

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN spielen Bingo.
- Die TN bilden Sätze mit den Minimalpaaren. z. B.
Der Bus fährt in den Busch.
In der Suppe schwimmt eine Schuppe.

Hier wird der Fokus stark auf die unterschiedliche Bedeutung der Wörter gelenkt.



Üben:
Pantomime (4.5.2)



Bingo (S. 47)

J-LAUT

WISSENSWERTES

Bildung des J-Lautes

Das <j> [j] ist ein Reibelaut. Die Bildungsweise ist wie beim [ç], allerdings mit Stimme.

- Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen
- Lippen öffnen sich leicht
- Zunge bewegt sich zum *hinteren harten* Gaumen, bildet dort eine Enge
- beim Ausatmen entsteht ein Reibegeräusch

Laut-Buchstaben-Beziehungen

Laut	[j]	
Buchstabe	<j> <y>	der J anuar, das P rojekt Y amaha, Y ahoo

VERGLEICH MIT DEM VIETNAMEISCHEN

Der Laut [j] ist im Vietnamesischen nicht vorhanden. Das [j] am Wort- und Silbenanfang wird oft (vor allem in Nordvietnam) durch ein [z] ersetzt.

VERMITTLUNGSSTRATEGIEN IM UNTERRICHT

Als Strategie eignet sich die Anlehnung an zwei Firmennamen, die in Vietnam geläufig sind und bei denen das [j] in der Regel korrekt artikuliert wird: **Y**ahoo und **Y**amaha.



Lautanbahnung (4.6.1)

ÜBUNG 1 | IN JENA



Ziel: Die TN sind für den J-Laut sensibilisiert.

Hören Sie den Text und achten Sie auf den neuen Laut [j].

Ich wohne jetzt seit zwei Jahren in Jena. Jena ist nicht zu groß und nicht zu klein. Ich studiere Jura an der Universität. Jeder kennt jeden und jeder ist nett! Im Juli habe ich frei, da fahre ich nach New York. Juhuu!

Weiterführende Aktivitäten

- Die TN hören den Text und sprechen halblaut mit. Sie achten dabei besonders auf den J-Laut.
- Die TN spielen das Ja-Spiel.
- Die TN spielen „Jeder sagt ja“.

Der J-Laut (stimmhaft) hat fast dieselbe Bildungsstelle wie der Ich-Laut (stimmlos). Eine Anbahnung kann erfolgen, indem man *ich* und *ja* ohne Pause spricht: *ich_ja*



Das Ja-Spiel (4.6.2.1)
Jeder sagt ja (4.6.2.2)

ÜBUNG 2 | MINIMALPAARE



EA / PA



Ziel: Die TN sind sensibilisiert für den Unterschied zwischen den Lauten [z] und [ʒ] und können sie in Wörtern flüssig anwenden.

1. Hören Sie die Minimalpaare. 85

1 (er) sah - ja	5 so - jo
2 sein - jein	6 Sohlen - johlen
3 jagen - sagen	7 Saar - Jahr
4 (ihr) setzt - jetzt	

2. Hören Sie erneut und sprechen Sie halblaut mit.

3. Spielen Sie Ping-Pong mit den Minimalpaaren aus 1!

4. Spielen Sie mit weiteren Wörtern / Wortgruppen Ping-Pong! 86

1 Herr Jensen - Herr Ebrecht	4 Frau Jelen - Frau Becher
2 Frau John - Frau Borchert	5 Herr Jakisch - Herr Hainich
3 Herr Jahn - Herr Barchim	6 Frau Jans - Frau Eichbauer

In Nordvietnam wird das [ʒ] häufig durch ein [z] ersetzt. Diese Übung soll dem entgegenwirken.

Mit dieser Übung soll auf die Lautähnlichkeit von [ç] und [ʒ] hingewiesen und dafür bewusst gemacht werden.

ÜBUNG 3 | DAS JA-SPIEL



GA



4.6.2.1

Ziel: Die TN können [ʒ] in Wörtern flüssig anwenden.

Die TN stehen im Kreis und stellen sich gegenseitig Fragen, die andere Personen nur mit Ja beantworten können. Beispiel:

Trägst du einen Pullover? - Ja!
Hast du blaue Augen? - Ja!
Lernst du gern Deutsch? - Ja!

Diese Übung kann auch in Partnerarbeit durchgeführt werden, wobei möglichst viele Wörter mit J in der Frage verwendet werden. Beispiel:

Wirst du jedes Jahr älter? - Ja!
Ist es im Juni und Juli warm? - Ja!
Sind Julia, Johanna und Johannes deutsche Vornamen? - Ja!

In Nordvietnam wird das [ʒ] häufig durch ein [z] ersetzt. Diese Übung soll dem entgegenwirken.



Das Ja-Spiel (4.6.2.1)

KAPITEL 4

INTEGRATION VON PHONETIK AM BEISPIEL VON UNTERRICHTSSZENARIEN

UNTERRICHTSSZENARIEN

Im Folgenden werden einige mögliche Unterrichtsverläufe vorgestellt, die nach den im Kapitel „Aspekte der Unterrichtplanung“ aufgeführten Kriterien gestaltet wurden. Es handelt sich um alltägliche Unterrichtssituationen, wie

- neuen Wortschatz einführen,
- Dialoge vorbereiten,
- Grammatik einführen und üben.

Zunächst wird eine typische **Situation** beschrieben. Es folgt eine Einschätzung und eine **Empfehlung**, worauf es in dieser Situation ankommt. Schließlich wird das **Vorgehen** für eine mögliche Unterrichtsplanung erläutert. Einige Übungen finden sich auch als Unterrichtsmitchnitt im digitalen Begleitmaterial.

Die hier dargestellte Planung stellt kein festes Muster in der Vorgehensweise dar, sondern soll als Orientierungshilfe und Vorlage dienen, wie Phonetik in den Unterricht integriert werden kann.

NEUER WORTSCHATZ

Situation

Zu einem neuen Thema wird meistens auch neuer Wortschatz eingeführt. Als Vorbereitung für die zu erlernenden Sprachhandlungen finden in dieser Phase oft Übungen zur Erschließung und Festigung der Bedeutung und Einschleifübungen zur Automatisierung statt. Neben der Semantisierung ist natürlich auch die korrekte Aussprache der Wörter von Bedeutung, alleiniges Vor- und Nachsprechen ist in der Regel kein effizientes Vorgehen.

Empfehlung

Wortschatzarbeit ist kein isolierter Lernzielbereich. Neben dem Memorieren von Bedeutung, Artikel und Pluralform muss auch die sprecherische Realisierung erlernt und automatisiert werden. Vor- und Nachsprechen im Chor kann ein erster Schritt im Übungsverlauf sein, ist meist aber nicht sehr effizient, da die Lernenden die Aussprache nur imitieren können (wenn sie imitieren können). Die Lernenden sind ohne Sensibilisierung und Lautanbahnung mit der Aussprache überfordert. Wichtig ist, dass in neuen Wörtern der Akzentvokal (lang: unterstrichen, kurz: Punkt darunter) markiert wird. Zudem sollten Wörter möglichst nicht isoliert, sondern als rhythmische Wortgruppe (und Chunk) automatisiert werden. So kann neuer Wortschatz optimal gefestigt werden.



Aspekte der Unterrichtplanung (S. 27)



*Szenario: Grammatik einführen und üben (5.1)
Szenario: Dialoge vorbereiten (5.2)*

BEISPIEL FÜR DAS VORGEHEN BEI DER UNTERRICHTSPLANUNG: THEMA „GETRÄNKE“



„SCANNEN“

Fragen	Überlegungen
Was ist das globale Lernziel des Unterrichts?	Die TN können sagen, was man gern trinkt.
Welche Teillernziele sind hierfür erforderlich?	Die TN kennen verschiedene Bezeichnungen für Getränke.
Welche phonetischen Stolpersteine gibt es hierbei?	Es treten auf segmentaler Ebene unterschiedliche Laute (etwa [ʒ] in <i>Orangensaft</i>) sowie Lautkombinationen auf, die Schwierigkeiten verursachen können, zum Beispiel in Silbenauslauten (<i>Soft, Eistee</i>). Von den Regelmäßigkeiten abweichende Laut-Buchstaben-Beziehungen und Wortakzente in Fremdwörtern wie in <i>Orangensaft, Cappuccino</i> oder <i>Café</i> könnten das Verständnis der Kommunikation (Hören + Sprechen) beeinträchtigen.
In welche Übungen (Hör-, Grammatik-, Wortschatzübungen etc.) könnten phonetische Aspekte einfließen?	Die TN sammeln und semantisieren zunächst den Wortschatz. Im Anschluss sollte vor weiteren (reproduktiven) Übungen die Aussprache gefestigt werden.



AUSWAHL EINES PHONETISCHEN THEMAS

Fragen	Überlegungen
Zielgruppe Womit haben vietnamesische Lernende häufig Probleme? Womit haben die meisten Teilnehmenden (in meinem Kurs) Probleme?	Auf der suprasegmentalen Ebene haben die vietnamesischen TN meistens Probleme. Daher ist eine vorwiegende phonetische Sensibilisierung angebracht. Einzelne Laute und Lautverbindungen werden oft nicht thematisiert und zunächst zurückgestellt. Die TN sind zum Teil schon für Wortakzentuierung sensibilisiert.
Progression Welches phonetische Thema wurde schon geübt? Was wurde noch nicht thematisiert? Was wird im Lehrwerk später noch thematisiert? Was wird im Lehrwerk gar nicht behandelt?	Wortakzentuierung, Laut-Buchstaben-Beziehungen in Fremdwörtern, Fremdwortakzentuierung, Satzakzent, Kontrastakzent, einzelne Konsonanten und Vokale usw.

→ integriertes Phonetikthema: Wortakzentuierung und Fremdwortakzentuierung



INTEGRATION IN DEN UNTERRICHTSVERLAUF

Fragen	Überlegungen
Welches Lernziel in Bezug auf Phonetik verfolge ich? <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung phonetischer Regeln und Muster? • Verbesserung der allgemeinen Aussprachefähigkeit (Input)? • Wiederholung bereits behandelter Themen? 	Wortakzentuierung sollte von der ersten Unterrichtsstunde an thematisiert und geübt werden. Bei den meisten Wörtern liegt der Akzent auf der ersten Silbe. Fremdwörter werden weiter hinten akzentuiert. Dieser Aspekt ist hier neu. Das Akzentmuster muss jeweils mit dem Wort erlernt werden.
An welcher Stelle kann Phonetik integriert werden?	Phonetik kann vor reproduktiven Übungen eingesetzt werden, bei denen die TN die Getränkenamen aussprechen.
Wie viel Zeit kann ich für Phonetik einplanen?	Wortschatz zum Thema Getränke wird ohnehin semantisiert und zur Memorierung geübt. Dies kann auch mit einem phonetischen Schwerpunkt kombiniert werden (5-10 Minuten).

BEISPIEL FÜR EINEN UNTERRICHTSENTWURF: THEMA „GETRÄNKE“

Progression	Inhalt
Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen oder Hören von Dialogen aus dem Lehrwerk
Semantisierung und Systematisierung von Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> • Lösen einer Höraufgabe (z. B. Zuordnung von Dialogen zu Fotos, Notieren von Getränken und dazugehörigen Preisen etc.) • Sammeln aller Getränke aus dem Text • Weitere Möglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> - Zuordnung von Wörtern zu Bildern - Sortieren in warme und kalte Getränke oder was man gern trinkt bzw. nicht gern trinkt
Phonetik Hinweis: Die LP kann die Audiodateien z. B. aus der Wortschatz-Sammlung im Anhang oder aus Duden-Online entnehmen.	<ul style="list-style-type: none">  <ul style="list-style-type: none"> • Hören von Wörtern (Substantive mit Artikel, Verben mit Personalpronomen) • Markieren von Wortakzenten und der Länge / Kürze des Akzentvokals  <ul style="list-style-type: none"> • Zuordnung von Wörtern zu Akzentmustern • Nachsprechen der Wörter bei gleichzeitigem Klatschen des Wortakzents • (zusätzliche) Sensibilisierung mithilfe eines Balls: Der Ball wird beim Wortakzent auf den Boden geprellt  <ul style="list-style-type: none"> • Üben und beim Akzent den Ball prellen

Progression	Inhalt
<p>Sagen, was man gern trinkt Hinweis: Anwenden und Automatisieren der Redemittel <i>Ich trinke gern ...</i> oder <i>Ich mag am liebsten ...</i></p> <p>Akzentuierung (Wortakzent und Satzakzent)</p>	<ul style="list-style-type: none">• Führen von Mini-Dialogen<ul style="list-style-type: none">- Die TN fragen und antworten, was sie gern trinken- Die TN klatschen und gehen in die Knie: <i>Ich trinke gern Orangensaft und Sie?</i>

DIALOGE VORBEREITEN

Situation

Nachdem der Einstieg in ein neues Thema vollzogen ist und der neue Wortschatz erschlossen, semantisiert und (im besten Fall) automatisiert wurde, steuert der Unterricht auf das Produzieren bestimmter Sprachhandlungen zu. Diese werden meistens mithilfe von vorgegebenen Redemitteln vorbereitet und im Rahmen kontextualisierter Anwendungsübungen realisiert.

Empfehlung

Es sollte nicht davon ausgegangen werden, dass die Lernenden nur durch Hören und Nachsprechen bzw. Lesen und Vorlesen der Redemittel in der Lage sind, diese ohne weiteres Üben korrekt zu realisieren. Damit die Lernenden erfolgreich (Muster-)Dialoge durchführen können, müssen phonetische Übungen zur Vorentlastung in den Unterrichtsverlauf miteinbezogen werden. Das betrifft in erster Linie eine Sensibilisierung für supra-segmentale Aspekte. Aber auch Stolpersteine auf segmentaler Ebene können flüssiges Sprechen und damit die Kommunikation beeinträchtigen. Vorausschauendes Planen ist hier gefragt.

Vorgehen

Unabhängig von Vorgaben durch das Lehrwerk können bereits bei der Unterrichtsplanung mögliche Fehlerquellen festgestellt und gezielte Übungen zur Vorentlastung ausgewählt werden. Es geht also um allgemeine phonetische Herausforderungen und die Frage, welchen phonetischen Stolpersteinen die Lernenden begegnen könnten. Welche Schwerpunkte gewählt werden, hängt vom verwendeten Text (Hör- oder Lesetext) bzw. der mündlichen Anwendungsaufgabe sowie von der Zielgruppe und letztendlich von der jeweiligen Unterrichtssituation ab. Grundsätzlich sollte immer der Frage nachgegangen werden, welche Sprachhandlungen die Lernenden vollziehen werden.

Es folgt ein Beispiel für die Auswahl und Integration vorentlastender phonetischer Übungen in den Unterrichtsverlauf.

BEISPIEL FÜR DAS VORGEHEN BEI DER UNTERRICHTSPLANUNG: „BEIM ARZT“



„SCANNEN“

Fragen	Überlegungen
Was ist das globale Lernziel des Unterrichts?	Die TN können sagen, was ihnen fehlt. Sie können ein Gespräch in einer Arztpraxis führen.
Welche Teillernziele sind hierfür erforderlich?	Die TN kennen Bezeichnungen für Körperteile, gängige Krankheiten und Symptome. Die TN kennen die Strukturen wie <i>Mein ... tut weh.</i> und <i>Ich habe ... -schmerzen.</i> Die TN können die Äußerungen verständlich aussprechen.
Welche phonetischen Stolpersteine gibt es hierbei?	<p>Oft wird die Satzakkzentuierung – z. B. <i>Meine Schulter tut weh</i> – nicht korrekt realisiert: <i>Meine Schulter tut weh.</i></p> <p>Die TN führen Rollenspiele durch, agieren als sie selbst und lassen hierzu oft Emotionen einfließen. Dadurch werden häufig Auslautkonsonanten verschluckt und bspw. [ç] in <i>ich</i> als [k'] realisiert.</p> <p>Es finden sich in diesem Kontext viele Wörter mit der schwierigen Konsonantenverbindung [ts]: <i>Arzt, Patient, Schmerzen, Arznei, Rezept, Wartezimmer ...</i></p> <p>Auch viele Wörter mit [ʃ] und hier insbesondere in Verbindung mit weiteren Konsonanten finden sich innerhalb der Dialoge: <i>Schmerzen, Sport, verschreiben, schlafen, Stress, entspannen...</i></p>
In welche Übungen (Hör-, Grammatik-, Wortschatzübungen etc.) könnten phonetische Aspekte einfließen?	Vorhersagbare Ausspracheschwierigkeiten sollten vor der Durchführung produktiver Übungen und Aufgaben vorentlastet werden.



AUSWAHL EINES PHONETISCHEN THEMAS

Fragen	Überlegungen
<p>Zielgruppe Womit haben vietnamesische Lernende häufig Probleme? Womit haben die meisten Teilnehmenden (in meinem Kurs) Probleme?</p>	<p>Es sind viele Schwierigkeiten für das Wiedergeben von Dialogen vorhersagbar, z.B. falsche Akzentuierung, falsche Pausensetzung. Einzelne nicht korrekt ausgesprochene Laute beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich. Die TN sprechen [ts] falsch aus und verwechseln [s] und [ʃ].</p>
<p>Progression Welches phonetische Thema wurde schon geübt? Was wurde noch nicht thematisiert? Was wird im Lehrwerk später noch thematisiert? Was wird im Lehrwerk gar nicht behandelt?</p>	<p>[ts] und [ʃ] wurden in der Regel bereits thematisiert und geübt. Die Lernenden haben aber Schwierigkeiten, diese Laute flüssig anzuwenden. Für [ts] gibt es auf diesem Niveau meist keine Übungen.</p>

→ integriertes Phonetikthema: [ts] und [ʃ].



INTEGRATION IN DEN UNTERRICHTSVERLAUF

Fragen	Überlegungen
<p>Welches Lernziel in Bezug auf Phonetik verfolge ich?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung phonetischer Regeln und Muster? • Verbesserung der allgemeinen Aussprachefähigkeit (Input)? • Wiederholung bereits behandelter Themen? 	<p>[ts] und [ʃ] wurden schon geübt. Zur Vorbereitung auf den weiteren Übungsverlauf sollten sie wiederholt werden, damit die TN die beiden Laute korrekt aussprechen können.</p>
<p>An welcher Stelle kann Phonetik integriert werden?</p>	<p>Die phonetischen Übungen sollten</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. nach der Semantisierung des Wortschatzes und 2. vor der (re-)produktiven Anwendung erfolgen.
<p>Wie viel Zeit kann ich für Phonetik einplanen?</p>	<p>Die Erarbeitung und Vorbereitung der Dialoge ist bereits komplex und kleinschrittig. Die phonetische Vorentlastung sollte nur als Auffrischung und kurze Aktivierung erfolgen (5 - 10 Minuten).</p>

BEISPIEL FÜR EINEN UNTERRICHTSENTWURF: THEMA „BEIM ARZT“

Progression	Inhalt
Präsentation  5.2.1	Hören und Lesen eines Dialogs beim Arzt (im Kursbuch)
Semantisierung und Systematisierung von Wortschatz	Sortieren des Wortschatzes nach den Kategorien Beschwerden, Medikamente, Räumlichkeiten
Phonetik	 Vorbereitende Aktivität: Markieren aller Wörter mit [ts] Lautanbahnung [ts]: ssssssss → tssssssss
	 Üben der Wörter zu zweit, Einbeziehen des Körpers: [ts] → an den Händen ziehen
Semantisierung Redemittel  5.2.3	Hören und Lesen eines Dialogs beim Arzt (im Kursbuch)
Phonetik	 Markieren aller Wörter mit [ts] und [ʃ] Lautanbahnung [ʃ]: Schnute, Zungenposition und -form
Üben  5.2.4	 Üben des Wortschatzes zu zweit Einbeziehen des Körpers: <ul style="list-style-type: none"> • Wörter mit [ʃ] → schieben (Handinnenflächen gegeneinander schieben) • Wörter mit [ts] → ziehen (Hände ineinander verzahnen und ziehen)
	 Markieren von Pausen, Melodieverläufen an Pausen und Akzentwörtern zwischen zwei Pausen
Dialoge vorbereiten und spielen  5.2.5	Sprechen bzw. Spielen der Dialoge (fakultativ: zunächst Schreiben von Dialogen)

GRAMMATIK EINFÜHREN UND ÜBEN

Situation

Es wird auf das Erreichen eines kommunikativen Lernziels hingearbeitet, bei dem eine neue Struktur bzw. ein grammatisches Phänomen behandelt wird. Nach der Systematisierung werden für gewöhnlich Übungen zur Regelanwendung der grammatisch korrekten Formen durchgeführt. Oft können die Strukturen jedoch auch nach mehrmaligem Üben und spätestens in den folgenden Unterrichtsstunden nicht flüssig verwendet werden. Die Lernenden müssen Denkpausen einlegen, während sie nach der grammatisch korrekten Form suchen. Das liegt oft daran, dass im Unterricht möglicherweise zu wenig Zeit zum Automatisieren und Anwenden der Strukturen aufgewendet wird. Zudem werden bei vielen Grammatikübungen größtenteils nur mechanisch Formen abgefragt (Lückenübungen). Aus phonetischer Perspektive überfordern diese Übungen die sprachlichen Kompetenzen der Lernenden.

Empfehlung

Grammatik im Unterricht erfüllt keinen Selbstzweck, sondern dient dazu, Sprachbewusstheit zu entwickeln und Strukturen besser zu verinnerlichen. Gute Übungen begünstigen flüssiges Sprechen und testen kein grammatisches Wissen. Mit Blick auf die mündliche Kommunikationsfähigkeit sollten Automatisierungs- und Anwendungsübungen den zeitlich größten Umfang im Unterricht einnehmen. Hierbei können die Zusammenhänge zwischen grammatischer und phonetisch-phonologischer Ebene genutzt werden, indem Formen und Strukturen weiterhin trainiert werden, die Übungen jedoch einen phonetischen Schwerpunkt erhalten. Phonetische Automatisierungsübungen spielen eine erhebliche Rolle bei der Entwicklung phonetischer Kompetenzen und begünstigen auch andere Kompetenzbereiche. Sie sind erfolgsorientiert und stellen eine sinnvolle Alternative zu rein grammatisch ausgerichteten Übungen dar.

Vorgehen

Bei der Unterrichtsplanung wird die entsprechende grammatische Struktur nach phonetischen Besonderheiten untersucht. Es gibt hierzu zahlreiche Möglichkeiten (siehe Kapitel „Integration von Phonetik in den Unterricht“). Im Folgenden wird ein Szenario beschrieben, bei dem durch die Sensibilisierung für die Sprecherabsicht auf suprasegmentaler Ebene die Mitteilungsfunktion von Sprache Vorrang vor der Grammatik erhält.

BEISPIEL FÜR DAS VORGEHEN BEI DER UNTERRICHTSPLANUNG: THEMA „KLEIDUNG“



„SCANNEN“

Fragen	Überlegungen
Was ist das globale Lernziel des Unterrichts?	Die TN können sagen, was jemand trägt.
Welche Teillernziele sind hierfür erforderlich?	Die TN kennen Adjektivendungen nach indefiniten Artikeln im Akkusativ. Die TN wissen, dass dem Verb tragen eine Akkusativergänzung folgt. Die TN können die Struktur <i>Er / Sie trägt ...</i> und <i>Ich trage ...</i> flüssig anwenden.
Welche phonetischen Stolpersteine gibt es hierbei?	Eine Überbetonung der Endungen führt zu einer Akzentverschiebung und verhindert dadurch flüssiges Sprechen. Einige Farben bzw. Farbthemen enthalten ein konsonantisches R (<i>rot, orange, schwarz, Farbe</i>) oder Konsonantenverbindungen mit [ʁ] (<i>grün, grau, braun</i>). Das Verb <i>tragen</i> erfordert eine Verbindung von [t] und [ʁ].
In welche Übungen (Hör-, Grammatik-, Wortschatzübungen etc.) könnten phonetische Aspekte einfließen?	Übungen zur Beschreibung von Kleidung, bei denen Adjektive dekliniert werden, könnten eine phonetische Ausrichtung erhalten.



AUSWAHL EINES PHONETISCHEN THEMAS

Fragen	Überlegungen
<p>Zielgruppe Womit haben vietnamesische Lernende häufig Probleme? Womit haben die meisten Teilnehmenden (in meinem Kurs) Probleme?</p>	<p>Vietnamesische Deutschlernende realisieren Auslaute entweder nicht hörbar (*ei[, *ro[, *wei[]) oder es entsteht durch eine Überbetonung der Endungen eine Akzentverschiebung bei deklinierten Artikeln und Adjektiven: *einen, *roten, *weiße. Sprechrhythmus sowie Gliederung – und somit die gesamte suprasegmentale Ebene – werden durch falsche Akzentuierung erheblich beeinträchtigt. Die TN lernen erst hier die Adjektivdeklinaton kennen. Vietnamesische Lernende achten höchstwahrscheinlich sehr auf die Endungen – sowohl beim Schreiben, als auch beim Sprechen. Die R-Laute – besonders auch als Konsonantenverbindungen – sollten immer wieder angebahnt und geübt werden.</p>
<p>Progression Welches phonetische Thema wurde schon geübt? Was wurde noch nicht thematisiert? Was wird im Lehrwerk später noch thematisiert? Was wird im Lehrwerk gar nicht behandelt?</p>	<p>Die hörbare Realisierung von Auslautkonsonanten (<i>mein, trägt</i>) sowie reduzierte Vokale im Auslaut (<i>meine</i>) wurde bereits thematisiert. Das Thema kann hier noch einmal aufgegriffen und auf Ebene der Wort- und Wortgruppenakzentuierung vertieft werden. Das Thema Kontrastakzente spielt bei der Behandlung der Possessivartikel (<i>Ist das dein Handy?</i>) bereits eine Rolle, sollte aber an dieser Stelle mit Blick auf das kommunikative Lernziel vertieft werden.</p>

→ integriertes Phonetikthema: Wort- bzw. Wortgruppenakzentuierung bei deklinierten Adjektiven



INTEGRATION IN DEN UNTERRICHTSVERLAUF

Fragen	Überlegungen
<p>Welches Lernziel in Bezug auf Phonetik verfolge ich?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung phonetischer Regeln und Muster? • Verbesserung der allgemeinen Aussprachefähigkeit (Input)? • Wiederholung bereits behandelter Themen? 	<p>Die Mitteilungsabsicht der Sprache sollte Vorrang vor morphologischen Merkmalen haben. Da zwei von drei Endungen sowie die Wortakzentuierung bereits thematisiert wurden, genügt hier eine kurze Sensibilisierung mit anschließendem Üben.</p>
<p>An welcher Stelle kann Phonetik integriert werden?</p>	<p>Automatisierungsübungen zur näheren Beschreibung von Kleidungsstücken und Personen (<i>Er trägt ein rotes T-Shirt.</i>) können durch eine phonetische Komponente effizienter werden.</p>
<p>Wie viel Zeit kann ich für Phonetik einplanen?</p>	<p>Ein extra Zeitfenster für Phonetik ist in diesem Fall nicht erforderlich, da hier Grammatik und Phonetik kombiniert werden.</p>

BEISPIEL FÜR EINEN UNTERRICHTSENTWURF: THEMA „KLEIDUNG“

Progression	Inhalt
Automatisierung  5.1.1 Hinweis: z. B. Sprachschatten, Kettenübung, Autogramm jagd	vorwegnehmender Gebrauch der Struktur: <i>Ich trage gern schwarze Röcke und rote Schuhe.</i> (im Kursbuch)
Präsentation und Semantisierung  5.1.2 Hinweis: Um den Fokus auf die Farben der Kleidung und nicht auf die Endungen zu lenken, wird der Wortstamm visuell hervorgehoben: <i>ein rotes T-Shirt</i>	<ul style="list-style-type: none">• Betrachten von Bildern• Lesen von beschreibenden Texten (im Kursbuch)• Beschreiben von Personen auf Fotos (im Plenum zur Verständnissicherung und -kontrolle): <i>Er trägt ein rotes T-Shirt und eine rote Hose.</i>
Phonetik	 Prüfen von Hörübungen im Lehrwerk: Eignung zur Sensibilisierung für den Kontrastakzent?
	 <ul style="list-style-type: none">• Sensibilisierung für die Akzentuierung beginnt mit dem Verständnis, dass es um eine Betonung des Informationsträgers im Satz geht.• Vergleich anstellen:<ul style="list-style-type: none">a) Was trägt er? Eine rote Jacke oder eine rote Hose?b) Was trägt er? Eine rote Hose oder eine blaue Hose?
Hinweis: Durch das Werfen wird die Betonung der Adjektive auf den Wortstamm gelenkt (nicht auf die Endung). Üben  5.1.3	 <ul style="list-style-type: none">• Aufbauen von Bechern, Schachteln, Feldern o. Ä., die jeweils für eine bestimmte Farbe stehen.• Werfen von Papierkugeln in den Becher bei der Realisierung des Satzakzents: <i>Er trägt eine blaue Hose.</i>
Systematisierung	<ul style="list-style-type: none">• Sammeln von Beispielen aus dem Text (im Kursbuch)• Systematisieren der Formen anhand einer Tabelle nach maskulin, feminin, neutrum• Erkennen des Zusammenhangs und Ableiten von Regelmäßigkeiten
reproduktives Üben / Automatisierung	„Kofferpacken“ an Stationen: <ul style="list-style-type: none">• Aufschreiben von Kleidungsstücken auf Kärtchen• Sortieren der Kleidungsstücke nach Genus (blau = maskulin, grün = neutrum, rosa = feminin)• Kofferpacken an drei Stationen (jeweils ein Genus wird automatisiert)• Kofferpacken mit allen Genus spielen

Progression	Inhalt
<p>Anwendung Hinweis: Bei dieser Anwendungsaufgabe wird der zuvor geübte Kontrastakzent zur genaueren Unterscheidung von Kleidungsstücken gebraucht.</p>	<p>Mr / Ms X (Personen raten):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahl einer Person im Kursraum (Mr X oder Ms X) durch die Spielleiterin / den Spielleiter (SL) • Erraten von Mr X oder Ms X anhand der Kleidung durch Fragenstellen der übrigen Mitspielenden (reihum): <ul style="list-style-type: none"> - Ja-/ Nein-Fragen zur Kleidung - Spielleiter darf mit <i>Ja</i> oder <i>Nein</i> antworten <p>Beispiel: A: <i>Trägt er eine weiße Hose?</i> SL: <i>Nein.</i></p> <p>B: <i>Trägt er eine blaue Hose?</i> SL: <i>Nein.</i></p> <p>C: <i>Trägt er eine schwarze Hose?</i> SL: <i>Ja.</i></p> <p>A: <i>Ist es Huy?</i> SL: ...</p>

WEITERE UNTERRICHTSSITUATIONEN

Es gibt weitere Unterrichtssituationen, in denen die Lernenden gezielt für phonetische Merkmale sensibilisiert und typische Ausspracheabweichungen vermieden werden können:

- Einstieg und Wiederholung
- Vorlesen
- Gesprächsanlässe

Im Folgenden erfolgt wieder eine Beschreibung der **Situation** mit einer allgemeinen **Empfehlung** sowie konkreten Übungsschwerpunkten für das **Vorgehen** im Unterricht.

EINSTIEG UND WIEDERHOLUNG

Situation

Als Einstieg in die neue Unterrichtsstunde wird als Anknüpfung an den letzten Unterricht eine lerneraktivierende Übung (z. B. Klassenspaziergang, Partnerinterview) durchgeführt. Da die Übungen in der Regel einen Bezug zum letzten Unterricht darstellen und neben dem Wiederholungseffekt gleichzeitig eine Erweiterung darstellen sollen, mögen die Sprachmuster zwar inhaltlich angemessen sein, bezogen auf die phonetischen Kompetenzen der Lernenden stellen sie jedoch – ohne Vorbereitung – oft eine Überforderung dar.

Empfehlung

Die TN sollten nicht ins kalte Wasser geworfen werden. Auch – und gerade – bei kurzen Übungssequenzen lassen sich durch vorgeschaltete Phonetikübungen schnelle und motivierende Erfolge erzielen.

Vorgehen

Im Folgenden werden einige Möglichkeiten vorgestellt, wie man mündliche Übungen phonetisch vorentlasten kann.

SENSIBILISIERUNG FÜR RHYTHMUS, GLIEDERUNG UND MELODIE

Die TN sollten Unterstützung auf suprasegmentaler Ebene erhalten. Es bietet sich an, die TN vor der Übungsdurchführung für den Satzakkzent zu sensibilisieren, indem sie bspw. die Aufnahme eines Musterdialogs hören oder / und die Redemittel mit Markierung des Satzakkzents visualisiert bekommen (IWB oder Arbeitsblatt / Kärtchen). Während der Anwendung sollten die TN dann einen phonetischen Auftrag bekommen und bspw. beim Satzakkzent in die Knie gehen.

Weitere Möglichkeit

Die TN bewegen sich beim Hören oder Sprechen durch den Raum und passen den Laufrhythmus dem Sprechrhythmus an (beim Wortgruppenakzent in die Knie gehen, bei Pausen langsamer gehen oder stehen bleiben, den Melodieverlauf über die Körperhaltung darstellen und bspw. größer werden oder sich bücken.)



Wie heißt das auf Deutsch? (2.3.1)

VORENTLASTUNG SCHWIERIGER LAUTE UND LAUTVERBINDUNGEN

Eine Vorbereitung schwieriger Laute kann Fehler vermeiden und flüssiges Sprechen begünstigen. Doch die eigentliche Herausforderung besteht nicht immer in der Realisierung der einzelnen Laute, sondern vielmehr in Verbindungen von zwei oder mehr Lauten. Diese (auch wiederholt) anzubahnen kann eine erhebliche Vorentlastung für die Lernenden bedeuten und die Qualität der sprachlichen Produkte um einiges anheben.



Suprasegmentalia und Bewegung (S. 44)



Artikulationsübungen und -spiele (1.3+1.4)

Laute	häufige Buchstaben-Kombinationen
[ʁ]	<gr> <tr> <pr> etc.
[ʃ]	<st> <sp> <schw> <schr> <str> <spr> etc.
[ts] [ks]	<z> <tz> <tion> <x> etc.

VORLESEN

Situation

Dialoge, Texte, schriftliche Übungen (z. B. Hausaufgaben) werden oft im Plenum vorgelesen. Beim Besprechen von Lösungen werden wegen der Hervorhebung des grammatischen Phänomens häufig nur die zu ergänzenden Wörter oder Satzteile vorgelesen und korrigiert, was jedoch nicht handlungsorientiert ist. Durch die Überbetonung von z. B. Endungen kommt es dann auch oft zu Akzentverschiebungen in Wörtern, Wortgruppen und ganzen Sätzen, d. h., die Lernenden automatisieren eigentlich eine falsche Aussprache.

Empfehlung

Vorlesen ist nicht gleich Sprechen und durch fehlerhaftes Produzieren können sich falsche Klangbilder einprägen. Damit beim Lesen ein positiver Übungseffekt erzielt wird, sollte auch Vorlesen immer vorentlastet werden. Bevor also etwas vorgelesen wird, sollte geklärt werden:

Ziel	Was soll durch das Vorlesen erreicht werden? Soll etwas geübt werden oder geht es um die Ergebnissicherung?
Schwierigkeitsgrad	Ist der Text angemessen oder zu schwer? Eignet er sich überhaupt zum Vorlesen? Lauern phonetische Stolpersteine darin?
Sozialform	Wie soll der Text vorgelesen werden? Im Plenum, in PA oder reihum am Gruppentisch?
Sensibilisierung	Gibt es eine Audioaufnahme des Textes? Zum Beispiel auf der Audio-CD der Lernenden oder auf der Internetseite des Verlags, die man vorab abspielen könnte?

Vorgehen

Soll ein schriftlicher Text vorgelesen werden, so muss zunächst von einer Lese-, Grammatik- oder Schreibaufgabe in eine Sprechübung sozusagen übersetzt werden, damit die Lernenden nicht überfordert sind und womöglich falsche Muster automatisieren. Vorlesen stellt ein großes Übungspotenzial dar, wenn es richtig genutzt wird. Gibt es eine Audioaufnahme des Textes, so können (Teil-)Sätze oder Wortgruppen halblaut mitgelesen werden, um für eine Vorentlastung zu sorgen. Auch muss nicht alles immer im Plenum vorgelesen werden, im Gegenteil, oft sind Lernende vor der Klasse so gehemmt, dass der Übungseffekt völlig verloren geht. Schade um die Lernzeit. Ich-Texte und Dialoge beispielsweise eignen sich gut zum Vorlesen in Partnerarbeit oder in einer Kleingruppe (emotionales Sprechen, Pausen und Akzentuierungen eintragen etc.).

LÖSUNGEN VORLESEN

Werden beim Besprechen von Lösungen nur die Ergänzungen von Lücken oder Zuordnungsverweise (a, b, c etc.) vorgelesen und korrigiert, kann nicht von handlungsorientiertem Unterricht die Rede sein. Deshalb sollte immer der Inhalt des gesamten Textes im Vordergrund stehen und daher der komplette Satz vorgelesen werden. Beim Vorlesen sollte besonders auf die Satzakkzentuierung, die Pausen und den Melodieverlauf geachtet werden. Die Korrektur-Phase könnte beispielsweise wie folgt ablaufen:

1. TN vergleichen ihre Ergebnisse miteinander (evtl. mit Lösungsblatt, das auch schon am Anfang oder vor dem Unterricht verteilt werden kann).
2. Die TN finden Sinneinheiten im Text und markieren die Pausen zwischen den Wortgruppen.
Die TN markieren den / die Satzakkzent/e.
Die TN zeichnen den Melodieverlauf ein.
3. Die TN lesen die Lösungen im Plenum / am Gruppentisch vor.

TEXTE VORLESEN

Ähnlich wie beim Vorlesen der Lösungen sollte beim Vorlesen der Texte besonders auf den Inhalt des gesamten Textes geachtet werden. Der Unterrichtsablauf könnte so aussehen:

Es ist empfehlenswert, einen phonetischen Schwerpunkt vorzugeben, z. B. „Markieren Sie alle [s] und [x] und konzentrieren Sie sich beim Vorlesen darauf.“ Oder „Markieren Sie alle hörbaren Auslaute und konzentrieren Sie sich beim Vorlesen darauf.“ Beschränken Sie dieses Vorgehen nur auf wenige phonetische Themen (Suprasegmentalia + maximal ein segmentales Thema) und korrigieren Sie diese. Korrekturen eines nicht abgesprochenen Themas erscheinen willkürlich, überfordern die TN womöglich und Erfolgserlebnisse werden verschenkt.



Wohnungsbesichtigung
(2.4.1)

1. Die TN finden Sinneinheiten im Text und markieren die Wortgruppen:
Die TN markieren den / die Satzakzent/e.
Die TN zeichnen den Melodieverlauf ein.
2. Die TN lesen Dialoge am Gruppentisch vor und setzen bspw. den Emotionswürfel ein, um emotionales Sprechen zu üben.
Oder:
Die TN lesen Texte in Partnerarbeit vor. Partner A liest, Partner B kontrolliert anhand der Markierungen. Die LP unterstützt individuell.



Melodie (S. 81)

GESPRÄCHSANLÄSSE

Situation

Ab der Niveaustufe A2 und insbesondere in B1 und B2 sind Kommunikationssituationen im Unterricht an gewisse Gesprächsformen gebunden. Das heißt es werden Gesprächsanlässe simuliert, die von den Lernenden mehr oder weniger authentische Beteiligung fordern. So sollen diese etwa ihre Meinung äußern, jemanden überzeugen oder durch Gesprächsroutinen ihre kommunikativen Fertigkeiten optimieren. Im Unterricht werden die Gespräche stark von den Redemitteln gesteuert – es geht darum, diese anzuwenden. Ihre kommunikative Funktion wird dabei häufig vernachlässigt, vor allem weil sie phonetische Herausforderungen mit sich bringen. Dies könnte daran liegen, dass die Lernenden nicht das Gefühl haben, dass es sich um authentische Kommunikation handelt. Sie agieren gar nicht als sie selbst, sondern reproduzieren Redemittel und legen zu viel Wert auf die Konstruktion von grammatisch korrekten Sätzen sowie inhaltlich „auswendig“ gelernten Phrasen – die Aussagen wirken leblos und künstlich.

Empfehlung

Die Lernenden sollten ein Bewusstsein für rhetorische Aspekte der deutschen Sprache erwerben, damit sie für die Wirkung von Rhythmus und Melodie auf Zuhörer sensibilisiert werden. Erfolgreiches sprachliches Handeln kann besonders in diesem Unterrichtskontext durch das Einüben fester Redemittel mit festen phonetischen Mustern (Chunks) trainiert werden.

Vorgehen

Im Folgenden werden rhetorische Aspekte und einige Übungsschwerpunkte dargestellt, die im Unterricht sehr gut berücksichtigt werden können.

RHETORISCHE ASPEKTE

Sprache ist ein Kommunikationsinstrument, bei dem es um mehr geht als um die bloße Aneinanderreihung von Wörtern. Durch verbale und nonverbale Merkmale wird die kommunikative Wirkung beeinflusst und diese bewusst zu steuern, kann die Sprechabsicht entweder untermalen oder aber hemmen. Der gezielte Einsatz phonetischer und rhetorischer Merkmale sollte daher im Unterricht erlernt und regelmäßig geübt werden.

KÖRPERHALTUNG UND NONVERBALE KOMMUNIKATION

Im Unterricht sollte man beim Sprechen so oft es geht aufstehen: auf beiden Füßen stehen, die Knie entspannen, die Schultern nach hinten, unten ziehen.

Übungsschwerpunkte

Einsatz von Mimik

Mit Worten können wir oftmals nur einen Teil dessen ausdrücken, was wir an den Empfänger richten wollen. Durch sichtbare Bewegungen im Gesicht (= Mimik) vermitteln wir mit der Aussage eine Emotion, z. B. durch Hochziehen der Augenbrauen, Rümpfen der Nase oder Lächeln.

nonverbale Kommunikation

Die TN arbeiten zunächst mit Nonsense-Sätzen und imitieren hierbei das Klangbild der deutschen Sprache. TN einigen sich vorher auf ein Gesprächsthema und eine bestimmte Situation und spielen dann den sogenannten „Dialog“ mit Nonsense-Sätzen vor. Z. B.:



Die Aufgabe der Gesprächspartner besteht darin, mittels Lautstärke, Tempo, nonverbalen Feedbacksignalen (wie Nicken, Kopfschütteln, dem Einsatz von Mimik und Gestik) Anhaltspunkte zu liefern, die es den Zuhörern ermöglichen, die Situation zu interpretieren. Hierbei können Gespräche gefilmt und anschließend ausgewertet werden. Im Anschluss daran können dann die Gespräche mit echten Äußerungen durchgeführt werden.

AKZENTUIERUNG DER HAUPTINFORMATION UND MELODIEVERLAUF

Im Deutschen verleiht die Akzentuierung mündlichen Aussagen den Sinn. Durch die Hervorhebung von Wortgruppen oder Wörtern bestimmt der Sprecher, was den Zuhörer wie erreicht. Die Sprechabsicht und -wirkung werden vor allem auch über den Melodieverlauf von Sätzen gesteuert. Lernende sollten nicht nur inhaltlich, sondern auch an ihrer Sprechmelodie deutlich machen, welche Meinung sie vertreten.

Übungsschwerpunkte

Lösungstiefe realisieren

Durch die Silbentöne des Vietnamesischen übertragen die Deutschlernenden große Schwankungen auf die Satzmelodie, es kommt selten zur Lösungstiefe. Grundsätzlich wirkt die vietnamesische Sprache ein wenig höher als die deutsche. Folgende Atemübung kann dem entgegenwirken und dafür sorgen, dass eine tiefere Stimmlage eingenommen wird:



Melodie (S. 81)



Spieglein, Spieglein (S. 51)



Akzent, Rhythmus und Melodie (S. 54)

TN stehen und strecken beide Arme im 90-Grad-Winkel zum Körper nach vorne.

- Ausatmen und Arme senken.
- Ausatmen, Stimme einsetzen (z. B. *Aaaaaa* sagen oder summen) und mit dem Senken der Arme Stimme senken.
- Im gesenkten Ton z. B. *Guten Morgen* sagen.



Sprechabsicht

Der Äußerungsakzent liegt im Deutschen in der Regel am Ende einer Aussage. Hier befindet sich zumeist auch die Hauptinformation des Satzes. Die Lernenden sollten trainieren, beim Sprechen auf diesen Akzent im Satz zuzusteuern und ihn bewusst zu realisieren.

SPRECHTEMPO UND LAUTSTÄRKE

Wer **zu schnell** spricht, spricht undeutlich und kann nicht angemessen auf Akzentuierung, Pausen und Melodieverlauf achten. Außerdem braucht Verstehen Zeit – d. h. der Zuhörer muss das Gehörte erst einmal verarbeiten. Durch das Tempo (schneller oder langsamer) oder die Lautstärke (lauter oder leiser) können die Wirkung und die Hauptinformation von Aussagen beeinflusst werden.

Wer **zu leise** spricht, wirkt schnell unsicher und wenig überzeugend. Wer **zu laut** spricht, kann dominant und überheblich wirken. Ein Mittelmaß ist also gefragt. Durch Wechseln der Lautstärke im Gespräch wirken Aussagen lebendiger.

Im Unterricht sollten die Lernenden deshalb für eine angemessene Gesprächslautstärke sensibilisiert werden. Folgende Strategien können dies im Unterricht unterstützen:

- Üben in Kleingruppen reduziert die Hemmungen beim Sprechen.
- Musik im Hintergrund sorgt für eine Grundlautstärke im Kursraum und für eine angenehme Atmosphäre.
- Aktivitäten können bewusst so gestaltet werden, dass die TN automatisch lauter sprechen müssen, indem sie bspw. bei einem Dialog oder Partnerdiktat an unterschiedlichen Positionen im Raum stehen bleiben müssen. Verstärkt wird dieser Effekt, wenn nebenbei Musik läuft oder eine Lärmgruppe für einen Geräuschpegel sorgt.

REDEMITTEL

Situation

Auf jeder Stufe sollten die TN über bestimmte Redemittel verfügen, die es ihnen gestatten, persönliche Meinungsäußerungen zu formulieren und die eigene Position zu begründen sowie in kurzen Diskussionen Stellung zu nehmen. Oft werden die Redemittel nur ohne Verbindung mit Aussprache auswendig gelernt, danach lieblos wiedergegeben. Werden die phonetischen Merkmale nicht von Anfang an korrekt realisiert, schleifen sich die falschen Muster ein.



Sätze bauen (S. 73)
Wortgruppenkette
(S. 75)
Kettentheater (S. 115)

Bei Arbeitsanweisungen zu Diskussionen und Rollenspielen sollten zu Übungszwecken auch rhetorische Aspekte angegeben werden: z. B. Gefühle zeigen / nicht zeigen, lange / kurze Sätze verwenden, laut / leise sprechen usw.



Melodie (S. 81)

Redemittel	Fossilisierung
<p>Das sehe ich nicht so. Das sehe ich auch so. Ich <u>weiß</u> nicht.</p>	<p>*i[kʰ]; ni[kʰ] *i[kʰ] wei[] ni[kʰ]. Häufig werden <i>ich</i> und <i>nicht</i> nicht als Frikativ realisiert.</p>
<p>Meiner <u>Meinung</u> nach... oder <u>Meiner</u> Meinung nach... Ich <u>denke</u>, dass ...</p>	<p>Meiner <u>nach</u> ... Ich <u>denke</u>, dass ... Wortgruppen- und Satzakkente werden nicht korrekt realisiert, Pausen werden falsch gesetzt, das Thema Kontrastakzente wird selten berücksichtigt.</p>

Empfehlungen

Typische Ausspracheabweichungen vietnamesischer Deutschlernender sollten von vornherein – vorbeugend – durch den Einsatz gezielter Vermittlungsstrategien und Übungen vermieden werden. Investieren Sie ausreichend Zeit für das Thema Phonetik und geben Sie den Lernenden die Möglichkeit, aus ihren eigenen Erfolgen zu lernen, nicht aus ihren Fehlern.

Vorgehen

Besonders bei häufig gebrauchten Redemitteln ist die Erfolgsaussicht hoch, dass sich diese korrekt einschleifen. Folgende Möglichkeiten zeigen Ihnen, wie Sie die Lernenden für wichtige Merkmale sensibilisieren können.

AKZENTUIERUNG UND PAUSEN BEWUSSTMACHEN

Sensibilisieren Sie die TN für Pausen und dafür, dass es pro Nebensatz einen Hauptakzent gibt. Zur Bewusstmachung können sie in die Knie gehen oder auf den Tisch klopfen.



REDEMittel AUTOMATISIEREN

Häufig gebrauchte Redemittel zu unterschiedlichen Gesprächsanlässen können mittels Redemittelkärtchen automatisiert werden. Dabei können auch phonetisch wichtige Merkmale markiert werden, auf die die TN bei der mündlichen Realisierung achten sollen. Unten finden Sie ein Beispiel für so ein Redemittelkärtchen und seine Anwendung im Unterricht.

Es wäre **besser**,
wenn ...

Es wäre **besser**, wenn
wir zuerst jemanden
fragen.



Phonetische Schwerpunkte sollten vor allem suprasegmentale Merkmale sein, aber auch einzelne Laute – am besten kombiniert man beide.

Eine regelmäßige phonetische Vorentlastung vor Anwendungsphasen im Unterricht ist notwendig – auch wenn die Redemittel bereits bekannt sind. Automatisierungsübungen sollten vorbeugend – also unbedingt **vor** einer produktiven Übung bzw. Anwendung – eingesetzt werden. Bei der Unterrichtsvorbereitung sollten Sie vorher also scannen, welche möglichen Stolpersteine es geben könnte und entsprechende Übungen dazu erstellen.

PHONETISCHE SCHWERPUNKTE BEACHTEN

Zwei TN spielen den Dialog und nehmen sich dabei mit dem Smartphone auf. Die LP gibt vor, auf welches phonetische Merkmal vor allem geachtet werden soll, z. B.: In Verbindung mit Satzakkentuierung können Konsonantenverbindungen beim Arzt-Patienten-Gespräch im Vordergrund stehen (*Patient, Arzt, Schmerzen, Praxis* etc.) oder komplexe Konsonantenverbindungen, wenn es um Kleidung geht (*Strümpfe, Krawatte, Hemd* etc.). Zur Auswertung kann die Aufnahme mit einem anderen Paar getauscht werden. Liegt ein schriftlicher Text des Dialogs vor, so kann dieser als Fehlerbogen verwendet werden.

WIRKUNGSWEISE ANALYSIEREN

In Partnerarbeit wird ein Gespräch nachgespielt, bei dem eine Person die andere von etwas überzeugen will (Verkaufsgespräch, Eltern-Kind-Gespräch o. Ä.). Eine dritte Person filmt das Gespräch ebenfalls mit dem Smartphone – in der Auswertung wird vor allem darauf geachtet, dass überzeugend agiert und woran dies erkennbar wurde. Hier wird der Fokus vor allem auf nonverbale Kommunikationsmittel gelenkt.



Akzent, Rhythmus und Melodie (S. 54)
Konsonanten im Auslaut (S. 137)



Übungen zum Ich- und Ach-Laut (S. 154–S. 161)



Mögliche Formen von Automatisierungsübungen (S. 46)

AUFNAHMEN VON DEUTSCHEN MUTTERSPRACHLERN ANALYSIEREN

Der Erwerb einer korrekten Aussprache beginnt mit phonetischem Hören. YouTube-Videos, DW-Videos, „Tagesschau in 100 Sekunden“ o.Ä. können je nach Bedarf nach phonetischen Themen analysiert, anschließend einige Sätze ausgewählt und selbst gesprochen werden. Verzichten Sie bei diesem Vorgehen auch einmal bewusst auf eine schriftliche Transkription, damit die Lernenden vor allem für die hörbaren Merkmale sensibilisiert werden und sich weniger auf das Schriftbild konzentrieren müssen.

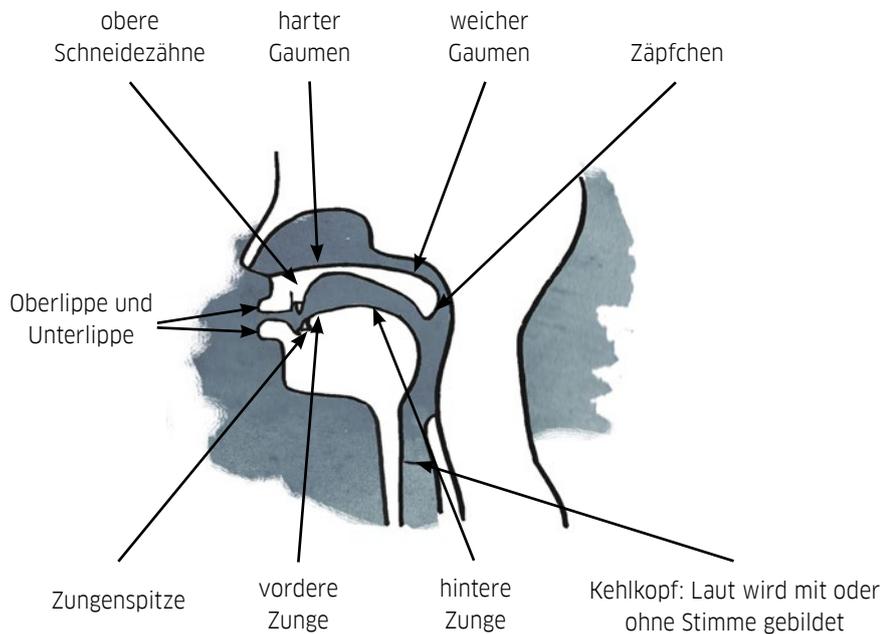
APPS MIT SPRACHERKENNUNGSFUNKTION NUTZEN

Apps zum Diktieren von Texten eignen sich auch zum Üben der Aussprache. Dabei werden mittels Spracherkennung gesprochene Wörter, Sätze und Texte verschriftlicht. Die TN können unmittelbar ihre eigene Sprechleistung kontrollieren. Auch die Google-Spracherkennung funktioniert nach diesem Prinzip und kann somit tagtäglich zum Einsatz kommen.

Mit diesen konkreten Unterrichtsszenarien sollte exemplifiziert werden, in welchen Situationen und mit welchen Möglichkeiten die für vietnamesische Lernende besonders relevanten phonetischen Lehr- und Lernschwerpunkte in den Unterricht integriert werden können. Dabei ist in erster Linie vorausschauendes Vorgehen der Lehrperson erforderlich, denn sie kann dank ihres Vorwissens und dank ihrer Erfahrung mögliche Schwierigkeiten identifizieren. Dabei ist es ratsam, jede produktive Übung bzw. Anwendung phonetisch vorzuentlasten. Auch wenn es sich um Hausaufgaben, Grammatik oder Wiederholung handelt: jeder Schritt im Unterricht sollte auf die kommunikative Handlungsfähigkeit der Lernenden abzielen – und diese wird nur durch eine angemessene und verständliche Aussprache gewährleistet.

ANHANG

GLOSSAR



Schematische Darstellung der Artikulationsorgane

Affrikate - enge Verbindung von Plosiv und Frikativ mit Lautangleichung. Ursprünglich zählen zu den Affrikaten nur diejenigen Lautverbindungen, bei denen die beteiligten Laute jeweils an der gleichen Artikulationsstelle gebildet werden, also [pf] und [ts]. Aber auch [ks], [ps] und andere Verbindungen von Plosiv und Frikativ sind eng und zeigen solche Lautangleichungen.

Akzent, Akzentuierung - Hervorhebung (Betonung) von Lauten, Silben oder Wörtern durch phonetische Auszeichnung meist mittels suprasegmentaler Merkmale. Typisch für das Deutsche ist eine starke, zentralisierende Akzentuierung. Dadurch entsteht eine rhythmische Kontur, die als Schwer-Leicht-Struktur wahrgenommen wird und sich beim Sprechen als unregelmäßiger, aber nicht regelloser Wechsel von akzentuierten und akzentlosen Silben zeigt.

Akzentgruppe - inhaltlich zusammengehörige Wortgruppe (phonetisches Wort), die aus einem akzentuierten Wort und vorangehenden sowie nachfolgenden nichtakzentuierten Wörtern besteht. Es kann sich auch um ein mehrsilbiges Wort handeln, dessen Akzentsilbe den Kern der Gruppe darstellt.

akzentzählend - Bezeichnung für Sprachen, deren Sprechrhythmus vor allem durch drei Merkmale bestimmt wird: 1. durch starke Wortgruppenakzente, 2. durch die Tendenz, die Abstände zwischen diesen Akzenten annähernd zeitgleich zu halten, und 3. durch Lautreduzierungen in den akzentlosen Silben. Die Reduzierung der

akzentlosen Silben ist die Voraussetzung dafür, dass die Wortgruppenakzente auch bei unterschiedlicher Silbenzahl in der Wortgruppe annähernd isochron (= in gleich großen Abständen) hervorgebracht werden können. Das Deutsche gehört zu den akzentzählenden Sprachen.

Allophon - Realisierungsvariante eines Phonems. Jedes Phonem hat mehrere Allophone, die dadurch entstehen, dass ein Phonem in verschiedenen Lautumgebungen und unter verschiedenen prosodischen Bedingungen realisiert wird, z. B. gibt es stimmhafte und stimmlose Lenisplosive und Lenisfrikative. Ein anderes Beispiel sind die R-Realisationen (→ *Reibe-R*). Jede Lautumgebung beeinflusst einen Laut auf spezifische Weise. Außerdem wirkt sich aus, ob die Silbe, zu der der Laut gehört, akzentuiert oder akzentlos ist. Laute in Akzentsilben werden im Deutschen viel präziser als in akzentlosen Silben artikuliert.

Artikulation - Bewegungen und Einstellungen der Artikulationsorgane zur Erzeugung von sprachlichen Lauten und Lautfolgen.

Aspiration → *Behauchung*.

Assimilation - Angleichung der Laute während der Artikulation. Es gibt mehrere Arten der Assimilation. Bei der progressiven Assimilation beeinflusst ein Laut den oder die folgenden Laut(e), z. B. geht die Stimmhaftigkeit des [z] nach [k] in *wegsehen* verloren (vorwärts wirkende Lautangleichung). Wirkt ein Laut auf einen vorausgehenden

den Laut ein, spricht man von regressiver Assimilation (rückwärts wirkende Lautangleichung). Ein Beispiel hierfür ist die nasale Verschlusslösung des [t] vor [n] nach Schwa-Elision in *bitten*. Die Angleichung ist meist partiell, d. h., sie erfolgt nur bei bestimmten Artikulationsmerkmalen. Bei einer Totalassimilation wird dagegen ein Laut einem anderen Laut, der die Assimilation bestimmt, vollkommen angeglichen, z. B. [ˈaʔʃpʁaːxə] statt [ˈaʔsʃpʁaːxə]. Dieser Vorgang kann auch als Elision begriffen werden.

Auslautverhärtung – Verhärtung der Lenis-Konsonanten [b d g v z] am Wort- und Silbenende zu den entsprechenden Fortiskonsonanten [p t k f s]: (er) *leb-te*, *Häu-ser*. Bei Verschiebung der Silben- oder Wortgrenze durch Flexion entfällt die Verhärtung: *le-ben*, *Häu-ser*.

Behauchung (Aspiration) – Erzeugung eines deutlichen Sprengeräuschs bei den Fortisplosiven. Bei der Sprengung des Verschlusses wird die angestaute Ausatemungsluft mit einem verstärkten kräftigen Hauchgeräusch herausgepresst.

Diphthong – enge Verbindung von zwei kurzen Vokalen, die innerhalb einer Silbe wie ein langer Vokal verwendet werden. Dabei gleiten die Artikulationsorgane von der Stellung für den ersten Vokal stufenlos in die Stellung für den zweiten Vokal. Die deutschländische Standardsprache hat nur „fallende“ Diphthonge, das heißt, der erste Vokal wird mit größerer Lautheit gebildet als der zweite Vokal. Bei „steigenden“ Diphthongen hat der zweite Vokal größeres Gewicht. Phonologisch können die deutschen Diphthonge als eine Verbindung von zwei Phonemen (biphonematisch) oder als ein Phonem (monophonematisch) gewertet werden.

distinktiv – bedeutungsunterscheidend, als distinktiv werden diejenigen Merkmale bezeichnet, die für die phonologischen Oppositionen einer Sprache relevant sind. Phonologische (distinktive) Oppositionen bestehen zwischen zwei Phonemen, die in einem Paar von Wörtern (Minimalpaar) die Bedeutung unterscheiden, z. B. *Deck* /dek/ vs. *Dock* /dɔk/.

Elision – Ausfall eines Lautes oder einer Lautgruppe, siehe auch Koartikulation, Assimilation.

Fortis – stark gespannt. Bei der Bildung von Plosiven und Frikativen deutliche Anspannung der Artikulationsmuskulatur, was zu einem kräftigen Explosionsgeräusch (bei Plosiven Behauchung) oder einem kräftigen Reibe-geräusch (bei Frikativen) führen kann. Wegen des kräftigen Ausatemungsstroms bei der Geräuschbildung sind die so artikulierten Konsonanten stimmlos.

Frikativ – Konsonant, der durch spezifische Reibe-geräusche gekennzeichnet sind. Die jeweiligen Geräusche entstehen durch die Ausatemungsluft in einer Enge, die an verschie-

denen Artikulationsstellen gebildet wird: labio-dental, alveolar, präpalatal, palatal, velar. Das Geräusch kann kräftig (Fortis-Frikative) oder schwach sein (Lenis-Frikative). Das Deutsche hat fünf Paar Frikative. Die Fortisplosive sind immer stimmlos, die Lenis-Frikative treten stimmhaft und stimmlos (entstimmlicht) auf.

geschlossene Silbe → *offene Silbe, Silbe*.

gespannter Vokal – Im Unterschied zu den ungespannten Vokalen werden die gespannten Vokale mit etwas geringerer Mundöffnung, etwas stärkerer Hebung des Zungenrückens und etwas gespannterer Artikulationsmuskulatur gebildet. Dies bewirkt einen deutlichen Klangunterschied zwischen den gespannten und den entsprechenden ungespannten Vokalen. Für die deutsche Standardausprache ist dieser Unterschied charakteristisch.

Gliederung – Zerlegung eines Satzes oder eines Textes in sinnvolle Abschnitte, meist mit Hilfe von Pausen, aber auch durch Änderungen in Sprechmelodie, Sprechgeschwindigkeit und Lautheit. Für die Gliederung bestehen Regeln, die für die jeweilige Sprache spezifisch sind. Sie werden durch die Sprechabsicht variiert. Je langsamer und nachdrücklicher gesprochen wird, desto größer ist die Zahl und Länge der Pausen.

Glottisplosiv → *Neueinsatz*.

Hauchlaut – Bezeichnung für den Konsonanten [h], der im Kehlkopf als Hauchgeräusch gebildet wird.

Hauptakzent – In einem zusammengesetzten Wort (Kompositum) oder in einer zusammenhängend realisierten Wortgruppe erhält eines der beteiligten Wörter den Hauptakzent. Es wird stärker hervorgehoben als die anderen Wörter, die entweder unbetont sind oder einen Nebenakzent erhalten.

interrogativ – fragend. Oft Bezeichnung für den steigenden Melodieverlauf am Ende einer Wortfolge. Dieser Melodieverlauf zeigt an, dass eine Äußerung als Frage verstanden werden soll. Er wird aber meist nur für Ja-Nein-Fragen (Entscheidungsfragen) verwendet. Zusätzlich findet er sich in Äußerungen, die freundlich und verbindlich gemeint sind. Fragen mit Fragewort (W-Fragen) enden im Allgemeinen mit einer fallenden Melodie. Auch Ja-Nein-Fragen werden mit einer fallenden Melodie abgeschlossen, wenn sie unfreundlich, entschieden oder betont sachlich klingen sollen.

Intonation (in weiterem Sinne) – Synonym für
→ *Suprasegmentalia / Prosodie*.

Intonation (in engerem Sinne) – intonatorische Mittel
→ *Melodie*.

Kehlkopfknacklaut (Glottisplosiv) → *Neueinsatz*.

Koartikulation – Lautübergreifende Bewegung und Einstellung der Artikulationsorgane bei der Lauterzeugung. Beim Sprechen wird nicht Laut für Laut als diskrete Einheit erzeugt, Lautfolgen entstehen vielmehr in einem kontinuierlichen Bewegungsprozess der Artikulationsorgane, die präzise gesteuert zusammenspielen und deren fließender Bewegungsablauf kaum unterteilt werden kann. Für die Artikulation eines Lautes sind meist nicht alle Artikulationsorgane notwendig. Die nicht direkt beteiligten Organe haben deshalb oft noch die Einstellung für die vorausgehenden Laute, oder sie bereiten die folgenden Laute vor. Im Wort *Tor* z. B. ist für [t] nur die Verschlussbildung im Mundraum erforderlich. Die Lippen stellen sich folglich bereits auf das [o:] ein und wölben sich vor. Das Sprengeräusch des Plosivs hat demzufolge einen dunklen Beiklang.

Konsonant – Sprachlaut, der sich nach der Bildung, dem Klang und der Verwendung von einem Vokal unterscheidet. Verschluss- und Engebildung im Mund sind die kennzeichnenden Artikulationsmerkmale. Zu den Konsonanten zählen die nur mit Geräusch gebildeten Laute (stimmlose Plosive und Frikative sowie der Hauchlaut), die mit Klang und Geräusch gebildeten Laute (stimmhafte Plosive und Frikative) und Konsonanten, die nur mit Klang gebildet werden (Nasale, Liquide). Konsonanten können im Allgemeinen ohne Vokal keine Silbe bilden.

Konsonantenhäufung – Kombination von Konsonanten, die entweder zum Wortstamm gehören oder durch Flexion beziehungsweise Zusammensetzung entstehen: *kämpfen*, (*du*) *kämpfst*, *Kampfplatz*. Zahl und Art dieser Konsonantenhäufungen sind für das Deutsche besonders charakteristisch. Sie erfordern vom Lernenden meist große Aufmerksamkeit.

konsonantisches R – Reibe-, Zäpfchen- oder (regional markiert) Zungenspitzen-R. Es wird vor Vokalen und Diphthongen sowie nach kurzen Vokalen und nach den A-Vokalen gesprochen.

Kontrastakzent – starke Hervorhebung kontrastierender Silben oder Wörter. Steht ein Wort in einem Kontrast zu einem anderen, wird es stark hervorgehoben, z. B. *Ich trage eine blaue Hose (keine grüne)*. Bilden zwei Silben in einem Wortpaar einen Kontrast (z. B. *vorkommen* und *bekommen*), dann können auch Silben akzentiert werden, die sonst keinen Akzent tragen (*be-*).

Laut – Grundbegriff der Phonetik, kleinstes artikuliertes Element gesprochener Sprache, steht dem zum Gegenstand der Phonologie gehörenden Phonem gegenüber. Wird ein Wort gesprochen, so werden seine Phoneme mit Lauten (in der Phonologie als Allophone bezeichnet) wiedergegeben – die Phoneme werden „realisiert“. Bei der

Realisierung werden aufeinanderfolgende Sprechlaute aneinander angeglichen; je nach der Lautumgebung verändert sich die Aussprache.

Lautanbahnung – Vermittlung bzw. Erwerb der für die Aussprache eines Lautes notwendigen Artikulationsbewegungen. In der Regel geht man von bekannten Sprechbewegungen aus und verändert diese entsprechend, auch mit Hilfe von Gesten, Visualisierungen usw.

Laut-Buchstaben-Beziehungen – Regelsystem für die schriftliche Wiedergabe der Laute mit Hilfe von Buchstaben. Dieses Regelsystem ist sprachspezifisch. Es gibt Sprachen (z. B. das Finnische), in denen für einen Laut meist nur ein Buchstabe oder eine Buchstabenverbindung zur Verfügung stehen. Im Deutschen gibt es für die meisten Laute zwei oder mehr Wiedergabemöglichkeiten (z. B. für [v] die Buchstaben <v, w>: *Vera*, *Walther*). Im Englischen und Französischen sind die Beziehungen noch komplizierter. Hier können manche Laute mit fünf und mehr verschiedenen Buchstaben oder Buchstabenverbindungen ausgedrückt werden.

Lautheit – in der Phonetik subjektiv empfundene Lautstärke des Gesprochenen (akustisch: Dynamik, Schalldruck / -intensität). Die Lautstärke hängt vom Atemdruck und der damit verbundenen Sprechspannung ab. Modifikationen der Lautstärke dienen der Hervorhebung (Akzentuierung) in Wort, Wortgruppe und Äußerung. Sie beeinflussen auch die Artikulationspräzision und damit die Zahl der Elisionen (Lautausfälle) und den Umfang der Assimilationen (Lautangleichungen).

Lautreduzierung – Abschwächung der Artikulationsmerkmale für einen Laut, meist unter dem Einfluss anderer Laute und abhängig von der Akzentuierung. Lautreduzierungen können verschieden stark sein und bis zum Verschwinden eines Lautes führen (Elision).

lenis – schwach gespannt, Gegensatz: → *fortis*. Bei der Bildung von Plosiven und Frikativen geringe Anspannung der Artikulationsmuskulatur, so dass die Laute nur schwach geräuschhaft sind und nach stimmhaften Lauten stimmhaft werden können. Nach Sprechpause und stimmlosen Lauten sind sie aber stimmlos.

Lippenrundung – Artikulationsmerkmal, das in den Standardaussprachen des Deutschen für alle mit der Hinterzunge gebildeten Vokale charakteristisch ist. Phonologisch relevant ist die Lippenrundung bei den Vorderzungenvokalen des Deutschen; sie ist hier ein Pol des distinktiven Merkmals „gerundet vs. ungerundet“ (= labial vs. illabial). Bei diesen Vokalen gibt es zwei Phonemreihen: eine Reihe mit Lippenrundung /y: ʏ ø: œ/ und parallel dazu eine Reihe ungerundeter Vokalphoneme /i: ɪ e: ε/.

Melodie, Melodisierung (→ *Intonation in engerem Sinne*) –

Tonhöhenbewegung der Stimme innerhalb einer Äußerung; Hauptmerkmal der Intonation in weiterem Sinne. Die Melodie ist vor allem für die Kennzeichnung der Akzentstellen und am Ende einer Wortfolge oder eines Satzes von Bedeutung.

Minimalpaar – Gegenüberstellung von zwei Wörtern, die sich nur in einem Laut unterscheiden. Mit Hilfe der Bildung von Minimalpaaren werden die Phoneme ermittelt. Praktisch wird in einem Wort ein Laut durch einen anderen ausgetauscht. Entsteht hierbei ein neues gebräuchliches Wort (z. B. [b'a:tən] vs. [b'o:tən]), dann können die beiden beteiligten Laute als Phoneme bewertet werden: Wird dagegen im Wort *baten* nur ein helleres A gegen ein dunkleres dialektal gefärbtes A ausgetauscht, dann entsteht kein neues Wort. Demzufolge müssen die beiden A-Laute als zwei Allophone des Phonems /a:/ bewertet werden. Minimalpaare ergeben sich auch für den suprasegmentalen Bereich, z. B. *August* vs. *August* oder *Kommen Sie mit!* vs. *Kommen Sie mit?*

Murmelvokal → *Schwa-Laut*.

Nasal – Klanglaut, bei dem Artikulation der weiche Gaumen gesenkt ist und der im Kehlkopf gebildete Stimmklang durch die Nase strömt, wo er seinen charakteristischen nasalen Klang erhält. Die Mundpassage ist durch unterschiedliche Verschlussbildungen (im Deutschen: labial, alveolar, velar) verlegt, wodurch der nasale Klang modifiziert wird.

Nebenakzent → *Hauptakzent*.

Neueinsatz – phonetisches Signal für eine Grenze zwischen Wörtern oder Silben. Im engeren Sinne wird als Neueinsatz das Einsetzen der Stimmlippenschwingungen bei einem Vokal bezeichnet, der am Beginn einer Silbe oder eines Wortes steht und an einen vorausgehenden Vokal oder Konsonanten gebunden werden könnte, z. B. *Bett-ecke* [b'ɛt'ɛka], nicht *Bettdecke* [b'ɛtʰɛka]. Dabei können die Stimmlippen allmählich, weich und sanft oder, wie in der Standardaussprache des Deutschen vorgesehen, mit dem Verschluss der Stimmlippen und nachfolgender Sprengung (Glottisplosiv) zu schwingen beginnen. Das bei der Sprengung entstehende leise Explosionsgeräusch heißt auch Kehlkopfkacklaut (Zeichen: [ʔ]). Er ist im Deutschen jedoch kein selbstständiger Laut. Bei langsamem und sorgfältigem Sprechen wird der Neueinsatz durch Kehlkopfkacklaut (= Glottisplosiv) häufiger gebraucht, besonders wenn der Vokal zu einer akzentuierten Silbe gehört. Beim schnellen Sprechen wird er dagegen oft nicht beachtet.

offene Silbe – Silbe, die auf Vokal endet: *ha-ben*. Im Gegensatz dazu endet eine geschlossene Silbe auf Konsonant: *hal-ten*.

Pause, Pausierung – Unterbrechung des fließenden Sprechens. Die Pause (akustisch: Schallabwesenheit) ist ein wichtiges Gliederungs- und damit Strukturierungssignal, das semantische und gleichzeitig rhythmisch-melodische Einheiten voneinander abgrenzt. Pausen können gefüllt sein (Atmung, Gestik / Mimik, Füllwörter wie *äh, hm*); in der Regel werden sie durch andere Merkmale begleitet, die auch ohne Schallabwesenheit als Grenzsinal fungieren können.

Phonem – kleinstes wortunterscheidendes (bedeutungsunterscheidendes) Element des Sprachsystems; zentraler Begriff der Phonologie. Die phonologisch relevanten Eigenschaften sind diejenigen Lautmerkmale, die die Unterscheidungsfunktion tragen und deshalb als distinktive Merkmale (→ *distinktiv*) bezeichnet werden. Alle Phoneme, die für eine Einzelsprache ermittelt worden sind, bilden zusammen das Phonemsystem dieser Sprache. Für jedes Phonem gibt es mehrere Realisierungsklassen (→ *Allophon*). Wird ein Wort gesprochen, so werden seine Phoneme mit Lauten wiedergegeben.

phonetisches Zeichen → *Transkription*.

Plosiv – Konsonant, der durch spezifische Explosionsgeräusche gekennzeichnet ist. Die jeweiligen Geräusche entstehen durch die Sprengung eines Verschlusses, der im Deutschen an drei Artikulationsstellen gebildet wird: labial, alveolar, velar. Das Sprenggeräusch kann kräftig (Fortis-Plosive) oder schwach sein (Lenis-Plosive). Das Deutsche hat drei Paar Plosive. Die Lenis-Plosive treten stimmhaft und stimmlos auf. Ist das Sprenggeräusch auffallend kräftig, so wird es als Behauchung bezeichnet. Die Fortis-Plosive werden insbesondere behaucht, wenn sie im Anlaut akzentuierter Silben und im Wortauslaut stehen: *packen, Kraft, Musik, Gewalt*.

progreredient – weiterweisend. Verwendet für den schwebenden Melodieverlauf am Ende einer Wortfolge. Dieser Melodieverlauf zeigt an, dass eine Äußerung noch nicht abgeschlossen ist und ergänzt werden soll.

Prosodie – Synonym für → *Suprasegmentalia*, → *Intonation in weiterem Sinne*.

Qualität – Bezeichnung für die Klang- oder Geräuschfarbe der Laute. Der Begriff Qualität wird für das Deutsche vor allem verwendet, um die Klangbesonderheiten der gespannten und ungespannten → *Vokale* zu benennen.

Quantität – Bezeichnung für die Lautdauer.

R-Laute – Realisierung je nach Lautkontext in der Silbe als konsonantisches (Reibe-, Zäpfchen- oder Zungenspitzen-) oder vokalisiertes R.

Reibe-R – als Reibelaut (Frikativ) gebildete Realisationsvariante des Phonems /ʀ/. Statt eines Reibelautes wird im

Süden des deutschen Sprachgebiets auch ein Zungenspitzen-R mit einem Vibrieren der Zungenspitze oder ein Zäpfchen-R mit Vibrationen des Zäpfchens gebildet. Nach langen Vokalen und in den Vorsilben *er-*, *her-*, *ver-*, *zer-* sowie der Nachsilbe *-er* wird das R vokalisiert, d. h., statt eines Konsonanten wird ein Vokal gesprochen.

rhythmische Gruppe – inhaltlich zusammengehörige Gruppe von Wörtern zwischen zwei Sprechpausen. Die rhythmische Gruppe besteht aus mindestens einer, meist mehreren Akzentgruppen.

Rhythmus, Rhythmisierung – dynamisch-temporale Gestaltung des Gesprochenen mittels der Gliederung in rhythmische Gruppen, die durch ihren Silbenumfang und die Zahl und Position der Akzente charakterisiert sind. Im Deutschen wird der Rhythmus dadurch geprägt, dass die Akzentstellen prosodisch deutlich ausgezeichnet werden, während die akzentlosen Silben daneben abfallen und flüchtiger artikuliert werden. Akzentlose Silben werden deshalb häufig reduziert.

Satzakzent, Satzakkentuierung – In Lehrbüchern oft verwendete Bezeichnung für die Betonung einzelner Wörter in der Äußerung. Günstiger ist der Bezug auf Wortgruppen, aus denen sich längere Äußerungen zusammensetzen.

Schwa-Laut – Mittelzungenvokal [ə], auch Zentralvokal, Murrelvokal, Reduktionsvokal, gebildet mit geringer Mundöffnung, halbhoch aufgewölbter Zunge und ungespannter Artikulationsmuskulatur. Im Deutschen wird er nur in akzentlosen Vor- und Nachsilben (z. B. *be-*, *ge-*, *-ne*, *-te*) verwendet. In den Endungen *-en* und *-el* wird er häufig weggelassen. In den Vorsilben *er-*, *ver-*, *zer-* verschmilzt er mit dem R-Allophon, es wird [e- fe- tse-] gesprochen. Allerdings wird situations- und textabhängig auch [ɛɣ- fɛɣ- tseɣ-] gebraucht.

segmental – Segmente, d. h. Vokale und Konsonanten betreffend.

Silbe – kleinste Einheit der gesprochenen Sprache, die suprasegmentale Merkmale tragen kann, Grundeinheit des Wortes, Element der Rhythmisierung. Silben bestehen aus dem Silbenkern und den beiden Silbenrändern: dem Silbenkopf vor dem Kern und dem Silbenschwanz nach dem Kern. Der Kern ist der Lautheits- und Sonoritäts-(Stimmhaftigkeits-)gipfel der Silbe, er wird im Allgemeinen durch einen Vokal oder Diphthong gebildet; an ihm wird die Silbe beim Hören erkannt. Fällt in *-en* und *-el* der Schwa-Laut aus, so können auch die Nasale oder der L-Laut einen solchen Lautheitsgipfel tragen und somit eine Silbe bilden. Die Silbenränder werden beim langsamen silbischen Sprechen (z. B. wenn Kinder Abzählreime aufsagen) erkennbar. Der Silbenkopf kann mit 0 bis 3 Konsonanten, der Silbenschwanz mit 0 bis 5 Konsonanten besetzt sein. Die in den Silbenrändern

auf tretenden Konsonantenverbindungen unterliegen Kombinationsregeln, die durch die Sonoritätsverteilung in der Silbe bestimmt werden: Vom Sonoritätsgipfel im Kern sinkt die Sonorität zu den Silbengrenzen hin stufenweise ab; das bedeutet, stimmhafte Konsonanten stehen dem Kern immer näher als stimmlose, Nasale und Liquide stehen ihm am nächsten.

silbenzählend – Bezeichnung für Sprachen, in deren Sprechrhythmus jede Silbe gleichgewichtig ist und als gleich lang behandelt wird. Im Gegensatz zu den akzentzählenden Sprachen spielt in den silbenzählenden Sprachen der Unterschied zwischen akzentuierten und akzentlosen Silben eine untergeordnete Rolle. Zu den silbenzählenden Sprachen gehören z. B. das Vietnamesische, das Französische und das Italienische.

Sprechgeschwindigkeit – akustisch: Häufigkeit von Signalabschnitten pro Zeiteinheit, in der Phonetik allgemein Angabe über die Schnelligkeit der Artikulationsabläufe. Der Begriff wird nicht einheitlich gebraucht. Die Sprechgeschwindigkeit wird als Silben- und Phonrate (Phon = Allophone und Sprosslaute) perzipiert. Sie wird vor allem bei Retardationen und Akzelerationen auffällig. Erhöhte Sprechgeschwindigkeit verstärkt die Tendenz zu Elisionen (Lautausfälle) und Assimilationen (Lautangleichungen).

Sprechmelodie → *Melodie, Intonation in engerem Sinne.*

Sprechrhythmus → *Rhythmus.*

Sprengung – explosionsartige Lösung des Verschlusses durch die angestaute Luft bei der Plosivbildung.

Stimmhaftigkeit – allgemein Bezeichnung für den möglichen Stimmanteil bei der Lautbildung. Bei den Plosiven und Frikativen können im Deutschen nur die Lenis-Laute stimmhaft sein. Sie sind es, wenn ein Klanglaut vorausgeht: *mein Brot*. Geht dagegen eine Sprechpause oder ein stimmloser Laut voraus, so werden die Lenis-Frikative und die Lenis-Plosive stimmlos gesprochen: *das Brot*. Die Fortiskonsonanten sind immer stimmlos.

Stimmlosigkeit – Abwesenheit von Stimmklang, Merkmal der Fortis-Plosive und der Fortis-Frikative.

Stimmlosigkeitsassimilation – Angleichung von stimmhaften Lenis-Konsonanten an vorausgehende stimmlose Fortiskonsonanten durch Verlust der Stimmhaftigkeit. Im Deutschen sind die Lenis-Konsonanten in dieser Position immer stimmlos. Es handelt sich um eine progressive Assimilation: Der vorausgehende Laut beeinflusst den folgenden Laut. Eine umgekehrt wirkende Stimmhaftigkeitsassimilation (der vorausgehende Fortis-Laut wird lenisiert und stimmhaft: *das Brot*) ist im Deutschen fehlerhaft.

Suprasegmentalia – Gesamtheit der phonetischen Mittel, die beim Sprechen eine Wortfolge zu einem gestalthaften Ganzen formen und einen Text gliedern. Diese Mittel sind die Sprechmelodie, die Lautheit, die Sprechgeschwindigkeit und die Pausen. In einer Äußerung charakterisiert die Intonation vor allem die Akzentstellen und das Ende von Wortfolgen bzw. Teiläußerungen. Sie zeigt an, ob eine Wortfolge abgeschlossen oder nicht abgeschlossen ist, ob sie als Aussage oder als Frage zu verstehen ist und ob der Sprecher abweisend oder freundlich, sach- oder gefühlsbetont sprechen will. Im Text macht die Intonation deutlich, wo die Abschnittsgrenzen liegen, welches Gewicht die einzelnen Abschnitte haben und ob ein Sprecher das Wort behalten oder abgeben will.

terminal – abschließend. Verwendet für den fallenden Melodieverlauf am Ende einer Wortfolge. Dieser Melodieverlauf zeigt an, dass eine Äußerung abgeschlossen ist.

Transkription – Verschriftung des Gesprochenen mit einem festgelegten Inventar phonetischer Zeichen. Ein bestimmtes phonetisches Zeichen steht immer nur für einen Laut. In diesem Lehrbuch wird das System der IPA (International Phonetic Association bzw. Internationales Phonetisches Alphabet) verwendet.

ungespannter Vokal – Im Unterschied zu den gespannten Vokalen werden die ungespannten Vokale mit etwas größerer Mundöffnung, etwas geringerer Hebung des Zungenrückens und etwas weniger gespannter Artikulationsmuskulatur gebildet. Dies bewirkt einen deutlichen Klangunterschied zwischen den ungespannten und den entsprechenden gespannten Vokalen. Für die deutsch-ländische und schweizerdeutsche Standardaussprache ist dieser Unterschied charakteristisch, in der österreichischen Standardaussprache ist er geringer. Die ungespannten Vokale sind mit Ausnahme von [ɛ:] kurz.

Verschluss – Art der Konsonantenbildung. Der Verschluss wird bei Plosiven mit beiden Lippen oder durch die Zunge am Gaumen gebildet, außerdem ist der Nasenraum verschlossen, so dass die Luft durch den Mund austreten muss und dabei den Verschluss sprengt. Bei den Nasalen wird ebenfalls ein Verschluss mit beiden Lippen oder durch die Zunge am Gaumen gebildet, er wird nicht gesprengt, die Luft strömt durch die Nase.

Vokal – Mundöffnungslaut. Die verschiedenen Vokalklänge entstehen dadurch, dass der Resonanzraum des Mundes durch die Stellung der Zunge, der Lippen und des Unterkiefers verschieden geformt wird. Im Gegensatz zu mehreren anderen Sprachen kennt das Deutsche keine Nasalvokale, die mit Beteiligung der Nasenhöhlen hervorgebracht werden. Vokale sind Silbenträger. Sie können auch ohne Konsonant eine Silbe bilden: **a**-ber.

Vokalneueinsatz → *Neueinsatz*.

vokalisiertes R – Mittelzungenvokal [ɐ], der im Vokalviereck zwischen [a], [ə] und [ɔ] liegt. Er wird nach langen Vokalen und in den Vorsilben *er-*, *her-*, *ver-*, *zer-* sowie der Nachsilbe *-er* gesprochen.

Wortakzent, Wortakzentuierung – Hervorhebung einer Silbe im Wort als Akzentstelle. Die Festlegung dieser Stelle erfolgt nach Regeln, die für jede Sprache spezifisch sind. Im Deutschen herrscht der Stammsilbenakzent vor, d. h., in der Regel liegt der Akzent auf dem Wortstamm. Im Deutschen wirkt die Wortakzentuierung wortunterscheidend. Der wichtigste Fall ist die Unterscheidung von trennbar und untrennbar zusammengesetzten Verben, z. B. Akzent auf der ersten Silbe: **um**fahren (*ich fahre den Baum um*) – Akzent auf dem Wortstamm: **um**fahren (*ich umfahre den Baum*). In der Äußerung wird die Akzentsilbe gegenüber den anderen Silben phonetisch abgesetzt. Sie hebt sich meist melodisch sowie durch vergrößerte Lautstärke, Spannung, Dehnung und präzisere Artikulation von den benachbarten Silben ab.

Wortgruppenakzent – Hervorhebung eines Wortes in einer zusammenhängend hervorgebrachten Wortgruppe (auch Akzentgruppe). Die Wortakzentsilbe dieses Wortes wird gegenüber allen anderen Silben und Wörtern der Gruppe melodisch sowie durch vergrößerte Lautstärke, Dehnung und präzisere Artikulation verstärkt abgesetzt. Die Wortakzente der anderen Wörter in der Gruppe werden als Nebenakzente bewertet.

Zäpfchen-R → *Reibe-R*.

(Das Glossar lehnt sich an folgende Quelle an, dort werden weitere Termini erklärt: Ebel / Hirschfeld / Stock 2013)

LITERATURVERZEICHNIS UND EMPFEHLUNGEN FÜR WEITERE ÜBUNGSMATERIALIEN

Dahmen, Silvia / Hirschfeld, Ursula (2016): Phonetik in der Unterrichtspraxis. Fremdsprache Deutsch 55.

Ebel, Alexandra / Hirschfeld, Ursula / Stock, Eberhard (2013): Glossar. Zusatzmaterial zu: Bose, Ines / Hirschfeld, Ursula / Neuber, Baldur / Stock, Eberhard (Hg.): Einführung in die Sprechwissenschaft. Phonetik, Rhetorik, Sprechkunst. Narr Francke Attempo Tübingen. <http://meta.narr.de/9783823367703/B_Glossar.pdf> (1.2.2019)

Ehrlich, Karoline (2011): Stimmbildung und Sprecherziehung. Böhlau Verlag Köln u. a.

Europarat. Rat für kulturelle Zusammenarbeit (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Langenscheidt Berlin u. a. <<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/i3.htm>> (1.2.2019)

Fiukowski, Heinz (2010): Sprecherzieherisches Elementarbuch. De Gruyter Berlin / New York.

Fischer, Andreas (2007): Deutsch lernen mit Rhythmus. Der Sprechrhythmus als Basis einer integrierten Phonetik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Schubert-Verlag Leipzig. <www.phonetik-atelier.de> (1.2.2019)

Funk, Hermann / Kuhn, Christina / Skiba, Dirk / Spaniel-Weise, Dorothea / Wicke, Rainer E. (2014): Aufgaben, Übungen, Interaktion. DLL 4. Langenscheidt-Klett München.

Hirschfeld, Ursula (2014): Bewegte Phonetik. Ausspracheübungen mit französischen Schülern im Deutsch- und Englischunterricht (classes bilangues). Goethe-Institut Paris. <<http://www.goethe.de/ins/fr/lp/prj/clb/unt/pho/deindex.htm>> (1.2.2019)

Hirschfeld, Ursula / Reinke, Kerstin (2018): Phonetik im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Grundlagen Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Erich Schmidt Verlag Berlin.

Hirschfeld, Ursula / Reinke, Kerstin (2012): Integriertes Aussprachetraining in DaF / DaZ und der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen. In: Deutsch als Fremdsprache 3, 131-138. <<https://www.DaFdigital.de/DaF.03.2012.131>> (1.2.2019)

Hirschfeld, Ursula / Reinke, Kerstin / Reinke, Dietmar (2013): Phonetik Simsalabim online. <<http://simsalabim.reinke-eb.de/>> (1.2.2019)

Hirschfeld, Ursula (Hg.) / Reinke, Kerstin / Stock, Eberhard (Hg.) (2009): Phonotheke intensiv. Aussprachetraining. Langenscheidt München.

Kelz, Heinrich P. (2013): Vietnamesisch. In: Hirschfeld, Ursula / Kelz, Heinrich P. / Müller, Ursula (Hg.): Phonetik international. Grundwissen von Afrikaans bis Zulu. Kontrastive Studien für Deutsch als Fremdsprache. Popp Waldsteinberg.

Kelz, Heinrich P. (1982): Deutschunterricht für Südostasien. Dümmlers Verlag Bonn.

Knabben, Lydia (2013): Klang und Wort. Dynamische Übungen zur Aussprache. Ein Phonetiktraining für vietnamesische Deutschlernende und die Arbeit mit Studio D. Goethe-Institut Hanoi.

Krech, Eva-Maria / Stock, Eberhard / Hirschfeld, Ursula / Anders, Lutz Christian (2010): Deutsches Aussprachewörterbuch. De Gruyter Berlin / New York.

Le, Xuan Giao (2013): Phonetische Interferenzen der vietnamesischen Deutschlernenden. Eine Untersuchung und Maßnahmen. Diss. Univ. Jena. <https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00030366/Dissertation_PDFA.pdf> (1.2.2019)

Reinke, Kerstin / Hirschfeld, Ursula (2014): 44 Aussprachespiele. Deutsch als Fremdsprache. Ernst Klett Stuttgart.

Reinke, Kerstin (2012): Phonetiktrainer A1 – B1. Stuttgart. <<http://www.klett-sprachen.de/phonetiktrainer-a1-b1/t-1/9783126762328>> (1.2.2019)

Reinke, Kerstin (2011): Deutsch einfach aussprechen. Phonetischer Einführungskurs. Schubert Verlag Leipzig.

Ternes, Elmar (2012): Einführung in die Phonologie. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.

Weinrich, Martina / Zehner, Heidrun (2011): Phonetische und phonologische Störungen bei Kindern. Aussprachetherapie in Bewegung. Springer Berlin / Heidelberg.

ÜBERSICHT ÜBER DAS DIGITALE BEGLEITMATERIAL



UNTERRICHTSMITSCHNITTE

1 Mund- und Körpermotorik

1.1 Körperaktivierung

1.2 Artikulationsübungen

1.2.1 Zähne zählen

1.2.2 Bonbonmund

1.2.3 Affenmund

1.2.4 Omamund

1.2.5 Kuss- und Lachmund

1.3 Artikulationsspiele

1.3.1 Pustefußball

1.3.2 Ansaugübung

2 Akzent, Rhythmus und Melodie

2.1 Wortakzentuierung

2.1.1 Demonstration mit dem Ball

2.1.2 Sensibilisierung

2.1.3 Üben

2.1.3.1 Ball prellen

2.1.3.2 Stille Post

2.2 Satzakzentuierung

2.2.1 Zick-Zack-Dialog

2.3 Rhythmus und Gliederung

2.3.1 Wie heißt das auf Deutsch?

2.3.2 Wortgruppenkette

2.4 Melodie

2.4.1 Wohnungsbesichtigung

3 Vokale

3.1 Spannung und der Länge der Vokale

3.1.1 Demonstration der Vokalspannung- und länge

3.1.2 Übung: Wer kauft was?

3.2 E-Laute

3.2.1 Lautanbahnung

3.2.2 Sensibilisierung

3.3 Ö-Laute

3.3.1 Lautanbahnung

3.3.2 Vermittlungsstrategie

3.3.3 Üben

3.4 Ü-Laute

3.4.1 Vermittlungsstrategie

4 Konsonanten

4.1 Konsonantenverbindungen

4.1.1 Lautanbahnung

4.1.2 Bewegungsunterstützende Lautanbahnung

4.1.3 Üben

4.1.3.1 Zeichnen mit Fingerspitzen

4.1.3.2 Taxifahrt

4.1.3.3 Luftballon-Übung

4.2 Konsonanten im Auslaut

4.2.1 Lautanbahnung

4.3 R-Laute

4.3.1 Lautanbahnung

4.3.1.1 Visualisierung mit Sagittalschnitt

4.3.1.2 Anbahnung mit Wasser

4.3.1.3 Fersenlauf

4.3.2 Vermittlungsstrategie

4.3.3 Üben: Reise nach Jerusalem

4.4 Ich- und Ach-Laut

4.4.1 Lautanbahnung

4.4.1.1 Demonstration mit Finger/Kuli

4.4.1.2 Demonstration mit Papier

4.4.2 Üben: Wechselspiel

4.5 Sch-Laut

4.5.1 Lautanbahnung

4.5.1.1 Visualisierung mit Sagittalschnitt

4.5.1.2 Demonstration mit Stift

4.5.1.3 Bewegungsunterstützende Lautanbahnung:
schieben

4.5.2 Üben: Pantomime

4.6 J-Laut

4.6.1 Lautanbahnung

4.6.2 Üben

4.6.2.1 Das Ja-Spiel

4.6.2.2 Jeder sagt Ja

4.7 [z] und [s]

4.7.1 Visualisierung mit Sagittalschnitt

4.7.2 Zehenspitzenlauf

4.8 [p], [t] und [k]

4.8.1 Bewegungsunterstützende Lautanbahnung:
klatschen

5 Unterrichtsszenarien

5.1 Szenario: Grammatik einführen und üben

5.1.1 Automatisierung

5.1.2 Präsentation und Semantisierung

5.1.3 Phonetik/Üben

5.1.4 Reproduktives Üben: Kofferpacken

5.1.5 Anwendung: Mr./Ms. X

5.2 Szenario: Dialoge vorbereiten

5.2.1 Präsentation

5.2.2 Semantisierung des Wortschatzes

5.2.3 Semantisierung der Redemittel

5.2.4 Phonetik

5.2.5 Dialoge vorbereiten und vorspielen



KOPIERVORLAGEN ZU DEN ÜBUNGEN

Wort- und Wortgruppenakzentuierung

Übung 1 | Monate

Übung 2 | Trägst du gern ...?

Übung 3 | Im Café

Übung 4 | Getrennt oder nicht?

Übung 5 | Kleidung

Übung 6 | Sternenspiel

Rhythmus und Gliederung

- Übung 1 | Begrüßung
- Übung 2a | Interview
- Übung 2b | Wie heißt der Satz?
- Übung 3a | Sätze bauen A
- Übung 3b | Sätze bauen B
- Übung 4 | Wortgruppenkette
- Übung 5 | Anja oder Anna?
- Übung 6 | Fragen und Antworten
- Übung 7 | Fragen
- Übung 8 | Kontrastakzente

Melodie

- Übung 1 | Können Sie das nicht höflicher sagen?
- Übung 2 | Hobbys
- Übung 3 | Die Reklamation
- Übung 4 | Vorlesespiel
- Übung 5 | Verstehst du Daniel?
- Übung 6 | Der perfekte Tag
- Übung 7 | Wind und Sonne
- Übung 8 | Der wilde Hund
- Übung 9 | Alles in der Tasche?

Spannung und Länge der Vokale

- Übung 1 | Familiennamen
- Übung 2 | Was ist wo?
- Übung 3 | Lebensmittel
- Übung 5 | Bestellung im Café
- Übung 6 | Minimalpaare verbinden
- Übung 7 | Morgens früh um sechs

E-Laute

- Übung 1 | Draußen
- Übung 2 | Das Wetter und ich
- Übung 3 | E-Rätsel

Ö- und Ü-Laute

- Übung 1 | Familie Ö
- Übung 2 | Familie Ü
- Übung 3 | Ö- und Ü-Würfelspiel

Nichtakzentuierte reduzierte Vokale

- Übung 1 | Pluralformen
- Übung 2 | Wortpaare
- Übung 3 | Wie heißt die Pluralform von ...?

Konsonantenverbindungen

- Übung 1a | Minimalpaare [ts] und [st]
- Übung 1b | Minimalpaare mit [ts] und [st]
- Übung 2 | Minimalpaare mit [z] und [ts]
- Übung 3 | Minimalpaare mit [s] und [ts]
- Übung 4a | Minimalpaare mit [pf] und [p]
- Übung 4b | Namen mit [pf] und [p]
- Übung 5a | Minimalpaare mit [pf] und [f]
- Übung 5b | Namen mit [pf] und [f]
- Übung 6 | Minimalpaare mit [pf], [p] und [f]
- Übung 7 | Eins, zwei, viele
- Übung 8 | Biographie
- Übung 9 | Konsonantenverbindungen-Bingo

Konsonanten im Auslaut

- Konsonanten im Auslaut
- Übung 1 | Hopp, hopp, hopp
- Übung 2 | Gut hinhören!
- Übung 3 | Welcher Auslaut?
- Übung 4 | Auslaut ja oder nein?

R-Laute

- Übung 1 | Freizeit
- Übung 2 | Frau oder Mann?
- Übung 3 | Hunger und Durst
- Übung 4 | R-Memory

Ich- und Ach-Laute

- Übung 1 | Wie klingen Ich- und Ach-Laute?
- Übung 2 | Pluralformen
- Übung 3 | So klingen Ich- und Ach-Laute
- Übung 8 | Ich- und Ach-Würfelspiel
- Übung 10 | Adjektiv-Rätsel

Sch-Laut

- Übung 1 | In der Stadt

J-Laut

- Übung 1 | In Jena
- Übung 2 | Minimalpaare

Vorbereitende Übungen: Mund- und Körpermotorik

- Mundmotorik-Würfel
- Kopiervorlage Würfel

**HÖRDATEIEN ZU DEN ÜBUNGEN****Wortschatzsammlung nach Themen****Berufe****Gemüse****Getränke****Kleidung****Körperteile****Fisch und Meeresfrüchte****Fleischwaren****Freizeit****Milchprodukte****Obst****Stadt****Verkehrsmittel****Sonstiges****Gedichtsammlung****Ein Gedicht****Es regnet****Blümchen am Wege****April, April****Mit Messer, Gabel und Löffel****Neuer Frühling****Frühlingsbotschaft****Das Hexen-Einmaleins****Ein grünes Blatt****Zwei Ameisen****Er ist's****Eine Feder (Version A)****Eine Feder (Version B)****Ein Frühlingsgedicht****Goethe und die Studenten (Version A)****Goethe und die Studenten (Version B)****Gedichte****Gedichtvorlagen als PDF**

IMPRESSUM

Diese Publikation wurde im Auftrag des Goethe-Instituts Hanoi in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sprechwissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erstellt. Die Urheberrechte liegen bei den Autorinnen, die Nutzungsrechte beim Goethe-Institut.

Autorinnen und redaktionelle Bearbeitung:

Debora Diehl, Ursula Hirschfeld, Lê Thị Bích Hằng, Sara Voracek

Layout und Grafik: Studio Alpenglügen, Berlin

Illustrationen: Trần Thu Hằng, Hanoi

Film: Doclab, Hanoi

Audio: Peter Müller, Halle

Sprecher: Ulrich Hoffmann, Anne Schade, Halle

Herausgeber: Goethe-Institut Vietnam

Copyright Titelfoto: Goethe-Institut / Hoàng Tuấn Anh

Nähere Information: www.goethe.de/vietnam

Zweite, überarbeitete Auflage 2020

© Goethe-Institut Vietnam, 2017

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und alle seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Goethe-Instituts.

